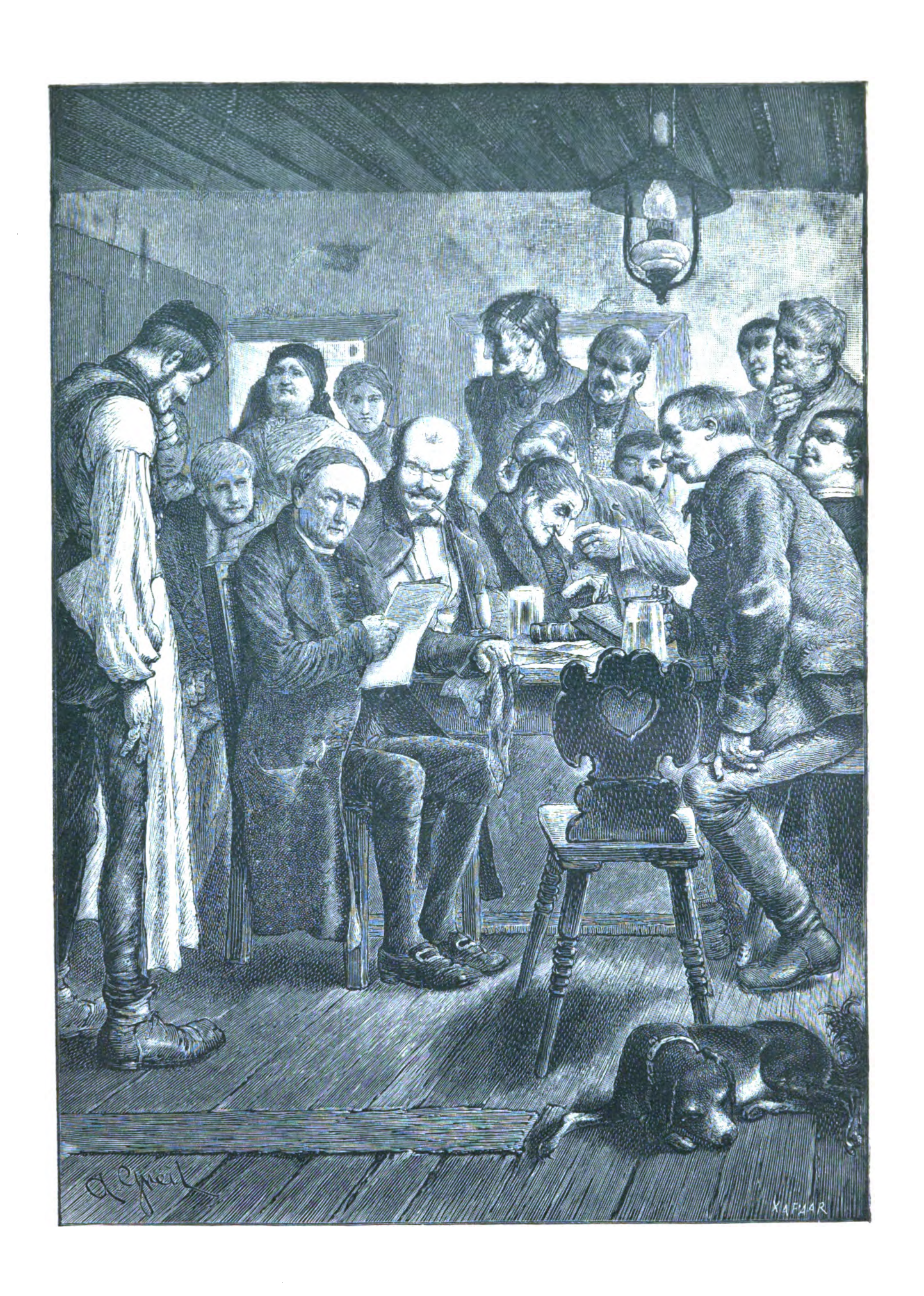

Bilder aus dem oberösterreichischen dorfleben
Norbert Purschka









Bilder

aus dem

oberösterreichischen Dorfleben.

Von

Norbert Purschka.

Zweiter Band.

Herausgegeben von

Dr. H. Zötl, Dr. A. Matosch und H. Commenda.



Linz, 1892.

Im Selbstverlage der Herausgeber als Stelzhamer-Bund.

Druck von J. Wimmer in Linz.

Vorwort.

Vor fünf Jahren sind die Herausgeber mit dem ersten Bande der „Bilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben“ von Norbert Purschka hervorgetreten, gerade recht zur Feier der Secundiz des allverehrten Seelenmalers und Seelenhirten, der, ein Pauluskopf mit einem Johannesherzen, trotz seiner 78 Jahre nicht müde wird, für seine engere und weitere Gemeinde zu schreiben und zu schaffen. Wir sind glücklich, nun auch den zweiten Band ihm und allen seinen Verehrern als Weihnachtsangebinde unter den Christbaum legen zu können, nicht ohne sinnige Beziehung, wie wir glauben. Der Geist, den Purschkas Dichtungen ausathmen, ist ja bestes, praktisches Christenthum. Wir können darüber nichts Besseres sagen, als was unser lieber, zu früh verstorbener Freund und Gönner, Professor Dr. A. Horawitz, in der Beilage zur „Münchner Allgemeinen Zeitung“ vom 25. Jänner 1887 schrieb: „Purschkas Buch ist die glänzendste Verherrlichung des Seelsorgeberufes, wenn er in christlichem Sinne geführt wird. . . Wer noch so gelehrt, noch so skeptisch, noch so „feingebildet“ ist — mit Purschkas Anwendung des religiösen Momentes wird sich jeder einverstanden erklären müssen. Man kann dem Volke nicht reicheren Segen, sichereren Halt gewähren, als es dadurch geschieht, daß man es stets auf die moralischen Gedanken des Christenthums verweist, daß man ihm predigt: „Rechtthun bringt Zufriedenheit und ruft Gott als Helfer in jeglicher Gefahr herbei. Der Gute wird nie zugrunde gehen, wenigstens

in seinem Innern trägt er reichen Lohn!" Das aber sind die Grundsätze, welche in Purschkas Gedichten inmitten aller denkbaren Situationen des Dorflebens ausgesprochen werden." Und: „Wer unter den lebenden Dichtern Oberösterreichs könnte genannt werden, der das Gemüth des Volkes im „Landl" so ausdolmetschen könnte, wie er? Mit Bewunderung und tiefster Herzensrührung wird man stets seine Dichtungen lesen, sein Name wird währen, so lange die Berge seines Vaterlandes stehen und dessen Ströme fließen!"

Die Hoffnung auf eine freundliche Aufnahme des ersten Bandes, die wir in dessen Vorrede aussprachen, sie wurde also bestens erfüllt. Von höchst berufener Seite — wir haben eben eine Probe davon angeführt — wurde ohne unser Zuthun in so angesehenen und führenden Zeitschriften, wie die „Münchner Allgemeine Zeitung", „Deutsche Dichtung" und „Nord und Süd" es im Reiche sind — von namhaften österreichischen Zeitungen ganz zu geschweigen — der Band mit Begeisterung aufgenommen. Damit können wir vollauf zufrieden sein.

Purschkas Dichtungen sollen ja beileibe nicht ins große Wettrennen um die Gunst des Augenblickes eintreten, und die neue und neueste Richtung dessen, was jetzt auf dem Markte sich herandrängt, zu überpfeffern suchen. Damit sei die Berechtigung eines gesunden Realismus nicht in Frage gestellt; das Buch geht auch der hellen Beleuchtung von Fragen und Dingen nicht aus dem Wege, die von der äußerlich vielfach so prüden und innerlich so faulen „Gesellschaft" nur in einem gewissen Helldunkel betrachtet zu werden pflegen. Es gibt aber gesundes Brot für gesunde Menschen und so wird es gottlob immer seine Schätzer ebenso finden, als Gaumen, welche an den Kitzel fremdartiger, scharf gewürzter Ragouts gewöhnt sind, es unverdaulich finden können. Das Buch ist darauf eingerichtet, es abzuwarten, wer Recht behält.

Soviel, was das große Publicum anlangt. Die kleinen Leute im Engeren, an welche das Buch in erster Linie gerichtet ist, die haben es insgesammt aufgenommen, wie wir nur wünschen konnten. Der weitaus größte Theil der starken Auflage ist so

recht ins Volk gedrungen, ganz abseit von der großen Heerstraße des gewöhnlichen Bücherabsatzes. Purschka ist zum Hausbuche geworden, das immer und immer wieder gelesen wird. Seine Dichtungen liegen nicht bloß auf dem Büchertische in der guten Stube unseres Bürgers, auf dem Pulte des Liebhabers heimischer Mundart, sie finden sich regelmäßig im Pfarrhofe und Schulhause, für welche ja so manches goldene Samenkorn bester Pastoralweisheit in sie gelegt wurde, sie stehen neben Evangelienbuch und Kalender auf dem Ehrenplatze in der kleinsten Bauernstube im entlegensten Waldwinkel, und überall predigen sie im Geiste dessen, der sie schuf, im Geiste wahrer Nächstenliebe.

Dies durch unsere Arbeit angebahnt zu haben, bildet unsern größten Stolz, darin finden wir unsern reichlichen und — einzigen Lohn. Wir sehen, daß wir hiebei, unbeirrt durch die Wolfsgruben und Fußangeln unserer durch politische und sociale Wirren so zerrütteten Zeit, Recht haben, wenn wir, unbeschadet unserer Stellung in Tagesfragen und Amtsgeschäften, uns über den Widerstreit der Köpfe hinüber wenden an alle in gemeinsamer Liebe zu Land und Volk zusammenklingenden Herzen, zur trotz alledem und alledem unvertilgbaren Liebe jedes echten Landeskindes zur Heimat. Das ist der nimmer versiegende, reiche Fond, aus dem bisher geschöpft wurde, der, will's Gott, uns noch für manchen Plan vorhalten soll. In sechs Jahren haben wir so gegen 10.000 Bände heimatlicher Dichtungen ins Volk gebracht, über sie bitten wir den geneigten Leser im Anhange des Buches Näheres nachzulesen und uns auch ferner gewogen zu bleiben. Wir haben aber auch einen Nothpfennig angesammelt, der es uns, wenn die bisherigen Quellen nicht versiegen, ermöglichen dürfte, unser Werk durch eine bereits in Vorbereitung befindliche würdige Ausgabe unseres mundartlichen Dichterfürsten Franz Stelzhamer zu krönen.

Tausend Dank aber all denen, die es uns durch treue Mithilfe ermöglichten, so weit zu kommen, unseren großmüthigen Förderern und wackeren Freunden, deren Zahl zu

groß ist, als daß wir sie in diesem engen Rahmen alle anführen könnten.

Da ist es vor allem ein Mann, dem wir tief verpflichtet sind, unser alter, hochwürdiger Freund Pfarrer N. Hanrieder, ein ebenso feiner Kenner als warmherziger Förderer und Schöpfer heimischer Dichtung. Er ist so recht eigentlich bei Purschkas Werken Pathe gestanden, sein Name, seine Unterstützung hat manche Brücke geschlagen, manchen Weg geebnet. — Er hat sich der mühevollen Durchsicht, Auswahl und Vorbereitung der Manuscripte für den Druck unterzogen, er, zusammen mit einem anderen ausgezeichneten Landsmann und Kenner, Professor Dr. H. Lambel in Prag, der namentlich die linguistische Seite mit seinen reichen Kenntnissen förderte, hat die Hauptlast der schwierigen Correctur getragen. Des Dankes Zoll sei beiden in herzlichster Weise dargebracht.

Wieder müssen wir für nimmer rastende, treue Unterstützung besten Dank sagen unseren bewährten Freunden, den hochverehrten Meistern A. Greil, der das Titelbild in selbstloser Weise zeichnete, Fachlehrer Fr. Brosch, welcher die übrigen Bilder entwarf, und Xylographen Paar in Wien, der auch diesmal durch den Holzschnitt derselben uns verpflichtete, weiters dem wackern, heimischen Quartett, welches so viele gelungene heimatliche Abende ermöglichte und allen jenen liebwerten Landsleuten, die uns sonst noch bei der Veranstaltung derartiger Abende und dem Vertriebe der Bücher unterstützten. Hiebei können wir einen Landsmann nicht unerwähnt lassen, welcher, weit weg von der Heimat, an welche diese Dichtungen in erster Linie sich wenden, in einem gemischtsprachigen Lande unter schwierigen Verhältnissen bereits Hunderte von Exemplaren absetzte, Herrn Professor Schnellinger in Ungarisch-Hradisch.

In materieller Hinsicht sind wir zu erneutem Danke verpflichtet der löbl. Direction der Allgemeinen Sparcasse in Linz, welche nicht müde wird, unsere Bestrebungen ebenso großmüthig als wirkungsvoll zu unterstützen, und der löbl. Wimmer'schen Druckerei in Linz, deren Eifer und Opferwilligkeit nicht genug gewürdigt werden kann.

Hinsichtlich der inneren Eintheilung sind wir dem leitenden Gedanken, an des Dichters Werke nicht zu rütteln und zu ändern, treu geblieben, und haben daher die hochdeutsche Ueberschrift der Gedichte beibehalten, wenn wir auch die Berechtigung der Einwände hiegegen, welche von einigen Beurtheilern vorgebracht wurden, nicht verkennen. Nach der Zeit der Entstehung der Gedichte wurden jedoch Abschnitte im Buche angebracht, welche durch die Bilder jener Orte, an denen die Dinge entstanden, und einige Widmungsworte eingeleitet werden. Zur nothwendigen allseitigen Charakteristik des Dichters, unseres größten Humoristen, wurde noch ein Anhang: „Nachklänge aus der Dietacher Zeit" aufgenommen. Die Beigabe eines Wörterverzeichnisses, das für beide Bände gearbeitet ist, dürfte manchem willkommen sein.

Und somit möge das Büchlein unsere besten Grüße und Segenswünsche für die fröhliche Weihnachtszeit dem lieben Leser überbringen, möge, in Tannenduft und Feststimmung empfangen, recht voll einklingen in den hellen Ruf der Weihnachtsglocken, die da verkünden und bringen mögen:

„Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis!"

Linz, am 1. Adventsonntage 1891.

Die Herausgeber.

Inhalt.

	Seite
Die unschädlichen Worte des Dorfdichters	1

Dietach 1836—1846.

Winterliche Hausmusik im Dorfe	3
Die tanzlustige Dorfjugend	4
Das Schutzdach des Ehemanns	6
Die Waren des Dorfschuhmachers	7
Die leichtsinnige Viehmagd	8
Die Schaulust beim Tanze	12
Die laufenden Ausgaben	14
Die sterbende junge Mutter	16
Der junge Witwer an der Wiege seines Kindes	18
Das sympathetische Heilmittel	19
Die unerwiderte Liebe	21
Der gefährlichste Nebenbuhler	22
Der Witwer als Freier	24
Das letzte Wort der Erwiderung	25
Der liederliche Knecht	27
Die Augensprache	31
Der Mangel weiblicher Reize	32
Die verspätete Nachtruhe in der Dorfherberge	33

Grünburg 1846—1873.

Der alte Witwer auf Freiersfüßen	35
Die Impfrenitentin	36
Das Mädchen in der neuen Kleidung	38
Der unglückliche Kartenspieler	39
Die Politik in der Dorfschenke	42
Das Quartier im Dorfe	48
Die eifersüchtige Ehegattin	58
Der Anspruch auf die Braut	71
Die Strohwitwe	78
Die verzogene Tochter als Ehegattin	82
Die Theilnehmer des Lottogewinnes	88
Das Mädchen ohne Aussteuer	90
Der Freiwilligendienst im Nachbarshause	101

	Seite
Eine mißglückte Ehe	108
Der Widerruf	115
Die Wahl eines Schwiegersohnes	118
Die uneinigen Eheleute	124
Der überlistete Bräutigam	137
Der Liebesbote	138
Der Händedruck beim Fenster	143
Die Waffen des weiblichen Zornes	145
Der Wachtposten	146
Ein herrschsüchtiges Weib	149
Der wahre Beruf	160
Die Gedankenaudienz	162

Waldneukirchen seit 1873.

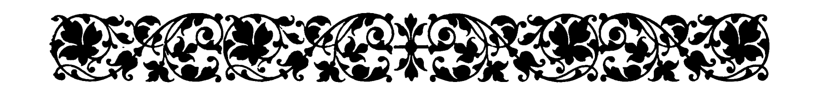
Der Lohn des braven Dienstknechtes	169
Die Anwärterin des Dorfbauerngutes	181
Die Hoffnung auf einen braven Schwiegersohn	189
Die barmherzige Schwester	196
Die vernachlässigte Tänzerin	200
Die Furcht vor der Ehegattin	201
Zwei heiratsfähige Schwestern	203
Der verwaiste Bauernhof	206
Der Nachtrag zur Mitgift	212
Die belohnte Krankenpflege	217

Nachklänge aus Dietach.

Der Dorfschulmeister von ehedem	219
Die schnippische Köchin des Dorfpfarrers	221
Die geschäftige Zunge	222
Die voreilige Dienstwilligkeit des Dorfkaplans	224
Der Katechet an der alten Mittelschule	225
Der Dorfkaplan in Geldverlegenheit	226
Der Localpfarrer von ehedem	229
Die verbetene Speise des Dorfkaplans	231
Der neu angestellte Dorfpfarrer	232
Der Dienstbotenwechsel im Dorfpfarrhof	233
Die erfolgreiche Predigt in der Dorfkirche	235

Wörter-Verzeichnis	237



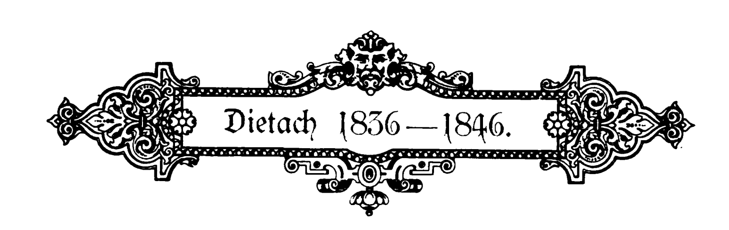


Die unschädlichen Worte des Dorfdichters.

Wanns d' gehst durch á Derfl, all Augnblick: gnon, gnon —
So kelzt[1]) di án anerner Hund wieder an; —
Kám, dáß d' oan in Stöckä zoagst, dáß er zruckrennt
Mitn einzogná Schwoaf, schiaßt schan wiedá herent
Á Mordsläckl fürá, zoagt seine Zähnt her
Und macht übá di da sein Ausstellung mehr; —
So machäns d' Leut á, nixi thuat má eahn recht,
Oans übá das aná thäns kelzen nöt schlecht; —
Wann i in mein' Liádln kelz, machts enk nix draus,
Bleib inná der Blanká in oan duriaus,[2])
I schoiß auf koan zubi — drum zoagts má koan Stöckä,
I kelz öbn vo weiten, renn glei wiedá wöggá. — —
Wanns d' fahrst auf der Straß und du weichst nöt glei a,
Der Fuhrknecht is glei mit sein Goaslschmiß da; —
Heunt nimm ámal i d' Goasl, hau in án Kroas
Mitn Schmiß á weng umá, ös is öbn in Gspoaß;
I gib schan acht, dáß i i's Augn koan nöt kimm,
Ös is öbn, dáß's schnalzt á weng, wann is hernimm. —
Wanns d' gschwind án Balbierer kimmst unter d' Händ schen,
Der laßt dá koan Härl nöt in dá Kohl[3]) stehn. —
Heunt nimm ámal i mein Balbierzeug in d' Hand,
Hets, wann i'n recht awötz án Licht nachänand,
Aft derf si der anschaun, der erst, den i triff!
I will oan balbiern mit á so án fein G'schliff,
Dáß er gar nixi kennt, dáß er gar nixi gspürt —
Er schaut nu allweil, und is lang schan balbiert.



[1]) kelzen = bellen, zanken. [2]) in einem fort. [3]) Kehle, Kinn.


Dietach 1836—1846.



Mahnwort.

Mein, Gschichtenvázöhln da — so viel kenn i schan —
Da lost már án Eicht völli neugieri dran;
Mir is abá, wann i ván Dorf was vázöhl,
Nöt z'thoan, dáß's in Ausgang glei wißts auf dá Stöll.
Ná, 's öftermal is i dá Gschicht ár á Lehr,
Ȧ Baurnbuar, á Diandl sagts iabl dáher.
Als wiar in án Apfel dá Kern drinnát stöckt,
Ȧ so han i's mitten drinn' eini gern glögt.
Ös werds enk iatzt denká — und habts ös dárathen —
„Bán Z'sammreimá mag á gar 's Prödign nöt grathen!"
Und wahr is's, i mahn enk nu exterá drauf,
Und dös iatzt, in Anfang glei, päßts á weng auf:
„Bein Össn nöt alls schlická, dös wár nöt guat,
Ös ghert sö ja, dáß már ön Kern aussá thuat!" —





Winterliche Hausmusik im Dorfe.

Unmigli schen Zidernschlagn kann insá Bua,
Er singt á dö rárestèn Liadl dázua;
In Wintár auf d' Nacht, wann d' Leut agössen ham,
Aft richten si d' Menschá zum Spinná gern z'samm.

Ös tragt ihr án iade in Rocká in d' Stubn,
Und kám fádnáns dort in eahn' Spuln á weng um,
So gengán schan d' Rádl, dáß burrn[1]) alle z'glei —
Aft glengt ár um d' Zidern bein Mäuerl hibei;

„Nu ja", hoaßts aft, „Fránzl, geh, sing ins was, Bua,
Du, d ö s sing, wo d' Miazl muaß almern dázua!"
Und er stimmt schan d' Zidern, dáweil dáß's sie's sagn,
Aft thuat ár á Tánzl in Anfang gern schlagn;

Á Tánzl, á kurzs, wo 'rá d' Zidern probiert,
Aft höbt ers schan an áh, dös schen Almáliad,
Wo 's Miazl dázua kann; und kám höbt ers an,
So singt sie bein Spinnrocká áh schan hidan;

Wia dö abár z'sammkinán, bals drein sán guat,
Wia schen als ihr Jodler auf d'löst allmal thuat!
— Und er — er brummt abi dábei ákkurát,
Als wann ár ihrn Jodler in Schnürl habn thát. —

---

[1]) summen, sausen.

Und d' Zidern dázua, wia sie's aussi nu macht! —
Nán, denán gwingts neamd a, dös is schan a Pracht!
Dáweil, dáß dö Zwoa á so z'sammalmán schen,
Da hert má dö Spinnrádl hoamligár gehn;

Und d' Menschá bein Rocká thán ruahli von Rupfá[1])
Dös Hábár und 's Piaßt[2]) á weng abázupfá;
Öbn d' Rádl, dö gengán, sinst thuat si nix rühren,
Dámits öbn dö Zwoa in eahn' Almern nöt irrn; —

Dá Mörtl, dá alte, der stopft áh hidan
Bein Ofá sein Pfeiferl mausstád dábei an;
Er geht mit sein Pfeiferl zun Anfoirn nöt danná,
Bis s' aussi habn g'almázt dö Zwoa mitánanná!



Die tanzlustige Dorfjugend.

Á lustige Rud,[3]) — Kameráden allsand,
Án iadá hat 's Mensch — sitzt in Wirthshaus beinand;
Heunt is á kloans Hohzátl, das páßt eahn grad,
Drum habns ja in Z'sammválaß gmacht heunt auf spat;
Je wenigá Leut sán — sö wissens guat gnua —
Je öftá zum Tanz kemán sö aft dázua;
Mit den[4]) hat án iadá sein Mensch herbstöllt da;
Da sitzens her nah dá Reih, koaná geht a;
Alls weißörmlát,[5]) d' Menschá habn d' Scheikl wögthan,
Und d' Buabn habn á so koan Schámperl nöt an;
„Geh, trink, Dianerl, da hast án Möth, der is süáß;
Da wár abár schad, wann má 'n stehn eppá liáß;
Und da hast á Loaberl mit Annis und Kim,[6])
Odá magst da dös Kipfl, so nimm dás ná, nimm!“
So sagt dá Baurnsepp, und dáweil 's Mensch öbn kost't
Von Glásl, lárt er schan sein' Kruag da mit Most,

---

[1]) das zum Abspinnen an den Rocken gebundene, der Wocken. [2]) Hábár und 's Piaßt = gröberes und feines (Werg) Garn. [3]) Rotte. [4]) in dieser Voraussetzung. [5]) in Hemdärmeln. [6]) mit Kümmel und Anis bestreut.

Und laßt wiedár einschenká; 's Mensch bricht von Kipfl,
— Das hat á ihr zuigöbn — öbn á kloans Zipfl;
Und er packt án Wöcken; er kohlt[1]) nit lang dran,
Und friemt iatzt bein Trogsäß[2]) á Brátl nu an:
Zwoa Stuck müassens sein, und wann más will glengá,
So muaß bein án iaden á Trum danihängá
Von Taillá,[3]) weils z'kloan is, á so will ás habn; —
Möth, Kipfel und Brátl, á so gehts ihr z'samm,
In Lisl; und wann aft dá Tanzherr erst schreit:
„Ös, sáds ös schan mehr, laßts enk schlaun'n, meine Leut,
Halts d' Spielleut nöt auf" — áh, da is's beinand;
Glei höbt sie si, und nimmt in Buabn bei dá Hand
Und geht mit dö anán Paar schen umádum,
Bis dáß á aft anhöbt zun stampfen: pum, pum,
Dá Spielmann, der scharátzt, sein Geign, dö kann singá,
Und d' Buabn alle höbts, und án iadá mag springá;
Und wann dá Sepp 's Knia boigt und jugátzt dábei,
Und dráht 's Mensch, da gehts wia á Traunl[4]) schan glei,
Dáweil á sein Liadl singt und dázua pascht,
Und schaut, was á hintdrein für oane dáhascht;
— In Tanzen, da wechselns alls untár ánand,
Zun Tisch abár zubi da gengán állsand,
Wias daná sán gangá, so thán sie si sideln,
Gnaun zwischen dö Hosná dö nehmligá Kitteln; —
Akkrát nöbn á Seppl sitzt d' Lis' wiedá her:
„Geh, trink dáweil, mir sáns aft bal wiedá mehr" —
Nach'n Tanzen thuats trinká, aufn Trunk wiedá tanzen;
Brinnroth is's in Gsicht, und án Narren, án ganzen,
Heunt macht á aus ihr, dá Sepp; so reißt ás um,
In Kopf gehts ihr saubá schan ganz umádum;
Heunt lögt ár á Bildl si ein, dá guat Bua;
Heunt rennts eahm nöt fort, heunt warts eahm schan zua,
Bis dáß á selbn wispelt: „Geh abi dáwei,
Und wart bei dá Staudn nöbn á Nußbám herbei,
Der ganz außer 's Dorf steht; i weis' di dárnah
Bis hoamzua zun Haus" — idtzt fahrt 's Mensch erst a;
Und er, er zahlt d' Zech, er wird glei nachá gehn,
Áh, 's Gretl bei dá Stauden, dö laßt á nöt stehn; —
„Du Bua, sei nöt angrádi,[5]) aus wárs já dert!
Denn 's Mensch woaß á so nimmá, wens heunt angehert;

---

[1]) kaut. [2]) Truchseß (dapifer) der Speisenaufträger.. [3]) Teller. [4]) Kreisel. [5]) für witzig, zudringlich.

Wünsch Glück, däß's guat hoamkemts, i sag koan Wort,
Wanns ná durch 's Hölzl guat durchi findts dort;
Mensch, i sag nix weitár, i schau dá nöt nah,
So sagst más halt moring, wias gwön is dárnah!" —
's Mensch sagt má, dá Bua hat si hübsch auffighängt
Bein Hoamweisen, däß's nu mit Schrocká drauf denkt;
„Er hätt' allweil gern", sagts, „i sollt nixi achten,
Und i sollt'n áh wia án Bräuggá betrachten:
„„Is selten á Schanz,"" sagt á, „„wos Geld thuat göbn,
Wo s' nöt glei án „au stern e"[1]) áh habn dánöbn,
Und wanns áh nöt z'sammgläut't habn nettá nu grad,
Und wann áh dá Pfarrá koan Trinkgeld nu hat,
So ghern má do z'samm, mir, so sán má á Paar"" —
So schwänert[2]) á fort allweil, wird grad á Narr,
„„Herst,"" sagt á, „„wia d' Spielleut dö Brautleut hoamblasen""
Und rennát mi iatztn gern z'samm aufn Wasen;
In Hölzl drin hätt á mi wieda gern gschmissen;
Doh i han mi gwöhrt, han mi aus gschwindi g'rissen,
Und bi eahm dávon, i bi fort in oan Jagn"; —
Obs wahr is, dös kann i halt áh nöt gwiß sagn.



Das Schutzdach des Ehemanns.

I woaß nöt, was 's Mensch hat — sie lost dann und wann —
Mir scheint alleweil, hets, sie hätt gern án Mann?
Geh, Nätzl, geh zubi und frags á weng aus,
— Auf di hats dös greßá Vátrauá in Haus —
Und frags — abá hoamli öbn, röd nöt gar z'laut —
Schau, wos dá nöt eppá á weng was vátraut!? —
Nan, Nätzl, was sagts denn? — „Ja, Leut, ös habts recht —
Sie, heiráthn tháts gern, sagts, wanns oaná mecht!" —
Án Mann mechts? Wögn was denn? Du, Názl, geh, frags,
Um wös ihr so geht drum, und bals dás[3]) woaßt, sags! —
„Án Intástand hätts gern, um den wárs so froh,
Und bals halt án Mann hätt, moants, káms intás Dah." —

[1]) Nebenschanze (eine dem Kegelschieber sehr verständliche Anzüglichkeit). [2]) schwatzt.
[3]) du es.

I, was — intás Dah káms? — Mechts eppá oan nehmá,
Wos glei áh kunnt gschwind auf á Hauserl hinkemmá?" —
„Sie sagt má, si nähms wögn den just nöt so gnau,
Ös tháten eahn halt um á Wohnung umschau;" —
Ja, was rödt denn si aft dáher gar so rár?
Á Kammá hats eh, intán Dah is's iatzt áh!?
Mir scheint gar, si rechnt in Huat ro sein Mann
Fürs Dah, däß's bei eahm nachát untástehn kann.



Die Waren des Dorfschuhmachers.

I löbát viel liabár in Derfl da glei,
Wanns d' Stiefl heraust da bei ins aufn Gei
Á weng gscheidtá macháten; i kanns nöt brauá,
Z'erst mag i nöt eini, und aft nimmár auá; —
Doh, habts ös vo derár Erfindung schan ghert,
Dö oanár in Wean gmacht hat? — Nan, i sags dert —
Nan, Dampfstiefelhäcken hat oanár erfunden! —
Á Vorrichtung is in dö Häckl anbunden,
Und da is dá Dampf drin, däß's gschwindár anziagn; —
In Linz, moan i, drenten, da sollt más schan kriagn; —
Wann dös richti wahr is, da bin i dábei,
So Dampfstieflhäckl, dö káf i má glei; —
Nöt glei was so zwidá — dös sell sag i schan —
Als wann má in Stiefl nöt leicht eini kann;
Wann oanár án Dorfschuastá hat, der woaß's gwiß,
Was dös für á fürterligs Amártern is,
Wanns gar nimmá weitá geht; — Gall kriagt má schan!
Da geht má rund umá und ziagt allweil an;
Dö öllnlangá Schritt, dö má macht übá d' Stubn;
Käm, däß má in Öck is und kehrt wiedár um,
So is már in Augnblick schan drent wiedá glei;
Und dös várboint[1]) Buckä und Kreistn[2]) dábei!
Má sollt oft schan lang sein, i woaß gar nöt, wo,
So spoacht[3]) má nu föst i dá Stubn auf und a,

[1]) verwünschte. [2]) stöhnen. [3]) schreiten.

In Gsicht alln dábittert, feuroth und voll Schwitz,
Und d' Zähnt aufánand bissen vo lautá Hitz.!
Plagn thuat má si, dáß án dár Athen ausgeht,
Dá Fuaß bleibt halt stöckä und weitá gehts nöt!
Aft rast má á weng, weil má eh nimmár kann; —
Aft höbt má das Umgehn aufs noi wiedár an;
Und bal más dárnah endling recht zwingá will,
Und sáperisch anreißt (án iadn wurds z'viel),
Áh! rumpsti! — iatzt reißts má in Schlüpfl nu a,
Zu ganz guatn Lötzt; — und iatzt steht má erst da! —
In Fuaß i dá Stieflrehrn, — iatzt is's erst schen!?
Má kann auf denselbign Fuaß nöt ámal stehn
Jatzt! — Hinein gehts gar nimmár, auá áh nöt!
No, weil á z'stark einzwengt is! — Wias án da geht!? —
Nán, da is's koan Wunár nöt, wann má aft fluacht,
Dáweil már aft umhupft, in Stieflknecht suacht;
Denn, wann má nöt gschwind auá tracht aus dá Rehrn,
So kinnát án d' Háxen áh gschwellát nu wern! —
Drum, Dampfstieflháckl — da bin i dábei —
Sobal i áf Linz kim, dö káf i má glei.



Die leichtsinnige Viehmagd.

Viel leichtá wár Bäurin sein, hätt gar nia gwecht,[1])
Wann i mi auf d' Menschá válassen kunnt recht;
Jatzt han i á Stallmensch mehr, dös is á Trum,
Á fäuls! nán, dö schaut si um gar nixi um!
I schrei in dá Früah zöhá mal: so steh auf!
Si dráht si nu neunmal in Bött umá drauf;
Das geht á Läng her bein ihr, dáß án schan ziemt, —
Bis dáß's ámal endling in Stall aui kimmt;
Und is's in Stall austen, und schau i ihr nah,
Schau wann dá wöll nachi, so sötzts gwiß was a; —
Nán, Leutl, bei den Menschen muaß's gehn nah Schadn:
Sie mischt ja schan 's Fuadá z'weng, sie putzt koan Badn,[2])

[1]) wehgeklagt. [2]) eigentlich: Barn, Barm = Freßtrog (Banse).

Sie gibt eahn' z'weng Wassá, denn 's Wassá hertragn,
Is eh schan sein Gall, denn sie will si nöt plagn,
Da is sie gschwind förti, — das kann i enk sagn —
Kám hats gschwind á weng was auf d' Loatá[1]) aufgschlagn,
So gehts schan zum Melá[2]) aft hintri glei,
Und 's Vieh, das arm, dürst't, mag kám frössen dábei;
Und aft ihr ganz Melá, dös is á was wert;
Wia oft habnt ihr d' Küah schan in Söchtá umgschert;[3])
Dáweil má guat moant, sie kunnt förti sein glei,
Bumst — liegts sammtn Söchtá in Winkl herbei;
Ja, is's denn á Wunár? Sie selbn is dran schuld,
Sie hat ja bein Melá áh gar koan Geduld;
Wann d' Kuah á weng auslaßt,[4]) und will nix mehr göbn,
Aft woaß's schan vor Gall nimmá, was's muaß anhöbn;
Da rennt sie's i's Autá aft so mit Gwalt eini,
Bis d' Kuah endling hárb wird und hauts dani schleuni;
Da liegts aft schen broat sammtn Söchtá hidan,
Und mir, mir ham d' Milsuppen göffen áh schan;
Aft zupft sie's nöt aus guat; áh bals just neamd siagt,
So melchts überhäps[5]) öbn und was's halt leicht kriagt;
Auf dö Art, da kemán má d' Küah ganz um d' Mil! —
Aft wia dö Küah ausschaun! Und wárn do nöt viel,
Jatzt hán i vier Küah und á Kálberl in Stall,
Wárs Aputzen leicht, ös kunnt förti wern bal;
Ja, mein Herr! Aputzen! Wia dös Vieh ausschaut!
A Schand is's, wann wer si in Stall einitraut,
Wias dastehn, dö Küah, d' Klebán[6]) umádum dran,
Und 's Kálberl bringts Unziefer gar nimmá an;
Is oane zun Kölbern, so muaß halt i schaun
Und nachigehn fleißi — ihr is nöt zun traun,
Sie übersiagt alles, vásámt dö ganz Gschicht,
Und wann si áh d' Kuah dázua nu so schön richt't;
Erst heunt in dá Früah, wia 's Mensch d' Stallthür aufmacht,
Rennt 's Kálbl schan um, was is warn bei dá Nacht; —
„Schau", drum, sagts, „habn d' Küah bei dá Nacht á so plärt!"
Wö stehts denn nöt auf, wann sie's eh schrein hat ghert? —
Sie schaut áh nöt auf, wann á Kuah wiedá stiert,[7])
(Odá kennt sie's gar nöt), daß's zun Stier doh triebn wird;
Sie laßts glei vástiern,[8]) d' Kuah, wann just á Tag is,
Der ihr nöt recht paßt — in án Feitá schan gwiß; —

---

[1]) Raufe. [2]) melken. [3]) der (Melk=) Kübel umgestoßen. [4]) in der Milch nachlassen. [5]) oberflächlich. [6]) von gleba, Scholle, Koth. [7]) den Stier verlangt. [8]) versäumt, sie zum Stier zu treiben.



Und so bei dá Arbát halt umádum zách,
Ös greift wo dá wöll zua, alln müad und alln rách;[1]) — —
Doh 's Gwándl und d' Burschen und 's Tanzen nöbnbei,
Ja, dös liegt den Menschen in Kopf alleweil;
Was dös Mensch für Sachá und Gwámst beinand hat!
Nan — i bi á Bäurin — ja, i háns nia ghat;
Sie káft ja án iaden Umtragerin a,
Dö öbn bei dá Thür einá schaut bei ins da;
Ös kennáns schan d' Kramáleut, fragnt schan um sie,
Und gehts aften ánher und schaut á so hi
Auf d' Tüachl, dö gfárbten, und d' Zeug allesand,
Aft is á schan völli dáhin dá Vástand!
Da klaubts nachár um drin vo lautá Begier,
Ös ziemts halt, wanns öbn alls kunnt ghalten bein ihr —
Und káffá thuats gwiß was — is eh alln vázagt —
Umsiest hat koan Kramá ba ihr nu auspackt;
Und kám hats á Gwándl dös erste Mal an,
So muaß dárnah wiedá was g'ändert wern dran,
Bal dá Sám, bal dá Buasen, bal so und bal so,
Z'erst wird 's Schnürl aufgnáht, und aft trennt sie's a;
Mit lautern Umpflánzeln und Dalkeln dábei,
So brauchát án extrige Nathrin schan glei;
Und wias d' Sachá herreißt! No, sechts'n da grad,
Den Kittel, den rothen, dens heunt just anhat,
Den hats ihr erst káft, án acht Wochá kanns sein,
Und iatzt schloifts halt áh in án Wertá schan drein;
Nán, dös Mensch, wias sie treibt, is nöt zun Gedenká,
Wia dös Mensch sein Geld thuat auf d' Hoffahrt hinhängá! —
Und alls wögn dá Buabn, dámits denán soll gfalln;
Und d' Buabn, dö tháns áh für án Narren öbn haltn;
Ös muaß oaná gsagt habn zun ihr: „sie is schen!“
Denn Zeit und Weil bleibts bein kloan Spiagerl iatzt stehn,
Und lacht allweil eini, i woaß nöt, auf wen?
Ja, i mua ihrs doh sagn, dös kann i nöt gwehn;
Wia dös Mensch váliabt wird, in Buabmán nahziagt —
Nán, alleweil fürt i, dáß's oaná dran kriagt;
Dáß's dö nöt dáfragt nu!? Ja, wárs denn á Wundá!?
I woaß nöt, wo s' is Nahmittag in án Suntá!
In Löffel kám gwischt z' Mittag, lögt sie si an,
Geht samsin[2]) in Segn, und aft is's schan dávan,
Um fünfi wern d' Küah schreiát und plárn si a,

[1]) steif, müde. [2]) sámsin, insámsin = gleichsam, als wenn, zum Scheine.

„Ja, wo is denns Rosl?“ — Koan Dirn is nöt da;
Ja, mir dábarmts Vieh, so geh i aft in Stall
Und fuadás und melchs nachá selbn allemal;
Bals söchsi schan gschlagn hat, flántschts[1]) endling dáher,
Da bin i schan ferti, da brauch i's nöt mehr;
Und is's Nachtmahl göffen und sitz ma fürs Haus,
Und is wo á Tánzl, fliagts nu ámal aus.
Nán, dös Mensch, wia dö thuat; bals hert von án Tanz
Wo, nachá wirds eh zun án Narren schan ganz;
Drum, wann i áh sag: „Du, i fiags gar nöt gern!“
Ja, sie, mein! Sie luaßát ihr 's Tanzgehn váwöhrn!
Woaß wia oft, so sag i: „Uh mein Mensch, gib Acht,
Du, dáß's di nöt arámt[2]) ámal bei dá Nacht!“
Weils d' moanst, und du muaßt übárall dábei sein
Und wagst mit dein Tanzgehn di gar á so drein!“
So lachts á weng drauf öbn, und wann i aft sag:
„So kim doh bal hoam wiedá!“ — Mein Herr, dö Plag!
I woaß schan ihr Zeit, wias gern gehn thuat bein ihr:
Um oans gern und aft áh um zwoa in dá Früah;
Gwiß allmal is's mehr aft, als wia Mitternacht,
Wann i odá er, dá Baur, d' Hausthür aufmacht; —
Und is áh koan Tanz nöt, is wögden koan Ruah,
Denn kám, dáß's guat finstá is, kimmt schan dá Bua,
Nöt oaná, ös kemán glei zween oder drei,
Und das is á Lärm und á Jugitzárei
Bein Fensterl hidanát dö halbete Nacht!
Da bin abár i da und auf wird nöt gmacht,
Und anhá[3]) derf koaná; — da spörr i selbn zua,
Und schau áh in Kellár[4]) drent nachi oft gnua!
In Haus derf má nix gschegn, i sags auf dá Stöll,
Wegn meiná kanns gschegn aft, wo immá dá wöll;
Denn, dáß sie's nu arámt, dös denk i má gwiß,
Weils allesand anschaut und übárall is;
Ös lassen d' Buabn ihr, sie in Buabmán koan Fried. —
I pack abár ehntá nu wöggá dámit.



---

[1]) Intensivum für schlendern, flattern. [2]) abrámt = zu Falle bringt. [3]) herein. [4]) der „Keller“ bildet oft ein eigenes, eingewölbtes Gebäude. „Menscherkeller“ und „Buabnákeller“ = ebenerdige, häufig gewölbte Schlafkammer der Dienstboten.

Die Schaulust beim Tanze.

Á Deanstmenschl bin i in Dorf heraußt da,
Und 's Tanzgehn, dös ziagt má koan Bäurin nöt a;
Sobal in ön Gei da á Musi wo woaß,
Da bin i dábei auf á Stund in án Kroas,
Auf d' Nacht nah'n Össen, dáweils beten d' Leut
— I nimm má zun Arámá[1]) gar nimmá Zeit —
I bausch dös ganz Tischtuah und was drauf is grad,
In Tischzeug und d' Löffl gschwind eini i d' Lad,
Aft geh i in d' Kammá, zuck 's Scheikl her gschwind,
Und allah! aft aus bei dá Hofthür glei hint;
Ob d' Bäurin áh hárb is, dáß's schimpft und recht greint,
Dáß's sagt: „Geh Mensch, bleib doh dáhoam ámal heunt!"
I los nimmár auf; dáweil sie drin nu haust,[2])
Da bin i schan lang hintern Gartenzaun draußt.
Nur fort gschwind; — da geh i und dráh mi so gschwind,
Nöt anás, als wann má wer nachrennát hint;
Heraußt aufn Wög lög i 's Scheikl erst an,
Just weil i dáhoam gar koan Zeit mehr ghat han; —
Dáhoam sollt i bleibn, wann á Hohzát is heunt?
Dös kann i nöt und wanns áh wia dá wöll greint;
I muaß's wiedá segn heunt, wer dort is allsand,
Dö Menschár und d' Bäurinná in eahn schen Gwand;
Und d' Baurn áh und d' Buabn, wia si alls umádráht
In Tanzhaus, als wanns in án Schnürl gehn thát,
Und zualosen muaß i an Eicht wiedá mehr;
Dö Geigá, dö zwickáns gen wiedá fein her,
Daß's singát und jugátzet alls wird dábei!
So denk i má und dráh mi fort wiedá glei;
Aft bal i zun Wirthshaus kimm, schau i án Eicht: —
Das ganzi Haus umádum is schön beleucht,
Á siebn án acht Fenstár, dö göbnt ja án Schein!
Und drobn hert má geigná und juchzen und schrein —
Und aft geh i auffi und steh bei dá Thür,
Dá ganz Posl Menschá da steht má nu für;
Ös braucht á guats Eicht, bis i füri doh kim,
So weit, dáß ig's alles doh recht áh ausnimm.
Dö schener is d' Zuabraut[3]) heunt, so viel i kenn,
Und d' Braut hat án Kittel an, abár án schen!

---

[1]) abräumen. [2]) zankt. [3]) Brautführerin.

In Nachbaurn sein Poldl, der hat auf sein Huat
Heunt d' Kránz drobn dá meni,[1]) dö stengán eahm guat!
So schau i más an und dásegn mua ig's glei,
Dá laß i mi druckà und treten dábei
Á Stund glei, á zwo i den Schübl herdan,
Wo d' Menschá stehn, dáß si koans rührn völli kann;
Nan, hin und her stessens oan, wo má hinsteht;
Bal is's dá Wirth selm, der dáher wiedá geht
Mit Bitschná und Krüag, bal dá Trogsáß[2]) darnah:
Das Ding geht in oan fort, bal auf und bal a;
Aft hoaßts wiedá: Aufgschaut! Wer is denn dös mehr?
No, d' Wirthin — á Schüssel großeinzi tragts her,
Á Zweschbensuar[3]) hats drinn, so viel, was mi ziemt. —
„So hüats enk doh", sag i, „dáß neamd nöt ankimmt!"
Dáweil i dös sag, kimmt dá Poldl dáher schleuni
Von Nachbaurn und zoiht mi zun Tanzen áh eini;
Und iatzt tanz i áh ummá; o, ákkárát
Als wia d' Hohzátmenschá, so han i mi dráht;
Án ötligi Trümmerl[4]) is's nu ummágangá; —
„No", sagt á auf d'löst — „schau, dös is wögn á Plangá".
Und laßt mi aus lachát, der Gspoasvogl der;
Jatzt bringt er má gar nu sein Möthglásl her,
Und laßt mi nu trinká — á gar guadá Bua,
Das is ár, i mag mán nöt anschaun öbn gnua;
Jatzt nimmt ár á Hohzátmensch wiedá dárnah,
Und iatzt kám dá Jagl, de bsoffen iatzt da,
— Hat eh schan Rausch gnua; er náhm mi zun Tánzen —
Nan, denk i, der wurd mi schen umáschanzen![5])
I dank schen! so sag i, i han koan Válangá,
— Der Leanl, der wacklát — i bi eahm nöt gangá;
I bi aft dávon, ös is eh schan hübsch spat,
Halbs geh i, halbs renn i bis hoamzua öbn grad; —
Dá bössá Bua is á, dá Poldl, in Gäu,
A saubërná Bua is ár á nu dábei;
Nan warts, wann i'n siag morgn in Ackä hidan,
Da wir i'n schan zehná,[6]) nan, zehn' will i'n schan
Wögn den, dáß á mit seinö Buschen so prahlt
Und mir hat á doh so á Trümmerl öbn zahlt;
Äh ja, is schan recht dös, i wir eahm nix schenká! —
Dáweil i má dös alls so z'samm iatzt thua denká,
— Han öbn á paar Ackáläng hin zun Haus mehr —

[1]) in Menge. [2]) vgl. S. 7. [3]) Zwetschkenbrühe. [4]) etliche Male. [5]) der würde mir schön mitspielen. [6]) necken.

Jatzt siag i vo weiten, ös kimmt oaná her;
Und wia i nu schau án Licht, iatzt han is kennt:
Der geht nöt pomáli[1]) so fort, nán, der rennt!
„Der rennt ja auf mi zua?“ Und iatzt höb i an
Zun Láffá áh übers Fel, was i nur kann! —
Jatzt schreit á — i han á nöt kennt i dá Röd —
Doh iatzt woaß i's gwiß, dáß dös mi da angeht;
Und iatzt láf i nu bössá — is schan dös Gscheidá;
Do i han z'viel zidert, i kann schier nöt weitá
Vo lautá Herztogátzen:[2]) „Mein Herr und Gott!
Nán, wann i nur heunt schan dáhoamten wár grad!“ —
Den Gadern, den langá da, warts, schlag i zua,
Dámit á hohmächti erst drübá steign mua — —
Und iatzt wern má d' Knia wieda föst, siag schan 's Haus —
J halts schan mitn Athen, i halts schan nu aus — —
Und hans áh ausghalten; dár oan dorten hint
Laßt selbá nah, wir á siagt, i wir eahm z'gschwind: —
„Geh, Bäurin, mach auf gschwind! Nán, das is á Schrocká!
Alloan muadáseli, da kunnt án ja packá
Án iadá Lump, der si hat antrunká föst!?
Nán, i geh auf koan Tanz mehr, heunt is's dá löst!“ —



Die laufenden Ausgaben.

Mein Muadá sagt recht oft: „Bua, thua á weng sparn,
So hast doh was herznehmá heunt odá marn! —
Schau“ — sagts gern — „Du bist öbn á Tawerábua,[3])
Hast abá viel Arbát, vádean thást dá gnua;
Kuntst allweil á weng was auf d' Seit dani lögn,
Und saubá nu gwándst di dábei derentwögn;
Dein Vadá is kluag[4]) gwön als Knecht nu hidan
Und i, i han eh gspart als jungs Menschl schan,
Sinst wárn má sein Löbtá nöt z'heiráthen kemmá;
Um oans, was nix hat, will si eh neamd annehmá!“ —
So sagts, und guat moant sie's, mir gschiagt völli hart;

---

[1]) tschechisches Lehnwort (pomalu), langsam. [2]) Herzklopfen. [3]) Tagwerkerbub, de ür Taglohn arbeitet. [4]) sparsam.

Doh i han má weitá nu nixi dáspart; —
Ja, wann i áh moan, dáß i was beinand han,
In Sunntá gern bring is allsſand wiedá an;
Ös liegt 's Wirthshaus z'föſt bei dá Kirá herbei,
Mi reißts in dá Früah allmal eini ſchan glei;
In Summá is's eh warm, da dürſt án á ſo —
In Wintá, da warmt má ſi gern á weng doh —
In Hörist[1]) da hat ár án wohlflingá Moſt —
In auswárts is's Gehn lötz,[2]) is's guat, wann má raſt; —
Á weng á Geld wird i dá Früah ſchan váthan;
Doh Nahmittag bring i dös Mehrá erſt an,
In Wintá aufn Eis und in Summá mitn Scheibn,
(Ja, i kunnt in Sundá dáhoamten nöt bleibn;)
Váfolgts án und dáß má ſi ſaubá vázielt,
So is aften eh 's Geld herauſt ſchan váſpielt;
Und hat má áh gwungá, gehts áh wiedá auf;
Bals gar is, aft hungát und dürſt't án recht drauf,
Und weil má hat gwungá, vágunnt má eahm was,
Und ſo geht dá Gwing dárnah glei wiedá las; —
Und is wo á Tanz auf á Stund in án Kroas,
Schan weil i d' Kamáráden dort alleſand woaß,
So geh i halt áh hin; z'erſt ſchau i öbn zua,
Und mach intán Menſchán dáweil in Ausſuah;[3])
Und graths má und dáß i gſchwind oane dáwiſch,
Á rundige, dö auf mi herlacht kernfriſch,
Áft wir erſt i áh aufglögt, tanz dö ganz Nacht,
Und zahl ihr, dáß's alleweil böſſá nu lacht! —
So gehts bei mir gern — und da laß i oan ſparn
I, dáß má was habn aft ſollt heunt odá morn!? —



[1]) Herbſt. [2]) ſchlecht, böſe. [3]) nimmt Muſterung vor.

Die sterbende junge Mutter.

Sagts má in'n Gottswilln nur,
Was i denn anstölln mua?
Dös is á Hárbikeit,[1])
O meini Leut!
Wia is mein Herz so schwár,
Jatzt is mein Weib gstorbn gáh,
Todi liegts heunt in Haus!
Mit mir is's aus!

Just is's á Jahr vorbei,
Daß i's han gheiráth, 's Wei,
Gar so guat sán má gwöst,
Allweil aufs Böst!
Dös is gwiß gnua, i moan,
Habn ins dö ganz Zeit koan
Ungschaffás[2]) Wort nia göbn,
Nöt oanmal öbn!

Habn ins nöt oanmal z'kriagt,
Gwön sán má so vágnüagt,
Und iatzt válaßts mi schan,
Roast má dávon!
Und was má z' Herzen geht,
Gar i dá Kindlbött,
's Kinderl, dös kloan, laßts da,
D' Muadá geht a!

Hat si wohl allweil klagt;
„Mit mir is's aus", hats gsagt,
Wias schan iatzt auf dá Zeit
Gwön is hübsch weit.
„Áh", sag i, „geh, o mein!
Bild dá nix sölchás ein;
Di thoant öbn d' Flausen plagn,
Thua dás ausschlagn!"

Und wias dázua worn is,
Dös is Freud gnua doh gwiß,
Gangá is's gar so gschwind,
Habns schan das Kind!
Was hats für Freuden ghat!
„Gel", sag i, „wár ja schad,
Wanns insá Herrgott nöt
Gschickt, dös Kloan, hätt'."

J han dort gmoant schan gwiß,
Daß's eh heraußten is
Aus allá Not und Gfáhr; —
Und is nöt wahr!
Den zweiten Tag schan drauf
Steigts ihr in Kopf so auf,
Hat unkeit[3]) Hitzen kriagt,
Dáß más gnau siagt.

Auweh! iatzt gehts nöt guat!
J bi zun Badá furt,
Un han'n böten schön,
Mecht glei mitgehn.
Der, wia ás siagt, mein Wei,
Hat nöt guat zuaglaugnt[4]) glei;
Sag i: „Wia scheint in Herrn?"
„„Gfährli wirds wern!

's Kindlböttfiaber is's,
Bleibt allmal gfährlá gwiß;""
Mir hats 'n Hals válögt,
So hats mi gschröckt!
„Herr", sag i, „wendens an
Alles, Sö wissens schan,
Brauchäns alls, kosts was's will,
Mir is's nöt z'viel!"

Ja, was is's gwön am End?
Er hätt' wohl alls angwendt,
Js sinst á gscheidá Herr!
Gnutzt hat nix mehr:
Bein zweiten Gläsel schan
Siacht más, ös greift nix an;
d' Hitzen, wia vor und eh,
Alls steigts i d' Heh!

---

[1]) Herbheit. [2]) unebenes, hartes. [3]) jählings. [4]) Farbe bekannt.

Do sein' Kopf is in Liegn
Dölli dá Ruck[1]) aufgstiegn,
Án iadá Athenzug
Staubt wög wia Ruck;
Hat so á Gschauát kriagt,
Hafti[2]) auf alls, was's siagt,
Wia má auf oans hinschaut,
Den má nöt traut.

Wias mi bein Bött siagt stehn,
Sag i: „Wia gehts dá denn?"
Hats in Kopf beutelt glei,
Aft gsagt dábei:
„„Hol má in Geistling, Mann,
Sag selbn in Speisgang[3]) an,
Gar so recht wárs má, du,
Heunt in Abnd nu!""

„Weib," sag i, „bein Dásehgn
Röd i dá nöt entgögn,
Geh um á geistling Herrn
Glei und recht gern.
Doh denk má i als gwiß,
Dáß's nöt so gfáhrlá is;
Morn is's eh, so Gott will,
Bössár um viel!"

Bi denselbn Abnd nu dort
Gschwind um á Geistling fort,
Der is áh kemmá glei,
Hats gspeist, mein Wei;
I bi nöbns Böttstatt kniat,
Han schier in Geistling g'irrt,
Vo lautá Flehn dábei
Um mein liabs Wei.

Abá mein Wei, o sie
Hat gar nöt gschaut auf mi,
Sie hat koan Augn dáwendt
Vo 's Geistling Händ;

Wia er ihr d' Hosti zoagt,
Wia er si zubinoagt,
Da is dö ganz Welt schier
Z'runá nöbn ihr.

Und wias dárnah is gwöst,
So ruahli, so getröst;
Sag i: „Wird eh nu recht,
Bist nöt so schlecht!"
Dáweil, dáß Leib und Seel
Beinand sán auf dá Welt,
Kann más koan Menschen öbn
Asprööchá, 's Löbn.

Abá, sie deut't má her,
Sie sötzt koan Glaubn nöt mehr,
Zoagt más mitn Augnán an:
Stád sei dávon!
Abá was anás grad
Is's, was's aufn Herzen hat,
Oans is's, oans ganz alloan —
's Kinderl, dös kloan.

Hat si gschwind dani buckt,
Hats Kinderl zubá druckt,
Aft hats más aussá her,
Gröödt hats nöt mehr;
I han ihrs wöggá glei
Gnummá und gschworn dábei,
Vor alli Heilign grödt:
„I válaß's nöt!"

Aft is's ganz ruahli worn,
I han wohl allweil gschworn,
Und ihr habn d' Augn alln[4]) gleucht
Dorten án Licht;
Endling fangts 's deuten an,
Deut't hats, is glaubt más schan,
Daß is gwiß halt, mein Wort,
Ös is schan guat.

[1]) Rauch, Dunst. [2]) heftig, ernst. [3]) Spende des hl. Abendmahles. [4]) völlig, ganz.

Das is das Bösti gwön,
Was i mit ihr han rödn
Kiná noh dort auf d' Nacht,
Bal hats ihrs gmacht; —
Is allweil schwöchá worn,
d' Farb hats aft ganz válorn,
Schwárá zun ziagn[1]) angfangt,
Um mi hats glangt.

I sitz mi hin zun ihr,
Sie hat ihr Hand bei mir
Um mein Hals ummá glögt,
'n Kopf zubágstöckt;
So han is gstützt, mein Wei,
Und han recht gflehnt dábei;
d' Zähern sánd abi gfalln
Auf sie bein Haltn.

Aber sie schaut auf nix
Mehr, als aufs Kruzifix,
Was's i dá oan Hand hat
Vor seiná grad;
Und in mein Händen so
Is's ausglöscht nah und nah,
d' Nachbárin hat mein Wei
's Liacht[2]) ghalten dábei.

I bin án armá Mann!
Jatzt roast má sie dávan!
's Kinderl, dös kloan, laßts da —
d' Muadá geht a!



Der junge Witwer an der Wiege seines Kindes.

Liabs Kinderl, thua schlafá, ghalt d' Äugerl schen zua,
Dein Muadá — Gott gib ihr dö ewigi Ruah —
Dö schlaft da nöbn deiná aufs Grab hergricht't schan,
In Kranz aufn Kopf und dös Kload dázua an,
Was's ghabt hat auf d' Hochzát; i gib ihr mit alls;
Is hat áh d' Korällná noh drobn aufn Hals;
Is sollts alles ghalten, sollts nehmá zu ihr;
Vádeant hat sie's weitaus is Grab noh dö Zier.

---

[1]) Athem holen. [2]) Sterbekerze.

Du kennst nöt dein Muada; Kind! schau gar nöt her;
Dobei is's, du lernst ás nöt kennár áh mehr;
Und heunt bist wohl glückli du, dáß dás nöt woaßt,
Wia bal dá dein Muadá dávon is schan groast;
Doh bals d' ámal greßá wirst, wirst selbá sagn:
Wo is denn mein Muadá? Mi derfst aft nöt fragn,
Sinst machst mi öbn trauri und flehnát dánöbn,
Und i kann dá wögnden dein Muadá nöt göbn.
O kunt i — o wia is mein Herz gar so schwár! —
O kunt i mi moring in'n Freidhof lögn áh! —
Doh richti, liabs Kinderl, was wurd aus dir aft?
Du Woaserl, du kloans, dös so ruahli da schlaft!
Du woaßt es leicht eh und drum schlafst guat dánöbn,
Dáß d' Muadá in Vadán di hat übágöbn;
Nan, weils d' di válaßt schan drauf, iatzt kenn is doh,
Dáß's schan insá Herrgott will selbár á so,
Dáß i grad wögn deiná noh längá mua löbn! —
Drum hat er án iaden Kind zwoa Öltern göbn;
Dös hat á wögn den than, geht nettá oans a,
Dá Vadá, dö Muadá, is's Aná[1]) noh da. —



Das sympathetische Heilmittel.

Á Weiberl, án alts schan — da woaß más á so,
No, bal fáhlt án dort was und bal wiedá da,
Má mag nimmá nachi; — kunnt wögnden nöt klagn;
I bi um viel frischá nu (selbn mua is sagn),
Wia d' Nachbárin drenten, wann oans öbn nöt wár:
Is Kreuz schiaßts má iabl auf oanmal so gáh! —
Nan, den Wehdam![2]) — dáß's án in Athen grad nimmt!
Und wia má dábei als á ganze dákimmt!

[1]) das Andere. [2]) ursprünglich Wehtagn = Schmerz.

No, weil más á so schan woaß: „Oh! vo den Flöck
Der Wehdam, da geht á so gschwind nimmá wög!
Und allmal in Wintá gern hats mi á so; —
Ös wár abá gscheidtá, má sagát nix da,
Denn glaubn tháns oan eh nix; dö jungá Leut gar —
Dö moan, má vástöllt si, ös is gar nöt wahr;" —
I denk már aft gern: „I vágunn enks just nöt,
Doh werds ámal alt, werds schan segn, wias enk geht!"
I hans alle Jahr, 's Kreuzweh, mir is's nix Neus;
Doh dösmal is's doh völli gwön aus dá Weis':
Na, 's Liegn is nöt guat gwön, und 's Sitzen und 's Gehn
Und schan ausn Bött mag i kám recht aufstehn!
Wias má án Eicht gangá is dort — nöt zun rödn;
Dá ganz Körper spáchi[1]) und gspánlt[1]) alln gwön! —
Und was i alls z'sammbraucht han! — Na, völli schier!
Z'erst han i von Puffer[2]) á rethláte Schmier,
(Is z'gring, hat nöt angrührt), aft nu allerhand;
An iads hat was grathen und i, allessand
Probier is; — so Geistár und Brandweinvorlauf[3])
Und Schmieren! — Ös is halt nix bössá worn drauf;
Zwoa Dörrbándá[4]) hat má aft d' Schuasterin bracht,
Und hat más glei selbn aufn Buckl angmacht;
Dort hats á weng nachlassen (hat mi schan gfreut),
Doh mein! Auf wia lang? Nettár öbn auf á Zeit! —
Jatzt kimmt schan dá Auswärts, dá Schnee scheibt schan a
Von Dächern; — uh, mein Herr, und nu nöt laßts nah?!
Bi völli schan wöhrhaft worn, saubá vázagt;
„So laß dá doh wenden!"[5]) hat d' Nachbäurin gsagt,
„Schau, 's Káthl, in Kohlführer Simerl sein Wei,
Dö braucht ja für Alles, dö wendt dá ja glei!?" —
Aft han is probiert und han hingschickt zu ihr;
Sie is már áh kemá, doh gsagt hats zu mir:
„Du, brauchá derffst nix iatzt, koan Geist und koan Schmier,
Dáweil i dá wend und da hergeh zu dir!"
Aft hats mit dá Hackáschneid Kreuzl hint gmacht,
(Ös hat más hübsch nahát zun Buckl hinbracht!)
Hat alláhand aften áh gmunfelt[6]) dábei,
Hübsch heilige Nám' hergnennt grad nah dá Reih,
Dárnah hats má aft was zun Beten aufgöbn,
Ös is nöt viel gwön, ötlá Rosenkránz öbn;

---

[1]) ungelenk. [2]) Wasenmeister. [3]) der zuerst abdestillierte, stärkste. [4]) Pechpflaster. [5]) das „Wenden", ein altheidnischer Brauch, wird auch heutzutage noch geübt. [6]) gemurmelt.

Á ſo hats má gwendt und aft hats már áh gſpannt,[1])
Höbt an vo dá Achſel und mößt dö ganz Hand
Mitn Dám auſſigſpreizti und mit den kloan Fingá;
Wias abámößt, kennt ſie's ſchan aft z'gwiſſán Dingá,
(Sie mags nöt dáſpaná heruntén mehr, d' Hand):
„Du, 's Azöhrád, 's Auszöhrád, alls haſt beinand",
Hats gſagt; „i kim eh wiedá, bal kim i für;
Jatzt wirſt nöt viel gſpürn glei (kunnt ſein, á weng ſchier),
Doh, bal wiedá gwendt is, aft denk i más gwiß,
Du, dáß's um dein Wehdam viel böſſá ſchan is!" —
Und richti (ſie wendt wiedá), han is ſchan gſpürt:
Ös is má — áh ja — dáß's doh böſſá ſchan wird!?
Und vierzehá Tag drauf aft vo Tag ſchan zu Tag
Wirds böſſá; — no, wenn i 's Kreuz abiagn ſchan mag!
(Hat d' Sunn ſo ſchen gſcheint heunt, ſo wohl hats má than
Heunt, dáß i in Garten auſt umgehn do kann!) —
's Kreuz wár ſchan guat iatzt, ſie wendt abá fort,
„Sie thuats wögn dá Auszöhrung", hats má gſagt dort —
„Und áh wögn á Schwund,"[2]) ſagts, „der is áh dábei;"
Ja, dös kann ſchan ſein und das glaub i ſchan glei!
„Neunmal halt in allen," ſagts, „muaß dá gwendt wern!"
Ja, mir is's ja recht und i bets áh alls gern,
Dö Roſenkránz alle z'ſamm; weils ná wöggeht
Von Kreuz! — Wann i z'erſt glei zun Wenden gſchaut hätt!?



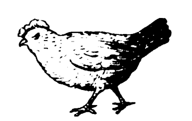
Die unerwiderte Liebe.

Án iadá Menſch munfelt[3]) in Derfl und fragt:
Was is's denn mitn Lippen? Er is grad vázagt.
Geht um dö ganz Wochá, iatzt anáſtá nöt,
Mir ſegns ja, als wann eahm d' Henn 's Brod gnummá hätt!
Ja, meine Leut, wer mi ſiagt, der kennts wohl eh,
Wia ſinnli[4]) i dreinſchau, und wiar i umgeh!

---

[1]) eine Art Maſſage, nach altgermaniſchem Brauch. [2]) im Volksbewußtſein eine Krankheit, die eben alles, ſelbſt Füße und Hände, „ſchwinden" läßt. [3]) leiſe ſprechen. [4]) ſinnend, auch ſehnſüchtig.

Sitdem, dáß's bein Nachbárn dös Mensch, dös noi habn,
Sitdem kim i mit mein' Sinn nimmá recht z'samm;
Kám 's erstemal gsegn, hats mi ganze schan blendt,
Sitdem bin i alle Abnd überi grennt
Zun Fensterl, und han mi wohl fuchzgmal angfragt;
Und 's Mensch hat más abár áh fuchzgmal schan gsagt.
„I mag di nöt, Lippl, i brauch di nöt, Bua,
Jatzt herst es und woaßt es, drum laß már á Ruah!"
Á so schickts mi hoam und á so trumpfts mi a,
Da soll i nöt trüabsáli dreinschaun dárnah?
Ös laßt má koan Ruah bei dá Nacht und bein Tag,
Um wö denn dös Diandl in Lippen nöt mag?
Bein Herz thuats mi druckà, i woaß gar nöt wia,
Den Wehdam,[1]) den trag i iatzt überall bei mir;
Just, als wiar á Gabler,[2]) den's angschossen habn —
An Riß gibts eahm glei und er fallt wohl nöt z'samm —
Als wo rá halt hinkimmt, is's da odá dort,
Übá Grábn, übá Zäun ah — er foascht[3]) halt nu fort,
Á so gehts mir áh; und iatzt wißts ös guat gnua,
Wögn was, dáß i so sinnli dreinschaun iatzt thua,
Und wö i iatzt umágeh, anástá nöt —
Ös segts ös — als wann má d' Henn 's Brot gnummá hätt'.



Der gefährlichste Nebenbuhler.

's Diandl hat gsagt zu mir: „Schau, mein Bua,
Weils d' mi denn gar so triblierst,
Nan, so wögn meiner, so sag i's zua,
Dáß du mein Schatz iatztn wirst."

Und á so hats má aft d' Hand herglangt:
„Derfst má bein Fensterl schan schrein" —
Und i hans aften glei zubá gfangt:
„Mensch", sag i, „sollt di nöt reun!"

---

[1]) Vgl. S. 19. [2]) Rehbock mit gabelförmigem Geweih. [3]) läßt Blut.

Und i bin fleißi hin zu dá Dirn
— Mir is dá Wög gar nöt z'weit —
Han ihr bein Fensterl gern einigschriern;
Mi hat das Diandl so gfreut.

's Diandl is völli schan mánli[1]) worn,
Herkimmts zun Fensterl recht bal —
I han má ghofft schan heunt oder morn,
Dáß's má gen aufmacht ámal.

I han mi dort auf das Ding schan gfreut,
Wanns mi gen einlaßt zun ihr —
Jatztn auf oamal, just um dö Zeit,
Kimmt á Soldat i's Quátier.

Is nu á Reider gwön — „Schwolesche" [2])
So hat á selber si gnennt,
Dö Kerln gengán auf d' Menscher eh,
Dös han i gschwindi glei kennt.

Und d' Menscher, segns án Soldaten wo,
Wia er si röckt und si prahlt,
Derf már eahms denká für gwiß ja do,
Dáß eahn án iadá schier gfallt.

Hoaßt allmal: Habnt á weiß's Röckl an,
Und dössell Röckl, das ziagt,
Dáß so á Lump — ja, das kennt má schan —
Grad schier án iade dran kriagt.

Drum bei den Baurn, wo mein Mensch is gwön,
Dort habns halt áh oan' einglögt,
Der macht si glei mit den Diandl z'rödn,
Is Zeit und Weil bei ihr gstöckt.

Der Kerl muaß ihr so schen than habn,
Der hat si eingschmeichelt gschwind,
Rödt má das Diandl da sauber z'samm,
Da bin i bal weitaus hint.

Und in den Narren sein' Ratzenbart[3])
Und i sein' Knopfunifurm
Is iatzt mein Diandl da grad vánarrt,
Ganz hats vágössen sein' Buabn.

---

[1]) vertraut, zuthunlich. [2]) Chevaux legers, frühere schwere Reiter der k. Armee.
[3]) aufgedrehter Schnurrbart.



Wia i zun Fensterl kim bei dá Nacht
Und will von Einlaß anhöbn,
Hats der schan lang auf sein Seiten bracht,
Mir hats koan Antwort mehr göbn.

J schauát just áh nöt leiner[1]) her,
J wár á rándiger Bua,[2])
Und auf mi denkts iatztn gar nöt mehr,
Schauts, und das macht halt d' Muntur!

Hängt i den Kerl vo lauter Schen' —
Hängt in eahm mit Leib und Seel;
Den laßt sie nimmá, so viel i kenn,
Gehts aft schan hin, wia dá wöll!

Wias habn in Reider aft ausquatiert,
Sagts áh in Deanst auf — uh mein;
Er kimmt gar auffi zun Hölzlwirth,
Sie steht als Kuchldirn ein!

Wanns dös Mensch iatzt á so fort nu treibt,
Und geht vo Pfarr fort zu Pfarr,
Und daß's allweil bein Soldatnán bleibt,
Kimts i's Krawatenland gar.



Der Wittwer als Freier.

J bin iatzt á Wittiwá, brauhát á Wei,
d' Kanzleiherrn habns selbn gsagt: Sollt heirathen glei;
Ös is wögn dá Kiná — habns gsagt — wögn dö kloan'n,
Und drum — habns gmoant — schau dá bal um á rechts Thoan.[3])
„Ja, schau dá um oane!" Dös is ja bal gsagt;
Han eh schan langmächti in Gei umágfragt;
J brauch ja mit Geld oane, sollt ja was habn!
Sinst kim i ja mit meiná Sölden nöt z'samm?

---

[1]) Vom althochdeutschen „linin", schwächlich, weichlich. [2]) schneidig, angesehen.
[3]) Weibsperson.

I bi ja mein'n Kinán z'viel schuldi worn schan
Und aft bein án Sterbfall, was bringt má alls an:
In Pfarrá d' Begräbniß, in Mösná nöbnbei,
Dátrunká[1]) aft habn má 's Wei eh bein Wirth glei;
Aft wiedá dö Mahlzeit dáhoamtn für d' Herrn,
Wias glei drauf i's Schätzn sán kemá und Spörn;[2]) —
Der Fall hat mi einidráht; dös sag i enk,
Á fünfhunát Gulden is eh nimmá weng; —
Drum mecht i halt oane — wißts nöt oane wo? —
Dö gschwind dö fünfhunát glei hätt wiedá da.
Denn so sollts halt sein, hätt i gmoant, z'gwissá Dingá:
„Was d' Glocken[3]) hat gnumá, sollt d' Geign[4]) wiedá bringa!"
„Du, Everl, was is's denn? Du hast ja á Geld!?" —
„„Nán, fünfhunát sáns nöt, i hans übázöhlt,
Ös sán öbn vierhunát, doh her z'nehmá glei;
Á bißl á Gräfflwer is nu dábei:
Á Truhá, á Rocká, zwoa Spinnrádl, scheni,
Á Kotzen, á greana"" — „is eh schan dá Meni![5])
Du, Everl, i nimm di, wanns d' áh nöt ganz klöckst,
Just, wanns d' di i meine drei Kiná nöt schröckst!?" —
„„Drei Kiná? — um wö sollt i da Schrocká habn?"" —
„Nan, also! ös gilt schan, i pack di schan z'samm!" —



Das letzte Wort der Erwiderung.

I han á brávs Weiberl, sie schauát auf mi,
Und so á Weib muaß má drum schätzen, sag i;
Do oan Fáhlá, Sákrá, den hats halt in ihr:
I sag wann dá wöll: Stád sei! Nán, 's Mäul halts má nia;
Da plefterts halt fort, mi ziemt dert iabmal,
Grad aspringá mecht i öbn vo lautá Gall! —
I han mit den Weib alláhand schan probiert:

---

[1]) Das übliche Todtenmahl. [2]) bei der gerichtlichen Todfallsaufnahme. [3]) beim Begräbnis. [4]) bei der Hochzeit. [5]) die Menge.

Z'erst han i má denkt, obs nöt anáſtá wird,
Wann i 's Mäul recht aufreiß und laß's gar nöt rödn,
Und ſchrei allweil ſelbn fort; ja, nixi is's gwön!
I mag nöt lang ſchrein, weil i förti glei wir,
Und bal i aft ſtád bi, aft is's erſt in ihr;
Jatzt brummelts und plefterts und wötzt fort ihr Mäul,
Und a brichts halt nöt, geht in oanem allweil;
Und mach aft i wiedár án ötlá Schroa drauf,
Dáweil raſt ſie aus ſchen, und moants, ſie gábs auf?
Sie rödt wiedá zua und ſie rödt allweil fort,
Und ſie müaſſáts habn allemal, dös löſt Wort;
Und wanns nur öbn oans wár! Nán, mehrá ſáns gwön,
Dö inand hängán, koan End kann nöt we(r)n;
Als wann már án Fáßl á Luckä hätt bohrt,
Wos duri thuat tröpfeln in oanem ſtád fort. —
Jatzt han i aft dös than, hans göſtern probiert,
Han gar nix mehr grödt, han mi gar nimmá grührt;
„I laß's ámal ganz gehn, wia lang als's denn rödt?“ —
So han i má denkt; doh zun Aushalten is's nöt!
Dös ablechte Gſchmätztwer[1]) und dös dumme Rödn —
I bin án Eicht gloahnt hidan — grad is má gwön,
(Da hats mi ſchan druckt ſo) in Magn dráhts má um!
Und aft bin i auf, geh á weng übá d' Stubn — —
Und aft han is gfangt bein Gnäck — ſie abá ſchleini,
Sie reißt ſi gſchwind aus da und ſchluag mi ſchier eini! —
Jatzt hats abár aften á Wádſchen agſötzt,
I hätt ihr nix than ſunſt — und iatztn dös Ghötzt:
Dá Bua, dá kloan, ſitzt aufn Tiſch, der hat grehrt:[2])
„Mein Muadá! mein Muadá!“ hat der allweil plert.[2]) — —
So is's bein ins zuagangá göſtern auf d' Nacht;
In Bött han i ihr erſt á Lehr nachá gmacht;
„„Uh, mein Gott,““ ſagts flehnát, „„uh, mein Herr, hán, Mann,
Nán, dös haſt má abá du doh nu nia than?!““ —
„Schau“, ſag i drauf, „mein Wei, i han dás nia than
Und thua dás áh nimmár, i rühr di nöt an,
Nöt mit den kloan Fingá, du, glaub má dös gwiß;
I wißt nöt, wögn was áh? Weils eh alls recht is; —
Schau, recht biſt á ſo, Everl, biſt á bráos Wei,
I kriagát á ſöttáne nöt wiedá glei;
Als ſchau, um dös oanzige bitt i di öbn:

---

[1]) fades Geſchwätze. [2]) röhren und plärren, eigentlich jedes ſtarke Schreien, halblautes Weinen.

So thua má doh koan söttás Brotzmäul[1]) agöbn
Und: „'s Mäul halt!" So sag i dá allweil: „'s Mäul halt!"
So nimm dás so für ámal mit allá Gwalt! —
Wo denkst denn öbn hin, Wei! Hán, woaßt es denn nöt,
Was schan in Testáment, i den alten, drin steht:
„Dö Zung is á kloans, á kloans Gliedl in Mäul
Und hat oft schan angricht das größte Unheil!"
So han i ihr d' Lehr gmacht; so lang han i grödt,
Dáß sie schan lang schlaft da nöbn meiner in Bött; —
Nan, denk i má, heunt ámal, heunt gehts guat da,
Nan, heunt hans doh i ámal, 's löst Wort hintnah!
Und kám, dáß is sag dös, dáweil i más denk,
Hat sie in ihrn Schlaf danöbn aufgrödt á weng."



Der liederliche Knecht.

Mir habn án Knecht, sag i enk,
Das is á Lump und nöt z'weng,
Habn nu koan sölchán ghat,
Als wia dá iatzi grad,
Wo i doh mehrá schan denk.

Fäulenzen mecht ár alleweil,
Und dábei schaun auf sein Mäul,
Össen und trinká guat,
Dáß eahm dá Bauch stehn thuat,
Arbáten, da is á z'fäul.

Fuadát wohl d' Roß, abá wia?
Gibt eahns öbn gschwindi so für,
Beutelts in Sieb nöt a,
Laßt in Staub drinnát da,
Machát eahm lang schan z'viel Müah.

---

[1]) aufgerissenes Maul widerspruchslustiger Leute.

's Roßputzen gfreutn áh nöt,
Wia zách[1]) als d' Bürsten schan geht!
Abár — is nöt zun sagn —
d' Rössá recht umáschlagn,
Wann eahm just oans nöt recht steht.

Drum dö Roß mögntn áh nöt,
Weils selbn á Viah áh vásteht,
's Füchsl, dös schlagt auf eahm,
Beißt hin, ös glaubáts neam,
Wann ár á weng zubigeht.

's Fuadáschneidn, das is sein Gräul,
Schneidt öbn á gar kloane Weil,
Schleift á sein Mössá glei,
Raukt án Tabák dábei,
Und dráht in Schleifstock schen fäul.

's Fuadá, dös kimmt halt nöt z'samm,
Müass' má án Tawerá habn,
Der für d' Roß Fuadá schneidt,
Denn ös is hechste Zeit,
Dáß's doh zun Frössen was habn.

's Dröschen, das geht bei eahm záh,
O je, da is á ganz ráh,[2])
Da geht ár um so stád,
Als wanns'n beissen thát,
So is's bein mistausführn áh.

Hat ár á wengerl was than,
Geht á si um án Most schan,
Is ár in Kellá drunt —
Nán, das is doh á Kunt —
Sauft si drunt blunzenvoll an.

Ja hets, wia der umálost,[3])
Ja, der vádeant eahm sein' Most?
Nán, dasselb sag i schan,
Der hat umsinst sein' Lohn,
Frißt umásinst áh sein' Kost.

---

[1]) zäh, langsam. [2]) steif, müde. [3]) eigentlich herumhorchen zur Bezeichnung eines trägen Menschen.

Wögnden[1]) nu hoagl, dá Knecht;
Is eahm das Zöhát nöt recht,
Is's Schmalzkoh nu so schen,
Laßt ás oft gleiwohl stehn,
d' Bäurin, dö hárbt[2]) si nöt schlecht.

Lautá Fleisch sollts allweil sein,
Áh ja, da hauát á drein;
Spart eahm sein' Hungá z'samm,
Bis dáß's á Fleisch aft habn,
Áh ja, dá Kerl is fein!

's Össen, dös wár eahm vágunnt,
Wár gar koan Röd drum iatztund,
Wann ár als Roßknecht dert,
Wia sie si auf eahm ghert,
Áh seiná Arbát vorstund.

Sunntá und Feirtá allmal
Geht á nachn Össen schan bal
Fort, lögt sein Schámperl an,
Hoam kimmt á, woaßt ás schan,
Schaut si nöt um um á Stall.

's Viahmensch, dös geht nachá gern –
Kriagt schan á Trinkgeld van Herrn —
Auffi in Roßstall gschwind,
Schaut, wos án Habern findt,
Dáß doh d' Roß agfuadát wern.

Er dáweil thuat Kögelscheibn,
Nachá in Wirthshaus nu bleibn,
Zwickt[3]) um drei Groschen glei,
Sauft si án Rausch dábei,
So thuat ers Summászeit treibn.

Dudelt si plunzenvoll an,
Dáß á kám hoamwackeln kann,
Z'Montár aft nahmittag
Findt mán — das is á Plag —
Schlafát in Heu wo hidan.

---

[1]) gleichwohl. [2]) ärgert. [3]) ein volksthümliches Hazardspiel.

Winterszeit, da is sein Freud
's Eisschiaßn,[1]) fort dö längst Zeit;
Da láft á auf und a:
„Náz, lög á Maß[1]) her da —
Dáß d' doh nöt ausbleibst, sei gscheidt."

Sein Stöckerl[1]) geht so schen gring;
Und dössell is eahm oan Ding,
Sunntá und Wertá glei,
Er is allmal dábei,
d' Arbát dáhoam laßt á liegn;

Wann ár á Tánzl wo woaß
Auf á zwo Stund in Umkroas,
Da is á gwiß dábei,
Tanzt bis auf d' löst hin gleih,
Und macht mitn Menschern sein Gspoas.

Und á so áh allewei —
Wintá und Summerszeit glei —
Umziagn dö ganzi Nacht,
Ob eahm koan Mensch aufmacht,
Fragt á so umá in Gäu.

d' Roß stehn alloan drin in Stall —
Dáß's eahm nu gstohln wern ámal; —
Aft, wann oans lödi wird,
Wia dös aft umturnirt
Und umáschlagt überall.

's Füchsl, das is eh á Narr,
Hat eahm ámal vorign Jahr,
Wia ár is lödi worn,
Mit lautár Umáfahrn
's Böttleintuach z'kiefelt nöt gar.[2])

Kimmt á hoam, is so was gschegn,
Aft sollts den Kerl erst segn,
Wiar ár d' Roß i dá Gall
Umáhaut allemal,
Was seine Kräften vámögn.

---

[1]) von der volksthümlichen Belustigung auf dem Eise. [2]) der Roßknecht schläft nämlich im Stalle.

Schauts, á so treibt ás nöt schlecht,
Drum, Leutl, han i nöt recht,
Wann i enks rund sag heunt,
Was mir allweil schan scheint:
„Er is á Lump, insá Knecht!"

Die Augensprache.

Hets, insá neu's Kuchlmensch und insá Knecht —
Äh Sápárávald, dös Ding gfallt má nöt recht
Mehr — er lacht auf sie hin und sie lacht auf eahm,
Wanns nettá gschwind moanán, ös siachts finsten neam;
Das Ding geht mitn Augnán bal hin und bal her,
Und sáns i den Augnwechseln drin, sie und er,
Áft kennáns sie's alle zwoa nöt ámal glei
Gschwind, dáß má eahn lang schan áh zuaschaun dábei;
Sie hat abár áh schan án Augn, wia á Specht,
Mi wunáts nöt, dáß á gern hinschaut, dá Knecht;
Das ganz Mensch, i sag enks, ös löbt alls in ihr,
Und d' Arbát, dö kimmt ihr grad wia á Gspiel für;
Wo s' geht und wo s' steht, thuats gern almán[1]) dábei,
Á Stimm hats á so, wia á Glöckerl schan glei
Und er is á Kámpl, sechs Schuah hat á bstimmt,
Und dös mua ihr gar á so gfalln, was mi ziemt;
Denn is's i dá Kuchl und siahgtn, in Knecht,
Just draust übern Hof gehn, aft almáts erst recht; —
Und er, bal ás hert inn', aft lost á herauſt,
Áft zoigt ár aus'n Schámperl sein Pfeiferl schen gmauſt,[2])
Geht einár i d' Kuchl und foirt si dort an,
Und sie dábei gibt eahm á fürá in Span;
Er abá, dáweil ár auf sie hinschaut da,
Dáweil, dáß á kendt,[3]) löscht dá Pfiff widár a;

[1]) jodeln, Alpenweisen singen. [2]) still, behaglich. [3]) anzündet.

Sein Pfeiferl is agloschen, da schauts öbn her,
Da abár, in Herzen drein, da brinnts nu mehr! —
Und wann endling d' Pfeifá guat dani schan staubt,
Nu geht á nöt weitár, er, weil ás nöt glaubt;
Und rödn thuat á doh nix! — áh, sie vástehts so
Ákkrát, wia eahm is allweil einwendi da! —



Der Mangel weiblicher Reize.

Wann d' Buabn bei ins gásseln[1]) gehn ganze Nächt glei,
Bei mein' Fensterl pfeifens und singáns vorbei; —
I bi eahn z'weng saubá, drum lassens mi schlafá,
Und machán eahn liabá wo anás was z'schaffá;
I bi eahn schan z'kloan und schelch[2]) thua i mi haltn,
In Gsicht Gugáschecken,[3]) dö wöllnt eahn nöt gfalln;
Mein Nasen, hams gsagt, thuats már á so aufziagn;
Ja, Leutl, i kanns nimmá anástá biagn!?
Und d' Haut is eahn z'grob áh und z'krampát in Gsicht,
Und d' Blattern habns ersten nu örgá zuagricht't.
Dá oberne Lefzen da, z'dick is á schier,
Der hängt wohl z'weit abá, für d' Goschen hinfür;
Und 's denki[4]) Augn schauát auf d' Seit liabá glei,
Und thuat alleweil á weng zidern dábei; —
Drum, wann i mi gwándt áh, lög drei Kitteln an,
Und mach más dickmächti, bein Herz da voran,
Und dráh mi und lach schan auf d' Buabn vo dá Weit,
Ös schaunt á weng, dráhn si aft dani auf d' Seit.
Oanmal hat si oaná angfragt bei dá Nacht,
Und den hätt i gschwind auf mein Seiten dort bracht;
Doh, wia már in Z'sammválaß habn aft bein Tag —
Als wann i mitn Stecká aufn Spatzen hinschlag,
So hat á si wögzogn und gar is's schan wieda! — —
Nan, Leutl, das wird án doh mit dá Zeit zwidá,

---

[1]) Besuche beim Fenster der Geliebten. [2]) schief. [3]) Sommersprossen. [4]) linke.

Wann oans gar koan Anwerth findt und wann már áh
Grad intá dö Buabn da nöt hoagl mehr wár;
Hanz, kimmt denn gar koaná? I schau auf nix grad,
Auf gar nix, als dáß ár á Hosen anhat! —



Die verspätete Nachtruhe in der Dorfherberge.

Wann i iatzt wo ausroas' und bleib übá d' Nacht,
(I han már án extrige Rocktaschen gmacht)
Da nimm i már allmal mein Stieflknecht mit;
Grad frei á so roas' i nöt aus mehr án Tritt;
Mir is's ámal gangá! — I roas' da in Gei[1])
(I han án Studenten, án kloan' nu nöbnbei)
Vo Derfl zu Derfl án ötlá Tag um,
So gfreuts ins dárnah wiedá mehr i dá Stubn;
Mir kemán auf d'löst zun án Geiwirth auf d' Nacht;
Ös habnt ins á schens, á dicks Gschnoatl[2]) da gmacht,
Aft habn már ins (eh schan müad übá dö Massen)
Von Stubnmenschen schlafá auf d' Heh weisen lassen.
Sie laßt uns á Liacht da und sagt: „guate Nacht!"
Dá Bua, dá Student, hat i's Bött einitracht,
Und schlaft schan in Einsteign; und i schliaf schen still
Aus'n Rock, aus dá Westi, und wir i aft will
Mi buckä wögn 's Stieflknecht, is koaná da;
I schau umádum i dá ganzen Stubn nah —
Jatzt muaß i's schan so probiern, ob i's nöt zwing,
Sötz d' Zehán föst an, dáß i's doh wöggá bring.
Ja, i sötz áh d' Ferschen wir oft dá wöll auf
Aufs Spitzl van Fuaß, den oan', 's geht halt nöt drauf!
Aft geh i zun Tisch da; der hat interſi
Á Latten, á broate, bein Fuaß überi,
Und dort sötz i'n ein, in Fuaß, han á Weil gwötzt,
Doh abá, der Teuxel, der hat si halt gsötzt.
Dá Fuaß pickt ja drinn! Dá ganz Tisch wird schan gehát,
I kim schan in Kasten, den alten, auf d' Nähát! —
„Warts", denk i má, „der Schubladkasten iatzt da,

[1]) Gau, Umkreis. [2]) Gschnoatl = Geschneide, Ragout.

Na, der is doh schwár gnua, der gibt gen nöt nah;
Bei den sötz i'n abár iatzt föst ein, in Fuaß,
Und wann á nöt will, der Höllteugl, er muaß!" —
Ja, was is's denn gwön? — Dá ganz Kasten hat kracht,
Und z'löst han i'n bis mitten daná á bracht! —
Jatzt wöck i in Buabn auf, der soll más ausziagn;
Ja, der hat koan Kraft nöt, der kanns gar nöt kriagn! —
Ja, sollt i mitn Stiefeln i's Bött gar nu gehn?
Sán einwendi naß nu, dös wár abá schen!
„Geh", sag i, „geh abi und schau, ob nöt drunt
Nu eppá wer auf is, ders auákriagn kunnt!" —
Und iatzt kimmt dá Stallknecht, hat nixi mehr an,
Als d' Hosen, dö leiná, zun Böttgehn gricht't schan: —
„Ziag an da bein Stiefl!" Warts, der wird'n fahá!
Dáweil reißt á mi schan van Loahnstuhl selbn aá;
„Oho! laß dá Zeit, du, ös geht nöt á so;
I mua erst mein Fuaß auf dein Knia sötzen da!"
Und aft zoigt á wiedá, föst hat ár aufghobn —
Ös geht nöt; — er hat si schan ganz z'werch vá schobn
Vorerst mit den Umfrötten! „Kriagstn nöt so!
Du muaßt mán schan ausreiten iatzundá da!
Schau Bua, dráh di umá und steig mit oan Fuaß
Nu umi da übá mein'n — (folg má ná, thuas!)
So! iatzundá halts má föst d' Ferschen voran,
Und zweng[1]) mein Fuaß, dáß á nöt durchrutschen kann;
Und iatzn ziag an föst! I sötz schan hintnah
Mein anán Fuaß ein auf di, gspürst es eh da?" —
Aft hat á si einiglögt als wir á Roß,
Was übár án Berg ziagt; und iatzt geht á los!
Auf oanmal in Flugs is ár anágrutscht glei,
Aufs Mäul wár á füri gfalln bal dort dábei.
So hat á den anán aft áh auábracht!
Wann der auf mein Fuaß nöt in Vorreitá macht,
So kriag i den áh nöt; sitdem bin i schiar![2])
Jatzt han i in Stieflknecht selbmá bei mir.

---

[1]) einzwängen. [2]) gewitzigt, scheu.




Grünburg 1846—1873.

Die Dorfgeschichte als Herzensprobe.

Wann i meine Gschichten so fürlösen thua,
Und lost alles stád und voll Neubögier zua,
Dös gfreut mi. — Und wann bei dö Weiberleut glei
An Augn, á schen aufglanzáts, naß wird dábei,
Da speanzl i gern hin; denn ös is völli schen,
A Weibáts, den nettá was z' Herzen thuat gehn;
Und gfalln thuats má hoamli, dáß i weit herdan
Mit Liadl so oanár aufs Herz greifá kann. —
In Weibern eahn Herz abá triafft má ja bal,
Ös liegt ja schan hehá. — Doh wann iablmal
Bei meine kloan' Gschichten ganz hochgscheidte Herrn,
Dö viel habn gstudiert, völli woach dábei wern,
Dö schau i már an erst. — Bei dö wiar i's inn'
Schen, dáß dá Vástand drobn mi'n Herzn da drinn'
Nöt fortrennt allmal. — Mi ziemt iabl glei:
— Je bössár, als söttáne stád sán dábei
Und losen, wia d' Kiná — ös habn was dá wöll
Auf dá weiten Welt für á hoagliche Stöll —
So Herrn, gscheidt sáns eh und ös habn ár á Gmüath —
Mit dö is koan Papst und koan Koasár angschmiert.



Der alte Witwer auf Freiersfüßen.

Sobal insá Herrgott án Narren hätt gern,
So laßt ár án alten Mann Witiwá wern;
Er is enk wir alt dáwöll, is nöt zun traun,
Ja, wahr is's, derf öbn insán Nachbárn anschaun: —
Den is iatzt sein Weib gstorbn, na, iatzt erst, den Summá,
Und er rennt schan lang wiedá heiráthen umá;
Bei lautá jung Menschá nu fragt á si an,
Dá Dátl[1]), der alte, sechzg Jahr hat á schan!
Ja, iatzt kennts eahms freili nöt an, wir á thuat;
Den hoiringá Wintá nu — woaß's ja nu guat —
Da is er dáher ghátscht, in Stecká hinfür,
Jn Buckl hint aui, z'sammzogn hats'n schier;
Und Suntá und Wertá, allweil 's nehmli Gwand,
Doh iatzt, sit sie gstorbn is, iatzt is á beinand:
Sein Feiátáschámperl und 's Leibl, dös schen,
Und d' Hosen, dö bockháutá, so siagt mán gehn.
Da geht á so flink und da geht á so gschwind,
Nöt anás, als wann á kám dreißgi habn kinnt;
Und 's Gwándl, dös schen, hat ár an alleweil,
Und umádum macht ár in Leuten gern 's Mául,
Er prahlt von sein Garten — (á Flöckl is's grad) —
Und was á für Fuadá zun Einfechsná[2]) hat,
Und wia seine Zweschbenbám tragn alle Jahr!
— (Sán lautá alt Krempen, is alles nöt wahr). —
Sein Häusl, dös ganze — (is eh zun z'sammfalln,
Wias hängt i dá Leiten, will nixi mehr haltn) —
Dös hat er iatzt einwendi ausweissen lassen,
Und á gar herausten, wos herschaut auf d' Gassen,
Da laßt ers iatzt anwerfá — (so han i ghert); —
Ös is dös ganz Häusl koan Pátz Máltá[3]) werth!
Kriagt wögnden nu oane! Er gibt ja koan Ruah,
Á sauberne hofft ár eahm áh nu dázua! —
Und wann ár á Menschl, á frisch's, nu dáwischt,
So gehts eahm wögn 's Hauserl zua, dáß ás dáfischt;
Á Häusl, á wengerl á Grásl dábei,
Mit den kriagt á streberás[4]) Mándl á Wei! —

[1]) alter, dabei beschränkter Mensch. [2]) Einernten. [3]) Maurerkelle voll Mörtel. [4]) ein Männchen wie von Stroh, Strohmann.



Die Impfrenitentin.

(Seitenstück zu Mosers „Impfung").

Jatz is's wögn dár Impfung mehr kemmá, dö Gschicht,
Vo Linz wiedár aussá der nämli Bericht:
„Der Clerus belehre wohlweislich gelinde
Und fest, daß das Vorurtheil endlich verschwinde."

So stehts wiedá drinnát: So brauchts enká Mäul!
Wö[1]) habts ös denn glernt, hoaßts, dö ganz Pástorail?[2])
Ja, mein Herr! Belehrn! Ös is eh recht, belehrn,
Ös solltns ámal selbá probiern öbn, dö Herrn!

Kimmt gestern 's Thanhölzlwei her da zu mir.
„Nan", sag i glei, „du, he, was is's denn mit dir?
Wö bist denn nöt kemmá zun Impfen mitn Kind?"
„„Nán, i laß's nöt knüpfá"",[3]) sagts, „„dös sag i gschwind.""

„Ja", sag i, „ös habns do dö anern herbracht,
Und nettár öbn du hast án Auszipflá[4]) gmacht;
I woaß gar nöt", han i gsagt, „was d' denn öbn hast
Du, dáß d' denn dein Nánderl nöt impfen á laßt?

Is so á liabs Diandl, dábarmát án do,
Wanns just wögn dá Blattern gáh sterbn müad á so,
Odár ös wurd durh das blind eppán gar,
Nu, wia má d' Exempel hat, gwis is's und wahr!

Und wann ös si á nöt so trauri ausgeht,
Bals d' Blattern kriagt, 's Mensch, und dö kriagts eh, als nöt,
Aft hast du dö Müah, Kreuz und Plag gnua dámit,
Glei Tag und Nacht ötlige Wochá koan Fried.

Und wir aft 's Mensch ausschaut, ganz z'rissen in Gsicht
Und z'fetzt saubá, wir án dö Krangát zuaricht't!" —
„„Áh mein"", sagts, „„wögn den is do dös guat dábei,
So kimmt do dö Säuerei[5]) auá á glei.""

---

[1]) weswegen. [2]) Pastoraltheologie. [3]) Impfen. [4]) Ausnahme. [5]) Unreinigkeit, Säure des Blutes.

„Dö kimmt ja á so auá iatz, wanns g'impft wird,
Nan, weils eahm dein Ärmerln auá aft schwürt.
Du, gscheidár is's", han i gsagt, „bössár is's glei,
Ös kimmt iatzen auá schan dö Säuerei.

Dáweil 's Mensch nu kloan is, daß's nix dávan woaß
Jatzund überstáng sie's ja, öbn wir á Gspoaß;
Ah geh", sag i, „mir z'liab, du kannst ás ja thoan,
Du woaßt ás do, dáß igs gwiß allmal guat moan!

Schau, Kini- und Kaisásühn lassen si impfá,
Und du, du magst alleweil drübá so schimpfá!
Und nu was — so viel i vánimm vo dö Herrn,
So wirds, moan i, eh bal á Muaß iatzünd wern.

Du, da is's do gscheidtá, du thuast glei dázua,
Als später, dárnah erst, du, wanns schan sein mua;
Da wird nimmár aufpáßt viel, krank odá gsund,
Drum moanát i, in schenárn wárs halt iatzund.

Jatz is ja dein Nánderl so frisch, wutzelfett,
Das woaß i do gwiß, dáß sie's leicht übásteht!" —
„„Áh nán"", sagts, „„Er Hochwürden, Sö, gar so gsund,
Als wia Sö da moanán, so is's nöt iatzund.

Ös steht ja schan gar auf koan'n Fueßerl nöt auf."" —
„Ja, Narr, weils alls z'schwár is, 's Mensch", han i gsagt drauf.
„„Nán, 's Diandl hat 's Azöhrád,[1]) i han schan gfragt,
D' Mosthánsin, dö hat más als ganz gwiß schan gsagt.""

„Ja, sag i, wia wird denn dö 's Azöhrád habn?
Wia kám denn dö Päppen[2]) und 's Azöhrád z'samm?"
„„Sö, glaubns más, Er Hochwürden, gwiß, sie hats do,
D' Mosthánsin, dö sagt más ja alleweil no.

Und das is á Weib, dö si gwiß do auskennt;
Sie hat ihr iatz vierzöhá Tag schan fort gwendt.""
„Geh, laß di nöt anplauschen", sag i dárnah,
Ön ganzen Kind geht ja á so nixi a.

---

[1]) Abzehrung, Auszehrung. [2]) dickes Gesicht, eig. Mund.

Als däß's heuer gimpft wird nu, aft sán má drauſt,[1])
Und schau, Weib, so viel als d' nu drübá haſt ghauſt,[2])
Du, bal dö ganz Impfung vorbei wird guat sein,
Dárnah nachá, du, wird di 's Dianderl erſt gfreun."

„„I laß's nu nöt knöpfá"", sagts, „„hoiá[3]) nu nöt!"" —
„Schau, so haſt bein Sepperl vor zwoa Jahrn grödt,
Der vorign Jahr gſtorbn is und heuer iatz da,
Bein Nánderl, da machást más wiedár á so."

„„Is wögn den nöt aners"", sagts, „„i laß's schan gehn"". —
„Schau", sag i, „iatzundá wár 's Wödá so schen,
In ötlige Tag is's vorbei dö ganz Gschicht."
„„U nán"", sagts, „„i thuas nöt!"" „Jatz geh má ausn Gſicht,

Und glei!" han [illegible]gschrian mitn aufgrißná Mäul;
Was nutzt denn mi dadá mein ganz Paſtorail,
Wann eahm so á Weib juſt án Schädel aufjötzt,
Magſt sagn, was der wöll, ös is alls nix auf d' Lötzt!

Án Weibsbild Vánunft prödign, aners is's nöt,
Als wann i án Köſtenbám angrödt wo hätt,
Er mecht már á wengerl auf d' Seiten umſtehn,
Odá gar án Eichtl spaziern mit mir gehn.



Das Mädchen in der neuen Kleidung.

I han már án Kittl iatzt gschafft; is á Pracht,
Was der umádum her für Faltenwer macht,
Und wia ſi der Zeug spielt,[4]) dá gspreckldt; recht schen!
In voraus gar, wann má ſi dráht juſt in Gehn;
Mein Scheikl, dös noi, van fein' blaben Tuah,

---

[1]) außer Gefahr. [2]) geschimpft. [3]) heuer. [4]) Licht und Farbenreflexe gibt.

Dös steht zu den Kittel schan prächti dázua;
Mein Halstüachl aften, dös seidá, dös roth,
Dös nimmt si schan aus, áh, á Gustár is's grad!
(Ös hat schier á schiagláte Farb áh dábei,
Drum schiageln d' Buabn áh auf mein Halstüachl glei;) —
Á schwarzseiders Tüachl dázua aufn Kopf;
Da bindt i mán hinten recht auffi, in Schopf;
Und d' Flächl, dö hängán hint abi langmächti,
Dö zween; und auf oan drobn (dös is erst nu prächti),
Da hat má mein Natherin Tauf= und Zuanam,
Ganz ausgschriebne hingmörkt, mit große Buachstabn;
Aft Bundschuah von Sammet und Strümpf, blüahlweis,
(Da han i má selbár án Furm gstrickt mit Fleiß).
Á Schneuztüachl aft, á schneeweiß's, i dá Hand,
— (Dös schling i in Gehn hin und her nachánand) —
So geh i dáhin übern Kiráplatz iatzt,
Und d' Buabn schaun, und d' Leut schaun, váschaut si án iads!
Mein Gwándl, dös gfreut mi; sit dáß i dös han,
Jatzt wir i in Suntá recht früah muntá schan;
Was anás is's do, nu ámal is's so schen,
Wann oans in án Feirtá kann so dáher gehn,
Und is saubá gwándt; ja, da is má beinand!
Drum gfreut mi mein Gwándl, mi gfreuts halt, mein Gwand!



Der unglückliche Kartenspieler.

Dáß i dö schlechtá Karten kriag
Bein Spieln, dös woaß i eh;
Und wögnden, wann is guat á siahg,
Dáß i in Bodn hergeh,
J spiel halt fort und spiel und klopf
Und müll[1]) halt so lang drauf,
Bis dáß á geht, dá lötzte Knopf,
Eh her i selten auf.

---

[1]) auf den Tisch schlagen (beim Spiel).

Dös Teuxelskartenspieln, dös han
I so oft schan väröbt,
Han so viel Geld dámit váthan,
Und grathen mag is nöt!
Bein Brándln,[1]) wann i betteln[1]) thua,
Han kám zween Stih herglangt,
„Áh", denk i, „iatzt wird bal á Ruah", —
Dáweil habns mi schan gfangt!

Bein Maunscheln,[1]) i wag eh nix nöt,
Váfeir dö bsötzte Sau,
Wanns ötlámal schan umágeht,
Wias eh gern is dá Brau,
Jatzt kriag i Sau und Kini gar,
Da mua i do dreingehn?
I klopf und káf má da á Paar,
Ja, gmaunschelt bin i schen!

In Kini reißts má überi,
Dá Wähli[1]) sticht mán grad,
Und d' Sau, dö macht dárnah sein Stih,
Káft han i eh nix ghat; —
Bein Zwická,[1]) wann á Groschen steht,
Han i dö hechsten drei,
Bals abá um zween Gulden geht,
Aft kann i feirn dábei.

Mitn Wähli bsötzt, wann i drein geh,
Bin áh dámit nu zwickt;
Und bein Prefránseln[2]) woaß is eh —
Wann i spiel, dáß nix liegt;
Wann is nöt kunnt und nöt váſtund,
's Prefránseln? — I kunnts guat;
Was nutzt denn abár allá Fund,[3])
Und wanns áns halt nöt thuat!?

Koan Stern[4]) vohanden, das is hart;
Bei mir is's halt á so,
Als wann dá Toifl thát auf d' Kart,
I glaubs nöt anás do;

---

[1]) Ausdrücke im Kartenspiel. [2]) Préférance. [3]) Findigkeit. [4]) Glück.

Ös hoaßt, má sollt geduldi sein,
Awarten soll más gscheidt,
Bis d' Karten kimmt, dö rechte fein,
Ös kimmt schan mit dá Zeit. —

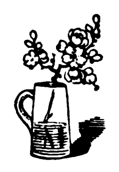
I wart, i wart, ös kimmt halt nöt,
Han erst nix ghat, iatzt áh — —
Ja, wann abá gar nix aufsteht,
Wer da geduldi wár!?
Und wir[1]) i hitzi, wir i wild,
Und geh i recht aft drein,
Aft is ersten nu mehr váspielt,
Aft reißts mi erst recht ein.

Muaß allweil hinein schreibn[2]) dázua,
I bring aft so viel z'samm,
Dáß má zun Außáspieln oft gnua
Dö ganze Nacht braucht habn;
Und auf dá Seiten macht an iads
Sein Listá nu für d' Stih,
„Ja", sag i gern, „bals d' Kreidn váschmierts,
Gehts eh allmal auf mi."

Dábei bring i nu gern allmal
Án saubán Affen z'samm,
Den trink i má vo lautá Gall,
Dáß's heunt grad mi mehr habn. —
Aft geh i hoam mitn láren Sack,
Und wackel hin und her:
„Nán", denk i má, „is do á Plag,
I thua do nimmá mehr!"

---

[1]) werde ich. [2]) komme beim Spiel immer mehr in die Kreide (da durch „Striche" das Guthaben der Mitglieder angemerkt wird).



Die Politik in der Dorfschenke.

(Ein Bild aus dem Vormärz.)

Ön Summtá, da sitz má ön Wirthshaus gern z'samm,
Mir Baurn, weil má da insá Kürzweil gern habn;
Um fünfi, da kimmt á gern, insá Kaplan,
Aft mach már eahm Platz, däß 'r á zuwá glei kann.
D' Kellnerin schenkt ein flink und er stopft si an,
Und aft, wias dáherkimmt mitn brinnáten Span,
Wird angfeuert föst und aft staubt á, dá Ruck,[1])
Und insá Diskurs geht auf dös wiedá z'ruck,
Vo was má habn plodert, von Wödá, von Troad,
Von Roßhandel odá von Viah auf dá Woad.
Vo den, däß dá Moarhund ön Seppál hat bissen,
Und er plodert mit á, er muaß alles wissen,
Und macht dort und da iabl eini sein Gspoaß,
Und bals á weng stádá wird, däß neamd viel woaß,
Aft frag ön: „Sö, was gibts denn Neugs i dá Welt?
Sö habn uns ja öftá schan d' Zeitung vázählt."
Ön Anfang, da thuat ár, er woaß nixi da,
Und bal ár aft dreinkimmt, so brichts gar nöt a:
„„Wißts, was's in Ägypten gibt?"" hat ár uns gfragt;
„I woaß weidá gar nixi," han i aft gsagt.
„„Dá Páschá z'Ägypten, (seit vielen Jahrn schan
Ön türkischen Kaiser sein Hauptunterthan),
Der will eahm iatzundá koan Steuer mehr zahln,
's Geld ghult[2]) er eahm selbár, á so thäts eahm gfalln.""
„Nan abár, dá Türk," sag i, „wird 'n schen zweiln![3])
Der wird eahm do d' Haar ausn Kopf auákreiln!"[4]) —
„„Dá Türk?"" sagt á drauf, „„äh, der is nixi mehr!""
„Mein! sollt denn dös sein kinná, geistligá Herr?" —
„„Ja, ehntá is's mächti gwön wohl, dö Türkei,
Do iatzen, dö Zeiten, dö sánd ja vorbei;
Dá Türk, schau, der hat dö erst Schlacht schan válorn,
Da hat ár um Hilf gschrian, is ganz vázagt worn.
Dö Hauptpotentáten sagn: Nimmá zuaschaun!
Mia müaßen da, wia má sán, alle dreinhaun.
Nan, England hilft z'samm iatz und insá Östrei,
Und dá Ruß und dá Preuß, is án iádá dábei."" —

---

[1]) Rauch. [2]) behielte. [3]) schlagen. [4]) herauskratzen.

„Á so," han i gsagt, „kimmt dá Türk aufn Hund;
Dö Potentáten z'samm richtn á z' Grund."
„„Áh!"" sagt er drauf, „„Söppl, du kennst di nöt aus:
Schau, mir helfen iatzn ön Türken ja draus."" —
„Ön Türken? Mir? Áh!" sag i, „da fáhlts ja weit!
Dös is ja dár Erbfeind der ganz Christenheit!" —
„„Dá Türk,"" sagt ár, „„is nix mehr, weiln neamd mehr fürt,
Just derentwögn gschiacht's, dáß eahm gholfá iatz wird.
Doh, wann dersel Páschá i's Europá kám,
So kunnts uns schan gschegn, dáß ár 's Ungárland náhm,
Drum, weil más nöt woaß, was án anerná treibt,
Is's böffá, wann der insá Nachbár no bleibt.
Schau, wann bei enk g'ráft wird, helfts á gern denseln,
Der daliegt und den s' schan dáschlahá[1]) schier wölln."" —
„Sán dösmal d' Fránzosen bei ins á dábei
Ihr Hochwürden, helfen sö á dá Türkei?"
„„D' Fránzosen moanst? Nán, sö helfán nöt, sö."" —
„Denkt han i más eh glei, dö Sákárá, dö!" —
„„D' Fránzosen, dö sán auf dö ganz Welt aufbracht,
Dáß mir ohne sö iatz dös Ding habn ausgmacht.
Bei söchshunderttausend Mann stelln s' iatzen auf,
Sö nehmáns, habns gsagt, mit dá ganzen Welt auf.""
„Ja, geistligá Herr! Sö, da hats ja dös Gsicht,
Daß aft öppá gar no á Kriag iatz ausbricht?"
„„Koan Kriag,"" sagt á, „„wird nöt, mir kenmán nu draus,
Ös machäns ja alls mit dá Födern iatz aus.""
Á so hat á gsagt, hat sein Pfeifen ausklopft
Und hat si dárnah glei aufs neu wiedá gstopft.
„„Áh!"" sagt á, „„koan Kriag habn má gar nu nöt z'scheua;
Geh, Kellnerin,"" schreit á drauf, „„bring már á Feuá!"" —
„Áh," sag i, „Ihr Hochwürden, Feur han i eh,
Bei mir, da brinnts eh nettá ganz i dá Heh;
Sö, geistli Herr, wartens öbn, glei wern más habn,
Nan segn Sie's iatz dadá, er brinnt schan, dá Schwamm!"
Und dáweil á mein Schwamm thuat auf d' Pfeifen hinnehmá,
Wár d' Kellnerin á mit án Spanliacht schan kemmá.
Ön Span hats aft aglöscht und hat már eingschenkt,
Hat ganz übern Tisch um mein Mostkrüagl glengt.
Und weil dá Kaplan öbn á Noagl Bier hat,
So hat ár aft gschwindi á austrunká grad.
„„Schenk mir,"" sagt ár, „„á glei ein, gehts auf ámal.""

---

[1]) erschlagen.

Und so wárn má ausn Diskur kemmá bal.
„Ihr Hochwürden," sag i aft, „was i han ghert,
So habns ja iatzundá án Bischof eingspört?"
„„Dá Kini von Preußenland, der hat dös than;
Hets abá, dössell steht eahm á nöt guat an!"" —
Dá geistligi Herr woaß do alls auf dá Stell,
Und wann már á frátschelt,[1]) was immert dá wöll! —
„„Dá Kini hat wölln, alls sollt lutherisch wern,
Dá Bischof, der leidts nöt!"" — „Ja, das glaub i gern!
Was sagt denn da abá dá Papst, Sö, dázua?"
„„Nan, das kannst dár eh denká, greint hat á gnua.""
„Was sagt insá Kaisá, dáß's dá Preuß á so treibt?"
„„Nan, wann ár eahm á á Paar Briaferl hinschreibt! —
In Spanien,"" sagt á drauf, „„da gehts erst zua!
Nan, wann öbn i den Land á Fried ámal wur!
Nan, mir da in Österrei wissens gar nöt,
Wia guat als bei ins is!"" Á so hat á grödt.
„Sö," sag i drauf, „wann már auf Spánien zuafuhr,
Sö, müad má da nöt z'erst durs Behmlándl[2]) dur?"
„„Áh,"" sagt á, „„da kámst ja is Sachsenland schen,
Auf Spánien muaßt ja Kremsmünstá zuagehn.""
„Da is oaná drin iatz, sagns, dös is á Mann,
Nöt anners, als wia dá groß Nápoleon?"
„„Dár Espártero? Der machts wohl vázagt,
Du, abár i wött, er wird á no vájagt."" —
Dáweil hat iatz d' Kellnerin 's Liacht dáhertragn;
„Guatn Abnd wünsch i," hert már án iaden aft sagn.
Und i han aft á glei mein Häuberl athan,
Sitz grad gegenübá van insán Kaplan.
„„Guatn Abnd!"" hat á gsagt á, „„nan, dáß i enk sag,
Mit Spanien — werds ös segn — wirds no á Plag!
I wött mit enk, Manná, so guat i sitz da,
Den Espártero, den sötzns no a!"" —
„„„Wer sötztn denn a,""" höbt dá Müllnár aft an,
„„Nan, wer wirdn asötzen — d' ganz Nátion!
Und er wird si sötzen,[3]) so viel, was á kann,
Aft fangt si dá Kriag erst aufs neu wiedár an."" — —
„Wia gehts denn in Frankreich," sag i, „iatzn zua?"
„„Nan, just in Land selbá, da wár iatz á Ruah.""
„Wia gehts denn eahn Kini? Is eh schier dá Neamd,
Habns eppá schan mehr ámal gschossen auf eahm?" —

---

[1]) geschäftig ausfragen. [2]) Böhmen. [3]) widersetzen.

„„Nan, iatzundár is do schan lang nix mehr gschegn,
Mein abá, dö Kámpeln sán so viel váwögn!““
„Ja gáh ámal graths oan, aft kimmt ár ums Löbn,
I mecht um sein Kran koan Halbatzen[1]) nöt göbn!
Führt Frankreich án Kriag no mitn Seeraubern drent?“
„„A ja wohl, dös glaub i, der nimmt no koan End.““
„Nan schauts, dö Franzosen, is do was! áh mein!
Nan, ohne Kriag kinán dö Kámpeln nöt sein!
Was is's denn mit Portugal, wia gehts da zua?“
„„Do dö löst má gar nix, als — Schulden habns gnua.““ —
Á so woaß ár alles und fragt má dárnah,
So — Blick um án Augn — is á d' Antwort schan da.
„Was is's denn,“ sagt oaná, „mit England iatz nur?“
„„Ja dö,““ sagt á, „„dö habnt in China z'thoan gnua.““
„Sö, Chiná,“ sag i drauf, „wo mua denn dös sein,
Liegt dös öppá gar in Nátálina[2]) drein?“ —
„„Italien moanst du? Áh, du bist nöt gscheidt;
Du, Chiná is selbn á Land, wög is dös weit!““
„Wo müad má denn ausgehn, Sö, dáß má dös fundt?
Is eh aft no hintern Krawatenland drunt?“
„„Wo Chiná liegt,““ sagt á drauf, „„dös wißts ös nöt?
Dös wir i enk glei zoagn iatz, wer mi vásteht.““
Und aft is ár aufgstanden, hat si nöt gsámt,
Hat z'erst á Paar Glöser i d' Seit dani grámt:
„„Schauts her iatz da,““ sagt á, „„aufn Tisch da i d' Mitt;““
Und hat vo sein Halbglas á Bier auágschütt.
„„Jatz sechts,““ sagt á, „„Manná, da schauts nur öbn her,
Jatz dös stöllts enk für iatzen, dös da wár 's Möär,
Jatz da, mein Tabaksbeutl wár 's Österrei,
Und eahm dort sein Bladern, dös wár schan d' Türkei;
Und da bei mein' Bierglas wár Dieti[3]) herent,
Und dort bei sein' Kruag wár 's Schlowáckenland drent.
Ön Petern sein Schlafhaubn dort wár á Gebirg,
Und dort drunt is Chiná, und dort is dá Kriag!““
„Áh so!“ han i gsagt drauf, „iatz bin i deutsch warn,[4])
Da muaß má aft gar aufn Möär zuifahrn?
Ja, d' Engländá, Plötten und Zillná habns gnua,
Da fahrns halt glei hin föst und lánden öbn zua?“
„„Viel gwingens nöt, ös fangen was dá wöll an;
Mein! 's Reich is ja oanmal z'groß, mögnt eahm nöt dran.““
Á so hat á gsagt und sitzt niedár auf d' Benk;

---

[1]) halber Batzen, kleine Münze. [2]) Italien. [3]) Dietach. [4]) deutsch werden = verstehen.

„„Dá Kriag,““ sagt á, „„ziagt si auf d'löst no i d' Läng.““
Weil d' Kellnerin kemmár is, hat just eingschenkt,
So hat ár aft á um sein Halbglas glei glengt
Und laßt si án Wein göbn und i no án Most;
D' Zeit is má vágangá, i han mi válost,
Und d' Manná sán nachánand kloanweis dávan,
Als i bi nu dabliebn bei insán Kaplan;
Mi gfreut dös Vázöhln vo dá Zeitung so viel,
Drum kann i nöt gehn, i mag thoan, wir i will.
Drum i und er sán ganz alloan bliebn auf d'löst,
Na Zöhne no sán már in Wirthshäusel gwöst.
Er hat allweil fort vázöhlt, i trink mein'n Most,
Und d' Kellnerin sitzt á da und hat á so glost.
Jatzund fallt eahm dös ein, hat d' Kellnerin gfragt:
„„Du, woaßt ás, wo Rom is?““ so hat á gschwind gsagt.
„Áh, was woaß denn i,“ sagts, „dös kümmert mi nöt!“
„„Ja, wer steht denn guat,““ sagt á, „„wias iabl geht!
Was wolltst denn aft sagn, du, wanns dá halt gscháh,
Und dáß di ámal oaná hinschickát gáh?““
Und wir ár ihr dös sagt, is 's Diandl dávan,
Und mir habn recht glacht aft, i und dá Kaplan.
„„Jatz is's ins dávan,““ sagt á, „„i han koan'n Wein;““ —
„Sö, wartens, Ihr Hochwürden, glei wir i schrein.“
„„Laß's gehn,““ sagt á, „„schau, da kimmts ja á so;
Du,““ sagt á, „„án Pfiff iatzen bringst d' má heut no;
Und sagst más dárnah, was i schuldi bi bal;
Was han i denn ghabt heunt? I woaß's nöt ámal!““
„Sö, i han más eh hint aufs Kástl aufgschriebn,
Zu den hin, was's göstern no schuldi sán bliebn.“
„„Aft laßt ás glei stehn, i zahls alls auf ámal,
Kimmt eh mein Sálári[1]) vo Linz übrá bal!““
Á so hat á gsagt und hat trunká dárnah;
„„Áh! gel,““ sagt á, „„Seppl, Credit han i do?““
Und aft sán má lang no schen g'sössen beinand,
Habn grödt vo dö Kini und Fürsten allsand;
I trink lautá Seitel und er lautá Pfiff,
Mir richtens schan ein, dáß má z'sammtriaffen wiff.[2])
Auf d'löst nachá hat á má dös no vázöhlt
Gar, dáß si d' Monárchen schan z'samm hätten bstöllt,
Da, z' Steyer, da sitzátens z'samm bein án Tischl,
Dá Papst, der kám á da her, ganz aft auf Ischl.

---

[1]) Salair = Gehalt. [2]) genau, frisch.

„Ihr Hochwürden,“ sag i, „dös glaub i nöt grads,
D' Monárchen, dö hätten ja z' Steyer koan'n Platz.“
„„Dá Kini vo Frankreich is mit Sack und Pack
Schan göstern vorbei da bei ins nahmittag.““
„Sollts sein kinná?“ sag i; „das wundert mi dert!
Aft hättens gläut't z' Dieti? I han ja nix ghert.
Und i glaubs á heunt no nöt; insá Kaplan,
So diskret[1]) als ár is, iabl lüagt á mi an.“

---

[1]) so gesprächig, d. h. so gut zuzuhören als ihm ist.





Das Quartier im Dorfe.

Ös is á kloans Häuserl öbn's Sölbner bein Berg;
's Haus liegt nöbn á Sträßl und schaut übá z'werg
Grad eini in Garten; nán, Bám stengán gnua,
Und dicki, hochmächtigi á nu dázua;
Da kunnt wohl á Birnmost wern, wanns just wollt
grathen; —
Do heuer, da habn más mehr gar nöt dárathen;
Ös hätten wohl blüaht, dáß's alls umár is ghängt,
Dárnah abá hats wiedár alles vásengt;
Ös steht nix, als 's Laubát; do da außers Zaun,
Da is enk á Korn gstanden, hätts müaßen schaun;
Elf Mötzn habns droschen van oan Mötzn öbn,
Dá Woatz, der hat áh hoir zöhn Mötzn göbn;
Dö Felderl ghern sein da bis abi zun Bah,
Dort liegt aft á Wiesflöck ganz öbn hin dárnah;
Is drimáhdi;[1]) wird hoier gmáht nu ámal,
Á Schäblgras kimmt da á prächtigs in Stall; —
Dá Sölbner, á jungá Mann, vorn Jahr erst gheirát,
Der is enk so fleißi, der is gar nia feirát;
Der is heunt, in allá Früah is á schan auf,
Und umi is Überländ[2]) gangá aft drauf;
Dort laßt ár án Dachstuhl, án ganz neuá, sötzen,
Aft mögns eahm dö Keuschen[3]) da nimmá válötzen;[3])
„Ja, hat denn er da — is á Sölbner ná glei —
Ja, hat denn er nu á Baurngüatl dábei?" —
Ja; káfft hat ers hoier erst hübsch thoier grad,
Gleiwohl er auf sein'n Häuserl selbn Schulden hat;

---

[1]) dreimähdig, dreimal mähbar. [2]) Überländ = lediges, zu einem Hause hinzugekommenes Haus mit Hausgrund. [3]) Hütte schmähen.

Dös Grundstuck is saubár und steht eahm schen zua,
So muaß er halt greifá drum, laßt eahm koan Ruah;
Der Mensch káffát alles gern z'samm, sag i enk,
Was wo i sein Gründerl angránitzt[1] á weng;
Sein Weib hat schan greint mit eahm; z'erst hats á Freud,
Wias káfft is, 's Haus: „Jatz is dá Grund umá weit!" —
Dárnah abá drauf, wir á Zeitl geht umá,
— Er hat da dö Schulden van Haus übernummá —
Und wia 's Unteresse[2]) dárnah wird zun zahln:
„Das is abá hübsch viel!" Ihr thuats nimmá gfalln;
Do er, wann á sie 's Mäul vázìagn will á weng,
— Ös steht ihr dös á guat an, dös sag i enk —
Er sitzt si aft zubi und rödts wieder z'samm,
Dáß wiedá dö Zwoa, dáß's oan Plán wieder habn.
Á Weiberl, bluatjung, mudlsaubá dábei,
Dá Mann da, á rándigá Bua gwön in Gei,
Dö z'kriagn si nöt leichtli, sán glei wiedá guat,
Das woaß á ihr Schwöstá, dö einágehn thuat.
Schaut hin auf dö Zwoa da und kennts nöt ámal,
Dáß 's Wei, ganz vázagt wögns Zahln, gflehnt hätt schan bal.
Wanns d' 's Rosl anschaust da so, kennst ás á so,
Daß's Gschwisterát sán i den Haus da, dö Zwo;
Wias einágeht, schreist glei: „Ah, das is ihr Schwöstá!"
Als 's Rosl is's stärkár á weng nu und föstá; —
Ös rechnáns iatzt aus alle drei mitánand,
Wann umádum d' Bám grathen tháten allsand
In alli zwoa Gärten, wia viel dáß's wohl nachá
Herentn und drent in Haus Most tháten machá;
Sö rechnán so gnaun, als wann d' Fássá, dö lárn,
In Bodn drobn, als wanns eh schan voll alli wárn,
Und lágen schan z'sammgstättigt[3]) i dá Gruab-drunt,
So dáß má öbn knappi vorbei schliafá kunnt; —
Dáweils á so rechnán, da reit't oaná für;
„Das is a Soldat! Hets, der kimmt is Quátier!" —
Er reit't bei dá Hausthür schan einá; sán zwen!
Kimmt nu oaná nachá, der weist 's Roß in Gehn;
Der drobn aufn Roß schaut um 's Hausnumrá um,
Nöt gar, dáß ár einá reit't ganz bis i d' Stubn;
Da hat á d' Bolletn; ös geht eahm schan z'samm
Das Numerá, was's bei dá Hausthür drobn habn; —
Dáweil á van Roß springt, dáweil geht dá Bauá

[1]) angrenzt. [2]) Interessen. [3]) aufgestapelt.

Da mit án „Grüaß Gott" vo dá Stubnthür schan auá
Und schaut dö Bolletn, was drobmát steht, an;
Und d' Bäurin und 's Rosl, dö sán hint dávan;
Sie, d' Bäurin, mags eh gar nöt leidn, dö Soldaten:
„Ös kinnán dös Umliabln schan gar nia grathen;[1])
— Als wann má án Hengstn auf d' Woad außá lassát,
So sáns auf á Weibsbild, á jungs, allen rossát; —
Dö Unruah, dös machán! Má hat i dá Stubn
Aft völli koan Recht, á in Haus umádum;
All Fingálang[2]) brauchán's was; wann más nöt hat,
Kann oans allweil umrenná als wir á Bot;
Aft iabl oan muaß má nu extrá aufkochá —
Dö bleibn schan mehr da wiedár ötlichi Wochá;
Und zwen sáns gar á nu! Das is wiedá grad,
Weil 's Übáländ á drent á Numerá hat!" —
So sagt d' Bäurin dadá; — hárbn thuat sie sö gnua; —
Ihr Schwöster sagt nöt so viel nettá dázua,
Als eini gehts nimmá heunt, so viel mi ziemt,
So lang als's da drinn án Soldaten wahrnimmt! —
Do d' Bäurin, dö muaß eini, mechtens válangá; —
Á schwárá Drágoner is drinnát umgangá,
Á Hosen, mit Lödá bsötzt auffá zun Knia,
Und 's Röckl vorn offá — sein Haut siagt má schier,
Und d' Haar auf dá Brust alli — so steht á da
Und schmeißt iatzt sein Mützn aufn Tisch hin dárnah;
Dár Ofá is mit á Paar Mántel váhängt
Und d' Bichsen und d' Sábel, dámit dáß's neamd glengt,
Dö hängán bein Fenstárn; aufn Tisch nah dá Läng,
Da liegt á Schábráken dánöbn auf dá Benk,
Á Zám und á Brodsack; — á so geht ár um
Und zündt si d' Zigárren an da i dá Stubn;
Dár anár is drauſt bei dö Roß nu in Stall; —
Dá Baur, der bringt gschwindi án Most iatz ámal:
„Grüaß Gott, sag i nu mal, erst is's má z'gáh kemmá;
Ös muaß halt der Herr da váliab bei ins nehmá
Mit den, was má habn da;" — so sagt á, dá Bauá
Und trinkt ausn Krüagl da z'ersten glei auá;
„Dö Roß müaßn schwár tragn da, Sáppárádi! —
Was sán denn für Landsleut bei der Kumpánie?" —
„Má sagt: Eschkádron, du," sagt er iatz ganz rauch,
Do abá dö Sprach nachn Östreicher Brauch.

---

[1]) sein lassen, sich enthalten. [2]) alle Augenblicke.

„Mir habn vo dö Behm und Polláken da Leut;
Do i bin á Salzburger, is nöt so weit;
Mein Vatár is á Bauer, hat so á Hütten,
Er muaß si sein Gras gar von Berg abástritten;" —
„Aft gschiacht má schan leichtár iatz, dáß i dös woaß! —
Du, Bäurin, er is ausn Salzburger Kroas!"[1]) —
(Sie geht just i d' Stubn einá, schaut á weng da,
Und geht abá bal wiedár aussi dárnah;)
Und iatz rödns, dö zwen, dáweil aus mitánand
Da, was er zán essen kann habn allesjand;
„Wanns z'frieden sáds," sagt á, „mit den alli Tag,
Was mir habn bein Tisch da, aft habn má koan Frag;
Válang i koan Kostgeld, koan Pfeng vo dá Gáschi,
Als engá Kummisbrod göbts vo dá Menáschi;
Dáfür kinnts i d' Tischlad gehn, wanns wöllts, bei mir
Und gib enk á Gläsl Schnaps á i dá Früah;" —
Dáweils á so ausrödn, da kimmt á dár aná.
Und iatz kennts dá Söldner: Dár oan vo dö Manná,
Der da sitzt bein eahm herin, der is Kaperal,
Dár aner á Gmoaná, der arbát in Stall;
Der kann nöt recht deutsch nu; dá Söldner váſteht
Das zöháte Wort nöt, was der dáher rödt; —
No, wann á mit den nix zun práchten[2]) is frei,
So is ja sein Herr da, mit den bin i glei." —
So denkt er eahm und ganz getröst is dá Bauá
Und geht iatzt i d' Kuchl zun Weibsbildern auá; —
Da stöckáns beinaná, dö zwo da, bein Herd,
Als wir á Paar Taubn, dö in Kobl[3]) sán gspörrt;
I woaß nöt, dö wöligi gschröcktá nu is,
Is's 's Rosl, is's d' Bäurin? I woáß nöt für gwiß!
„A sauberná Mensch is's" — das sagns allemal —
„Der Gmoan nöt, abá dersell Kaperal!"
Und grad, dáß á saubár is, das müaßens scheuá,
Denn d' Bäurin und 's Rosl, frei aus thäns eahm weihá;
Ös geht d' Bäurin nettá, wanns muaß, hin i d' Stubn
Und 's Rosl geht allweil heraust umádum.
So machán sie's heunt, ötlá Tag á dranan —
Er is in Quátier dö ganz Wochá iatzt schan,
Dá Kaperal da und hat 's Rosl nu nia
Recht gsegn da; ös huscht halt öbn allemal für. —
An ernsthaftá Mann is der Kaperal da,

---

[1]) Salzburg war damals ein Kreis von Oberösterreich. [2]) reden. [3]) Taubenhaus.

Er laßt 's Menschl fürhuschen, schaut gar nöt nah,
Und extrá bleibts stehn ámal, 's Rosl, nöbn seiná:
„Er wird do was prächten — er wird do nöt greiná?“ —
Sie steht da nöbn seiná, er schaut gar nöt auf,
Er schauts gar nöt an — und aft gehts wiedá drauf; — —
Und iatzt habn dö zwo i dá Kuchl den Streit:
Dö oan da moant, er hat sein Diandl hübsch weit
Und gar i dá Hoamát; und dö da sagt wiedá:
„Ös sán eahm halt d' Weibsbilder überhaups zwidá“
Und glaubts abá selbn nöt; — — da kimmt auf ámal —
Just geht á in Hof einá, dá Kaperal —
A Weibsbild mit eahm, weist á Kind bei dá Hand;
„Na, wann[1]) denn dö z'sammghern, dö drei mitánand!?“ —
Si holt da sein Wösch a und kriagt aft á Geld,
Má siagts aufn Tisch, wir á her hat alls zöhlt.
„So, dös,“ hat á gsagt da (derhert hat sie's gschwind,
's Rosl), „das is für d' Wäsch da und das is fürs Kind!“ —
„Das wá dö recht Wöschin! Ja, für án Soldaten
Sein Hemád da waschen! Ja, da kanns án grathen!?“ —
Wia 's Weibsbild aft aussi geht bei dá Hausthür,
So hat 's Rosl d' Thür zuagschlagn, nan, abá wia!
Bluatroth is's in Wangen und geht i dá Stubn,
Da grad nöbn á Kaperaln háfti gehts um.
Der Kaperal schaut so: „Was hat denn dö da?“
Und sie geht i's Kámmerl iatz aui dárnah
Und flennt dort án Eichtl; mit ganz rothi Augn,
Als wanns ihrs hätt ausgwaschen mit árá[2]) Laugn,
Kimmts einár i d' Stubn wiedár; und dá Soldat —
Mir scheint, hets, er spannts iatztn, was dös Mensch hat. —
Er lacht á weng hoamli und muaß allweil schaun,
Von Kopf bis zun Fuaß mößt er 's Mensch iatzn gnaun,
Do öbn na dá Seiten; er macht eahm was z'rödn,
Und wia sie dárnah drauf hübsch mockisch is gwön,
So dráht á d' Augn umi auf sie, wias umgeht;
Sie kehrt eahm in Buckl, dáweils mit eahm rödt. —
Denselbingá Abend vázöhlt ás nu grad,
Was's mit den kloan Kind, was dös Weibsbild da hat,
Was dös für á Gschicht is; dö zwo sán herinná
Und thán nachn Össen, vorn Schlafágehn, spinná.
„Mir sán,“ sagt á, „mitten bei D. . . . i dá Schlacht,
Da hat der Feind vielen in Garaus wohl gmacht.

[1]) ob. [2]) mit einer Lauge.

Auf d' Nacht müaß má weichen; auf oanmal hoaßts: Z'ruck!
Sunst kemáns uns da vo dá Seit her in Ruck;
Do laßts dö Blessirten nöt liegn aufn Feld;
Dö Tragbahren vorwärts! Dö Doktá sán bstöllt!
Dáweils dö Blessirten da aufhöbn, vábinden
Und z'ruck ausn Schlachtfeld tragn in oaná Gschwinden,
Puff! — kimmt schan dá Feind her und Puff! schiassens wieda,
Und in Eschkádronsdoktá schiaßens halt nieda! —
Sein Frau, wias in Lager dös hert, is glei fort,
Laßt 's Kind bei dá Magd — da is's eh aufghöbt[1]) dort —
Und stürzt si öbn nachi glei in oaná Gschwinden;
Sie will halt ihrn Mann, do sein Leichnam wills finden. —
Und mir nur gschwind z'ruck aft, das Lager wird gsturmt —
Das woaß má á so, wias dá Feind nachá furmt.
Dö Magd, dö is hollaus, laßts Kinderl da hint,
Und i, in Daherreitn, nimms halt schen gschwind,
Das Máderl — i habs ja kennt, nimms auf mein Roß; —
Mir habn nix mehr ghert spötá, wir odá was?
Ös muaß dö Frau á, sie muaß z'grund gangá sein,
Sunst hätt má was ghert do, wia gehts denn, uh mein! —
Mir habn iatzt á Weibsbild als Wöschin aufgnumma,
Dö thuat 's Kind vápflögn guat und weists mit ihr umá;
Der ganzi Zug zahlt, drum ghert 's Kinderl á sein
Und i zahl das Doppelt als Ziahvatá drein." —
So hat ás vázöhlt, er; dö spinnán dánöbn
So hoamli, dáß's ja nixi überhern öbn.
Dö Gschicht kimmt in Rosl für gar bei dá Nacht
Und wias i dá Früah aft kám d' Augn recht aufmacht,
So suachts i dá Truhá und packt alláhand,
So Tüachl, án Kittel und alláloa Gwand,
Dös packts in án Binkl z'samm: „dös ghert für 's Kind!"
Und schickts zu dá Wöschin, dáfragt hat sie's gschwind.
Aft laßts ihrs nöt nehmá — dös thuats finsten nia:
Sie, sie bringt eahm heunt 's Gläsl Schnaps i dá Früah!
Á hübsch greßers Glásl hats á nu heunt gnummá
Und schenkt eahm da ein freundli; er geht da umá
Und schaut wohl á weng da: „Das Glásl is greßá!"
Do schaut á nöt um mehr und fragt nimmer bössá,
Schenkt das odá dös ein, der Brandwein is da!
I den Haus, dös kennt á, da geht eahm nix a;
's Mensch gibt eahm schan zwoamal án guatn Morgn her,

---

[1]) bewahrt.

Er allmal bedankt si, do sagt á nöt mehr
Und geht wiedár umá; der Mensch kann nöt stehn —
Entweder er liegt odá muaß umágehn.
's Mensch thát gern was prachtn da, 's Rosl tháts plangá,[1])
Sie mecht gern vo derá Gschicht wiedár anfangá,
Von Kinderl, was iatzt in Soldatnán ghert da;
Do, weil á nöt stád halt[2]) und geht auf und a
Und kehrt ihr in Ruckn all Fingálang wiedá,
So trauts ihr nix z'sagn mehr, stöllt so 's Glásl niedá
Und geht endling außi: „ös is nix zun rödn!" —
In Rosl is draust, völli hart is ihr gwön!
Jatzt geht ár in Stall aui; d' Roß weisens auá
Und iatz sitzens auf; er sitzt wir á Mauá,
So sitzt er aufn Roß und sprengt aui bein Thor;
Da schaut má gern nachi, dasselbi is wahr!
— Is d' Bäurin und 's Rosl bein Hoffenster gstanden —
Den Gmoan'n hinter seiná, den reit't er ganz z'schanden!
„Áh," sagt á, dá Baur, „wár schad, wann der Mann,
Wann der nöt dábei bleibát bei der Schwádron!
Er bleibt abár eh dábei; i han á gfragt —
Öbn stillschweigát iátz deant á fort, hat á gsagt;
Ös werdn do án sölchán da iatzten dernachá,
I denk más halt do, zun án Feldmarschall machá!" —
So rödt á, dá Baur und d' Bäurin sagt á,
Dáß um den Soldaten, dáß's schad abá wár! —
Do 's Rosl sagt nixi; wias kemmán z' Mittag,
Bringt 's Rosl eahn 's Össen; ös is gar koan Frag,
Allmal bedeant 's Rosl iatzt; gnua kriagns allsand,
Ös össen aufn Exterátischl beinand.
Da sitzens kommodt und lassen eahns schmöcka;
Dá Gmoan ißt in Kaperaln dös mehrá wöggá,
Den schlaunts um viel bössá; (der weitmaulát Kunt,
Er hat á mehr Arbát, ös is eahm vágunnt.)
Dö Bäurin, dö kocht heunt in oanem schan da,
Macht Zweckerl und Nudl und allerhand a;
„Schau öbn du," sagt 's Rosl, „dáß d' förti thuast wern!
Du, mach eahm heunt Spöckknödl, dö ißt er gern!" —
„„Sán ja eahná zwen!"" so sagt sie wiedá grad
Und 's Rosl, dö wird iatzt in Gsicht feuerroth
Und alleweil röther, dáweil sie's anschaut,
Und endling gehts ganz fort, dáß's kimmt ausn Kraut.[3]) —

---

[1]) gelüsten, Verlangen haben. [2]) stille hält. [3]) aus der Verlegenheit.

Wias d' Spöckknödl zubábringt, sötzt eahns da für,
Bedankt si der Kaperal extrá bei ihr,
Nöt abá für d' Spöckknödl; nán, für das Gwand,
Was's exterá gschickt hat fürs Kind allesşand.
Heunt hat ás dáfahrn dös, drum thuat á glei rödn,
Und gfreun thuats'n, sagt á, daß sie das is gwön. —
Ihr leuchten öbn d' Augn, wias das hert van Kaperaln,
Ihr ganz' Gwand gábs her, scheint már, eahm zun án Gfalln;
Und iatzt rödt ár öftá mit ihr, wann ás fiagt;
Vázöhlt ihr von Hoamátdorf (daß er nöt lüagt,
Das kennt má), má fiagt völli 's Häuserl, dös kloani;
Er nennt seine Gschwisterát, vieri nu, moan i;
Dö arbátn fleißi in Grund allesand,
— Ja 's Arbátn is ja koan Menschen á Schand —
„„Ös habn wohl mi áh — sagt á — hergnummá föst,
Mein Vadá und Muadá, bis daß i auf d'löst
Soldat hab werdn müaßen; wögnden woaß i do,
So guat wir ániads, wia má 's Troad baut á so; —““
So rödt er; und 's Mensch hert eahm zua ganz vágnüagt; —
Und weil á so aufrichti rödt und nöt lüagt,
Vázöhlt eahm sie á alls: — „Mir sán á aufgwachsen
Bein Arbátn und nöt mit anerne Faxen;
Mein Vadá is kluag gwön, drum habn már á Geld;
— I han z'nächst mein Schwagern dös meini vürzöhlt
Auf 's Übáländ-Káffá; da han is váwichá
(Das halbáti Haus ghert mein), han i eahms glichá;
Und dort is má gwön so, i heiráth gar nia,
Und bleib bei dá Schwöstá da, bleib schan bein ihr“; —
„„A so is dá gwösen und iatzt auf ámal,
Wir is dá denn jötzen?““ So sagt dá Kaperal; —
Und 's Mensch kann nöt weidárödn, saubá stehts an;
Bluatroth wirds in Gsicht und geht nachá dávon; —
Dá Kaperal geht auf und a nachá schleini,
Sinnirt á so nachi — wer schaut eahm denn eini? —
Do alli Tag iatzt schaut ers freundlichá an;
Und sie scheucht'n gar nimmá, dös kenn i schan;
Kám daß á sein Rock auszíagt, bürst't sie schan dran,
„Das geht ja sein gmoan' Kameraden da an!?—“
Ja, der is bein Rossen, hat eh allweil z'thoan, —
Und si kann, dáweil á bein Ofá thuat loahn,
Dö Füaß auf dá Benk, diskárirn á weng was;
Sie woaß iatzt allweil was, is dös nöt, is's das;
Und guat bringt sie's fürá, ja dö kann was lachá;

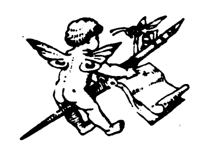
Aft muaß dá Kaperal do an Schmutzer á machá; — —
Grad is heunt á Tag wiedá, wos ihr recht taugt;
Er hat schan dö zweiti Zigárrn heunt grauckt
Nöbn ihr aufn Abend, denn sie spinnt á weng da
Und rödt fleißi — er geht dánöbn auf und a; —
Da kimmt iatzt dá Hausherr auf oanmal in d'Stubn,
— Sein Feirtágwand an und sein schen Gürtl um —
Er is bein gstreng Herrn gwön, der hatn bstöllt heunt;
Hat abá nix guats innwordn, so viel má scheint; —
Er sitzt si zun Tisch, ziagt sein Gwand gar nöt a,
Und stöckt in Kopf eini, ganz finstá dárnah; —
„Ja, was hat denn er z'Weis?"[1]) — das kann enk i sagn: —
Dá Pflögá, der hat eahm aufs strengsti auftragn,
Er sollt tausend Guldn dárlögn auf án Tag;
— Dö sán schan lang aufkündt — sunst káms zun á Klag!
— Das is aufn Übáländ, was á káfft hat: —
„„„Du káffst halt alls z'samm da, — so hat á gschriern grad —
Und baust nu recht eini, bringst 's Geld an dárnah,
Und bals di aft ausklagn, aft stehst nachá da!
An sölchán gschiachts oftmaln, i sag dás oft gnua,
Er kimmt um das Neu, das Alt á nu dázua!""" —
Á so hat á greint da; er laßt gar nöt rödn
Mehr, bis däß á nöt mit án Geld da is gwön; — —
„Ja, das is án Ölend! Wer wird más vürströckä? —
Was soll i vákáffá? Ös is ja koan Klöckä!
Und wann i nöt zahln kann, vákáffán sie's drent
Mit sammt den neun Dachstuhl, das schen' Übáländ!
Und wohlfliger kanns nu gehn, 's Hauserl, dös ganz,
Aft wirds zun dávanrenná, wia 's Mensch von Tanz! —
So thuat á sinnirn bein Tisch, wir á dasitzt;
Jn Huat thuat er a von Kopf, saubá dáhitzt; —
„Nan, 's Wei wird dákemmá!" — Á so hat á gsagt
Zun Rosl da, wiasn hat trüabsáli gfragt:
„Nan, was á denn hat?" — Und hat ihrs vázöhlt;
Ja, 's Rosl woaß á koan Rath áf derá Welt, —
Und d' Bäurin, wias sie inn wird, thuat nix als greiná: —
„„„Ganz bettelarm wern má nu, und grad wögn deiná!
Mir ham ja in oan Haus gnua, um wö den zwoa?! —
Was d' eini baut hast, mit den Geld is schan gar!""" —
Á so kebelts fort und brummt umá in Haus;
Und wann koan Soldat da is, da is's gar aus; — —

[1]) für ein Anliegen, Kummer.

Dáweils á so umgreinán, kimmt Marschbefehl:
„Quatierer, hoaßts, aufbröchá, morn auf dá Stell!“ —
Dá Kaperal packt und er sagt aft dábei:
„„Nan, wann ár á Geld hätt, er leihát eahms glei;““ —
Und 's Rosl, wias siagt dös, ös packán da z'samm,
— Sie muaß aufn Herzn án Wehdam ja habn!
I kenn mi nöt aus dadá, wia oder was?
Sie is ja ganz bloach worn, und d' Augn sán ja naß!
Dá Kaperal selbá, so han i'n nia gsegn,
— Á Herz, hübsch á woachs, hat der Mann derentwögn —
Aufn Ab'nd, nu vorn Schlafágehn, bhüat árs allsand,
Und 's Rosl, dö nimmt á nu extrá i d' Hand:
„Er wünscht ihr von Herzn da alles Glück öbn,
Und wünscht alln Sögn, den dá Herrgott kann göbn,
Und sie soll nur brav sein“, á so rödt á her,
Und macht ihr mit zittrádá Stimm da á Lehr,
Als wann ár á Pfarrá wár; — 's Rosl flehnt laut;
Und er, eahm werdn d' Augn alln naß, wir ás anschaut; —
So gengáns aft schlafá drauf und dö ganz Nacht
Hats Rosl in Bött drinn hell muntá[1]) vábracht;
Is eh koan Ruah nimmá, um Zwoa höbns schan an
d' Trompötn zun blasn: „Zun Aufbruch wirds schan!“
Da kimmt um á Vieri, wias aufsatteln grad,
Dö Wöschin dáher, dö das Kinderl da hat;
„Ja, wö thuat den dö iatzt zun Amárschirn kemmá?
Er wird do das Kind auf sein Sattel nöt nehmá?“
Nán; — kemmán ja nu oan mit, herrischi Leut;
Dö schrein schan in Hof einá, her vo dá Weit,
Schrein hin aufn Kaperaln, wir á steht da,
Und falln auf eahm hin öbn und halsen ár a;
„„Je, unsá Herr Doktá!““ — So sagt dá Kaperal —
„„I hab Ihná stürzen segn, dort Knall und Fall!
Sáns do blos váwundet gwöst! — Nan, das is guat; —
Und á sein Frau! — Wia dö guat aussegn thuat!““ —
Sie schaut abá öbn so roth her vo dá Freud,
Dáß's Kinderl hat gfundn; — Ös suachán schan weit
Und lang und broat suacháns schan umá in Gei;
Án Tausendá habns als Belohnung gsötzt glei
Denselbign, der 's Kind hat gröt't — wann á si meldt;
— Sie hat van ihrn Öltán dáhoam hübsch á Geld —
Und iatzt habn sie's gfundn; drum druckáns eahm d' Hand

[1]) schlaflos.

So freundli und sán so voll Freudn beinand;
Jatzt is dá Kaperal da á stoanreichá Mann!
Dá Söldner steht eh auf den Tausendár an?! —
J gáb enk án andern Rath: Der Kaperal da,
— Er deant seine Jahr just in Regiment a —
Er soll 's Röckl ausziagn und soll 's Übáländ
Mitn Rosl sein Geldl z'Hilf káffá da drent;
Aft heiráthens z'sammá! — Á so thát i rathen —
Dá Koasá kriagt wiedár án anern Soldaten;
Und 's Hauserl kimmt nöt aus dá Freundschaft á mehr,
Ös geht oan Famili öbn dahin und her;
J wött, dáß dá Kaperal Gvatter muaß wern
Als Nachbár und Schwagá? — Aus laßt mán nöt gern! —
Habns eh á so gmacht á, án Kranz wunnáschen,
Á so siagt má 's Rosl in Hohzáttag gehn,
Nöbn ihr in Kaperaln, in Reidá, den großen —
Sein Roß sammtn Zám hats in Koasá lassen.



Die eifersüchtige Ehegattin.

Was is's do um d' Einbildung! — Wann sö oans was
Recht föst i sein Kopf sötzt und bringts nimmer los! —
Oft oanár is glückli und iabl oans wiedá,
Dös kimmt erst in Unstern und geht eahm erst zwidá.
J woaß enk á Derfl da — i wills nöt nenná —
(Ös hats nöt vánnöthen just, dáß's ös tháts kenná)
Da liegt nöbn dá Kirá á Wirthshauserl da,
Schen drinn in án Bámgarten; — d' Gründ aft dárna
— (Án elf Tawer Áckár und Wiesná nöbnbei) —
Rund umár ums Haus, ja, á Guster is's frei;
Á Gártl nöbn 's Haus mit á grean gfárbten Planká
Und da stengán d' Tisch drinn und d' Benkán, dö langá,
Grad intá dá Abfaltern,[1]) nöbn dá Scheibstatt;

[1]) Abfaltern, Afalter = Apfelbaum.

Und hintáwärts weitá, á weng hecher grad,
Á Lusthauserl, roth mit án Dáchl eindöckt,
Mit Fensterl, sán untá dö Weinröbn vástöckt; — —
Ös is 's oanzi Wirthshauserl; Göst alle Tag,
Dö gwissen, dö z'sammkemmán, da is koan Frag. —
Und aft in án Suntá (na Kirázeit gar),
Da gibts allmal Leut vo dá ganz liabn Pfarr. —
In Winter wird Eis gschossen und aft in Summá,
Da scheibns und da wöttens auf d' Scheibá rund umá; — —
Den Wirthsleuten tragts wohl was da bei dá Kirá,
Denn kimmt á kloans Kinderl i derá Pfarr fürá,
So wird na dá Tauf glei á Kindlmahl gfriemt;
Und wann insá Herrgott án Auszüglá nimmt,
So wird eahm in Freidhof sein Grabliad z'erst gsungá,
Und aften bein Wirth dadá wird á vátrunká; — —
„Nan, denk i má, wann dö zwoa Wirthsleut iatzt da
Sán guat mitánand und bleibn gsund á dárna
Und stöckán nöt z'tiaf mitn Unteresse zun zahln,
Was sollt eahn denn fáhln? So á Löbn thát má gfalln! —
Dö Leut da? — Sán gar nixi schuldi — koan'n Pfeng,
Dö habn übrigs Geldl nu, und dös nöt weng.
Dö Wirthin da is fünfádreißgi iatzt alt;
(Na, dáß's oaná glei für á Vierzgárin halt't,
Das kimmt vo den her, weils so finstá dreinschaut,
Als wanns oaná hätt übern Buckl herghaut.
Das thuats abár iatzt erst sit anderthalb Jahr,
Is's munterá Weiberl gwön da i dá Pfarr.) —
Sie hat schan das zweite Mal gheiráth't iatzt da;
Zöhá Jahr hats den ersten Mann ghabt; und dárna
— (Hat lang umákránkelt der, braucht á von Badá,
Ös hätt eahm nix gfáhlt sinst, als d' Lunglsucht hat á) —
Zwoa Jahr is's vorbei iatzt schan, habns'n eingrabn:
Und sie aft — dös Haus! Án Mann muaß wiedá habn! —
Sie hat ihr den jüngern Buabn i dá Pfarr gnummá,
Dort kimmt á mitn Rossen ums Hauserl just umá.
— (Ös is d' Sunn schan drunten und da spannt ár a,
Und hilft eahn aft d' Leut bedean aufn Abnd da) —
Er is wohl á Mann schan, schaut aus wir á Bua;[1])
Vo gscheidt is sein Gschauát, — (dös kennt má guat gnua) —
Nöt grob und nöt hitzi, er schaut si ganz gstill
Als schier á weng trüabsáli, wann is sagn will.

---

[1]) Jüngling.

A Techterl mit neunthalb Jahr — (so viel wohl kenn i) —
Dös gibt iatzt in Stiafvadán 's Hánderl, dös scheni,
Dáweil er mitn Rossen nu umbándelt[1]) da
Und er zwickts i d' Wangerl ganz freundli dárna. —
„Du, Wirth, da schau zubi, Roßhandlá sán da,
Da gibts án Diskur und án Leihkauf[2]) dárna!" — —
Er sitzt eh schan dorten und thuat mit eahn rödn,
Er kennt eh den Baun, vo den d' Röd just is gwön;
Und d' Kellnerin kimmt á, dö geht auf und niedá
In Garten, zuckt d' Krüag und schenkt ein fleißi wiedá.
Sie hat á in Hausherrn sein'n Jausentrunk bracht
— (A Krüagl mit Öpfelmost trinkt ár auf d' Nacht). —
Da kimmt iatzt á Nachbár, dá Moar i dá Ed!
„Du, dir paßt dá Braun, der bei eahn iatztn steht!" —
„He, Kellnerin! — Einschenká! Is denn neamd da?"
So schenkt halt dá Wirth ein, geht er halt dárna; —
„Dá Wirth geht in Kellár? Und d' Kellnerin is
Just drunt i dá Gruab[3]) á! — I sag enks für gwiß
— (I kenn insá Wirthin) — dös geht nöt guat aus!" — —
Má hört schan án Lärma iatzt drinná in Haus:
„Kannst nöt warten, Mann, bis dáß's auffá is gangá?"
So sagts zu eahm; — „müaßts i dá Finstár umfangá?"[4])
So sagts zu dá Kellnerin; (d' Augn blitzen ihr!)
Und 's Menschl sagt ruali: „„Frau, tháns nöt so schiar,
Ös hat ja neamd umgfangt"" — und geht mitn Kruag fort.
Dá Wirth steht in Haus mit sein Krüagl nu dort:
„Wann wirst do ámal den Gedankár aufgöbn!"
— So schreit er — „Uh, mein Weib, du bringst di ums Löbn,
Und mi," sagt ár, „á nu! — Dös Weib hat allweil
In Toifl in Kopf drinn und 's Gift hats in Mäul!" — —
A so is á fort, hat án Schelterer gmacht
Und hat aft in Kruag draust in Nachbaurn hinbracht;
Und sie steht herinnát ganz afarb[5]) und bloach
Und d' Knia zidán ihr, dös ganz Weib is toagwoach.[6]) — —
Ja, wir is denn ihr da der Sinn kemmá grad,
Dáß's nimmá koan Zuatrauár auf ihrn Mann hat? —
Das will i enk grad sagn: Ös is iatzt á Jahr,
Da kimmt insá Huafschmidin da vo dá Pfarr
— „Sie mecht halt ihr Techterl als Kellnerin da" —
Und weil d' Wirthin just nöt viel zualaugnt[7]) dárna.

---

[1]) herumhantiert. [2]) Trunk zum Unterpfande des Kaufes. [3]) Kellergrube. [4]) herumgreifen. [5]) afarb = ohne Farbe. [6]) weich, kraftlos, wie Teig. [7]) verspricht, darauf eingehen zu wollen.

— „„Sie ghalt eh dö ihre““ — so woaß's allerhand,
Was's gröbt hat, dö Kellnerin über allsand.
Und weil d' Wirthin nu nix dágleichár aft thuat,
Sagts endling: „Was neamd da kennt, das kennt si guat:
's Mensch steht bei dá Frau schan guat; aber bein Herrn
Stehts wögnden nu böſſá! — Laut ſagt más nöt gern!“ —
Auf dö Röd is d' Kellnerin nimmá lang da,
Dá Schmidin ihr Techterl wird Kellnerin dárna. —
Daurt abá da á öbn án ötliche Wochá,
So is dö ganz Freundschaft schan wiedár abrocha;
Dá Wirth kennt si gar nöt aus, was's denn öbn hat,
Obwohls eahm schan Stihröbná[1]) gibt iabl grad.
„„J kanns nimmá brauá,““ sagts, „„i han gnua schan,
Dö Schmeichkatz lacht di in oanem fort an;
J muaß már á Gſötzte, án anerne ſuahá;
Nán, übá dö Menschá da möcht i schan fluahá!““ —
„Du, bals d' oane aufnimmst, á sauberne do!
Ös is wögn dá Wirthschaft,“ — sagt er aft dárna —
„Sinst geht ins neamd zua!“ — Und sie schautn an,
Dástochá mitn Augnán schier is á, dá Mann!
Und iatzt nimmts á Rodl,[2]) án uralte grad,
Dö nimmá föst steht und koan Zahnd nimmer hat.
Mit derá dauerts á nöt lang, dö geht selbn wiedá;
Ös wird ihr ja z'stark und das Spotten á zwidá.
Jatzt kennt ers, dá Wirth da und iatzt päßt ár auf,
Und rödt mit dá Kellnerin, dö nachákimmt, drauf
Koan Wort nimmá weitá, als was nöt sein mua;
Do sie schleicht hint nachi, nöt oanmal, oft gnua,
Und lost überall und was's selbn nöt kann machá,
Da schickts aft ihr Dianderl, dös kloane, hint nachá;
Da lacht ár á so schan, dá Wirth, wann ás ſiagt:
„Dö muaß ihr mehr d' Post bringá, weil sie si füacht!“ —
(Er kennts und er lacht nu — da gehts ja nu guat!) —
Do wias nachá sagt zu eahm: „„So á jungs Bluat,
Á pflanzigs,[3]) is gfährli in Haus, is koan Fried““ —
Und sie will iatzt wiedár apacká dámit,
Jatzt halt á si auf: „Das wár án Umthoan!
J scham mi vorn Leuten, was kinnán dö moan? —
Dö bleibt! Sie is brav und i han nix gögn sie
Und i bi dá Herr in Haus, ghalten thuas i!“ —

---

[1]) Stichelreden. [2]) Rodl, Rolle, Spielzeug, hier als verächtliche Bezeichnung für ein alterndes Weibsbild. [3]) zuthunlich.

Und iatzt fangt dá Stritt zwischná Ehleuten an,
Der Stritt, der so trauri — (á Jahr daurt á schan) —
Wo d' Liab öbn bröckelweis abáfallt her,
Däß nixi mehr bleibt, als á kloans Breslwer! — —
Si lost eahm bein Tag na, sie lost bei dá Nacht;
Kám däß öbn a kloans Eichterl d' Augn hat zuagmacht,
Is's muntá schan wiedá, und schaut ob dá Mann
Nöbn ihrár in Stübl is, odá dávon?
Und ausmachá thuat sie 's Mensch, wo sie's just siagt;
Was d ö s Mensch für Nám, was's für Schelterá kriagt?!
's Mensch hat gsagt: „Sie bleibt iatztn nimmár auf d' Läng" —
Dá Wirth gibt ihr hoamli án Thalá! — nöt weng!? —
Und iatzt kriagt 's Mensch Schneid wiedá, schnabelts[1]) recht a;
„I brauch koan Dáheiráthn, — (hats schan gsagt da) —
I schamát mi — sagts — wann á Mann zubázíagát
Und wann i koan lödign Buabn má nöt kriagát!" —
So wártelns[2]), dö Zwo und d' Nachbárnleut da,
Dö waschen bal zubi, bal dani dárna;[3])
Wann oans auf án Gfalln ansteht da bei dá Frau,
So derfs öbn sagn: „d' Kellnerin, dö is á Sau,
Á Luadá, á Palzá",[4]) so kanns habn was's will,
Drum kemmán gnua, helfán ihr schimpfá schen still;
Dárna abá lachán sie's do wieder aus,
Und sagn wiedá: „d' Frau is dá Toifl in Haus";
Dá Wirth hat sein Weib heunt ös Stübl eini gnummá:
„Mir rödns ámal aus föst, mir rödn nöt lang umá —
Gib auf dein Gedanká, dens d' alláweil hast!
Und wanns d' má dein Zuatrauá wiedár iatzt laßt,
So is alls vágössen und alls is vázíehgn;
Mir lassen án Stoan án großmiechtign drauf liegn;
D' Leut lachán ins aus, so sei do nur gscheidt!
Und laß di do b'richten, bist sinst á rechts Leut,
Á christligs, á frumms, das is ja á Sünd,
Du, wann már án Menschen was schlechts auffibindt,
Und ersten sein Gegnthoal![5]) Moanst i han koan Ehr?" —
's Weib flehnt — vo dá Nasn rinnt 's Wassár öbn her —
„Du hast más — so sagt á — in Lusthaus vásprochá,
— (Ös hat dort dein Mann nu glöbt etliche Wochá) —
Du nimmst mi und liabst mi aft übá dö Massn,
Und willst übá mi, nixi willst kemmá lassen!" —

---

[1]) keck antworten. [2]) zanken. [3]) ohrenblasen. [4]) das Bild vom brünstigen Auerhahn genommen. [5]) Ehegatte.

„„Dort han i,““ sagts, „„groß gfählt! Du thua mi nöt mahná,
I han schan auf di denkt und löbt nu dár aná!
Und Du, Du hást á gfáhlt mit, glaub más, uh mein!
Als wögnden kannst do wiedá bráv iatzt sein;
Wannst d' schwörst,““ sagts, „„so glaub i's, glaubs heunt und glaubs morn;““
Und iatzt höbt á d' Hand auf, hat füaterli gschworn,
Bei Gott und bein Teufel, so hat á gschworn grad,
Er hat nu nia was mit dá Kellnerin ghat;
Und sie da, sie flehnt wir á Kind, was má siagt,
Was schlafát wird nachá, weils Schlög just hat kriagt; — —
Zwoa Tag is's ganz ruahli, ös schafft alles an,
Und greint nöt dábei und is guat aufn Mann;
Und er, er sitzt á zubá und diskárirt —
Á so kanns in Himmel sein, wias bein eahn wird.
Auf oanmal da — d' Wirthin is aussi just gangá —
Und 's Mensch will si gschwindi bein Wirth da bedanká
Für 's Kopftüahl, was ár ihr neulá hat káfft
Für 's Ausgreiná, dáß's auf án Tanz nöt fortláfft —
„„„I dank,“““ sagts, „„„in Vödern,“““ und fahrt mit dá Hand
Gögn eahm übán Tisch hin, „„„gelts Gott für allssand;“““
„Woaßt was,“ sagt á, „wann mein Weib guat wiedár is,
Aft gehts dár á so guat bei ins, das is gwiß,
Kriagst nixi mehr exterá“ — so glengt ár umá,
Und hat ihr Hand zun án vágelts Gott da gnummá;
Dáweil geht sie einá — dásegn hat sie's grad,
Ös lassen wohl aus gschwind, is abá schan z'spat. —
„„Á so muaß má draufkemmá, was dö Zwoa habn?!
Kám, dáß i in Buckl kehr, hängáns schan z'sam! —
Und schwörn thuat ár á nu, nan, das is nöt zwidá!
Aus'n Gsicht geh, du Pritschn,[1]) sunst schlag i di niedá!““ —
„So laß dá do Zeit, Weib, ös is ja nix gschegn“ —
„„Nix gschegn? Nan wart, wann is selbá han gsegn!““ —
„Ös is ja nix“, sagt á, aft will ás vázöhln,
Dáß 's Mensch si fürn Kirtá bedanká hat wölln;
Er kann abá gar nimmá zu koan Wort kemmá,
Sie thuat dö zwen Öllbögn i d' Seit eini stemmá,
Und schreit, bis dáß's hoasri wird, bis's nimmá kann
Und aft höbt sie 's Rehrn, völli 's Gülln[2]) höbts aft an; —
— (So moant oaná oft, wann á 's Foier dämpft hat:
„Is eh schan agloschen, brinnt eh nimmá grad“ —

---

[1]) schlechte Frauensperson. [2]) lautes, gellendes Weinen.

Dáweil höbt á Blasár in Aschen in d' Heh'
Und glosát[1]) wirds wiedá, brinnt ärger wir eh) — .
Sie mag 's Mensch nöt anschaun, und bals aussigeht,
Spreitzt's d' Stubnthür ganz dani, dáß's weit offá steht,
Dáß's nimmá alloan bleibn, dö Zwoa da in Haus;
Und guat is's, dáß's Nacht wird, sinst wár's völli aus; — —
Den anán Tag is's á weng ruahligá gwön; —
Dö ganze Nacht braucht á zun prächten und rödn
Dá Wirth, dáß ers do auf á gleichs[2]), dáß ás stillt,
Bal is á recht guat mit ihr, bal wird á wild; —
Do iatzt geht das Umlosen, wos á weng kann,
Das Nachigehn, iatzt gehts auf 's Noi wiedár an;
Und ausmachá thuat sie 's Mensch wiedá zun z'falln —
Und dö derf nix nachrödn, glei muaß sie 's Mäul haltn,
Sinst hauát sie's eini! — — Ja, was mi thuat ziemá,
Ja, 's Mensch hat á so gsagt: „Sie bleibt iatztn nimmá;" —
Dá Wirth abá sagt iatzt: „Mit Ehrn muaß's gehn!
Wögn meiná sollts nöt müaßn aus'n Deanst stehn;
Z'erst muaßt auf was kemmá Weib, hast aft á Rechten,
Und woaß d' ás aft gwiß, dáß d' án Mann hast án schlechten,
Aft gherts aus'n Haus, als á Luadá gherts fort,
Do, Weib, denk öbn nachi, mir sán nu nöt dort! —
Und sei nöt so grob mit ihr, sei mit ihr guat!
Nu kennst mi nöt, Altö, Du bringst mi i d' Wuath!" — —
So wártelt ár a, er — und sie thuat do nachá
Auf 's Mensch hin nöt alláweil so á Gschroa machá, —
Do Tag und Nacht losts wiedá, wia vor und eh;
Und geht 's Mensch in Keller und geht 's Mensch i d' Heh,
So schleicht sie hint nachi und spächt wiedá na,
Und wanns á neun Wochá fort nix dáspächt da,
So gehts Tag und Nacht in Haus auf und niedá
Und schleicht aufn Zehán, und spächt[3]) allmal wiedá; —
Und er aft, dá Wirth, arbát umár in Haus,
Und laßt si halt nahspächá, macht eahm weng draus,
Á Zeitlang schan gar; — — — do weils Tag und Nacht
Auf eahm dábei kebelt und Stihrödná macht,
So hat ár ihr heur (is ihr Namenstag gwön)
Koan Kirtá[4]) nöt káfft, und thuat gar nixi rödn; — — —
In Weib liegán d' Augn drinn, wias siagt, dáß's nix kriagt,
Und 's Mensch, dö vágunnt ihrs, dáß's láre azjagt; — —
Und iatzt hats, dáweil 's Mensch in Sögn gangár is,

---

[1]) glimmen. [2]) halbwegs. [3]) späht. [4]) Kirchtagsgeschenk.

Ihr Truhá ganz ausgsuacht; — (Sie moant halt für gwiß,
Er hat ihr was käfft) — hat abá nix gfunden
Als Haar, in án Seidnsfadn sáns ringlát z'sammbunden —
Und da hats schan gmoant, von ihrn Mann wern dö sein,
Sán abá ganz grábi, was fallt ihr denn ein? —
's Mensch kennts in ihrn Gwándl, dáß's umgstöbert hat;
Und sagts in Herrn wiedá (á Glögnát is grad,
— Wanns á just koan langá Dischkur nöt kann wagn,
So kanns eahm do gschwind in vábeigehn was sagn); —
Sie stöckt eahms: „„„Mein Truhá hats göstern ausgsuacht!"""
Und eahm fiebern d' Zähnt allö und wir á fluacht! — —
Den ganzen Tag rödt á mit ihr nöt á Wort;
Und wia sie i's schlafn, i's Stübl hin fort,
So geht á nöt nachi, er bleibt heraust da,
Und lögt si auf d' Ofábenk niedá dárna,
Mit sammtn Gwand, wir ár is — is eahm oan Ding —
Als wir á Vágirer,[1]) á so bleibt á liegn. — — —
Um Mittánacht kimmt aft 's Weib auá i d' Stubn
Und schleicht wir á Geist nöbn dá Benk umádum,
Und wias'n aft liegn siagt — (da liegt á, dá Mann) —
So nimmts iatzt án Weichbrunn, und spritztn ganz an; —
Und er — is eh muntá, do gibt ás nöt z'kenná,
Sinst müaßát ás glei übá d' Stubn danirenná!
So gehts bein eahn zua! Was wird denn das wern?
Ja, laßt si dös Weib da denn gar nöt bekehrn!
„Sie sollt ihr á Mannsbild als Kellnerin nehmá",
— Sagt 's Mensch iatzt — „i schau, dáß i möggá thua kemmá,
I dean mein Jahr aussi und aft bleib i nimmá,
Das ewige umbefeln, dauſt und in Zimmá!" —
So sagts iatzt zun Wirth; eahm is alls oan Ding;
Do mag ár in Stübl bei ihr nimmá liegn;
Er sagt nöt: „Guatn Moring" mehr, nöt „Guate Nacht",
Er sagt nöt: „Helf Gott", wanns án Niastá hat gmacht;
Er kimmt már iatzt für, i woaß selm gar nöt wia?
Ganz tiafsinni is á, ganz gschröckt und alln schiar; — —
Und 's Weib, wanns i's Stübl geht schlafá auf d' Nacht,
Bevor dáß sie 's Bött richt und d' Tuchát aufmacht,
Gehts stundenlang umá, bis's d' Füaß nimmá tragn,
Á Betbüachl hats aufn Tischl aufgschlagn,
Thuat abá nix lösen drein, was da drinn steht;
Án Rosenkranz tragts, abá beten thuats nöt; —

[1]) Vagabund.

Bein Tag thuats wohl kochá, do selm kanns nix össen, —
Und zwoamal zahlts iatzt schan allmal drei Mössen:
„„Aufn Glaubn und auf d' Hoffnung und oane auf d' Liab,
Und dáß má dá Mann treu bleibt, bis dáß i stirb.““ —
Dá Pfarrá macht ihr á langmächtige Lehr,
Und hoaßt ihre Sachán á hells Flausenwer; —
Do sie mag in Pfarrá sit den nimmá recht; —
„Dö Mannsbildá halten halt z'samm und nöt schlecht!““ —
So macht sie's und wird allweil gelbár in Gsicht
Und greint, wann si 's Mensch da zun Kirchágehn richt:
„„Du bist wiedár aufputzt heunt! — Wo denn dö Záschen[1])
Öbn 's Geld hernimmt zu ihre seidánán Máschen?““ —
So greints; abá d' Kellnerin sagt nixi drauf;
Sie will 's Mäul aufmachá, dá Wirth deut': „Her auf!“ —
Heunt hat dö alt Kuah nahgstiart, zwoamal iatzt schan;
„„Ös is halt koan Glück — so höbt d' Wirthin iatzt an —
Koan Sögn is in Haus, wo was Unrechts vorgeht;““ —
So rödts, dáß ihr Mann da und 's Mensch dábeisteht; — —
Er dráht si, er geht aft — und d' Kellnerin thuat
Jatzt zeitenweis völli, als heráts nöt guat;
A, d' Kellnerin is aufglögt, iatzt kriagts Füaß und Händ,
Sie will ja in Kramábubn heiráthen drent;
Á guatá Bua is ár, als schüchti[2]) á weng,
Um das hat ja sie mehr Schneid, das sag i enk;
Eahm gibt iatzt sein Muadá 's Tobácklädl übá,
Sö habn á schens Hauserl und Geld á nu drübá —
„Nan, Miazl, da kriagst ja án rundigná Mann!?“
Ja, sie lachtn eh gern vo weitn schan an;
Und er kimmt alltag iatzt schiar auf á Hal[3]) Bier
Ganz spat erst auf d' Nacht, wann neamd da is mehr schier;
Ja, 's Deandl is jung und foast, da kann dá Bua
— Er hat 's Mäul ganz offá — nöt schaun allen gnua;
Und er, wiá dá Bua is, so seelnguat is neam,
Und drum sitzt si 's Miazl gern zubi zu eahm,
Daß d' Benk kracht, so sitzt sie si zubi und er,
Eahm togátzt[4]) 's Herz, er fahát s[5]) liabá glei her; —
Heunt zahlt á sein Zöch, bei dá Hand hat ers gnummá
Und weists auf ámal gschwind ums Hausöck vorn umá:
„Jatzt sán már alloan,“ sagt á, „derf i di fragn:
Du, tháßt má denn 's Heirathen, tháßt más zuasagn?“ —
Ihr wird völli hoaß drauf, und: „„Ja, du,““ hats gsagt —

---

[1]) leichte Person. [2]) schüchtern. [3]) Hal = halbe (Maß). [4]) pocht. [5]) flenge.

„„Hán, Máthiasl, hast denn dein Muadá schan gfragt?““ —
„Halt ja,“ sagt á drauf aft, „sie hat nix dáwidá!“
Und aft gehts mit eahm da án Eicht auf und niedá:
„Mit Freuden,“ hats gsagt zu eahm, „wird sie's, sein Wei;“
„Aft wartn má nöt lang,“ sagt er, „wern[1]) muaß's aft glei!“
A so sáns vonaná; — den anán Tag schan,
In Derfl, in ganzen, da rödns schan dávan;
Má kennt ihrs á so glei an, dáß's á Braut is;
Sie glanzt alln in Augnán, da is's eh schan gwiß! —
Ja, nu was! — Wias hingeht zun Kramár is Haus,
Sein Muadá is freundli mit ihr überaus
Und zoagt ihr ihr Goldhaubn da: dö ghert aft ihr!
Und sie sötzt den Helm auf, dö 'steht ihr, nan, wia!
Sie schaut si in Spiagl, sie kann nöt schaun gnua
Und er hat erst 's Mäul da ganz offá, dá Bua! —
Dö halbát Nacht schlafts nöt, is allweil so glögn,
Und hat si in Spiagl so goldhelmát gsegn! —
Ja, das is á Freud! — Dá Wirth selbá hat glacht,
Wias hat vo dá Goldhaubn dö Gschicht fürábracht;
(Bein Fruahstuck vázöhlt sie's schan und nennts á her,
Was's habn alls bein Kramá, gar viel Sachámer;) —
Da graths ihr, in Miazl; drum singts i dá Stubn
Und singt á heraußten, wo's geht, umádum; — —
Und d' Wirthin ziagt d' Lefzen z'samm, wanns ihr nahschaut,
Ganz spötti da übá dö goasnárrisch[2]) Braut; — —
Aufn Abnd hat ihr d' Wirthin á Rechtn aft gnummá,
Und sitzt auf á Frag zu dá Kramárin umá;
Is spat erst hoam; was's abá grödt habn, dö Zwo?
Denselbn Diskua[3]) woaß i nöt, wir odá wo? —
Van Miazl is's gwön und nix guats abá nöt;
Denn d' Kramárin liegt dö ganz Nacht so in Bött
Und macht gar koan Augn zua; — und den anán Tag
Schickts her schan auf d' Miazl á föste Asag,
Bevors mit ihrn Suhn rödt; — „dö laßts nöt i's Haus!“ —
Sie sagts á ihrn Suhn glei und neamd rödt ihrs aus; — —
Dá Bua thát halt do bitten, er wills vásuahá,
Do sie thátn ehntár i d' Höll hin vásluahá,
Eh wenns da ihrn Willn drein gibt! — Nán, da is's gar! —
(Woaß's eh schan án iads wiedá da i dá Pfarr; —
Dá Bua hat sein Löbtá nix anás nia than,
Als dös, was sein Muadá will; sie schafft halt an; —

---

[1]) dazukommen. [2]) übermüthig, wie eine (junge) Geiß. [3]) Discurs.

Er machts eh hübsch hárb, dáß ers so lang triblirt,
Sein Muadá, wanns eh schan sagt, dáß da nix wird!) — —
Dámit, dáß dö Bándlerei gschwind nimmt án End,
So bringts eahm van Nachbárn, van Söldná da drent,
Eahn Techterl i's Haus; — „dö nimmst iatztn, Bua;
Hat á so viel Gwand und is á saubá gnua!“ — —
Ja, 's Deandl is eh á recht, was má thuat hern,
So kanns ja á recht bráve Kramárin wern —
Als[1]) er da, dá Bua — er pagátzt nu frei —
(Dö oan hätt'n do recht gfreut;) — sie abá glei,
Sie schickt schan zun Pfarrá wögns richti machá,
Dámit das Ding gehát wird, gschwind abá nachá! — —
Und d' Wirthin woaß alles glei, wias iatzt zuageht;
Sie is völli aufglögt, wos geht und wos steht; — —
Do heunt is ihr unguat worn, friarts so in Füaßen,
Sie hat si bei Zeiten schan niedálögn müaßen; — —
Dá Kramábua is hoamli heunt bei dá Nacht
Zun Miazl sein Fensterl; — hats Schnáckerl[2]) da gmacht,
Dáß's kemmá sollt, er is's! Jatzt hert ers schan woan'
Und woan thuats, so lang als er dorten thuat loahn; — —
Er mags nöt dátrestn, er is's nöt in Stand; — —
Sie halt eahm wohl — extrár auf dös gibts eahm d' Hand
Da — nixi für übl; denn sie woaß's á so
Dös, was á Bua is, was á Muadá is da;
Als dös kanns ihr do gar nöt z'sammdenká grad,
Wer denn seiná Muadár ihrn Sinn so dráht hat? — —
Dös kann ihr dá Bua sagn; da is á nöt fäul:
„Mein Muadá nimmt allmal, du, d' Wirthin i's Mäul!“ — —
Und iatzt glaubt sie's wohl dös, denn d' Wirthin is frei
Dö ganze Zeit her völli aufglögtá glei
Und hat á — ('s Mensch hat si nöt auskennt nu öbn) —
Sie hat ihr dö ersten paar Stichröddná göbn;
Und iatzt hert sie 's Woan auf, iatzt macht sie si föstá; —
(Sobal má sein'n Feind woaß, so is má getrestá); —
„Geh hoam, Bua, du schloapfst[3]) schan lang gnua dadár umá
Bein Fensterl und hast koan'n Válaub dáhoam gnummá,
Geh hoam zu dá Muadá!“ — Er geht eh, dá Bua
Und geht á den Fensterl da nimmámehr zua; — —
Bein Miazl is's gar iatzt mitn Schlafá dárna: —
„Ja, das is á Besti, dö Wirthin iatzt da!
Nán, er is á guatá Mann, dös kann má sagn;

[1]) doch. [2]) schnalzender Laut (als Erkennungszeichen). [3]) schlürfst, treibst dich herum

Schan ötlámal thuat á mi ganz betrüabt fragn:
Ob richti nix draus wird, und ob denn nöt do
In Buabn drent sein Muadá zun Z'sammrödn wár no?
Do sie is á schlechts, is á beswilligs Leut!
Áh, sie thuat má dös an, und hat nu á Freud!" —
So rödts mit ihr selbá und schlafá kanns nöt; —
Und weil eh dá Mann schan in Himmel drobn steht,
— Koan Gwülkát is drausten, dá Himmel so hell,
An iaden Stern kennát má glei auf dá Stell;
Ös is alles ruahli, á Lüfterl saust halt,
Dáß dort und da d' Blüah von án Bám abáfallt; —
Is's auf ausn Bött, ziagt á Kiderl öbn an,
Und geht á weng umá, in Garten herdan;
Da geht do á frische Luft, glüaht ihr eh 's Gsicht;
Da kriagts do mehr Athen iatzt hin auf dö Gschicht,
Was's alles hat hern müaßen; — Sie steigt schen stád
Zun Lusthauserl auffi, und wia sie si dráht
Und schaut á weng eini — wer liegt auf dá Benk
In Gras und in Mias dadá nach allá Läng?
Dá Wirth liegt heraußten; — Er is erst hübsch spat
Von Mostkáffá bei dö Baurn hoamkemmá grad;
Hat gar nimmá angläut, lögt da si glei niedá,
Und schlaft; — Do wia 's Mensch will dávonschleichá wiedá,
So scharátzt[1]) ihr Schloapfschuah; — dá Wirth richt't si auf,
„Was gibts?" — sagt á und wir á sie aft kennt drauf,
So laßt ers nöt fort glei, sie muaß eahms vázöhln,
Was's umgeht da bei dá Nacht? was's denn hat wölln? —
Nan, er is dá Hausherr, weil er sagt: „Bleib da!"
So bleibts halt do sitzen, nöbn seiná dárna,
Obwohln dáß's nix anhat schier; — woanát wirds wiedá,
Und d' Stimm geht bal hoamli, bal laut auf und niedá,
Wias alles vázöhlt da, wias d' Frau iatzt hat gmacht,
Und wia sie's so gschwind um ihrn Bräuggá hat bracht;
Sie wártelt so eifri — dá Wirth lost ihr zua,
Und schaut ihr i d' Augn eini, naß sáns wohl gnua;
— (Schaut nettár dá Enlman,[2]) ganz schaut á zuá
Bein Fensterl, als wann á dö Zwoa da thát suahá;) —
Dá Wirth siacht 's Mensch alleweil bössá vor eahm,
Und so, wir eahm sie dábarmt, dábarmt eahm neam;
Sie kennt eahms áh an, trüabe Augn hat á schan,
Und iatzt bei dá Hand gschwindi nimmt ás, dá Mann,

[1]) Tonwort = ein scharrendes Geräusch machen. [2]) Mond.

Und so will ás tröſten, so diskárirns fort; —
Sie loahnt, völli matt, i dá Seit bei eahm dort —
Da höbt er zun wiſpeln an nahát bein Wang:
„Mein Weib," sagt er, „dö dauert eh nimmá lang,
Zöhrt eh saubá abi, schaus an, wias ausſchaut!
D' Augn lingán ganz tiaf drinn', und dö dünnö Haut! —
Du, bal i's ámal föſt zun End hingehn ſiag,
Aft káf i á Goldhaubn, so schen als i's kriag,
Für di káf i's! — Miazl, iatzt derfſt abá gehn!" —
Sie geht nöt; ſie loahnt ſi nöbn seiná her schen,
Dáweil er dös sagt da; und er wiſpelt fort,
So gwiß macht ers, als wann sein Weib drinnát dort
Eh schan aufn Brött liegát; ſie hat d' Augn zua —
„Ja, gehſt denn nöt? wár abá do schan lang gnua". —
Sie bleibt do nu ſitzen, obwohlns nix mehr rödn; —
Wia d' Sunn auáſteigt und helliacht is's schan gwön,
Schleicht 's Miazl von Luſthauſerl abár erſt, z'ráft
Und schüchti duan[1]) Garten, schaut um gschwind und láft
Dáſtöckt untán Staudnán, dámit dáß's neamd ſiagt,
Bis's wiedár in Kámmerl ihr Liegáſtatt kriagt;
Dá Wirth kimmt erſt ſpätá — was hat á denn triebn?
Er sagt: „Bein án Baurn is er übá Nacht bliebn;" —
Und 's Miazl hat gſagt heunt: „Sie bleibt wiedá da
In Haus da als Kellnerin; 's geht ihr nix a;
Und wanns á dá Kramábua nimmá thuat nehmá,
So kann ja ámal," sagts, „án anáná kemmá!" — —
Mir sagn nixi weitá — mir wiſſáten viel —
So gehts halt, wanns oans frei nöt anás habn will,
Und wann már in Toiſl all Tag mahlt i d' Wänd,
So kimmt á halt richti, er kimmt halt in End!

---

[1]) durch den.



Der Anspruch auf die Braut.

's Baurn-Klárl, dö hárbt si was übán Moar-Pold:
„Jatzt, dáß á mi zwoamal zun Tanz hat agholt,
Jatzt schreit á schan umá", sagts, „i wár dö sein" —
Das sagts abá nöt und is do wahr, uh mein,
Sie, dáß's eahm bein Fensterl schan ötlámal gwiß —
Er derf öbn nur schrein — dáß's eahm hergstanden is;
Hat alláhand gwißt á und kudert und glacht —
Vákältigt si koans nöt da spat bei dá Nacht —
Dort is á ja nu i dá Gnad gstanden guat;
Do wias aft dasselbige inná wern thuat,
Dá Bua hat so gráft, hat in Lenzen so gschlagn
— Ganz bluatigá habns 'n van Wirthshaus hoamtragn; —
Dá Bua sauft alls z'samm — ös is eahm oan Ding,
Bleibt bsoffá statt 's Hoamgehn in Garten außt liegn —
Sitdem hat ár austhan.[1]) Ihr Muadá sagt á:
„Mi gfreuáts, wann 's Klárl da Moarin worn wá,
Abá so, meine Leut, da is nimmá zun traun;
Was der alles treibt iatzt, da muaß már öbn schaun:
Bein Scheibn, wanns ná hach geht, da is á dábei,
Wann oaná schreit: „Bánko", is's er gwiß gwön glei;
Aft stöllt á si bsoffá, thuat d' Kugel vázötten,
Dámits, weil á wackelt, mit eahm liabá wötten!
Z'erst stöllt á si bsoffá, dárna wirds erst wahr;
Aft spott á und singt áf án iaden nöt gar;
Und sagt oaná was, dáß's 'n kitzelt in Ehl,[2])
So hat ár in Mostkruag schan drobn aufn Schedl,
Dáß d' Scherbn umáfliagn; und will neam nix ham,
So schlagt ár á so á paar Krüagl glei z'samm;
Sinst sagt má gern: „'s Weib kann in Mann wiedá richten —
Abá der", sagts, „macht gar viel und graußlichö Gschichten!
Jatzt hat ár in heilign Tag — eh nu ganz düllt
Van Rausch her in Vortag zwanzg Gulden vászpielt;
's Geld, was eahm sein Vadá gibt, lang tháts nöt klöká,
Jatzt hat á van Kasten á Troad hoamli wöggá;
Án Uhr hat á káft, der[3]) wart ganz geduldi
Un er, er vákáfts wiedá, den bleibt ás schuldi!
In Samstá, da rennt á dö Fensterl gern a,
In Sunntá, da tunkt ár i dá Bakirá[4]) wo;

[1]) eingebüßt, seinen Wert verloren. [2]) Ohr. [3]) supponire „Verkäufer". [4]) Emporkirche.

Und iatzt will'n oane da, föst wills'n zeihá[1]) —
Und er abá sagt: „Was, dö nimmt mi z'leihá?
Dö is ja á Luadá öbn; wann dö was sagt,
Dö kanns ja nöt b'haupten, vo wen sie's dáfragt;"
„Er laugnt und er schwört", sagt á, „wanns'n váhern!" —
„„Was sagt denn sein Vadá dázua nachá gern?"" —
„Wird 's zöhnte nöt inná und was wird á sagn:
Nan, d' Händ übern Kopf thuat ár iabl z'sammschlagn!
Er mag si nöt helfá, der lost ja nöt auf,
Öbn Grobheiten kann á nu habn nachá drauf;
Ja, was nu dös ärgá, á Bichsen nu hat á
Und da geht á jägern, er woaß nix, sein Vadá;
Sei froh, Klárl, dáß d' di vábándelt nöt hast,
Jatzt gar, wo si iatztn á brávár anlaßt,
Á Mann, ganz á jungá, á Witiwá schan —
Bringt 's Weib in án oanzigá Kindlbött an[2])
Mitsammt den kloan Kinderl — dá Stigler da drent,
Á Mann, den án iadá schätzt, wer'n öbn kennt!"
Js eh 's Klárl vert[3]) auf dá Hohzát mitgwön
Als Kránzlbraut, und iatztn — is nöt zun rödn —
Jatzt wird aus'n Kránzl da, wird iatzt dá Kranz;
Und dorten is's halbet Braut, iatzt wird sie's ganz.
Js eh völli hart gstorbn, dö oan, moan i schan,
Und grad wögn den, weils'n so gern hat, ihrn Mann;
Und er, er schaut á völli dusmi[4]) nu drein,
Als: was insá Herrgott macht, muaß halt recht sein!
Und 's Klárl wird nettá für eahm wiedá recht,
Sö arbáten, dáß's das ganz Haus aussifecht;
Brinnroth und kernfrisch und 's Augn allweil lachá,
Dö wird'n halt ja wiedár aufglögtá machá; —
Heunt dingáns schan an[5]) und da sitzens beinand,
Dá Stigler und 's Klárl und Freund alláhand;
Á Wein und á Möth dábei stehn aufn Tisch
Und á Brátl — á Sau habns erst agstochá frisch; —
Und iatzt höbt dá Död dort sein Gläsl i d' Heh:
„Du, Stigler", so sagt á, „du kennst mi wohl eh
Du, dáß i á Mann bin — i thua dáfür haltn,
Dö Heiráth da, gar nöt so dumm sollts ausfalln;
Schau, du bist á Mann — i dá Ordnung dein Sachá,
Mein Goden bringt á was zua, wird si schan machá;
Du arbátst in Nothfall, i woaß, glei für zween,

[1]) bezichtigen. [2]) verliert. [3]) voriges Jahr. [4]) düster. [5]) sich das Eheversprechen geben.

Und sie, i dá Arbát laßts á nixi stehn,
Und blüaht wir á Rosen; — Stößts an", sagt ár öbn:
Dá Bräuggá und d' Braut da, hoch lassen más löbn!" —
Und aft stessens an, dá Göd, der trinkt aus,
Dá Bräuggá buckt á umi alls in oan Saus,
Und d' Braut, dö will öbn iatzt, in Fotz[1]) wills eintunká,
Dá Göd hat ihr abá glei föst übri gwunka:
„Nur aussi dámit, denn wögn den Noagl Möth,
Da kriagt á fösts Menschel koan'n Rausch wohl nu nöt!" —
Und aft trinkt sie's aussi und schiagelt ganz wichti
Aufn Bräuggá her, ob ár ihr zuaschaut do richti; —
Schaut eh allweil her: Nan, dö Rethen, dös kriagt,
Dö gfallt eahm und wir ás auf eahm schiagln siagt;
Dá Göd, der schauts á an und steßt 's Gläsl niedá
Und füllts aus dá Flaschen mit Wein á glei wiedá:
„O, derá Braut", sagt á, „geht eh nix a,
Als wir á Liabhabár — und den habn má da
— Er schaut aufn Bräuggá — á das wár á Sachá,
Án eifringá Liabhabá muaßt má Du machá
Da bei meiner Goden: schen zubá thuas ziagn!
Du wirst in Válaub von Herr Pfarrá schan kriagn!" —
Dáweil á dös sagt, geht d' Thür auf angelweit,
Dá Poldl steigt ánher, schauts an da dö Leut:
„„Um án Liabhabá,"" sagt a, „„habts ihr ös gschaut? —
Liabhabá bin i — dös sag i enk laut,
Und laß's á koan anán nöt; i bi dá Hahn,
Und wer már i d' Heahnsteign greift, den pack i an!"" —
— Jatzt halt ár in Stigler, hin halt er eahm d' Faust,
Und fleanscht[2]) mitn Zähnten: „„Du, däß d' má nöt traust?""
Dáweil däß der z'ruckfahrt und schautn so an,
Dáweil is ár aus, bei dá Thür aussi schan; —
Und wia der iatzt fort is gwön, alles is still;
Ja, wer soll denn rödn iatztn? — Ja, wann neamd will; —
's Baurn-Klarl sitzt da, ja anástá nöt,
Als wann más mit Bluat ubágossen ganz hätt;
Ihr flunkelts vorn Augnán, ja, was sie's thuat ziemá,
Sie siacht kám in Bräuggá, sie siacht so weit nimmá;
Und er da, dá Bräuggá da, was má segn thuat,
Er trinkt nöt, er röd't nöt, er greift um sein Huat,
Ganz geht á dávon: — „So halts'n do auf!" —
Ja, sagt denn koan Mensch: Er soll bleibn da nu drauf? —

---

[1]) Mund, Lippen. [2]) fletschen.

So fallt auf á Schrift oft, dö ganz is und grecht,
Á Sau,[1]) dö dá Gugitzár auskratzen mecht! —
Dö erste is d' Muadá, dö 's Rödn iatzt anfangt:
„„„Ja, leidst ás, Mensch?“““ sagts da, und hat um sie glangt;
Und 's Mensch höbt zun Zahná[2]) an: „Glaubts má dös gwiß,
So wahr insá Herrgott in Himmel drobn is,
Und wiasn á gsegn habts, in Poldl, umfechten,
Dá Bua hat auf mi, er hat ninderst koan Rechten!“[3]) —
Jatzt kimmts halt drauf an iatzten, ob már ihrs glaubt
Dös, daß si dá Poldl gar nia was válaubt? —
Dá Bräuggá is fort schan, dá Göd sitzt nu da;
Nan, der sollt halt schwörn, für 's Mensch iatzt dárna?
Der schaut á so hin und is völli von Sinn,
Eahm sitzen neun Zweifel in Augnán da drinn;
Dá Göd schaut auf d' Muadá, iatzt schauns mitánand
Auf 's Mensch wiedár umi da z'samm allesand;
Und 's Mensch halt si 's Gsicht mitn Tüachl váhüllt,
Und flehnt, daß sie's stetzelt, daß's zeitenweis güllt;[4]) —
Gehts hoam, Leutl, dö Unterhaltung is gar; —
Dö Gschicht geht erst aussi iatzt in dö ganz Pfarr; —
Nan, das is nöt übel — dös Mensch werns iatzt z'legn![5])
Án iadá wird moan', er hat selbn was dásegn;
Ös wern oan gar sagn, sie hats eh schan dáfragt;
Dá Stigler — den anán Tag hat ár agsagt; —
Und d' Muadá, dö schreit: „Hat á koans koan Vátrauá?
Und mag á sein Zweifel denn nöt abitauhá? —
So wöhr di, Mensch,“ sagts laut, „daß d' unschuldi bist,
Und schwör“ — ja, da sán már aft nu nöt vágwißt;[6])
Dár oan, der glaubt dös und án iads, was's halt will,
Und was nu dö bössán sán, dö sán ganz still;
Und d' Muadá, dö härbt si, liegt da als á kranki,
Dö Gall hats is Bött bracht — nan, mein Herr, da dank i; —
Und 's Mensch geht iatzt um in Haus, saubá válorn,
Ihr Athen is alleweil schwárá nu worn;
In Badá dábarmts: „Du muaßt á was einnehmá,
Sunst muaß i wögn deiná nu exterá kemmá!“ —
Jatzt hats eahms vátraut; er woaß eh alles da:
„„Herr,““ sagts, „„i sinnir mi halt gar á so a,
I mecht mit mein'n Bräuggá — kann'n nimmá so nenná —
Und iatztn nöbn seiná höbts an wiedá 's Flehná
I mecht gern mit eahm alloan wo z'sammkemmá,

---

[1]) Klex. [2]) weinen. [3]) Anspruch. [4]) gellend aufschreit. [5]) verlästern. [6]) im klaren.

Abá wo denn? — i kann má 's Kuráschi nöt nehmá,
Und hingehn i's Haus! Und er, er geht nöt her,
Án Witiwá bstöllt má zu koan Fensterl mehr,
J woaß nix bein Tag, woaß nöt wo bei dá Nacht" —
Jatzt hat aft dá Badá was gscheidts füräbracht:
„Er soll aufn Pfingstá[1]) in Wochámark fahrn,
Und hoamzua erst spat, wann si d' Leut habn välorn;
Und du wart'st eahm für aft bein Schrankbám heraust,
Und kimmt á dáhergfahrn da in oan Baust,[2])
Aft laßt á di auffitzn, gehst eahm halt zua;
Wart," sagt á, „weil i á so vorbei mua,
Dö Post richt eahm i aus," d' Hand gibt er ihr glei,
Sie dankt eahm und d' Augn hats in Wassá dábei; —
Und so is á worn; er hat bei dá Mauth
Da gar nöt lang hat á si um á so gschaut,
Da stets schan mitn Kerbl i den neun braun Kittl:
„Steig auf Klárl!" iatzt gehts fort, Trittl für Trittl; —
Sie sollt iatztn rödn, hat ihrs z'sammdenkt alls grad,
Ja, wanns abár iatzt gar koan Athen nöt hat?! —
Hanz, hat ihr dá Mauthná, ders auffá hat ghobn,
Hanz, hat ihr denn der 's Herz bein Scheikl väschobn? —
Weil sie nu nöt röd't, nan, so röd't halt iatzt er,
Und sie schaut mit wässrige Augn auf eahm her;
Und endling höbt sie an, und hoamli thuats schwörn
Bei alle dö Heilign da, dö má nennt gern:
„Dá Poldl, er mag wia dá wöll umáfechten,
Sie hat nia nix ghabt und er hat gar koan Rechten;" —
Und er laßt si alles da haarkloan väzöhln,
Und sie sagt eahms alls, weil ás wissen hat wölln;
Sie wird völli gsprächi, sie schaut i sein Augn,
Dös wird á weng hellá, das thuat ihr schan taugn;
Und dö ihrign wern á — so viel bei ihr siacht á —
Dáweils recht väzöhlát wird, allweil werns liachtá; —
Ja, nur öbn án Glaubn — es is nöt zun Gedenká —
An Glaubn wills habn und von eahm wills'n z'schenká! —
— Ja, was is ohne Glaubn, was is denn á Prödi?
Á Dunst is's, á blobá, und öbn á Komödi. —
„Nan, Klárl, da is's wohl zun Asteign iatzt wiedá" —
Er höbts selbn von Wagl; von Antritt steigts niedá,
Jatzt gibt ár ihr 's Kerberl, und gibt ihr á d' Hand:

---

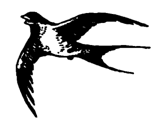
[1]) Donnerstag. [2]) von bausen = hervorragen, schwellen (s. Grimms Wörterbuch, I., 1200), hier: Schnelligkeit.

„Mir sagn ins nöt a, Klárl, 's rennt allesfand
So um in mein'n Kopf und ös bleibt nixi stehn,
Und 's Hern und 's Segn iabl mecht oan vágehn,
Ös hättn má schan wiedá, du, oane antragn
Und durchaus habns habn wölln: „Ja soll i sagn"; —
Und iatzt rennt ihr d' Farb a, zun Zittern höbts an,
Er fangts abá zubár auf eahm her, dá Mann,
Und halt aft sein Wangá ganz zubi aufs ihri,
Dáweil gáng eahm 's Roß dávon, steigt schan da füri;
So kemmáns vánand; und 's Mensch dráht si dani,
Grüaßt nu ámal zuwa: „Á weng án Trost han i" —
Á paarmal schauts um nu — sie is schan hübsch weit —
Und er — mit dá Hand hat er ihr wiedá deut't. —
Ganz flinki kimmts hoam, sie is viel getrestá,
Dá Muadá gehts á guat, sie is um viel föstá;
— Sie woaß nix, dáß dö Zwoa sán z'sammkemmá heunt,
Und braucht á nix z'wissen, so viel dáß má scheint; —
Sie sagt zu ihrn Klárl: „Á recht guate Nacht!
Thua beten, dáß's insá Herr recht wiedár macht!"
Ja, á ruahlige Nacht? — Es wird Zöhni kám sein,
So hert má schan jugátzen, hert má schan schrein,
Dá Poldl kimmt zubá und schreit ihr da eini,
In Klárl bein Fensterl da: „Aufstehn sollts schleini —
Er hat si's dástritten, und sie is sein Dirn,
Und bleibts á, so lang wird ás halt tribilirn,
Bis dáß's 'n halt do ámal — dös is sein Trost,
Sein gwißená, dáß's 'n is Schlafkámmerl laßt!" —
Dö Klárl hat Gall, nan, frei is's vázagt:
„„Hanz, is denn koan Mensch dadá, der 'n vájagt?""
Und weils eahm koan Antwort gibt, schreit ár erst recht
Laut, dáß más zun Stigler gar aussi hern mecht! —
Dö nächstö Nacht kimmt á schan wiedá, dá Pold!
„„Ja, hets, wann den Kerl dá Toifl nöt holt —
So is gar koan Sein mehr!"" — Jatzt gibt ihr dá Badá
— Der Mann, hübsch án gscheidten und guaten Sinn hat ár —
Er gibt ihr den Rath iatztn: „Mach di dávan!
Geh wo in án Deanst auf zwoa Stund weit hidan,
So kann dá Pold nachischaun, 's Gsprácht hat án End!" —
Und iatztn váspríchts eahms, dáß's bal dávan rennt —
Als: In Stigler mechts nu á mal übá dö Massen,
In Stigler mechts nu á mal grüaßen lassen! —
„Den Gruaß richt dár i aus" — so sagt á, dá Badá;
— Án recht án barmherzign, án frummá Sinn hat á;

Er hatn á ausgricht und lang siagt mán stehn
Mitn Rößl bein Stigler und viel rödn dö Zween;
Koan gar schlechtö Nachröd hat 's Klárl nöt kriagt,
Dá Stigler geht eini is Haus ganz vágnüagt;
Den Gruaß i sein'n Herzen, mit den geht á schlafá
Und er will ihr á án Gruaß hin dort váschaffá,
Wos hinkemmá wird iatzn da auf á Zeit:
„I schick ihrn schan nachi, in Gruaß, und hübsch weit!"
's Mensch schaut um án Ort und ganz hoamli packts z'samm;
Und wögnden, dá Pold muaß ás inná worn ham,
Denn i dá Gottsfrüah schan, den nemlingá Tag,
Wia 's Mensch da ihr Muadá bhüat mit ihrn kloan'n Pack,
Steht er schan in Wald außt; án'n Stand thuat er nehmá
In Hohlweg van Gangsteig; da muaß eahm 's Mensch kemmá!
Sein aufgschraufte Bichs' hat ár á nu bei eahm; —
In Holz und koan Bichsen, da wá má dá neam! —
Was will á denn thoan? — Kimmt á Haas, kimmt á Reh,
So brennt ás halt niedá, dössell woaß már eh;
Und wann abá 's Mensch kimmt — kimmt eh schan bei Zeiten —
So will ás, durchs Dickát durch will ás bögleiten;
Er wird nachá segn schan, nach Gstalten dá Sachá
Aft, was's si mitn Diandl in Hölzl laßt machá;
Sie wird si schan stölln und auf das thuat á zöhln,
Und 's Mensch wird do, endling wirds ámal wölln;
Dáweil ár eahms fürstöllt: „Dös Dickát da, schleini,
Da reiß i 's Mensch niedá und da schmeiß i's eini" —
Dáweil steigt dá Jágá dáher, eahm entgegn:
Dö Zween aufánand — oan' den anán öbn segn,
Is d' Bichs' schan bein Wang und z'boad Seiten hats kracht;
Dá Jágá hat do nu in Vorgängá gmacht,[1])
Und schiaßtn auf 's Knia hin; án'n Riß hats eahm göbn,
Bein Losdrucká schiaßt á nöbns Jágá dánöbn; —
Da tragns'n iatzt hoam auf á Tannkráßátbahr,[2])
Á Viertelstund drauf woaß's dö halbete Pfarr.
Und 's Klárl is á da, kimmt nettá dázua,
Wir er als ár ölendi daliegt, dá Bua;
Is schwitzáte grennt, daß á Hilf do hat kriagt,
Sie siagts ja, ganz schwár daß á Athen öbn ziagt; —
Jatzt schneidns eahm z'erst d' Schrett aussá, gengán nöt gern,
Aft thâns'n erst ötlá Tag fleißi váhern,
Aft spörrns'n erst ein — nöt eppá án Tag —

[1]) ist zuvor gekommen. [2]) Tragbahre aus Tannenreisig.

Er hat ja in Jágá guat ghabt in Anschlag.
Er hat so viel Wehdam, z'samm muaß á si nehmá
Aft, bis á do schreit; — „Dá Herr Pfarrá soll kemmá! —
Sö, oans", sagt á, „druckt mi, das thua i bedenká
Jatzt, däß i 's Baurn=Klárl kann gar á so kränká!
Hans ausgschrian als liadáli und als á Dirn,
Dö i als á Lump gar nöt lang derf triblirn;
Is alles nöt wahr, denn vo mir aus is's rein,
Koan Engelskind kann nöt unschuldigá sein;
I han ihr in Bräuggá van Arm wöggá gnummá
Und do rennt sie aft als á schwitzáte umá
Dort, wias mi hat antroffá, liegn i mein'n Bluat! —
Sö, i bi á schlechtá Mensch; sie, sie is guat! —
Herr Pfarrá, Sö tháns nach dá Pródi vámelden:
Mein lugenhafts Umáschrein, nix thuats gelten!" —
Dá Pfarrá bringt öbn á paar Manná zun Bött
Und: „„So"", hat á gsagt aft, „„zu denán da röd!""
Und vierzöhá Tag drauf — das is's gangá gschwind —
Dá Stigler und 's Klárl, sö sán schan vákündt.



Die Strohwitwe.

Bein Gänsbaurn habns iatztn á Kuchlmensch gnummá,
Á Klárl, dö tummelt si föst bein Tag umá; —
„Nan, schlafts um dös bössá!" — Ja, wann bei dá Nacht
— Má siagts, däß's stroachmüadi[1]) i's Bött einitracht —
Wann nachát á Ruah wár bein Fensterl dárna?
Dö Ráckárá Gäßlbuabn hausen so a!?[2]) —
Bal jodelt dá Lipp zubá, bal schreit dá Sepp,
Dáweil jugátzt dorten dá Hiasl, der Tepp —
Án iadá wár einá gern; — kemmáns aft z'samm,
Was dö bei den Fensterl schan gráft iabl habn!?
Das ganz Gras vátretns, wias umá da walzen,

[1]) sehr müde. [2]) lärmen.

Wanns oaná den anán oans auffi da salzen; —
Ös niaten oan iabl so, dáß oan'n sollt ziemá,
Der Ösel, er denkát si: „I kimm enk nimmá!“ —
Ös is abár á, hets, á Mensch her, a Trumm!
Und do wir á Vogl, flink dráht sie si um; — —
Wann d' Menschár in Sunntá in Kiráplatz gengán
Und d' Buabn, dö ganz Schar, aufn Wög dadá stengán,
Dö mehrán, zun Bodn schauns; als wanns á Gwand hätten,
Frei, wo má ganz durisiagt, so kriagns á Rethen! —
Sie schiabt ihr ihr Kopftüachl allmal weit abi
Und lacht auf dö Kerln: „Gelts? Frischö Augn hab i?“ —
Dös Mensch hat án Anwerth, dö Kámpeln, dö kennáns
Und nöt umásinsten so zuwá da rennáns;
Den oan und den anán Buabn stehts halt do auf
Und wispelt mit eahm aft dö längste Zeit drauf;
„Wann oanár á Hauserl kriagt odár á Hütten,
Du, den muaß már auffstehn, den muaß má nöt z'rütten!“ —
Á so hat ihr Muadá gsagt; — sie woaß nu guat —
Wias gsegn hat, dáß 's Menschl schan herwachsen thuat; —
Ihr Muadár is gstorbn, sitdem 's Mensch, dár arm Narr,
Hat gar koan'n Freund, dáß's wer wár i dá Pfarr;
Ihrn Vadán woaß's á nöt — bein Gricht hats'n klagt,
Ihr Muadá, nach 's Kindlbött — das hats ihr gsagt;
Do weiters sinst woaß's nixi: hat á, dá Narr,
Was zahlt? Odá hat á si auiglogn[1]) gar?
Aufbracht[2]) hat sie's do, nan, das siagt má dárnah;
Dö Gänsbäurin kann 's Mensch guat brauchár iatzt da; — —
Als dös is ihr zwidá — dös hats gar nia kennt —
Dáß 's Mensch auf án iaden kloan Schnidátanz rennt; —
„Schau, wanns d' halt dáhoam bliebst“, hats heunt zu ihr gsagt;
Dáweil hat dö aná ihr Scheikl schan packt. —
„So kimm do bal hoam wiedár! Auf mach dár i
Und — dös woaßt á so, dáß i hoagl da bi —
Du, laß di nöt weisen hoam! — Das hat koan'n Furm; —
Du findst alloan á her, du brauchst nöt in Buabn; —
Du, bal i vo den herát, hätt' már austhan![3]) —
Wanns d' moanst öppá: hoamli? Du, inn wir is schan;
Sagts oan Bua den anán, dassell kannst dá denká,
Drum laß so án Kerl da z'erst nöt einhängá!“ —
Á so hat sie 's Mensch da in oanem belehrt;
's Mensch hat abá d' Hälfte dávan nimmá ghert,

[1]) hinausgelogen. [2]) in die Höhe gebracht, aufgezogen. [3]) wären wir geschiedene Leute.

Sie is schan bein Zaun übern Stigl dort gstiegn;
Was oan Bua den anán sagt, is ihr oan Ding. — —
Do heunt hats dá Bäurin um Zöhni schan gschrian;
„Bist da iatzt schan wiedá?" — Voll Schwitz is's in Hirn
Und saubá váflehnt. — „Was hast denn für án Jammá?"
„„Mein! gráft habns!"" — sagts und is aft aui i d' Kammá; —
„Nán, also," brummt d' Bäurin, „was Neus iatztn wiedá! —
Marn wird más schan inná" — und lögt si aft niedá; —
Den anán Tag is schan dö ganz Rödárei
— In Dorf sagts án iadá den anán schan glei: —
„Zween Buabn habn si göstern um 's Gänsbaurnmensch g'rissen,
Dö hat dá Standárt aft bein Wirth auigschmissen![1])
Und oaná, dá Hánsl van Darf, is so dumm,
Der sötzt si entgögn, will nöt gehn aus dá Stubn
Und packt in Standárt, reißt eahm d' Schnürl van Gwand,
Bis dáß's nachá z'sammhelfán, mehrá beinand; —
Den habns bei dá Nacht i's Gemeindehaus bracht,
Dort sitzt á, dö Anzoag bein Gricht is schan gmacht: —
Heunt flehnt 's Mensch den ganzen Tag, wanns just neamd siagt,
Ganz rothe und fleischige Augn hats schan kriagt; —
Und wias ersten dös vázöhln: „Dreiviertel Jahr,
Dö wird á wohl kriagn und aft muaß á nu gar
Erst einruckká — kunnt sinst auf Urlaub schen bleibn; —
Den lassens ge lang bein Soldatnán umscheibn,
Mir wern á kám segn mehr, da is schan was guat!" —
Wir dös Mensch iatzt Tag und Nacht aseufzen thuat!
Und derf neam nix sagn nu — d' Leut spottens ja eh —
Und ihr gschiagt so hart dábei, ihr gschiagt so weh! — —
Dá Bua, der is richti á söchs Wochá gsössen
Und iatztn, má herts, da vázöhln sie's bein Össen,
Heunt is á schan eingruckt; — is übá dö Massen,
A, nöt ámal hoamzua gehn habns'n mehr lassen; —
Sein Muadá, dö deant da bein Baurn auf dá Wies,
Hatn eh so hart aufbracht, wir á kloan gwön nu is —
Dö flehnt das hell Wassá; sie thuat si ja grimmá,
Sie siagtn, in Hánsl, ihr Löbtá gar nimmá;
Und 's Gänsbaurnmensch, der hats d' Farb iatzt ganz gnummá,
In Klárl, sie geht völli trámháppát umá; —
Sie geht zu koan'n Tanz mehr, sollnt geigná, wirs wölln,
Sie thuat si á nimmá zun Fensterl hinstölln
Und wann daná schreiát, der zwoa Háusá hätt;

[1]) Gendarm.

— D' Buabn wissens iatzt schan, ös kimmt z'erst koaná nöt; —
Jatzt hat 's Gras schen wachsen da unter dö Bám;
Schen hätt oaná wispeln iatzt, wann á hinkám;
Ös kimmt abá z'erst neamd, má woaß's auf dá Stöll,
Sie gibt gar koan Antwort, má rödt, was dá wöll; —
Sie schaut aufn Kiráplatz á koan'n mehr an,
Dá Hánsl, der is's nöt, dös woaß's zuvor schan; —
Und d' Bäurin hat Freuden! Jatzt hats erst 's Mensch gern:
„Schau", sagts zu ihr heunt da — (iatzt machts ihr erst Lehrn) —
„Was soll denn das ghoaßen habn, wann más betracht?
Dá Lená ihr Bua, der 's Spetákl hat gmacht,
Mit den á Weil umspringá? — Is das á Gix! —
Er hat nix, dáspart si sein Löbtá á nix —
Was s' den Kerl gniat habn!? — Was kann á zuabringá,
Hán, Mensch, wanns d'n heirátst? Ja, dös z'gwissá Dingá,
Dö Dübeln in Kopf, dös eahm hárbi habn gschlagn,
Und Augnbrám, ganz bladö[1]) — guat habn sie's antragn; —
Guat is's, dáß á fort is, so is do á Ruah!" —
's Mensch schaut na dá Nasen und sagt nix dázua; —
Sie thuat hoamli beten — hat nia so schen bet't:
„O, Herrgott, váláß den guatn Hánsl do nöt!" — —
So gehn zwoa Jahr übri — — iatzt auf ámal
— Das ganze Dorf hätt'n vágössen schan bal —
Jatzt klopft wer bein Fenstá bein Baurn auf dá Wies:
„Muaß do nu wer auf sein, weil 's Liacht nu da is!"
Ja, d' Lená, das alte Mensch, dö geht nu um,
Dö kratzt — alles liegt — nu gar z'samm[2]) i dá Stubn.
Jatzt schreit der bein Fenstá: „„Ja, was i vánimm!
Mein Suhn is's, dá Hánsl? I kenn ja sein Stimm!""
Halt ja is's dá Hánsl; sie zabelt öbn schleini
Glei hin zu dá Hausthür und laßt'n iatzt eini; —
Jatzt fangt á sein Muadár um d' Mitten statts Grüaßen,
Sie hat abá so viel glei woan'n dábei müaßen —
Ihr kimmt das Ding z'gách. — „Hán, is do d' Muadá gsund?" —
Sie flehnt allweil; ja, wanns án Antwort göbn kunnt!
„„Sitz niedá"", sagts endling, „„mir habn nix mehr heunt
Zun Össen!"" — Er braucht nix, so viel als má scheint; —
„Was macht denn bein Gänsbaurn eahn Klárl?" so sagt á;
„Hán, hats denn án anán Buabn? Muadá?" so fragt á;
„I bi bein Herrn Hauptmann dö ganze Zeit iatzt
Bedeantá gwön allweil, du, den schätzt án iads;

[1]) blaue. [2]) fegen, auskehren.

Á ganz guatá Herr; wia dá Urlaub is kemmá,
— I han auf eahm gschaut guat — frei hart thuat ás nehma:
„Was suchst denn z'Haus?" sagt á, „du ehrliche Haut?"
„„I wissát halt do gern dáhoamt, wias ausschaut!""
So sag i; aft sagt á, i kunnt z'gwissá Dingá,
Und nöt als soldatisch bein eahm mein Brot gwingá;
Er hat si á Landguat káft und hat 's Vátrauá,
Er náhm mi als Moar hin dábei und als Bauá;
Er luaß mi á heiráten, derfát á nachá
Mein Wei, wanns was kann, zu dá Moarin gar machá;
Sein Muadá váloſt si; den Trost kanns eahm göbn:
„„„Áh, 's Gänsbaurn Klárl — so viel má hert öbn —
Má siagt und má hert — wann más recht alls sagn will —
Van ihr weitá gar nixi, alles is still;
Und dö sán dö brávern, vo dö neamd was rödt;
Und d' Bäurin, was i her, wia d' Röd umágeht,
Sie hats ja recht gern, 's Mensch. Du, morn gehn má für
Bein Haus; eppá segn má á weng was van ihr! —
Dö wird auáschabeln![1])""" — Halt ja schabelts her;
Sie kennt'n vo weiten, er is's do kám mehr,
So gströckt steht á da in soldatischen Gwand;
Und 's Klárl, dö druckt eahm gwiß neunzöhnmal d' Hand,
So freundli und guat mit án Augn, was ganz leucht't; — —
Sö rödn gar nöt lang, und sö rödn öbn án Licht,
Is's alls i dá Ordnung; und glei schreibt á fort
Sein Guatsherrn: Er hat schan á Moarin für dort,
Dö gern arbát und kennt si aus á guat gnua,
Á Weibsbild, á Mordstuck is's á nu dázua.



Die verzogene Tochter als Ehegattin.

Á ganz á guats Ertl is 's Winklbaurn da
— In Dorf liegts váſtöckte da inten bein Bah —
's Haus is öbn á Winkelmaß, oan Seit is gmau't,
Dö aná, dá Stadel, is hülzá aufbaut; —

[1]) herauseilen.

Á hübsch toife Gruab[1]) und án guat gwölbten Stall,
Án Tenn, hoch und weit — bringáns da iablmal
Kám eini, wann nettár alls recht guat hat grathen; —
Ös hat unters Bah dort — ös derfts nöt duriwaten,
Geht eh 's Brückl drübá — zwoa Feldá, dö gehngán
Weitmächti dort abi; und d' Bám da, dö stehngán
— Zwo Schaaren, großmächti — bis abi ins Öck,
Wo d' Wiesen zun Holz abiglengt nöbn á Wög; —
Áh, 's Ertl is eh schen und is á was wert; —
Ös arbáten abár á, wia sie si ghert:
Dá Winklbaur, er is lang Witiwá schan —
Sein Löbtá fruah auf und á fleißigá Mann —
Und seine zwo Techtá da, 's Resl und 's Nándl,
Áh, dö zwo vádeanán si d'Kost schan und 's Gwándl,
Dö oan i dá Kuchel, dö anár in Stall;
Drum derf ás á geiná,[2]) dá Vadá allmal;
Und geint á dö zwo, án iade brinnroth
In Wang, als: däß 's Resl da schwarze Augn hat
Und 's Nándl dort liachtblabe; und auf den Stern,
Wia der fungátzt, da schaut dá Vadá so gern!
Denn so is sein Weib — er siagts nu — so is's gwön;
's Mensch is abágrissen![3]) Er kann gar nöt röbn; —
Drum hat ás als ganz kloane gstreimelt[4],) dá Mann,
Schan viel liabár, als wia dö aná herdan,
Ihr Schwöstá da, 's Resl — weiln dö á so mahnt;
Áh, wann á was grein sollt, so hat ás váschant; —
Und dö kriagt á 's Haus iatzt; wann oaná thuat kemmá,
— Er derf gar nöt fragn weitá — dö muaß á nehmá,
Obwohln, däß's á wengerl án Trutzkopf macht glei,
Wanns nöt na ihrn Sinn geht und hitzi dábei
Und grob wird auf alle oft übá dö Massen; —
Das hat ihr dá Vadá halt auigehn lassen
Allweil sitn Aufwachsen, weil halt dö gwiß
Schan wögn den liabn Gschauát sein Herzkratzerl is;
Sie hat eahm oft, wanns ámal hat dispátiert,
Nöt nachgöbn, ihrn Vadán, wanns wia dá wöll wird,
Und sollts glei zwoa Tag dauern; und mit den Pröll[5])
Als's herfahrt auf eahm selbá glei auf dá Stöll!
Das hätt dö oan, 's Resl, dö schwarzaugát da,
Nöt thoan derfn, er gibt nur den liachten Augn na;
„Du, wanns d's Bäumerl boign willst, so boigs öbn grad,[6])

[1]) Keller. [2]) loben. [3]) ist ihr Ebenbild. [4]) gestreichelt. [5]) Hitze, Raschheit. [6]) gleich, frühzeitig.

6*

Denn, wanns ámal dasteht krump, aft is's schan z'spat;“ —
„„Äh““, moant á, „„was mach i denn mit ihr für Gschichten?
Kriagt eh bal án Mann, und der kann eahms arichten!““ —
Jatzt hat á mitn Stöphlbaurn eh schan rathgschlagn;
Der hat enk án Suhnbuabn — und glei mua más sagn —
Á seelnguater Kámpl is's, der wird recht gwiß;
Der hat öbn um dös gfragt: „Dö wölli als's is?“
Und nimmts nachá schan, weils sein Vadá so sagt; —
Und 's Nándl, wanns da um án anán nu fragt?!
Aft findts ihr wohl gar koan, wia der Bua dasteht; —
Denn wann ár in Sunntár in Kiráplatz geht,
No, er schaut nöt um da, und er siagt gar neam —
Do d' Menschá, dö schaun hoamli umi auf eahm; —
Ös steht nöt lang an mehr, so geht dá Plán aus:
Dá Stöphlbaurnsuhnbua hat 's Winklbaurnhaus
Und 's Nándl dázua; — er hat eahm deut't glei:
„Dö da mit dö liachten Augn, dö wird dein Wei!“ —
Á Hohzátmahl habns und án Tanz dázua nachá,
Dös ganz Dorf dábei thuat si lusti recht machá; —
Dö da mit den liachten Augn, dös is sein Wei,
Dö schwarzaugát Resl is Zuabraut dábei; —
Dö hat wohl á Freud á, daß's tanzen hat kinná —
Als: einwendi is ihr, bein Herzen da drinná:
„Sie hätt'n halt á mögn — wanns sie wár angangá,
Sie hätt wohl ihr Löbtá koan anásVálangá!“ —
Dá Stöphlbaurnsuhn hat iatzt 's Winkelbaurnhaus,
Und, wia má siagt, kimmt á mit allsand guat aus,
Mitn Vadán, mitn Leuten, mitn Nachbaurnán á; —
Wann d' Bäurin nöt iabl so protzmäulát[1]) wár;
Dö soll da in Haus sein, sein liabáná Schatz,
Und hat án Hámur, wir á tragáte Katz,
Und woaß nöt, wögn was oft; — er — schaut alle an,
So freundli, dö Leut in Haus, wias sein, dá Mann,
Ös sán bei dá Arbát, ös sán da bein Tisch,
So rödt á schen guat und schen muntár und frisch;
Da schaut'n á 's Resl so guatherzi an,
Nöt schaffá, nán, deutn öbn derf á, dá Mann,
So is's schan nöbn seiná und arbát mit Freud,
Wanns öbn nur nöbn seiná kann sein auf á Zeit; —
Und d' Bäurin, wanns anhöbt und hat so án Tag,
Wo gar nixi recht is, hets, aft is's á Plag; —

[1]) vorlaut, zänkisch.

Bal kemmáns ihr z'fruah zun Össen, bal z'spat;
Damit, dáß's zun Kebeln á wengerl was hat;
Sie steẞt d' Schüssel hin glei und schaut koans recht an,
Und schlagt wiedá d' Kuchlthür zua, was's öbn kann; —
Dá Mann thuat si schamá, und 's Resl, brinnroth,
Sie traut si neamd anz'schaun; — „was dö wiedá hat?"
Brummt nachá dá Vadá; — sinst rödt neamd koan Wort,
Ös össen á so völli enterisch[1]) fort;
Dáweil kimmt 's Weib wiedá her; d' Thür hats aufgrennt,
Dáß's scheberát dani steẞt i dö oan Wend. —
Dö zweitö Richt[2]) bringts iatzt nu finstrigá her: —
„Was geht denn nöt z'samm heunt?" so fragt nachát er;
Und iatzt is's, als wann má án Zapfen bein Faß
Hätt ausgschlagn auf oanmal — alls umádum naß —
Daß's allesand anspritzt, so gehts ihr iatzt her;
Und neamd hat ihr than was — i wissát nöt wer? —
Und allesand hats iatzt, und neamden nimmts aus,
Án iads iatzund kriagt sein Titel in Haus; —
Ös will 's Resl dreinrödn: „Du, thuas z'erst bedenká,
Bevors d' i dá Pröll wen dein Mäul thuast anhängá!
Má schmeißt ja án Stoan á nöt grad dani so,
Má schaut do z'erst, wen má nöt treffá kann wo?"
Nan, derá is's kemmá! — Nan, dö hats dáfragt! —
Und dö hat dárna drauf so gschwind nix mehr gsagt; —
Ihrn oagná Mann da — nan, dáß's sie's nöt reut —
Hats neulá án Ploderá[3]) gnennt vor dö Leut! —
Dort hat ihr dá Vadá: „Du rauchá Kehrbösen!?"
Dort hat ihr do er selbn d' Leviten aft glösen; —
Aft hats án Eicht gflehnt drauf, bis dáß ás aft wiedá,
Dá Vadá, aft selbn bitt: „So sei nöt so zwidá!" —
Sie abá, sie kebelt, 's löst Wort müaßáts habn,
Und suachát sie's wo in án Kittelsack z'samm; —
d' Leut machán eahn iatzt schan viel weniger draus,
Wanns selbá nöt woaß, wögn was's umbrummt in Haus,
Und haltens mitn Baurn; mit den jungá gehns umá;
Und er halts mit eahn á und laßt d' Bäurin brummá; —
Er rödt iatzt mitn Resl gern aus allessand,
Wia d' Arbát, herin und draust, geht füránand;
Áh, 's Resl gibt glei án Bschoad und schaut'n z'Lahn
Nu freundli, recht guatherzi schauts'n nu an,
Und zupft in ihrn Fürtá — schneeweiß is's allweil; —

---

[1]) beklommen. [2]) Anricht, Gericht. [3]) Schwätzer.

Áh, sie richt't si z'samm mitn Gwand; da is's nöt fäul: —
Herauſt bei dá Arbát an Huat, schen án runden,
Und 's Halstüachl alleweil saubá z'sammbunden —
Da sollts abá d' Bäurin segn oft án Tag grad,
Wanns nettár ihrn Rand wiedá, wia más woaß, hat: —
Dá Kittel, der hengt ihr halt nettá guat drobn —
Und 's Halstüachl, z'rissen, is eh ganz váschobn —
Koan Haar thuats nöt kámpeln, koan Scheikl nöt flická, —
Voll Schmier — wanns dás loahnſt i d' Wend, so bleibts schan pická; —
Jatzt moants, dáß's váheirát't is, ös hats nöt noth
Mehr, dáß's ihr á Strumpfbándl aufbindát grad —
Und wischt ihr ihr Nasen, dö Drohnl,[1]) dö dumme —
Statt dáß sie si schneuzt, um ár Ärmel glei umi; — —
Heunt kebelts mitn Vadán, hat den wiedá mehr; —
Der machát ihr gern ámal recht guat á Lehr,
— Da sitzt á bein Ofá: „Schau, thua nöt kunirn
Umsunst und um nixi — ös thuat di neamd irrn;
Du thuaſt di öbn selbn peinign, ins peinigſt á; —
Insá Herrgott kann kemmá — du, dös fallt má schwá —
Und kann ins was schická, á rechte Trüabsal,
Du, weil má so aſtreiten thán, dös mehrámal,
Ös woaß neam, um wö? — Wo dá Unfrieden is,
Dort weicht á dá Sögn gern, du, glaub má dös gwiß;
Voran bricht dá Toifl mit Schelterá[2]) einá,
Und hint floigt dár Engel wög, wir á hert greiná" —
Á so will á fortröbn — iatzt kám ár erſt drein —
Dáweil wirds ihr z'viel, und iatzt höbts an zun schrein:
„„Jatzt, Vadá, her auf ámal, i han schan gnua,
Sinſt muaß i dá 's Mäul halten schaffá dázua!"" —
Dáweil kimmt dá Baur her und iatztn án Licht,
— Na, 's Haus is koan Kirá, ös is do nöt gweicht —
Jatzt laßt ár á paar föste Schelterár aus,
Dö erſten van eahm, dö má ghert hat in Haus.
Das leidt á nöt, dáß sie mitn Vadán so rödt! —
Und wann sie nöt glei iatzt zu eahm zuigeht,
Und gibt eahm glei d' Hand statt 's Vázeihgnbitten iatzt,
So kriagts van eahm Schlög iatzt und segn kanns án iads! —
Und dös, dös wills gar nöt glaubn gschwind in Anfang;
Sie kennts abá do bal — ös daurt gar nöt lang —
Und flücht't si zun Ofá; dá Vadá thuats fangá,

---

[1]) Kinderspielzeug, figürlich für „unkluges Weibsbild." [2]) Scheltworte.

Dáweil, dáß dá Mann um sie hárbe will glangá; —
Und iatzundár is's á weng bössár á Zeit; —
Sie scheucht'n und schaut auf eahm hin na dá Seit,
Wanns nettá gá[1]) grödt hat; — do is's dá alt Mock;[2])
— Da röd i wohl liabá was wo in án Stock; —
Und mögn thuats'n nimmá, ihrn Mann, was mi ziemt; —
Sie gibt eahms á z'kenná; so oft, dáß á kimmt,
Er fragt, was dá wöll á, so hat á sein Schnappen;[3])
Ja, sie thát'n nu bössár auffi wohl tappen
Gern, wanns ihr nur trauát á; — das is á Löbn! —
Dá Vadá und 's Resl, sö sehåns dánöbn;
Den Alten tauchts z'samm völli: „Ganz zöhrn má a",
— So sagt á zun Resl — „denn sie gibt nöt na;
Ihrn Mann, den wurmts á schan — das bricht ámal aus,
Da gibts ámal Fetzen, daß's umfliagn in Haus!
Und bleibts á so glüahtát, so glosen má z'samm
Vor Gift und vor Gall, dö má hoamlige habn,
Als wir á Kohlhaufá." — „Ja, mein — guatá Mann,
Du hast es ja selbn vázogn, selbn hast dás than! —
Und hast nachá gmoant nu: „„Áh, Flausen und Gschichten —
Dá Mann, wann ás kriagt ámal, wird si's schan richten!"" —
„Dá Mann richt't si's nimmá; — dáweil á dran richt't,
Da wird halt á Kriag draus, der nimmár abricht!" — —
Á so is's da á gwön — als: daurt hats nöt lang;
Als: wia dá Alt gsagt hat — allweil is eahm bang: —
„Insá Herrgott wird einkehrn." — Schan bein ersten Kind
— Ös kimmt ganz vádráhtá — is's draufgangá gschwind! —
Zwoa Jahr bleibt á Witiwá, so is á gschröckt;
In Haus is's, als wann si dá Wind iatzt hätt glögt;
Án iads folgt in Hausherrn, án iads geht eahm na,
Und 's Resl erst gar, dö is glei allmal da; —
Zwoa Jahr gehn vorbei ganz und aft hat á grödt
Mitn geistlign Herrn hoamli: „Und ob denn dös geht —
Zwo Schwöstern nahnandá?" Und — richti is's gangá; —
Und dös is á Paar iatztn nahnVálangá.

---

[1]) jähzornig. [2]) Mock = mürrisches Frauenzimmer. [3]) schnippische Antwort.



Die Theilnehmer des Lottogewinnes.

In Derfl gehts zua heunt! „Nan, d e r hat án Stern,[1])
Ah, d e r hat á Glück gmacht“ — so thuat más rödn hern;
Dá Kloanhäuslá Hánsl, dá Roßknecht da drunt,
Der hat iatzt án Terná gmacht, das is á Kunt! —
Á vierhunert Gulden Schein wird á wohl kriagn,
— Á Zwoanzgá, sagns, moan i, der thuat so viel ziagn —
Dös Rödn heunt in Dorf und mitn Augnán dös Deuten!
Ös gáng nix a, als dáß's mitn Glocknán z'sammläuten! —
Er is um sein'n Gwing heunt schan eini i d' Stadt,
Dá Sepp und dá Náz sán á mitgangá grad;
Ös derfáten kemmá schan iatzt wiedá bal;
Ös werdn do nöt einkehrn glei hoam á paarmal!? —
Dort kemmáns; nán, denán is's gwiß nöt schlecht gangá; —
Dá Názl, der rennt dort, dá Sepp, der will'n fangá,
Dá Hánsl, der lacht hint, und stolpert dáher;
Und, was i kenn, is á dá Gscheidter nu, er; —
Ös habn si in Hineingehn schan ámal glabt;
Aft, wia dá Lotterieherr sein Trinkgeld hat ghabt,
Sáns glei i dá Stadt in á Wirthshaus wo eini,
Und abá was guats lassens hergöbn da schleini;
In Hoamgehn habns einkehrt aft aufn Wög da,
So oft insá Herrgott d' Hand aussáröckt wo;
Und iatzt da in Dorf — hättn eh wohl schan gnua
Án iadá — gehnt wögnden aufs Wirthshaus glei zua;
Dá Seppl, der juchzt bei dá Hausthür schan eini,
Und iatzt kemmán d' Leut da van Derfl z'samm schleini,
Váheirát't und Lödige: „Einschenká iatzt!“ —
Dös zahlt e r, dá Hánsl! — Nan, da trinkt án iads;
Und alláhand Bettelleut halten d' Hand auf,
Und er fahrt in Sack, gibt án iaden was drauf;
Dá Kellnerin gibt ár á Trinkgeld gar z'löst,
Weils gar so flink heunt is bein Einschenká gwöst;
Und aft is á hoam, und sinnirt dö ganz Nacht:
Er hat ja sein'n Vadern nu nixi hoambracht,
Und á seiná Muada und Gschwistrát, wias sán; —
Án iads kriagt was, dáß sie sö á recht gfreun thán; —
Dö Buabn, was dö gwisse Kameradschaft is da,
Kriagn z' Sunntá án Wein zahlt, er röds mit eahn a; —

[1]) Glücksstern.

Und d' Menschár in Haus, hat á gsagt, dáß ás nimmt
J d' Möthhütten, wann iatzt dá Kirtá ge kimmt; —
Dá Lisl, dö da is bein Baurn in Deanst á,
— Á guats Mensch, sie lacht auf eahm iabl so rár —
Der hat á gar, wann á was gwingt, erst dö Wochá
Án Kittelzeug hoamli, án saubán, váſprochá;
Nan, da wird 's Mensch schaun, wanns den Kittelzeug siagt?
So hat ár eahms z'sammádenkt, was án iads kriagt; —
In aller Früah aft is nu d' Stallthür nöt offá,
Dá Hánsl, dá guat, is i d' Hosen kám gschloffá —
Wer klopft denn schan austen? — Han, 's Lotterie-Wei!
Dö 's Geld gern i d' Stadt tragt fürs ganze Dorf glei,
Und d' Zöttel aft hoambringt — á Trinkgeld hätts gern,
Á guats, weil dö Terná nöt alltag gmacht wern;
„Da hast ás und sollst gwiß nöt schimpfá auf mi" —
So sagt ár und druckt ihrs i d' Hand überi;
Dáweil, dáß dö geht, kimmt dá Peterl schen gstill,
Der liaderli, dens gar koan Geld loabden[1]) will:
„„Du, leich má was, Hánsl, i zahl di e gwiß,
Wann 's Geldl bei mir ámal überi is!"" —
„Ja, wann häst denn du ámal, Peterl, oans ghat,
Án überigs Geld? mecht i wissen nur grad?"
„„Nan, i zahl di gwiß!"" — Á so wártelns án Eicht;
Er bringt'n nöt an mehr, bis dáß á eahms leicht,
Dös, was á gern hätt; und dös is eahm schan zwidá:
„Dá Peterl der zahlt'n so gschwind nimmá wiedá!" —
Dáweil á si härbt da — er is nöt aufglögt
Recht mehr — hat dá Poldl sein Kopf einágstöckt:
„„Was gibst má denn, Hánsl? Du woaßt es, i han
Den Trám ghabt und han dás vázöhlt ehzeit schan
Vo dir, wia má trámt hat — und auf dös dárnah,
Du, da hast erst gsötzt und in Terná gmacht da! —
Du derfást má d' Hälfte, dö derfást má göbn!?"" —
„Ja, warum nöt gar," sagt dá Hansl dánöbn;
Und wias nu da streiten, was's grödt habn váwichá,
Kimmt der dáher, der eahm hat 's Trámbüachl glichá,
Wo d' Nummerá dreinstehn; der moant, er is's e r:
„„„Auf m e i n Büachl,""" sagt á, „„„da kimmt á dáher,
Dá Terná áḱkrát, und wia hättst'n denn gmacht,
Wann 's Büachl nöt nettá dö Nummerá hätt bracht?"""
Dáweil eahm dö Zween á iads d' Hälfte wölln nehmá,

[1]) bei dem das Geld nicht herhält.

Da is in oan Baust[1]) hint dá Lipp dáher kemmá,
Und der will eahm öbn grad aufn Schámper hinglangá:
„„„„Den halbeten Terná hast mir zun vádanká!
Du häst öbn án Zöhná gsötzt, hán, woaßt ás nöt?
Und i han gsagt: Zween Zöhná! — J hán di grött't!““““
Á so hat á gsagt, hat si ganz zuigstöllt
Zu eahm und dö anán sán á nachipröllt;
Und iatzt werns glei ráffát wern! — Lang muaß ás rödn,[2])
Bis däß's do án iaden da gnua is aft gwön
Dös, was er eahn göbn hat; — er hat si weh than;
Als wögnden, er brächts do gern guati dávan; —
Dö habnt eahm ön Geldbeutel hübsch gläutert da —
Was moants, was in Hánsl is bliebn ganz dárnah? —
Wia d' Zöchán sán zahlt gwön und alles rundumá
Js z'sammkáft gwön, was si dá Hánsl fürgnummá,
So hat ár in Schneidá — der hat eahm á Gwand,
Á neu's schan angmössen ghabt — agsagt allsánd;
Ös flökt ja gar nimmár, ös bleibt eahm nöt mehr,
Als ötlige Gulden, da schauts ámal her!
A roths Páráplüe hat á káft i dá Stadt
Glei wög ván Lotterieherrn, in Gwölb dánöbn grad;
— Den ersten Tag hat ás vágössen glei drinná
Jn Wirthshaus, dána hat ás holn wiedá kinná —
Dös hat á nu; — und wann á dös iatzt betracht't,
So fallt eahm dá Terná ein, den á hat gmacht.



Das Mädchen ohne Aussteuer.

Ös is á schens Baurnhaus da, 's Dersler in Öck,
Dá Hausstock is ganz neubaut da nöbn á Wög;
Großmächtige Fenstá schaun her dadá grad;
Als: d' Menschákammá da i da Seit hat

---

[1]) Eile. [2]) jemanden reden = auf ihn einreden.

Á Gugerl, á kloans, nu, und hint bei dá Hütten,
Da derfát á 's Dach um á Spreitzen schan bitten; —
„I han má baut gnua," sagt dá Baur aft gern,
„Ös sollt si mein Fránzl da á ámal schern;" —
Sein oanzigá Suhn is's, und is á sein Knecht;
Der is abá hergwachsen iatztn nöt schlecht;
Da derf ár á Freud habn, dá Bua stark und groß,
Kann arbátn, der, und vásteht á wohl was;
Hat eh dár Alt gmoant schan — zwoanzg Jahr is's iatzt her —
„Bi söchs Jahr váheirát't, kriag eh koan Kind mehr!"
Sein Bäurin hats á gmoant; sie rödt so lang umá,
Bis dáß's habn á Dianderl, á bluatarms, angnummá,
Á Kind i dá Fáschen — sein Muadá is gstorbn,
Koan Vadán woaß eh neamd nöt, 's Kind wá vádorbn —
„I nimm más," hats gsagt — (insá Herrgott sollts tresten —
Sie is schan lang gstorbn dáweil) — „dáß i án föstten,
Án sichringá Deanstboten han in Haus nachá;
I wia más schan arichten, i wias schan machá;
Á wohlfligá Deanstbot muaß's á wern dázua,
Má schafft ihr á Gwándl und aften is's gnua;" —
— (Als wia má á Kalbl aspent[1]) in án Stall,
So hat ihrs sie z'sammádenkt, kimmts má für bal;) —
Á Deanstbot sollts wern öbn? Dö is ja iatzt Frau,[2])
Dö führt dö ganz Wirthschaft; gehts d' Küah odá d' Sau,
Gehts d' Heahn i dá Kuchl an, sie thuat regiern;
Dá Fránzl, der soll seine Roß' außt angschirrn
Und soll fleißi arbáten, will á was gelten
Bein Vadán, sinst derf á si weitá nöt melden;
Denn er da, dár Alte, er laßt 's Höft nöt aus:
„Er bleibt," sagt á, „längá dá Herr nu in Haus."
Nan, mags eahm dár eh nöt aus,[3]) 's Haus sammtn Garten
In Fránzl — jung is á nu — hat ja schen warten;
Und 's Lisl is z'neidten; ja, dö hat schen lachá,
Jatzt kann sie, so junge, á Bäurin da machá;
Dö is grühri gnua wohl, und 's Göscherl, dö Rethen!
Nan, dö hat koan Malá für d' Wángerl vánnethen,
Und braucht á nix z'schoppen, nan, derá schlagts an!
Dort sitzts i dá Stubn aufn Loahnstuhl herdan;
Schaut abá ganz dusmi; dá Baur is in's Bött,
Weil der aufn Abend hin gern eh nöt viel rödt;

---

[1]) der Milch entwöhnen, um es aufzuziehen. [2]) nachdem die „Derflerin" frühzeitig mit Tod abgegangen. [3]) kann ihm nicht entgehen.

Er geht gern i's Stübl und thuat sein Geld zöhln,
Dástöckts aft guat wiedá, dámits eahms nöt stehln;
Zwickkluag[1]) is á, alls is z'weng eh schan sit Jahrn,
Und wo ár án Kreuzá findt, alles z'sammscharrn;
Aufn Grund, auf dá Gräniz, glei hat á was z'streiten,
Drum mag'n neamd viel á vo sein Nachbársleuten; —
d' Leut sán heunt schan schlafá, dá Franz is nu da,
Und schaut in Kálenábuach nu á weng nah,
Was denn für á Wödá kimmt? Schaut aft á Weil
J's Spiagerl, i's kloane, und greift si dabei
Auf d' Koi[2]) her da, ob ár in Bart schan thuat gspürn;
— Er sollt si halt d' Wochá glei zwoamal balbiern —
Und umádum ståd is's, und neamden rödt was,
Und iatztn höbt sie da an, d' Händ auf dá Schoos:
„J bi heunt," sagts, „hárb auf enk, auf dös ganz Haus!" —
„„Nan,"" sagt aft dá Fránzl drauf, „„dös wár nöt aus!""
„Jatzt is heunt mein Tag und koan Mensch hat nöt gfragt,
Nöt „Schau mi in Buckl," „Guatn Moring" nöt gsagt!" —
„„Hán, han i nöt blinzelt mitn Augnán auf di,
Wir i zu dá Säursuppen hingsössen bi?"" —
„Ja, blinzelt! Bua — d' Sunn dö scheint á iablmal,
Und wanns á den ganzen Tag dumpá is bal;" —
„„J han má denkt, i bi schen ståd bei dá Sach,
Mein Dadá, der wird si schan einstölln dárnach,
Án Kittelzeug"" — „Nix han i gsegn nagelgraß,
Als wann gar koan Lisl wár — das is do was!" —
Und iatzt höbts zun Flehn an; dá Bua sagt aft: „„Geh,
So sei nöt so kindisch — du kennst'n do eh,
Mein Dadán; er fürcht't si sammt 's Klüageln und Sparn,
Ös wird eahm nu zweng heunt odá morn;"" —
Und iatzt steht ár auf, dá Bua, und geht i's Bött;
Denn iatztn wurd gschimpft, übár eahm[3]) wurd was grödt —
Das will á nöt, drum geht á liabá dávan,
Und 's Mensch bleibt alloan aufn Loahnstuhl herdan. —
„Geh schlafár á, Lisl, und thua di nöt kränká
In Namenstag; wann dá á neamd thuat was schenká —
Dir hat insá Herrgott den schönsten Fund göbn
Zu zwoarázwánzg Jahr heunt — so schau di an öbn:
Dö Stärk und dö Kraft und den Gsund und dö Frischen!
Glei thuast már iatzt d' Záhá ausn Aug aussiwischen!" —
Sie wischt ihrs á so aussi; dös thuats eh nöt,

---

[1]) zwickkluag = sehr sparsam. [2]) Koi = Kinn. [3]) den Vater.

Dáß's lang á so losát! Sie geht iatzt i's Bött; —
Do kám, dáß's in Bött liegt, sinnirts heunt schan wiedá,
d' Gedánká, dö steign bei ihr öbn auf und niedá;
„Was bin i denn öbn? Und was kann i denn wern?
I mua mi halt plagn und i mua mi halt schern,
Dáweil, dáß i da bi und han nix dávan,
Als das bisserl Gwándl in Leib, was i han,
Und da muaß i bitten in Vödán allmal
Schier um á iads Stuck aufn Kniaán schan bal!" —
— Do sie hat á schens Gwándl und á hübsch viel,
Do Streit hats schan gnua göbn; wanns wiedá was will,
Da macht ár á Gsicht, dár Alt, dáß án schan ziemt,
Wanns nua vo dá Weit van án Kittel anstimmt. —
„Was han i denn? — 's Geld muaß i hergöbn allssánd,
Sobál i vákáf was in Haus alláhand;
Dö Deanstleut habn do eahn Lahn, wanns aus is, 's Jahr,
Bei mir geht 's Jahr gar nix aus — ja, is schan wahr!
Und sagát i was ámal — abá dá Vödá?
„Is dös mein Dank?" schreiát á; das wurd á Wödá!" —
Á so trámts dáhin heunt und dráht si in Bött
Drinn, weil ihr dá ganz Handel gar nöt z'sammgeht;
In Polstá hats ganz untán Buckl schan bracht;
Sie hätt halt — drum thuats so sinnirn bei dá Nacht —
Á Heirátguat hätts halt gern; wann oaná kám,
Daß's sagn kunnt: „So viel bring i" — wanns oaná nähm. —
Do, abá dá Vödá, der laßt ja nix aus
Und froh is á, dáß á 's Mensch hat da in Haus; —
Do morn wills 'n bitten, und morn wills 'n fragn;
Sie denkt ihrs schan z'samm iatzt, wias moring wird sagn. —
Und so wirds aft schlafát erst um Mittánacht,
Hat eh d' Untátuchát ganz übási bracht; —
Den anán Tag, wias all van Össen aufstengán
z' Mittag, und dáß d' Leut zu dár Arbát ausgengán,
Und d' Lis is alloan und bauscht 's Tischtuach grad eini,
Iatzt fahrt ár in Sack, dá Baur, und völli schleuni,
Und druckt ihr án Zwoanzgá i d' Hand eini da
Wögn 's Namenstag göstán, den schenkt ár ihr ja; —
(Muaß göstern vágössen habn odár er hat
Nu umádruckt dran um án Tag längá grad;) —
Und iatzt gibts eahm d' Hand hin in Vödán dáfür:
„Vágelts Gott — für alles, was's than habts i mir
Vo Jugád — vágelts Gott! I dank alle Tag
Und bet á fürn Vödán — da is gar koan Frag —

Für 's Haus á, das ganze, — Müah will i má nehmá,
Dámit dáß nix z'schadn geht und abi thuat kemmá" —
So rödt's allweil fort sie und d' Augn werdn ihr naß; —
Ös schaut öbn dá Baur: „Was is denn heunt das?
Dá Dank um án Zwoanzgá?" — Dáweil höbt dö an
Zun Wispeln und hat iatzt koan Augn nöt aufthan
— Sie traut ihrn nöt anz'schaun: „Wann halt oaná kám
Und dáß i á Heirát hätt', dáß á mi náhm,
Was sprách denn dá Vödá aus, wann i thát bitten?"
Á so hats iatzt gsagt da und fangt'n um d' Mitten; —
Dáweil taucht ás dani und an schaut ás scharf:
„„Hast Dechtl und Mechtl mit wen da in Dorf?""
„Nán," sagts drauf, „i han nur gmoant!" — Schaun nár an!
Mensch, der gibt dá nix! — Wir á dasteht, dá Mann!
Der hat gar nia draufdenkt, er wollt dá was göbn!" —
„„Was hast denn für Flausen,"" so sagt ár aft öbn!
„„Mein Bua,"" sagt ár aften, „„hat selbn á mal z'waten,[1])
Ös derf eahm á Heirat, á recht guate, grathen;
Da braucht á sein Vadán; denn just, wo Taubn sán,
Dort, sagt má gern, dáß's wiedá zuwifloign thán —
Und du arbát fleißi! Was willst denn nu habn?
Und putz di in Sunntá nöt gar á so z'samm —
So wird si koan Bua nöt váschaun aft in dir,
Und kemmán dá dö Alfanzerein nöt für." —
So is ár is Stübl und sie steht nu da
Nu lang i dá Stubn mit ihrn Zwoanzgá dárnah; —
Und dáß ás á so aweist, das thuat ihr weh.
„Gar nixi!" — „Nöt viel wohl!" Das hats ihr denkt eh;
Do „gar nix!" — Ös sollts koaná anschaun, so moant á?
Áh, das is á Zwickz'samm und das á váboantá![2])
Er kriagt nöt leicht oane wo, dö si so plagt,
Und alls treu und ehrli in Hausherrn zuatragt.
„J mag'n iatzt nimmá," — so hats ihr gschwind denkt,
Do aft hat si glei der Gedanká anghängt:
„Ja, das is nöt recht iatzt, er hat mi aufzogn,
Und das wár mein Dank dáfür? Der wár dálogn! —
Nan, i derf zun Beten schaun, so viel mi ziemt
Jatzt, dáß már á ruahligá Sinn wiedá kimmt!" —
Er is ihr eh kemmá, so viel dáß má siagt;
Sie hat sinsten nix als ihr Gwándl, was's kriagt
Und führt wiedá d' Wirthschaft so gnaun und so treu,

---

[1]) zu thun haben, Sorge haben. [2]) harter Geizhals.

Und is wiedá ganz völli aufglögt dábei;
Der Rummel mitn Heiratguat, ders dort hat gfangá,
Der is ihr iatzt kloanweis ganz wiedá vágangá;
Da munkelns in Dorf d' Leut, so lang munkelns umá:
Dá Söldnásuhn, der drent hat 's Haus übernummá.
Nan, er da und 's Lisl, dö pásseten grad,
Bis dáß's aft dá Bua, dáß ás gwagt nacha hat;
Kimmt einár i d' Kuchl, all zwoa sáns so roth,
Wir oans auf das aná schaut, wir á Krebs grad;
„Nan, d' Sölden is kloan, abá do z'gwissá Dingá,
Mir wurden ins wögnden," so moant á, „fortbringá;" —
Ja, d' Sölden is kloan, do dá Bua is großmächti,
Sein schüchtigö Weis' dazua steht eahm erst prächti;
„Á wengerl was," sagt ár, „iatzt glei odá spödá,
Wird do zun án Heirátguat göbn aft dá Vödá."
„„Da muaßt mit eahm selbn rödn,"" sagt sie da dánöbn
Und hat eahm aft d' Hand, abá gern hats eahms göbn;
Aft is á zun Baurn eini; — lang bleibt ár aus;
Und aft kimmt er auá — geht fort ausn Haus,
Geht gar nöt i d' Kuchl mehr; — und sie steht da!
Sie kann ihrs schan denká, was's gschlagn hat dárna! —
Dá Vödá, bein Össen koan Wort sagt á nöt,
Als wann halt koan Söldnásuhn gar nia hätt grödt;
Und Namittag á nöt, und á nix auf d' Nacht,
Da hat á si schleini i's Bött einigmacht; —
Den anán Tag i dá Früah packt 's Lisl z'samm,
Sie geht in án Deanst, wos vánnöthen wen habn.
Sie geht ausn Haus und sie bleibt nimmá da —
Und iatzt kimmt dá Vödá, der haust abár a! —
„Du bleibst," sagt er „und packst dein Sach wiedár aus!
Glei lögst ás i d' Truhá, wos hinghört in Haus:
Woaßt, i bi dá Gerháb,[1]) Vadá für di;
Wanns má nöt recht is, machst koan Schriat übri
Bein Staffel von Hausthor!" Á so schreit á grad;
Dá Fránzl, dá Bua, hat gschaut, was á denn hat? —
Und 's Lisl, dö flehnt, und höbt 's Gwand wiedár auf:
Und wia sie's in Fránzl vátraut nachá drauf:
„„Áh,"" sagt á, „„mein Vadá is do gar z'kluag schier!""
Und iatzt hats den Trost do: „Der halts do mit ihr;" —
„„Er gibt má ja selbn nix; i han dort und da
Schan angschuldt was bein án Kameraden glei wo,

[1]) Gerháb = Vormund.

Dámit i má do á Hal Bier káffá kann,
Wann d' Buabn i dá Köglstatt scheibn just hidan,
I kann eh nöt mitscheibn, i schau allmal zua;"" —
So rödt er zun Lisl vátrauli, dá Bua;
Und dös thuat 's Mensch treffen; so gern hats'n iatzt.
„Ja, dös is á guatá Bua! — Kennt nöt án iads!"
Drum sitzt sie si zubi, sobals'n wo fiagt
Und rödt mit eahm, dáß á d' Langweil nöt kriagt; —
Sie woaß eahm á Bäurin, á Mensch, liab und guat;
Sie hat schan selbn grödt mit ihr: „Wir ihr denn wurd,
Wann er, dá Franz, kám?" — Nan, 's Mensch is ganz schüchti,
Und do kennts ihrs an dös: „Bei ihr wars bal richti —
Wann dö," sagts, „i's Haus kimmt, da bleib i gern da
Und hilf ihr;" — sie rödt ihr so lang zua dárna,
— Sie bringts in án Sunntá mit ihr in eahn Garten —
— Dá Bua, auf án Bánkerl heraust thuat á warten —
Ah, dö fangt á glei her, áh, dö gfallt eahm eh! —
Do, wir ár in Vadán bitt't, „nix is's, auweh!" —
Da rennt á si schön an! — Ös is gar koan Röd; —
Fürs erst übágibt ár iatzt schan ámal nöt —
Und nachá, wer woaß's, wo er dö öppá holt?
Und wia viel dö Geld und nu Sachá habn sollt?
In Dorf is wohl koane — so viel kenn i glei —
Wia den seinö Augn aussáhängán dábei; —
Dá Franz is ganz trauri, do d' Lis rödt eahms aus:
„Da Vadá is Herr," so rödts fort in án Saus;
Und aft is's eahm do aus'n Sinn wiedá kemmá; —
Do alle zwoa müaßen si völli z'sammnehmá
Jatzt, dáß'n do gern habn in Vadán und Vödán,
— Er thuat, als wia vor und eh, um allweil wödán;
Er ghalt eahm sein Hausherrnrecht, laßts nöt gern grad,
So lang, als á selbá sein'n Athen nu hat; —
Is eh guat so ghalt dás, du hast deinö Leut,
In Suhn da und 's Mensch, ös sán fleißi ungheit[1])
Und folgn á — sö göbn si á so in alls drein —
Und du bist dá Vadá — ös muaß ja á sein;" — —
Á Jahrl gehts fort wiedá, guat, kann má sagn,
Da hat si auf oanmal was zwidárs zuatragn: —
Ös is dá Lorenzitag — kimmt er hoamzua
Erst spat und ganz strubli in Haaren, dá Bua;
's Mensch sitzt auf dá Hausbenk heraußten nu heunt

[1]) ungeheuer.

— Dá Man-Enl hat durch dö Bám so schen gscheint —
Jatzt keucht á dáher und was hat á denn öbn?
Er hat auf ihrn Gruaß da koan „Dank dá Gott“ göbn,
D' Haar stengán van Augnbrámán alle thala,
Und so sitzt á niedá nöbn ihrá glei da;
Er fallt frei auf d' Benk her und schnaurt aft ámal,
Das is abá gseufzt gwön, das kennt má schan bal; —
„Was hast denn?“, sagt 's Lisl; er schnauft allweil zua
Und beutelt in Kopf dábei, stárr schaut dá Bua; —
„Ja, fáhln thuat dá do nixi?“ — „„Fáhln thuat wohl viel!
Nöt abár in Gsund; — das vádángelte Gspiel,
Das soll do dá Dunná holn! — Aus is's, mein Lis!““ —
Und iatztn vátraut ár ihrs, was eahm gschegn is:
Er hat fuchzöhá Gulden fürn Vadán eingnummá;
Aft loahnt á so lang i dá Köglstatt umá,
Bis dáß'n zun Scheibn bringán; — z'erst hats eahms than,[1])
Er hat ötlá Zöhná da z' Gwing hat á schan;
Aft höbts zun váfolgen an, er wills abá zwingá,
Sötzt Bánko und Bánko, wills z'ruck wiedá gwingá. —
Und alles geht los iatzt: und alles is hin —
Fünf Kreuzá, dö hat ár in Sack iatzt nu drinn,
Mit dö kánn á schebern! — Nán, das is á Plag! —
„„Nan, abá dá Vadá morn, wann i eahms sag,
Der schlagt ja mit Trümmán drein, laßt mi á Jahr
Nöt fortgehn mehr auf á Hal Bier i dá Pfarr!
Und sag is nöt, woaß ás in ötlá Tagn schan
Van Hoisl da drunten, vo den i 's Geld han!““ —
Á so hat á gsagt; — allweil hoamligá röbt á,
Denn sie hat eahm deut't, er mechts hern drinn, dá Vödá. —
„Ja, das is á Unstern,“ sagts, „was is da z'machá? —
Fünf Gulden, dö han i, do was is's aft nachá?
Dös glökt ja nöt; — i gib dös meinige glei;
Denn i woaß in Vödán da; — 's Herz z'reißts oan frei,
Wia der auf oan herschaun thuat, wann má'n hárb macht! —
Und nimmt ja koan End nix bei eahm Tag und Nacht! —
Und Geld erst nu büassen[2]) — da wird ár á Narr; —
Das halt er dá für, wann er löbt nu zwanzg Jahr,
Und dös alle Tag nu. — — Du, mir fallt was ein:
Dein Bichsen mitn Godengeld — dö ghert do dein —
Dö woaß i, wos is drobn, dö mein und dö deine —
— In Kasten dö Lad, wo dö Leinwád, dö feine —

---

[1]) schlug das Glück ihm zu. [2]) verlieren.

Und dö schrauf i auf, Bua, und dö schrauf i zua —
Bis däß er dort hinschaut, dá Vödá? — hán, Bua,
Kimmt Zeit, so kimmt Rath; — fünf Gulden vo mir
Und zöhn vo dá Bichsen — ös wird nöt so schier! —
Sobal i eahm aufbött morn, höb i aft an
Mitn Bösen recht 's Umstaubn; — da geht á dávan
Und kimmt gern langmächti nöt; — moring, koan Frag,
Um oanláfi[1]) hast es 's Geld alles z' Mittag!" —
Á so hat 's Mensch gsagt da und gibt eahm glei d' Hand,
Als wann sie 's Geld eh schan hätt alles beinand; —
Er nimmts bei dá Hand und nimmts glei um án Hals:
„„Ja, 's Lisl is guat und is gscheidt über alls;""
Frei lachá muaß 's Mensch, wir á drobn hängt in ihr:
„Du nimmst dár á Lehr für á anásmal für,
Und iatzt gehn má schlafá," sagts, „gar is dá Jammá!
Án iads geht in Gottsnam is Bött i sein Kammá, —
Und morn i dá Früah, du, das wir i schan machá —
Sobal i dás zuastöck, in Vadán gibs nachá;"" —
Á so is's á gwön; sie hat 's Stübl ausgstaubt;
— Dá Alt' abá, weil eahm dös Umfahrn nöt taubt,[2])
Der geht dáweil aui; — um d' Bichsen hats tappt —
Um elfi z' Mittag hat dá Bua 's Geld schan ghabt; —
„Acht Gulden van Büchserl," sagts; — „mehr sán nöt inn',
— Das aná sán Thalá, dö müaßn bleibn drinn' —
Aft fünf vo mein'n Beuterl, was i trag da umá,
Und zwoa han i aft nu vo mein'n Krösen[3]) gnummá;
I han d' Bichsná eini, wias gwön sán váftöckt,
I d' Leinwád, dö feini, und wiedá draufdöckt;
Is alls voll Papierl vámacht obn und int,
Er kennts nöt ámal, wann ás aufmacht, so gschwind;" —
„„Dáweil wir i do,"" sagt er, „„eppás aussinná,
Du, däß i's dásötzen do wiedá wia kinná."" —
„Bein Oachingá Poldl nimmst zwanzg Gulden auf,
Und gibst eahm Prozentá für alle Jahr drauf;" —
„„Das is abá wahr, Lisl, gscheidt bist do gnua,
Jatzt siag i mi ganz aussi,"" — sagt á, dá Bua; —
Nán, däß denn der Mensch do — das kann i nöt fassen
Recht — däß á si durchaus nöt ausgrein'n will lassen,
Hets, wann á wo aufsitzt! Er greift liabár um,
Und nimmt alle Ladná aus wo i dá Stubn! — —
Ös steht nöt acht Tag an — koan Mensch koan Gedanká —

[1]) eilf Uhr. [2]) taugt. [3]) Chrisam = Geld, Firmpathengeschenk.

So steigt á Standárt[1]) anher, Himmel, á langá,
Mit Gwöhr, Bángánet gar, er fragt öbn um d' Lis,
Und wias zu dá Stubnthür kimmt, ob sie's do is? —
Sie soll nur glei mitgehn! Dan Gricht dá Befehl —
Nix exterá anlögn mehr, fort auf dá Stöll! —
„Du kimmst má vo da nimmá wög aus dá Stubn,
Dein Sach wern má schan visátirn umádum!" —
„„Wo is denn dá Vödá? Uh, mein Herr und Gott!"" —
Dá Vödá, der hat si dávan gmacht erst grad! —
„„Du, Franz!"" — „Ja, was, marsch iatzt! Nur fort iatztn gschwind!
I hab nu mehr Gäng und mit lauter Diabsgsind!""
Er gáb ihr án Renná, iatzt gehts abá glei,
Er hinter ihr nachi, dös geht halt: Eins, zwei! —
Dá Franz, wir á schaut bei dá Hausthür dárna:
„Was is denn in Haus für á Gschroa gwön iatzt da?"
Grad siagt ás nu gehn, dö Zwoa dort i dá Weit,
Und wias aufn Feldern dort hingaffen, d' Leut.
„Ja, Vadá!?" — Ja, der is ja selbn heunt bein Gricht;
Der is ja bal draufkemmá auf dö ganz Gschicht,
Däß d' Bichsen sán ausgrámt und hat dö Papier,
Wo 's Geldl is eingmacht gwön, gfunden bein ihr;
— Umsinst hat á ja nöt ihr Sach gvisitirt —
Und aft hat á d' Anzoag gmacht, wir á dös gspürt; —
„Nan, heunt wirst ás inn' alls, und was mi thuat ziemá,
So falln auf dein Fránzl wohl á á Paar Trümmá!" —
Nán, abá dö Schand! Hets, dá Vadá thát bitten
Auf d'löst für all Zwoa: „Mechten nixi mehr stritten!"[2])
Dá Pflögá vásteht koan'n Gspoas; 's Mensch kriagt drei Tag,
Dá Bua, der muaß zwoa sitzen iatzt auf dö Klag;
Und d' Pfarrleut, dö lachán! Vo Haus geht zu Haus
Dá Spott und in Wirthshäusán is's erst gar aus;
Auf d'löst müaßens abitten i dá Kanzlei
In Vadán — dá Pflögá, der is selbn dábei; —
Dá Vadá entgögn hat nöbns Pflögá vásprochá,
Er macht eahn koan'n Vorwurf mehr, was's habn vábrochá,
Und so gengáns hoamzua. — In Baurn hat dö Gschicht
Um zöhá Jahr öltá gmacht dadá bein Gricht;
Der geht völli hochbucklát umár in Haus,
Und rödt iatztn, gar nöt viel rödt á mehr aus;
Und er da, dá Fránzl, er arbát wohl so

---

[1]) Gendarm. [2]) nicht weiter verhören.

Nach 's Vadán sein'n Willn und fragt. „Wir odá wo?"
Abá mögn thuat án nöt recht; er geht vo dá Weit,
Sobal á sein Vadán siagt, dani áf d' Seit; —
Und 's Lisl, dö scheuchtn! — Sie bringt eahm án Pfeng,
Wanns wo was vákáft hat, is's viel odá weng; —
Do dö Zwoa, dá Fránzl und 's Lisl, dö habn
Jatzt alls mitánaná, dö halten iatzt z'samm.
Sitdem iatzt, dáß's gsössen sán all zwoa bein Gricht,
Sáns oans auf das aná frei völli dápicht;
Bal oans i d' Stubn einágeht, schauts schan für gwiß,
Ob nöt wo hintnachá dös ana schan is. —
Er steht gern i d' Kuchl iatzt einá zu ihr,
Wanns nettár alloan kocht und er geht grad für; —
Und sie bringt eahm d' Jausen gern selbn allemal,
Koan anás derf gehn dámit, sie geht in Stall; —
In Sunntá — auf d' Köglstatt mag á nöt gehn —
(Ös mechtn á spötteln) drum bleibt á recht schen
Dáhoam i dá Stubn gern, da sitzt ár allwei
Nöbn ihrá und rauckt sein kloans Pfeiferl dábei;
— (Sie hat eahm á Pfeifá ván Kirtá hoambracht,
Dö halt ár in Ehren, auf dö gibt ár Acht:) —
Und er hat ihr wiedár á Halskreuzl gschenkt,
Was's einwendi ganz auf den blossen Leib hängt; —
Was liegát in Kreuzl, sollts schenká, dá Bua,
Er macht si iatzt abá — 's Mensch kennts ja guat gnua —
Er macht si ganz zubi; — was schaut á denn dran?
Er hats ja do ehentá so oft gsegn schan,
Und iatztn, so ofts eahm gögnt, mecht á drum glangá,
Er wirds do vorn Leuten nöt her ámal fangá? —
Dö Zwoa moan dábei nu, ös kennt eahns neamd an,
Und rödn d' Leut in Haus und in Dorf schan dávan; —
In Derflá da, wann ár in Wirthshaus wo is,
Auf den stichelns hin gern „von Franz, vo dá Lis;" —
Ja, d' Leut, dö rödn viel, iabl wissen gern mehr,
Viel mehr, als oft wahr is und rödns halt dáher; —
Do wias dár alt Derfler iatzundá gern hätt,
„Dá Bua soll do heiraten" — nixi is's nöt;
Dö Zöhnte will gar nöt is Schaun kemmá schan,
Und kimmt oane, macht si dá Fránzl dávan;
Und das geht in Derfler, á so gehts eahm z' Herzen,
Und bal muaß á dö Braut, bal dö aft váschmerzen;
Er mag nimmár össen, er schlaft nimmá nöt,
Má kennts und má siagts, dáß á saubá z'sammgeht; —

Dá Moar in Hof hat eahms do rund einigsagt:
„Du, wann di dá Grabá bein Gnáck ámal packt,
Aft wissn más alle, um wem dein Franz glengt. —
Um 's Mensch in Haus glengt á, sán eh schan váhängt!“ —
Frei pagätzen thuat á, dá Mann, wir ás hert:
„„Aft fluahán mi dö Zwoa da eh unter d' Erd?
Nán, 's Lisl, dö han i schan woan'n gsegn nöbns Bött,
Und hoamli ganz schneuzts ihr, denn segn soll is nöt; —
Dá Fránzl? Nan, unchristli han i'n nöt zogn
Eahm, dáß er mi tod fluachát, das is dálogn! —
Do vo den Váfluachá, da mach i mi frei,
I geh iatzt ámal zun Herrn Pfarrá hin glei!““ — —
Dá Pfarrá hat glei gsagt: „„„Öbn g'schwind göbn más z'samm,
Aft wern már án juchzáten Kirchágang habn,
Und du hast dein Wart, Altá, du hast dein Pflög,[1])
Und neamd fluacht di ehntá vo derá Welt wög!“““ —



Der Freiwilligendienst im Nachbarshause.

Á liabs Diandl is's wohl, das kann má schan sagn,
In Söldner sein Juli, mögts wen dá wöll fragn;
Án Augn, wir á Falk, und á Gláchtá hellaut,
Und foast wirds iatzt, wann más ums Scheikl anschaut;
Wer glaubáts denn, dáß dö nu vor á paar Jahr
Bein Speisgátter[2]) gstanden is da i dá Pfarr,
Und hat in Kaplan, wann á d' Christenlehr hat,
Schen aufgsagt, er fragts aft, um was dá wöll grad;
Denn glernt hats ganz leicht, sie, drum kann sie's a nachá,
Sie mörkt ja auf á wir á Háftelmachá;
Sie mörkt ihrs iatzt á leicht, was's siagt und was's hert;
Sie kennts, dáß dá Nachbaurnbua si á so schert,
Just, dáß ár ihr gegná kann wiedár ámal;
Sie woaß's, dáß ár umáschleicht gern um á Stall,
Dámit, dáß ás hert, wias drinn rödt mit dá Kuah,
Dáweil, dáß sie's melcht guat: „Du, iatzt gib á Ruah
Und schlag már in Schwoaf nöt is Gsicht á so umá;

[1]) Wartung, Pflege. [2]) am Speisgitter stehen die Schulkinder.

I siag ja koan Söchtá, du Dabl,[1]) du dummá;" —
Sie denkt ihrs, er lost draust, dáweils iatztn singt
Und jodelt, dáß's weit bis auf d' Straß aussi klingt; —
Er lost ja á so draust, dá Petá, dá Narr;
Ös ziemtn, koan schenás Mensch is i dá Pfarr,
Mit so liachte Augn und dö schaun abá guat
Und freundli auf án, wann sie's herwenden thuat!
Und oan Wang is allweil bei ihr á weng rethá
Und grad auf dös schaut á gern hin, dá arm Petá.
Er hofft eahms, heunt, wanns halt bein Stall auáschauát,
Aft thát ás halt grüassen; — ja, wann ihr sie trauát. —
Ihr Muadá sagt allmal — sie rödt hin und her,
Und macht ihr gern iabl langmächti á Lehr —
„Koan Buabn muaßt nöt rátzen, du, laß eahn á Ruah —
Dö Kerln sán eh van eahm selbá köck gnua!"
Und dös, was ihr Muadá sagt, das glaubt sie föst;
Koan heurigá Has is ja d' Muadá nöt gwöst;
Und „Schau," sagts, „i bsteh dás, du, was lang schan grabt
I mir da — i han di als lödige ghabt!" —
„„Das habn má,"" sagt 's Mensch, „„d' Leut, schan lang habns más gsagt,
Und i hätt um dös do koan Menschen nöt gfragt;"" —
Und all zwo wern roth iatzt; 's Mensch thuat um sie glangá,
Um d' Muadá iatzund, um á Hals thuat sie's fangá; —
„Schau, grad drum," sagt d' Muadá, „thua i gar so viel rödn,
Jatzt kennst es, Mensch, weil i selbn fáhli[2]) bi gwön;
Mein Mann da, als Witiwá fragt á má na,
Und er, nimmá jung grad — er roat á Weil na —
Und aft hat ár eahms gách auf oanmal z'sammdenkt,
Nimmt mi da, obwohln á kloans Diandl dranhängt;
Dös Diandl wachst zubá, dö wird recht in Stall
Und wanns má schen thuat, kriagts mein Sacherl ámal; —
Und i — kann mein Diandl á Haus gar zuabringá —
I bis schan und bleibs schan, sein Braut z'gwissá Dingá; —
Und hat mi nöt greut, mi, guat sán má beinand,
Mir bringán ins hauptguat da fort allesand;
Á Rößl, vier Kuahl, á Kalberl dázua —
Mir brauchán neamd Fremden, mir sán insá gnua;
Is's nettá hübsch tráwi, wögnden bleibt nix hint,
Mir rennán zun Nachbárn da überi gschwind,
Á Haus, á viel greßás, zween Buabn, groß, sán da

[1]) Scheltwort. [2]) fehlerhaft, sündig.

Und zwoa groß̧e Menschá — dö spieln[1]) si öbn ja;
Dö rennán dáher und sán da in án Flugs,
Und heugn[2]) á paar Fáhrtl, eahn is's öbn á Jux; —
Ös hat ja mein Mann da in Nachbárn váwichá
— Er is i dá Noth gwön — án Hundertá glichá; —
Und iatzt derf á gar, du — so gern hat á neam,
Dá Nachbár — iatzt derf á öbn schaffá mit eahm;
Mir sán ja nöt lár, du; in Dachkámmerl drobn,
Da habn már á Geld und viel Sachár aufghobn;" —
So hats ihrs vázöhlt und á so lögts ihrs aus,
Wias alle zwo kemmá sán dadá is Haus; —
Dá Söldner, á guater Mann — d' Nachbárschaft guat,
D' Tochtár, á starke, wia Mili und Bluat —
Das Weib hats ja guat troffá; iatzt geht nix a,
Als däß's á guat bleibt, dö schen Nachbarschaft da; — —
In ganz gwissán kimmt halt dá Petá dáher,
Wanns nettá wo auf á Hilf anstengán mehr; —
Sán d' Öpfel zun brocká — dá Söldná, dár alt,
Der traut eahm nöt auffi, er fürt, däß á fallt —
Da kimmt schan dá Petá: „Was gibts denn? Was hats?"
O, der kráxelt auffi, hockt drobn wir á Katz,
Und d' Weibáleut froh und do wiedá vázagt,
Nan, weil si der Kerl so weit dani wagt;
„Gib acht," schreit 's Mensch allweil; „„nan,"" sagt á, „„mein Oad,[3])
Aft, wann i má 's Gnáck brách, so wár dá do load?""
Sie traut ihr nix z'sagn drauf, als winká thuats eh:
— Brinnroth is's in Wangán — „du, thua dá nöt weh!" —
Eahm gfreuts, däß á brocká derf, kimmt á auf d' Nacht;
Weil nettá dö Zeit is, wo alles Most macht,
Da hilft ár eahn; sö habn zun Mosteln á Mühl;
Er prößt; dö zwo Weibáleut — eahn is's á Gspiel —
Dö treibn 's gehát Werkl, däß d' Öpfel und d' Birn
Á lauterná Mátsch wern, als wir á woachs Hirn;
Und er und dá Alte, dö roageln[4]) hidan,
Däß's kracht, bis dá lötzt Tropfen auá geht schan;
Dá Alt' wird bal müad; dá Petá richts eh,
Er reißt d' Stang alloan her, eahm gschiacht gar nöt weh;
Er arbát bis spat hin, er is dá guat Narr:
„Á fünf Eimer," sagt á, „muaß's wern ganz und gar!" —
Aft sitzens bein Kás nu, der kühlt, und bein Brod;

---

[1]) werden spielend fertig. [2]) heuen, Heu machen. [3]) bei meinem Eide. [4]) pressen.

Der Bua da, wann er dö zwo Weibáleut hat,
Der kann enk was kürzweili sein, nöt zun rödn,
All Augnblick is wiedá zun Lachá was gwön; — —
Heunt machán sie's aus da, wann d' Hohzát wird wern
Van Hoislbaurn-Nátzl — dár Alt' geht nöt gern —
Nan, so kutschirts er: „Engán Bräunl, den kenn i,
Mir nehmán dázur insá Wágl, das scheni". —
So sagt ár; und richti, das Ding hat si gmacht;
Er tanzt und hupft umá dö halbete Nacht,
Sö zahln eahm á Brátl, iatzt is ás schan á;
So ofts án Tanz aufgeign, wann sinsten neamd wár,
Is er da, der Schlánkl,[1]) und d' Söldnerin nimmt á
Viermal nachánand glei und aften erst kimmt ár
Um d' Julá — dö Zwoa, dö vástengán si schan —
Sie schaut z'erst auf d' Muadá und dö deut't: „Geh dan!" —
„Koan rárárn Buabn gibts nöt," hat d' Söldnerin gsagt
Den anán Tag drauf, hats koan Mensch nöt drum gfragt; —
Jatzt sitzt ár all Tag auf dá Ofábenk da,
Und wann á nöt kám, dá Bua, ihr gang ár a,
Dá Söldnerin, i moan, sie schickát um eahm;
Áh, kimmt dár á so á zu eahn sinst gar neam;
Er woaß do allweil was; án Licht lost dá Vadá,
Ganz gern lost á zua, abá Schlaf nachá hat á,
Er geht aft schen langsam; dö droi abá, richti,
Dö bleibn nu beinaná, dö habns nu ganz wichti;
Ös wird oft hübsch spat, bis á geht do ámal;
So hart geht á fort endling, für káms án bal
Als wann már á Pflastá losreißt vo dá Haut,
Wann 's Mensch bei dá Hausthür hint nachi nu schaut; —
Er hat ihr án Kirtá,[2]) á Herz, hoamli bracht,
Großmächti, van Lözeltentoag is's schen gmacht;
Sie geht glei zun Kasten, denn dös höbts ihr auf
Ganz intási, das ganz Gwámstwer lögts drauf;
Vábogn hat ás, wir ás hat hertragn váftöckt,
Sie hats, dáß sie's schwárt, unter d' Hemádá glögt;
Dö hat enk á Freud ghabt! „Nan," sagts, „das is schen,
Á Herz, Bua, da muaß má ja hoagl umgehn!" —
So machts ihrn Gspoaß, 's Mensch, und bsunná is's schleini,
Sie geht drauf in Pfingstár in Wochámark eini,
Und káft eahm á hölzerne Pfeifen, á kloane,
— Zun Kramá hats gsagt, für ihrn Vadán gherts, moan i; —

---

[1]) Schlaukopf. [2]) Kirchtagsgeschenk.

Dö stöckts eahm auf d' Nacht, wir á geht, bei dá Thür
In Schámperlsack gschwind, wir á rödt nu mit ihr; —
Den anán Tag kimmt á, dö Pfeifá in Mäul;
Er is sinsten eh gern vágnüagt gwön allweil,
Do iatztn is's ganz aus, wir ár iatzt lacht!
Was er heunt mitn Augnán für Zwingátzá macht?
Und was ár alls rödt? Wann á gáng do, dá Bua!
's Mensch sitzt frei auf Nadeln, ös laßt ihr koan Ruah —
Sie will eahm heunt 's Gloat göbn, und will eahms aft sagn,
Er soll intán Leuten koan Lärmá nöt schlagn;
Halbs Gspoaß und halbs Ernst und halbs Ernst und halbs Gspoaß,
So holt si dá Bua bei sein Diandl in Ghoaß;
D' Leut rödn ja á so schan, sie muaßn heunt mahná —
A so gehts mit eahm bis zun Gartenzaun daná;
Und just wills eahms auslögn ganz hoamli alls wichti,
Und moant, er lost auf und dásteht alles richti, —
Jatzt fangt ás um d' Mitt, 's Mensch, und dráhts umádum,
— Er kennt si heunt gar nöt, der Kerl, dá dumm —
Mitn Wang kemmáns z'samm ganz, und iatzt beißt ás schleini,
Wo's eh so roth is, bei den Wang dorten eini;
Ös is halt 's Mensch — wer wirds so gnaun nettá wissen —
Nan, halbets is's agschleckt und halbets is's bissen; —
Er schaut gar nöt um und er acht't dös gar nöt,
Dá Vadá, dáß der bei dá Hausthür dort steht;
Do 's Mensch reißt si aus und wias zuwágeht schan,
So kennt sie's in Vadán vo weiten schan an; —
„Du wirst má schan köck," sagt á, „gsegn han i gnua; —
Is Haus derf á nimmá da einá, dá Bua!" —
Und d' Julá, ihr togátzt 's Herz, sie kann nöt rödn;
Und was sollts denn sagn? Ohne Athen is's gwön,
Sie tracht öbn i d' Kammá — is eh schan spat gnua —
Und er schlagt mit ganzen Gwalt d' Hausthür iatzt zua; —
Wia ruahli is 's Haus iatzt! „A recht guate Nacht!" —
Ja, wann er, dá Peterl, den Ösel nöt macht!
's Mensch schwitzt frei in Bött, alle Pölstá walzt's z'samm;
„Ja, selbn bin i schuld dran," sagts, „dáß mán iatzt habn,
Den Narren, den 's Haus á nu gar is váboten;
Wö[1]) káf i eahm d' Pfeifá? Und kanns halt nöt grathen,
Und lach nu ganz laut, wir is siag i sein Mäul,
Mein Muadá hat eh schan gschaut dorten á Weil:
„Hánz, was má denn habn, mir Zwoa, dös oder das?

[1]) weshalb.

Á wengerl was hoamligs — sie will nöt fragn was." —
Morn sagt sie's dá Muadá; — auf dös iatztn drauf,
Jatzt hert si das Umbötten do kloanweis auf;
Jatzt schlafts, so schen lang geht dár Athen iatzt wiedá;
Sie woaß nix mehr und is dö dumm Gschicht so zwidá; —
Den anán Tag, d' Muadá woaß á nöt viel Rath:
„Ös is ja wahr á," sagts, „ganz fruah und á spat,
Allweil steht á da — und dö Dummheiten nachá,
Ös muaß ja in Dadán und mi á hárb machá;
I geh eahm heunt z'trám[1]) und i richt eahm dös aus:
Du, laß di nöt blickä án Eicht iatzt in Haus!"
Dá Bua hat á Nasen, á lange drauf gmacht —
Und iatzt schleicht á hoamli öbn zua bei dá Nacht;
Und dös is eahn Glück, däß dá Bua iatzt án Eicht,
Koan Stund i dá Nacht, wo rá umá nöt schleicht. —
Á Loatern hams angloahnt in Öck dort voran,
Und 's eiserne Gätter is ausghobn á schan;
Zween Kerln, vádächti gnua, steign auf und a; —
Dá Petá, flink, greift um án Zaunsteckä da,
Und wir á si zubi schleicht — sollt más denn moan? —
Auf oan Schlag guat haut ern zun Bodn schan, den oan;
Der liegt bröttelöbn da, hat öbn á weng grehrt,
Jatzt rührt á si gar nimmá da auf dá Erd;
Den Gmegätzá hert abá sein Kamerad;
Wia der vo dá Loatá springt — er kenntn grad,
Dá Petár — ös is ja dá Hiasl, dá fäul,
Der iatztn in Zuchthaus is gsössen á Weil.
„Áh, was? bist ás du?" Áh, wia dö Zween si kennán!
Und wias mit án Gift auf ánanár iatzt rennán!
Sö rödn nix, sö walzen öbn um auf dá Erd;
Und d' Juli in Kámmerl, ihr is, was's denn hert?
Und schaut z'erst bein Fenstár, aft laßts ihr koan Ruah,
Geht aui bein Haus gar und kimmt da däzua; —
Dá Peterl, der laßt'n nöt aus da bein Kragn;
Er hat eahm schan 's Halstüachl dráht — nöt zun sagn —
Däß 's Augn auásteht und däß d' Zung auáhängt —
Dá Diab abá sticht, däß á einá schan glengt
Durchs Gwand bis auf d' Woachá! Und 's Mensch abá schreit!
— Sie siagt iatztn d' Loatern loahn — dö hert má weit —
„Diab, Raubá! So kemmts ins do z'Hilf!" — Wia sie's ziemt,
Dá Peterl, dár arm, däß ár intási kimmt,

[1]) suche ihm absichtlich zu begegnen.

So höbts iatzt an: „Feuer!“ Jatzt kemmáns dáher
Van Haus und ván Nachbárn, ös wern allweil mehr:
„Was gibts denn?“ Dö bringán dö Zween iatzt vánand;
Dá Diab, halbs dástickte; dá Peterl, in Gwand,
In Gsicht vollá Bluat, muaß in Diab erst iatzt binden,
Denn der will si allweil nu aussi gách winden;
Dár oan, den á z'sammgschlagn hat — was'n thuat ziemá —
Der hat si dávan gmacht, den findt er gar nimmá;
Der hat á weng Kopfweh kriagt, drum is á gangá;
Nu oane, á söttáne, war koan Válangá! —
Dá Peterl vázöhlt eahns, wias eahm hat graten,
Dö hätten sinst graubt föst! — Er hat gar koan Athen; —
Dáweil á vázöhlt dávan — d' Leut stehn in Kroas,
Und losen eahm zua da — hets, dös is koan Gspoas —
Jatzt sinkt á selbn umi, er gibt gar koan Zoachá;
Ös tragnt'n is Haus einár — er kunnt nöt spoachá[1]) —
Da liegt á, d' Augn zuagmacht, bein Ofá herbei,
„Rennts do um án Badár, án Geistling á glei!“ —
Und 's Mensch steht dábei, schautn an und wias woant!
's Herz steßts ihr frei a, wias bein Glándá da loahnt;
Dá Vadá steht á da, er is ganz dábammert
Und d' Muadá, mit ausgströckte Händ, wia dö jammert! —
's Mensch wascht eahm iatzt 's Bluat vám Kopf, trikát'n a,
Und halt iatzt ihr Gsicht auf das seinige da,
Und flennt wiedá laut: „Habts schan gschickt um á Badá?“
„„Js eh schan wer fortgrennt,““ — so sagt á, dá Vadá —
„„Und wann má dö Gnad ham und daß mán'n dárötten
— Mir kinnán nix thoan sinst, als bitten und beten —
Er soll wiedá hergehn — mir is á nöt zwidá —
Und wannst'n willst habn, Mensch, i han nix dáwidá;““
A grundgscheidá Badá und Gotts Hilf und Gnad
Dö rötten oan, wann ás á kloan beinand hat.[2]) —
Dá Peterl — dár Oan hätt eahms guat antragn wohl,
Ös hat nöt mehr gfáhlt als á halbetá Zoll —
Ganz gschwind wird á wiedá und nix hats eahm gmacht;
Dö habn abá gschaut á auf eahm Tag und Nacht;
Sö ghalten á da glei, er ghert schan is Haus;
„Mir machán,“ sagt 's Weib da, „án Bräuggá glei draus. —
Du magst ja á so nimmá weitá, hán Mann,
Und d' Juli, dö Freuden, so schaus do nur an!“

---

[1]) gehen. [2]) nahe am Sterben ist.

Eine missglückte Ehe.

Da grad außers Dorf nöbn á Hölzl, da steht
Á Baurnhaus, á kloans, wo dá Wög vobeigeht;
Klopft just bei dá Thür wer; wárs eppán gern eini,
Das Weibsbild mitn Kind? — Do ös kimmt neam so schleini;
Do endling kimmt d' Bäurin, macht auf — sie muaß schaun —
Dö kann iatztn völli ihrn Augnán nöt traun:
„Ja, Lisl, in Gottswölln, wia schaust denn du aus?
J den Kittel finden neun Katzen koan Maus,[1])
Jn Füaßen koan Schuah und dein Kinderl, dös kloani,
Das hat ja á Hemádl, halbets öbn, moan i; —
Geh einá, was gibts denn? Du schaust ja ganz gschröckt!" —
Dö Oan kann nöt rödn, ihr hats d' Stimm ganz válögt;
Sie laßt si öbn weisen da einár i d' Stubn,
Wanns d' Bäurin nöt haltát, sie fuhl liabár um; —
Weils nur ámal sitzt da, 's Kind laßts eh nöt aus; — —
Das Weibsbild is aufgwachsen dadár in Haus,
Ös is ja dá Bäurin ihrá Schwöstár á Kind,
Á lödigs, wo d' Muadá dort gstorbn is so gschwind,
Und 's Kind bleibt in Haus da; Sö habn si angnummá:
„Wir ghaltens; was fragn má denn da á Weil umá" —
Hats gsagt zu ihrn Mann dort; — er hat nix dáwidá,
— Á Mann gwön — Gott tröst'n — á so gar nöt zwidá; —
Bis ötlá zwanzg Jahr is's da gwön i den Haus,
Sie kennt án iads Winkerl, wos geht ein und aus;
Und wanns ihrn hätt wöhrn lassn, den Goas-Lippl da,
Dens gheirat hat nacher — rödt eh alles a —
So wárs ja nu Küahdirn da, hätt á schen sein;
Denn sie und dá Knecht da, dá Lenzl, uh mein,
Á ganz guatá Kerl, sö habns recht schen gricht't;
Sö habn neam viel braucht mehr, ganz leicht geht dö Gschicht;
Dá Lippl, der Sákrá, der treibts halt mit ihr!
Ös geht wo dá wöll, 's Mensch, so päßt ár ihr für:
„Er wissát á Häusl — so wispelt der Toifl —
Á Gründerl dábei — ös gáng her nettá wohlfl;" —
— 's Mensch hat vo dá Muadár á wengerl á Geld —
„Er selbá hat á oans" — so ságt á, der Held,
Wanns wahr is, so viel — do sie glaubts abá glei,
Und er is ár adráhtá[2]) Kerl dábei —

---

[1]) wegen der Löcher, sprichwörtlich. [2]) abgedreht, verschmitzt.

„Das káffá má — habn má das liabschenste Lebn“ —
So hat ár in Diandl in Kopf vádráht öbn; — —
Ja, wann alles wahr wár, was so junge Leut
Dáspröchán und Plán machán in derá Zeit,
Und wias eahn so gnaun alles guate z'sammdenkán,
In Himmel rundum lautá Geignár aufhängán —
Schauts hin, wias iatzt da sitzt — in Arm das kloan Kind,
In Augn siagt mán ihr schan in Kummer an gschwind! —
„Mein Mann,“ sagts, „wann Sunntá is, kimmt ár erst spat
Um Mitternacht hoam gern — heunt Nacht abá grad
I her alle Stund schlagn und mir wird schan schiar,
I launl[1]) do endling á weng gögn dá Früah,
Wir muntá, helliacht schan — wia soll i das nehmá?
Das hat á nia than — er is gar nöt hoamkemmá! —
Han 's Büabl gschwind gnummá, bi her zu dá Moahm,
Da bin i halt allmal — i woaß's — wia dáhoam;“ —
Jatzt sinkts auf dá Benk hin: „Moahm, was han i than! —
Han nöt so viel Haar in Kopf, als's mi greut schan,
Mi, dáß i den Lippl han gnummá zun Mann; —
Aft iabl oans reut d' Heirát öbn dann und wann,
Do mi reuts allweil fort, und — was mi thuat ziemá —
I kann'n nöt mögn mehr, i mag'n gar nimmá; —
Er arbát schan nixi, der Kerl, der fäul;
Dá Baur, wor á is, schaut eahm zur öbn á Weil,
Und aft dankt án a;[2]) denn er plagt si ja nöt,
Hat d' Hand gern in Hosensack, wir á dasteht;
Neun Baurn hat á gwiß schan, daurt ninát lang grad,
Án iadár is froh, wann án aussitaucht hat;
Rödt d' Deanstboten auf, schimpft bein Össen á Weil,
Aft hat á mitn Menschern á recht á heils Mäul,[3])
— Dö Bäurinná habn más ja selbá schan klagt —
I mua mi öbn schamá, má wird ganz vázagt. —
I trau má'n nöt z'mahná, denn hoam kimmt ár eh
Sautrutzi,[4]) es gschiagt án in Herz völli weh; —
Dá Schelterá liegt eahm á so schan in Mäul,
Dö gröbsten Nám muaß má da hern alleweil,
Glei is á mit Rindviach und Schindluadá da,
Und Rabnviach und Mistsau kimmt á gern dárnah;
Das is dá „Guatn Abnd,“ wann ár einákimmt gern;
Mein Büabl, dös kloan, wann ers plätzen thuat hern,
Da schilt á van weiten schan bei dá Hausthür;

---

[1]) schlummern. [2]) dankt ihn ab, entläßt ihn. [3]) schlüpfrige Sprache. [4]) voll Trotz.

Der Kerl — i woaß's gar nöt — er kimmt má für,
Als wann 's Kind nöt sein wár, er schaut'n nöt an,
Und mi abár á nöt: er fürcht eahm, dá Mann,
I mecht eppá sagn gschwind: „Geh, gib már á Geld
Für mi und für 's Kinderl;“ — er will ja, der Held,
Koan Kreuzá nöt hergöbn, braucht selbn alls alloan;
Und i — koan Vádeanst — hánz, was soll i denn thoan? —
Und weil 's Weib á Geld braucht, iatzt mag ás gar nimmá;
Er mag mi kám anschaun, so thuat mi oft ziemá; —
Und da sollln i aft mögn? — I röd gar weng;
Da lögt á si dani gern brummát auf d' Benk
Und schlaft odá thuat so, als wann á thát schlafá;
I mach má bein Tischl auf d' Nacht nu was z'schaffá,
Stopf Strümpf dá bein Ölliacht. — Und aft is's ganz stád;
Á Maus, wanns in Fuaßbodn wo umkrabeln thát,
Dö herát má renná; — als Küahdirn han i gern
Schen g'almeßt nahn Össen, dáß's d' Nachbárn drent hern;
Dá Lenzl schlagt d' Zidern und schaut ganz váliabt,
Und i — dáß már eahm do sein Freud nöt vádirbt —
I laß mi á weng bei dá Hand nehmá da,
Er kratzt má gar 's Goderl á bißl dárna,
Is abá koan Ernst, er woaß selbá guat gnua,
Bein Fensterl wart eh schan dá Lippl, mein Bua,
Dá Lipp, wanns nöt er wár gwön, hätt i in Lenzen,
— Der Kerl, der guate, den wurd i mir penzen[1]) —
Und iatzt — liegt dá Lipp dort, mir rödn liabá nix,
Mir wurden öbn wártlet,[2]) aft kriagát i Wichs. —
I schau aft um 's Bött um, pack z'samm meine Sachá,
Mein Mann leanlt fort draußt, kimmt spat endling nachá; —
I kann halt koan Herz zu eahm völli mehr fassen,
Dö Wilden[3]) in Gáchzorn! Is übá dö Massen;
I kann zu den Menschen koan Gmüath nimmá habn,
Dö Nám i sein Gáchzorn, dö stöckán allz'samm
Bein Herz, wir á Pfeilschuß; dá Pfarrá hat gsagt:
„„Bein Heiráten, wann má sein Sácherl z'sammtragt,
Du, nimm dein Religion, du, dein ganze, suachs z'samm;
Du brauchst es zun Heiráthen, z'viel kannst nia habn;
Du, all deine Lehrn und all guate Ráth,
Und wann wo á Sprüchl, á frumms, agehn thát,
Wár schad drum,““ so sagt á, „„packs ein und nimms mit,
Aft löbts in Gottsnam ganz geduldi in Fried;“ —

[1]) abrichten, nöthigen. [2]) kämen in Wortwechsel. [3]) Wildheit.

Und er da, dá Lipp, mein Mann, Glaubn hat á weng,
Er geht ja in Sunntá — so viel sag i enk —
Statts Kirá i's Wirthshaus, thuat Uhren da handeln
Und sauft — klopft i's Herz, wanns in Thurm dánöbn wandeln,[1])
Und das is sein Gottsdeanst; drum traut eahm á neam!
Kimmt in án Haus wög was, so zeihán sie's eahm,
Ganz hoamli öbn, abár ös nehmán wen anern,
So kann á van oan Baurn zun anán umwanern;[2]) —
Jatzt geht ár án Eicht schan in Holzreutten umá
Und bleibt auf dá Dörr,[3]) er hats ganz übernummá;
I han vo denselln nix, und han nix vo den; —
In Sunntá, den liaben — i kann dáhoam hehn[4])
Nöt gar wir á Haushund — er sitzt Nahmittag
Bis spat i d' Nacht eini — da is gar koan Frag —
In Wirthshaus; án ötlige thán schan z'sammwarten,
Da spielns, haun in Tisch eini dö vábogn Karten,
Und helfán glei mehrá z'samm, dáß's oan ausraubn
— Er kann nimmá sötzen; iatzt muaß ás aft glaubn —
Ös habnt'n do selbá schan, is zun vázagn —
Ganz ausgsáckelt hoamgschickt; da soll i was sagn! —
Da kriagát i Schlög, ganz in Buckl voll glei —
Ja, i bi á plagts, bi án armseligs Wei! —
Nán, i mag'n nimmá, hans neunmal schan gsagt,
Und fort renn i nu, dáß koan Mensch mi dáfragt!" —
So schimpfts heunt in oan mehr, sits herkemmá is
Zu ihr guaten Moahm da, dö armseli Lis; —
„„Schau,"" sagt d' Bäurin drauf iatzt, „„du hast abár á
An Kopf aufgsötzt, als wanns án eisernà wár;
Han allweil gmoant: Lisl, geh, warten má zua —
Mir hat ár á so gar nia gfalln recht, dá Bua,
Der Spreizá,[5]) der prahlet; in koan Deanst lang gwön!""
„I will mit dá Moahm," sagts, „heunt aufrichti rödn:
Ös hat ja sein müaßen — umsunst treibt dá Bua
— Und i erst nu örga — nöt gar á so zua! —
Ös wár abá guat oft, flennt 's Mensch wia dá Wöll,
Má jagát in Kerl gschwind aus auf dá Stöll!" —
Dö Bäurin, dö nimmt ihr koan Wártl dávan,[6])
Und dö, dö is froh, dáß sie's aussá rödn kann; —
„I woaß nöt, wias is," sagts, „dös thuar i nöt kenná,
Dáhoam, so schwár 's Herz is, da mag i nöt flenná,
Und da — so viel Liab dáfahrn — da flenn i glei,

[1]) bei der hl. Wandlung. [2]) wandern. [3]) Dörrarbeit = Arbeit auf Lohn ohne Verköstigung. [4]) flennen, weinen. [5]) der sich spreizt, prahlt. [6]) unterbricht sie nicht.

Und gschiacht má do abá viel leichtá dábei.“ —
„„Hast do schan was gössen?““ sagt d' Bäurin zu ihr —
„„Du, dort stáng á Koh, gib in Kinderl was für.““ —
Sie sitzt si zun Tisch hin, 's Kind glangt mit dá Hand
Schan eini i d' Schüssel. — „„So, össts mitánand! —
Dár arm Wurm hat Hunger!““ — Jatzt klopft draußt wer an;
Und wia d' Bäurin gschaut hat: „„„Hets, wißts ös dös schan,“““
— So schreit á, der herspoacht — „„„In Lippen, ihrn Mann,
— Er spielt gern bein Wirth falsch, wanns grath dann und wann —
Dá Stöffl, 's Geld hat á váspielt schan ghabt alls,
— Er muaß was dásehá habn — fangt'n bein Hals
Und würgt'n, dáß d' Zung aussá ghängt is án Eicht;
Dá Wirth hats vánand bracht — geht abá nöt leicht —
Spieln do wiedá fort aft, als dös hat á gröbt,
Dá Stöffl zun Lipp: „Du, dö Uhr, dö ageht,
Bein Baurn i sein Kástl — dá Toifl solls holn —
Hats e finsten neamd wohl, als du hast es gstohln!“ —
Jatzt steht dá Lipp auf und in Kruag nimmt á schleini,
Den stoanán, haut eahmá in Schedl so eini!
Der liegt bröttelebn da, ös moanán schan grad
— Koan Wunná nöt wars — er wár eh schan maustad;
In Stöffl habns hoamtragn; er is wohl bein Löbn,
Do viel Glaubn, sagns, will eahm dá Badá nöt göbn;
In Lippen, den holt dá Standárt bei dá Nacht,
Froh is á, dá Wirth, dáß án weitá hat bracht.“““ —
Den Schrocká! — Dö Zwo sitzen da ganz dástarrt; —
Dö mag nimmár össen, just 's Kinderl, das fahrt
I's Koh mit sein Händerl; was woaß dár arm Narr,
Was heunt Nacht sein Vadá vábrochá hat gar! —
Dáweils nu so losen, iatzt herns schan vo weiten
— „Was is denn das? — Ös thán ja 's Zügnglöckl läuten?“
„„Dá Stöffl is schan gstorbn““ — hat iatzt oaná drauſt gsagt,
Der nettá vorbeigeht — ös hat'n wer gfragt. —
Jatzt höbt 's Lisl schrein an: „I armseligs Weib!
Válorn is mein Mann iatzt mit Seel und mit Leib!
In Galgn kimmt ár á nu gar! — O, du arm's Kind!
Wannst aufwachst, so sagt dá's án iadá gern gschwind:
„Dein Vadá, der hat ámal umbracht oan gar“ —
I bleib nimmá da mehr, i geh aus dá Pfarr —
Das Ding geht i d' Weit dani, wers wissen will —
Hánz, han i denn dös váschuldt? — Ná, das is z'viel! —
O, Herrgott und Vater, das is ja nöt wahr —

Dö schlechtá bin i do nu nöt da i dá Pfarr!?"" —
„Du, Lis, thua nöt freveln," sagt d' Bäurin iatzt drauf,
„I bitt, thua di fassen, Lis, und mach di auf! —
Wo wirst denn auf dö Gschicht — án iadá wirds kenná —
Dö Welt is wohl weit — abár um nachá renná? —
Dein Häusl spörst zuar und du bleibst bei mir da,
Und nimmst di um d' Küahr an, mir geht grad 's Mensch a!"
Und das hats á than; — zöhá Jahr hat á kriagt,
Dá Lipp, für sein'n Gáchzorn; bis's den wiedá siagt,
Da wird hübsch á Wassá wohl abirinná! —
Und d' Bäurin, getrest is's — ös sollt nöt sein kinná —
In Lipp hats á so nöt mögn — um d' Lis is's froh,
So is dö Gschicht do ausánand gangá da.
„Für d' Seligkeit is's für eahm guat, für dein'n Mann,"
— So sagts oft zu ihr — „dáß ár abüaßen kann!" —
Und sie is fürn Stall froh, dáß 's Lisl hat wiedá,
Sie geht ganz vágnüagtö in Haus auf und niedá,
Und schaut auf ihr Kind — sie hat selbn niar oans g'hat,
Sie macht ihr — sie gfreut's — allweil umz'tándeln grad;
Und 's Büabl, dös kennts; wia dá Buar in ihr hängt!
— Sie schaut eahm zun Mäul[1]) guat, is allweil gedenkt[2]) —
Dá Lenzl, der lacht, dáß's so umá mag zárrn
In Buabn da — er hat ja á hübsch guate Schwárn —
Und 's Lisl lacht á mit; — ös kám bal so auá,
Hets, wann á nöt gstorbn wár erst verden, dá Bauá —
Ös wár iatzt in Haus wiedá, wia vor und eh:
„Geh, Lisl, thuar almátzen — du kannst i d' Heh
Hübsch auffi mit deiná Stimm — sing nah'n Össen! —
Wia sán már in Abnd oft beinaná gern gsössen
— Dá Lenzl schlagt d' Zidern — allsand kreuzvágnüagt!" —
Dá Lenzl thát eh glei — do d' Lis, wia má siagt,
Ihr schnürts frei in Hals zua: „Ja, du bist á Thoan![3])
So wirst um den Kerl in Zuchthaus nöt woan'n?
Was kannst denn aft du dáfür? — Selbn hat ás than —
Und selbn muaß ás leidn á und büassen, dein Mann!" —
In Lenz dábarmts eh, laut thuat á nöt trenzen,[4])
Do hart gschiacht eahm, wann ás öbn anschaut, in Lenzen; —
Dá Lenz stimmt schan d' Zidern: „Nan, also ámal!"
Sie almátzt mit eahm, abá für káms án bal,
Als wia wanns neamd hern derfát drauſt auf dá Weit; —
„Mir bringáns schan nachi nu do mit dá Zeit," —

---

[1]) füttert ihn gut. [2]) gedenk. [3]) sonderbare Weibsperson. [4]) weinen.

So sagt á, dá Lenz, zu dá Bäurin da heunt —
„Dáweils in Haus is wiedá, nix wird mehr greint,
Dös is oani, wo á Verlaß[1]) is in alln;" —
Ja, 's Lisl, á so hats eahn do nu nia gfalln,
Wias iatzt auf án Wink geht und alles gern thuat, —
Wanns just in Gottswölln á weng aufglögter wurd! —
„„Ja, aufglögter? — Schaun mi d' Leut überall an!"" —
„Das bildst dár öbn ein — ös is eh á Zeit schan —
Gibt wiedá was aners und denkt koan Mensch mehr
Aufn Lippl und Stöffl, dös ganze Glumplwer." — —
Do iatzt is á Post kemmá! — Js nu koan Jahr,
Dáß's gschegn is, 's Spetákl da i derá Pfarr —
Dá Lippl is gstorbn! — Glei han i má's denkt:
Á Schwalbn, wann má's wo in án Häusl hinhängt,
Dö daurt nöt, dö steßt si wohl d' Flügen[2]) bal a; —
Dá Todtenschein is bei dá Gmeindte schan da; —
„Gehts, zahlts eahm á Möß, gehts i d' Kirá allsand; —
Ös hat insá Herrgott da mit seiná Hand,
Án guaten Griff hat á gmacht! — Lenz, schau di an,
Du bist do á Mensch, der á Zidern schlagn kann;
Hat allweil gsagt, 's Mensch, als á feiráde, d' Lis:
„Dá Lenzl da, weil dá Bua gar so guat is —
Nán, hätt i in Lippen nöt, hätt i in Lenzen" —
Drum, Lenz, nimm di z'samm, öppá kannst es dápenzen!"[3]) —
Er hats halt derböten — án Eicht is's hergangá:
„„Sie hat,"" sagts, „„aufs Heiráthen völli koan'n Plangá"" —
Ganz gehts nöt vo Herzen — sie schautn öbn an
Jn Lenzen, wia sinnli der thoan nachá kann;
Er is wohl nöt witzi, er is ehntá dumm,
Als: Dös is dás gwissá, er is so viel frumm;
— Das is gern beinaná, ös is schan so d' Welt; —
Und d' Bäurin dö Freud, wias dá Lenzl vázöhlt,
„„Er hat d' Witin z'sammgrödt, dö jung, dáß eahm geht
Und dáß sie si wiedá zun Ehstand vásteht."" —
„Bleibts eh bei mir da!", sagts, „schauts guat auf mein Sachá,
J kann enk ja 's Güatl auf d'lötzt nu vámachá!"

[1]) Vertrauen, Sicherheit. [2]) Flügel. [3]) erbitten.



Der Widerruf.

Dá Sölbná bein Wög -- á kloans Ertl is's öbn —
Der hat seiná Tochtá iatzt 's Haus übágöbn;
Sie hat á schan gheirát't; ön Bächlbaurn drunt
Sein'n Franz, seelenguat; wanns án bössán wo fundt,
So hätts ihr'n á so gsuacht; o, 's Mensch, dös is gscheidt:
Still, fleißi und frumm sein, das ziagt bei ihr weit. —
Wias Ernst wird, á hoamlige Post hats eahm than:
„Geh, schau insá Hauserl ámal a weng an,
Und mäßl di zubi[1]) zun Vadern á weng,
Ös zwen pássets z'samm hübsch, so viel i má denk."
Der laßt si's nöt zwoamal sagn, glei is á kemmá
In Sunntá nahn Sögn, thuat dö Ausröd si nehmá,
Und fragt wögn á Beinfäßl; 's Mensch lacht'n an
— Sie hat Stubn und Stübl guat z'sammgrámt eh schan; —
Sie weist'n in Haus um, sie weist'n in Stall,
— Dá Bua schaut auf 's Mensch hin, eahm gfallts übárall —
Dár Alt abá, scheint má, dá Bua is eahm z'lab; —
Ös hat nöt án iadá Mensch, hat nöt dö Gab,
Er macht aus eahm selbn was — er is dá guat Franz,
Er kennt nix, als folgn dáhoam, das is das Ganz. —
Dár Alt schautn finstár an, geht á nöt mit:
„Mit den Lepáderi[2]) da laßts már án Fried —
Da gibts do nu anerne Kámpeln in Gei,
Der Kerl, der kniahängát der, siagt ja nix glei;"
Er wart't auf án anern — er gibt ihrs á z'kenná;
Und wiar á aft segn thuat, 's Mensch thát liabá flenná,
Jatzt wird ár erst härb, däß dá Kerl, der dumm,
So köck is, dráht d' Butten in Anfang schan um,
Bevor má's wen segn laßt;[3]) bein Wirth hat á gschrian,
Á paar Trunkl Most hat á z'viel drobn in Hirn:
„Dá Franz kimmt má nöt is Haus, gibt schan nu aná!"
— Ös herns, wias bein Tisch sitzen, ötlige Manná —
Das geht wir á Lauffeuer! — — Mein liabá Franz,
Gsegn hast es wohl, 's Mensch und 's Haus — agspent[4]) bist
ganz! —
Er traut eahm á so nimmá zubi, dá Bua;
Dár Alt suacht án Bräuggá und antragn tháns gnua,
Do der päßt iatzt eahm nöt und wann ár án mecht,

[1]) ins Vertrauen kommen. [2]) Lepáderi, Lapp = gutmüthig beschränkter Mensch.
[3]) figürlich für vorschnelle Reden. [4]) zur Seite gestellt, beseitigt, abgethan.

Den will nachá 's Mensch nöt, habn dö Zwoa á Gfecht! —
Und heunt geht dö Röd umá — nöt zun Gedenká: —
In Franzen wollns iatz auf á Witin hinhängá,
Án alte, dö Kiná, hübsch große, schan hat;
Á Plán, nöt so ungschickt, so viel sag i grad.
Á seelnguatá Kerl, beleidigt koan Kind,
Der geht ihr auf d' Seit[1]) nöt, das wár ja á Sünd — —
Und iatzt hat 's Mensch laut gflennt — sunst singts gern in Stall —
Und heunt tropfán d' Zähern in Söchtá[2]) schan bal.
„Dö ganz Nasen aufgschwolln — wia schaust denn du aus?
Sán allweil so ruahli, vágnüagt gwön in Haus —
Und wögn den Goas-Bräuggá, da solln már ins streiten?
I hans ja allmal gsagt, und dös intern Leuten:
Dá Franz (i woaß gar nix, so viel, was má fragt —
Und wann wer was wissát, schan lang hätt ás gsagt) —
Er is már öbn z'patschet und z'gschwind dáherkemmá —
Jatzt schneutz di, wisch d' Augn aus, du kannstn eh nehmá,
I röd nixi drein mehr!" — Á so hat á gsagt,
Und 's Mensch schaut, däß heunt nu wer d' Post abitragt
Zun Franzen — ös is 's Haus á so auf dá Nähát —
Sie laßt eahms als gwiß sagn, dö Gschicht, dö wird gehát. —
Und so habns aft gheirát't; vágnüagt sáns beinand;
Dá Franz fragt sein Vadern gern um allessand,
Er thuat, was dá Vadá schafft, wird á nöt irr,
Und 's Weiberl, dös junge, hat Freuden, nan, wia! —
Als: Oans hats; was is das? Dá Jung und dár Alt,
Ös sán á weng truckà;[3]) á so, wias án gfallt,
So zuatrauli sáns nöt, wia Vadá und Suh;
Dár Alte, er hats nöt probiert ámal nu,
Er schauát den Jungá is Augn ámal eini —
Recht aufrichti glanzát — nán, wög schaut á schleini;
Er scheucht was; er hat si dort gar á so berst't[4])
Gögn's Franzen, und gschrian gar bein Wirth in dár Erst;
Er fürt si iatzt — inná worn hat ás do gwiß —
Und wanns á iatzund wiedár anástár is —
Ös stöckt was in eahm nu; — nu kann á nix sagn,
Er fürt eahm, er mecht eahms halt do iatzt nahtragn; —
Drum kann án nöt anschaun; — und der denkt aft wiedá:
„Nan, i thua do alles, geh auf und geh niedá,
Wias er will, dá Vadá — er mag mi halt nöt!" —

---

[1]) wird ihr nicht untreu. [2]) Milchzuber. [3]) trocken, zurückhaltend. [4]) stolz ablehnend gezeigt.

Er hat mit sein' Weib, mit sein' guaten, schan gröbt,
Dö flennt und dö bet't dábei, sagt wiedá: „Mann,
So bleibst und so thuast, wias d' bis dáto hast than;" — —
Und iatzt hat dár Alte, án schen Plan iatzt hat á:
Án Gangsteig, hübsch broat, brácht ár a gern, dá Dadá.
Ös kinnán d' Leut draußt auf dá Straßen á gehn —
Was kunnten für Erdöpfel áf den Flöck stehn!
So hat ár auf d' Nacht mit den Jungá nu gröbt;
Án Arbát brauchts, do aus'n Kopf gehts eahm nöt; —
Den anern Tag steht dá Franz auf in dá Früah
Á ganze Stund ehntár und arbát't, nan, wia; —
Den Gangsteig, den broaten, d' Leut treten ár a
Umsinst — macht án Buckl hin nöbn dá Straß da —
Den haut á mitn Krampn, dáß d' Stoan umáfliagn,
— Großmechtige druntá sán auá zun wiagn[1]) —
Z'erst müaßen dö Stoan, groß und kloan, müaßens auá,
Dárnah kann már erst ámal d' Schaufel guat brauá. —
Dá Dadá, der schaut weitá nöt, wir á kimmt!
„Du, Bua," sagt á, „schen wirds, do mein, wia mi ziemt,
Söchs Wochá gibts Arbát da für eahná Zwen,
— I mag ja nöt gar lang so hochbucklát stehn. —
I kriag allmal Kreuzweh!" — „„Áh, das wár zun Lachá —
Da laßt nur dá Dadá dös mi alles machá!"" —
So sagt á und haut mit alln Gwalt wiedár eini,
Án ötlá Stoan hat á heraußt wiedá schleini;
Dár Alte, der hilft eahm: „Wo nehmá má 's Koth?"
„„Habn eh auf dá Nähát á tiafs Feldl grad,
Und drunt i dá Wiesen wird d' Runzen ausgschlagn,[2])
Koth gnua und á guats, má derf nimmár umfragn.""
I vierzöhá Tagen vo früah bis auf spat
— So hat si nöt leichtli wer abuckelt[3]) grad —
Is 's Ländl schan ferti, án Acká, langmächti,
Geht glei nöbn dá Landstraß, das is abá prächti; —
In Sunntá drauf sitzt á bein Wirth drent, dá Dadá,
Vo lautá Freud schreit á — 's zweit' Krüagl schan hat á —
„Oans reut mi," so sagt á, „i han in dár Erst
Laut gschrian gögn mein'n Schwiegersuhn, han mi so berst't!"
— Dá Franz sitzt nöbn seinár — ön Kruag nimmt dár Alte,
Und steßt i den sein'n an: „I bitt di iatzt gwalti,
Du, trag má nix nah!" — „„Nan, das wár ja á Sünd!""
Á so sagt dá Franz, wir ár ansteßt schen gschwind,

---

[1]) herausheben. [2]) ausgeräumt. [3]) sich abplagen.

„„Má muaß ja vágössen, so hoaßts i dá Prödi““ —
Und iatzt macht án jadá sein Hand van Kruag lödi,
Dá Vadá halts hin und dá Junge greift drum,
Und druckts recht, sein Hand da, d' Leut gfreuts umádum.
„„So viel lögn má Stoan drauf, als wia má dö Wochá
Bein Gangsteig, bein Abrámá, auá habn brochá!““
So sagt á, dá Junge und höbt sein'n Kruag wiedá,
Und iatzt steßens wiedá z'samm, sötzen d' Krüag niedá.
Da sagt dánöbn oaná: „„„Das gfallt má, was mach i?
Auf dös auffi trink i á Gläsl nu nachi!“““
Wanns den schan gfallt, wia wirds ön Franzen sein Wei
Erst gfreun, wann sie's inn' wird! — So sagts ihrs do glei!



Die Wahl eines Schwiegersohnes.

Is koan zwidás Ertl nöt, 's Stöffl bein Grabn;
Drei Kuahrl gern und á jungs Kalberl werns habn;
Und 's Hauserl guat z'sammbaut, und — was auf dá Welt
Das Mehrá nu gilt erst — dös überi[1]) Geld.
Dá Mann is schan gstorbn lang; geht a in den Ort,
Jatzund regiert sie halt alloan á so fort
Da mit ihrá Tochtá — ös is 's oanzi Kind,
Á ganz á hübsch's Mensch, dáß má nöt glei oans findt; —
Dö hat grathen müaßen, is d' Muadá streng gnua;
Dö laßt ihr den ganzen Tag ninát á Ruah,
Und kebelt in oanem fort umá mit ihr;
Und 's Mensch, dös dákimmt, wann sie's schrein hert, nan, wir!
Geht völli in Trapp aus und ein, wann sie's hert,
Áh, 's Mensch is á so recht, áh, dö is was werth; —
Sie derf gar koan'n Willn habn; wias d' Muadá halt sagt,
Á so muaß's halt thoan und da wird gar nöt gfragt;
Kimmt meintswögn á Kráná mit Tüachl is Haus,

---

[1]) übriges Geld, Bargeld oder ausgeliehenes Geld.

— 's Mensch brauchát oans! „Wart, i suach dár oans aus!“ —
Und wann á in Menschen án anás hätt gfalln,
Nan, d' Muadá will dös und das muaß's nachá ghaltn; —
's Weib is's schan so gwehnt; sie hats ja ihrn Mann
— In Anfang habns gstritten án Eicht dann und wann,
Dárna hat á nachgöbn — áккrát á so gmacht;
Er hat ihr auf nix mehr án Einwendung bracht;
Denn sie hert nöt auf und er will á Ruah,
Nah Schadn geht á so nix, das woaß á guat gnua,
Drum rödt er ihr gar nix mehr drein da, sein Wei;
Er hat si ganz guat nu befunden dábei;
Und 's Menschl hat á koan'n Schadn, wanns á so thuat,
Wias d' Muadá will habn; dö woaß's eh alles guat; — —
Do iatzt wirds was habn wohl! 's Mensch soll ja ámal
Jatzt 's Haus übernehmá und heirathen bal? —
„Án Buabn suach dár i aus,“ so sagts zu ihr gern,
„Und thua ná, wir i will, ös wird schan recht wern!“ —
„„Und wann á mi abá nöt mag?““ hat sie gfragt;
— Is viel, dáß's ihr traut do und dáß's so was sagt. —
„Nöt mögn?“ Und iatzt schauts öbn ihr Tochtá so an:
Á ja, wia dö dasteht, zun mögn is dö schan!
Zeckfoast[1]) und án Augn hats, da blitzt ja alls drinn',
A wengerl was Schölmisch's stöckt gwiß in ihrn Sinn!
„Nöt mögn?“ sagt 's Weib wiedá — da is ihr nöt bang;
Mir scheint, sie hat eh in ihrn Kopf oan schan lang;
„Du wirst má do,“ sagts zu ihr, „iátzt odá nachá,
Du, wann i oan herbring, koan Zipflerei[2]) machá?“ —
„„I mag wohl án iaden,““ sagts; „„derfst má's glaubn, Muadá,
Als dös halt á christligá Mensch do, á guatá!““ —
Feuerroth wirds dábei, weils so rödt, áккárát,
Als wanns schán mit Schmerz auf án Mann warten thát. —
Dá Muadá, der stöckt ár á so schan da drinn'n
In bockboanign Kopf, hatn lang schan in Sinn.
In Hánslbaurn drunten sein mitterná Bua,
Sie schaut, á paar Jahr schauts in Buabn schan so zua;
Er spielt nöt, er sauft nöt, er gásselt nöt um,[3])
Er sitzt in án Feitá dáhoam i dá Stubn,
Flickt selbá sein Hosen; er schaut auf sein Sachá;
Er thuat si sein Freud gern mitn Bámpelzen machá
Und aft mit dö Beinstöck; áh, da is á findi,
Das hat á sein Vadern alls aglernt ganz gschwindi. —

---

[1]) feist wie eine (angesogene) Zecke. [2]) Umstände, Ausflüchte. [3]) herumliebeln.

Sie, d' Stöfflin — drei Beinstöck hats á i dá Hütten; —
Und iatzt thuatn 's Weib bei sein Vadern ausbitten:
„Sie mag ihr nöt helfá, er möcht dázuaschaun" —
Er kimmt in án Feirtá — er kennt alles gnaun. —
„Geh aussi und hilf eahm, Mensch, er mecht wen brauhá!"
Den Buabn schaut dö Guatheit bein Augnán schan auá!
Á sauberná Bua is's, ja, dös wurd á Paar,
Á recht á z'sammstándigs, ámal i da Pfarr! —
So denkt ihr 's Weib; drum schickts ihr Tochtá glei nachi:
„Der Schwamm muaß glosát[1]) wern; tausend, was mach i?" —
Dáweils so sinnirt, 's Weib, is 's Mensch wiedá da:
„„Er hat mi dávan gschafft: „Du, gschwindi fahr a!
Mensch, dáß di koan Bein höckt, i richts eh alloan" —
So sagt á."" — So laß'n, wir er will, so thoan;
Und hol eahm án Most dáweil, sitz di aft her
Und röd mit eahm freundli! Der Sápárá, der,
Er is ja hübsch schüchti, vo weiten muaßt lachá,
Als wannst lang bekannt schan wárst, so muaßt ás machá! —
I geh dáweil aussi, i laß enk alloan, —
Du kannst dás á so denká, Mensch, was i moan!" —
Wias einákimmt wiedá, iatzt is er schan fort;
„Nan, was habts denn grödt alls?" — 's guat Mensch sitzt nu dort,
Und trinkt das lötzt Noagl nu aussi iatzt gar
Vo den, was á stehn nu hat lassen, der Narr; —
„Ja, hastn denn nöt ganz bis aussi begleit't?" —
„„Nán, öbn zu dá Hausthür; dort hat á má deut't,
I sollt wiedá z'ruckgehn, denn gnua is's schan öbn;
Án Gruaß hat á z'löst nu auf d' Muadár aufgöbn."" —
„Was habts denn aft grödt?" sagts. „„Allweil vo dö Bein!
Dá böſſá Stock, zöhá Pfund kann á schwár sein;
Dár anár is gringá, und der, ganz dá hintá,
Den wern má wohl fuadern gar müaſſen in Wintá;
Dá junge Stock, sagt á, dersel nöbn den großen,
Der macht si án Woasl schan, der wird wohl lassen.""[2]) —
„Und sinst hat á nix gsagt?" — Nan, das is nöt zwidá! —
So denkts bei ihr selbá. „Wann kimmt á denn wiedá?"
„„Aufn Sunntá, so sagt á, da kennt ás aft schan
Wögn Woasl!"" — Und iatzen höbt d' Söldnerin an:
„Das nächste Mal, wann á kimmt, bist gar nöt da!
Gehst meintswögn zun Nachbárn gschwind übri dárnah, —
I bring eahm sein'n Trunk." — Er kimmt, wir á sagt

---

[1]) in Gluth gerathen. [2]) gerathen.

Und 's Mensch is nöt da, und er hat gar nöt gfragt;
Eahm gehts gar nöt a, scheint má, das is á Gschicht!
's Weib woaß nimmá recht iatzen, was's ihr ausdicht't; —
Nan: „Bring dá's und gsögn dá's," so gehts hin und her,
So jausents mit eahm und der Sápárá der,
Er woaß sinst nix, als alleweil vo dö Bein,
Und sie traut ihr á nöt, als dös fallt ihr ein:
Aufn Sunntá, da weists'n das ganze Haus dur.
„Wia schen alles baut is, váschaun wirst di, Bua,
Was alles á da is, herunten und drobn,
Jn Dachkámmerl habn má das Bössár aufghobn." —
Er kimmt; — wias 'n umweist, is 's Mensch á mitgangá: —
„„„Da kám meiná Muadá dá mehráne Plangá —
Ah, dö Meni Leinwád!""" So sagt ár und schaut. —
Und iatzt hats dö Stöfflin in Buabn á vátraut:
„'s Geld habn már in Ausleihá — neamd thuat má nenná —
Sechshundert fuchzg Gulden — du tháftn wohl kenná —
Er zahlt sein Untresse den Tag, wanns 'n trifft,
Und da is dá Briaf drübá, da is dö Gschrift;
Da hat wohl ámal oaná schen zubá gehn!"
So sagts und dá Bua, der siagt 's Mensch dánöbn stehn,
Und schaut auf sie umi ganz hoamli und gschwind
Und sie kriagt á Rethen und bleibt á weng hint; —
Und wias aft i d' Stubn wiedá z'ruckgehn allsand
Und sitzen bein Tisch wiedá gsprächi beinánd,
Rödts wiedá dávan: „Sie wird 's Haus übágöbn."
Und er schaut schan wiedá auf 's Mensch hin dánöbn; —
Um was ás wohl anschaut? Nan, 's Mensch kennts wohl eh
Und ihr wirds schan z'viel iatzt, sie denkt ihr: J geh! —
„Bleib da," sagt ihr Muadá (so is das Mensch dumm!)
„Geh her da — wia hast denn dein Halstüachl um?"
Und iatzt ziagts ihrs abá — „wart, i bind dás i" —
So sagts iatzt und schaut aufn Buabn überi —
Und 's Mensch, feuerroth ganz, dákimmt weidá nöt,
Wias da nöbn á Buabn in ihrn Kittelkram steht —
Sie mecht liabá flenn, wia lang d' Muadá umthuat,
Bis dáß's ihr in Hals wiedá zuabándelt guat; —
's Mensch derfát dábei abá nöt so dáschröcká,
Dá Bua, der schaut eh nöt her, schaut liabá wöggá. —
Er geht; alle zwo göbn eahm d' Hand bei dá Thür,
Dö Junge brinnroth und dö Alte lacht schier:
„Kimmst eh wiedá, wannst dár án Feirtá thuast machá?"
„„„Ja, wann i Válaub han,""" so sagt dá Bua nachá;

„I kann just so viel rödn,“ sagts, „dáß i nöt lüag:
Mi gfreuts, Bua, so oft i di anhergehn[1]) siag!“
Auf dös schaut ás nu ámal alle Zwo an
Und dö müassen dert dorten zuaglaugnt[2]) habn schan —
Er kimmt alle Sunntá, nöt wögn dá Bein iatzt,
Nán, 's Diandl, dö suacht á, das kennt do án iads. —
Dö ganze Pfarr rödt schan — 's Mensch laßt sie gern zehná,[3])
Denn dáß's eahm sein Ernst is, in Buabn, das thuats kenná.
Sein Vadán is's á recht: „Wann der do bal kám!“
Sie siagt si als aufputztö Braut schan in Trám; — —
Hets, abár á Weibsbild, was hats für án Sinn?
Auf oanmal was aners in Kopf wiedá drinn'n:
Jatzt kimmt zu dá Stöfflin dá Nachbá dáher,
Er káffát ihr 's Haus a und er gáb ihr mehr
Ums doppelte, als was á werth is, dá Grund;
Da kriagát ja d' Tochtár á Heirát iatztund,
Nöt öbn auf á Sölden; nán, auf á groß's Haus;
Er woaß sogar oan — iatzt is's gar völli aus —
Und nennt'n: Dá Pold — is á seinigá Göd —
Der nimmt 's Mensch mit Freuden, sö habns schan ausgrödt;
Dá Waldl bein Báchl — zwölf Küah habns in Stall —
Dá Stöfflin saust 's Hirn — ihr wirds z'viel auf ámal; —
„Sie muaß si erst bsinná,“ sagts, hat abá heunt
Den ganzen Tag mit ihrá Tochtá schan greint:
„All Sunntá dá nehmlige Bua allweil da?
Was kinnán da d' Leut rödn? Mit den fahrst már a!
Dö Beinstöck, dö Paar da — schaut eh nia dázua —
So Beinjageln[4]) i dá Pfarr gibts ja eh gnua.“ —
Ja, 's Mensch muaß öbn schaun! Sie soll eahm asagn?
Und woaß nöt, wögn was als s'n iatzen ausjagn?
I d' Kuchl is's aussi und woan muaß's iatzt grad,
Jatzt kennt sie's selbn, dáß'n recht gern, in Buabn, hat;
Sie flennt nu in Bött nachi und denkt ihrs z'samm:
Er müassát was angstöllt was liadáligs habn. —
I glaubs abá nöt — áh, sinst — gar koan Frag —
Er hat ma's schan z'kenná göbn, dáß á mi mag —
I bleib schan bei eahm und i schau, dáß dá Bua,
Dáß er si á föst macht guat und halt't má zua.
Do dös muaß i wissen und dös is alls werth;
Was hat denn dá Muadá ihrn Sinn so vákehrt? —
Sie wirds á so inná den anern Tag schan. —

---

[1]) hereingehen. [2]) eine Zusage gemacht haben. [3]) necken. [4]) Spottwort.

Nan, weil már in Buabn nur nix nachisagn kann!
Jatzt is ihr schan leichtá; — du, Stöfflin, dein Plán!
— Wann zwoa jungö Leutl so weit ámal sán —
Bein Tag kimmt a freili iatzt nimmá, dá Bua;
Do wer öppá moanát, wögn den wár d' Mühl zua,[1])
Der irrát si weit; iatzt gfreut s'n erst recht,
Dös Mensch da in Buabn, weils um eahm á so wecht![2]) —
Do d' Muadá — dá Nachbár is allweil nu dran —
Sie bleibt bei ihrn Plánmachá, bleibt dábei schan; —
So weit sáns vonand schan, ihr Tochtár und sie,
Dáß's gsagt hat heunt, d' Muadár, auf 's Mensch überi:
„Nan, wanns d'n nöt nimmst, denselbn, wir i dá moan,
In Poldl, so laßt má's, so bleibn már alloan.
Und 's Haus gib i do her; án iadá Mensch sagt:
„So viel is's nöt werth" — wann má wen dá wöll fragt."
's Mensch kennt si nöt aus mehr iatzt — gehts, wia dá wöllt —
Jatzt rennts zun Herrn Pfarrá hin, hat eahms vázöhlt; —
Der lost und der schaut und sinnirt á so umá:
„Dein Taufgöthen," sagt á, „den laß i má kummá;
Und thua deiná Muadá koan Grobheit nöt an —
Ös wird si schan ausgehn, so viel moan i schan!" —
Dá Taufgöth — ös is ár á Gvattár, á wahrá,
Ders guat moant und gscheidt is; — den hoazt á, dá Pfarrá;
Und als á brüahwarmi, in Gsicht nu brinnroth,
Á so geht á hin zu dá Gvatterin grad;
Der Mann abár iatzt hat dö Stöfflin was grödt:
„Z'erst 's Haus hergöbn mit sammt dá Sachá, wias steht?
Und nachá von Broaten löbn?[3]) Nixi vádean?
— Wer alleweil löbt vo den Gräsl, den grean,
Der woaß nöt, was aufgeht, du, öbn in án Jahr —
Und unfriedli á mit dá Tochtá nu gar? —
Wer hats denn selbn z'sammgrátzt so übá dö Massen?
Wer hat denn in Buabn auf ihr Herz hinschaun lassen? —
Du, woaßt, was á sagt, dein Pold, denns d' iatzten hast,
Und wir á si dort und da auá schan laßt? —
„Ihr Muadá," so sagt á, „dö is, moan i, bes —
Do dáß i aft derá d' Leviten bal les',
Dasselt is schan sichá; dö kimmt má nöt aus
Und is's ihr nöt recht aft, so jag i's van Haus;
Sie moant öppá, dáß már án Auszug ihr schreibt?
Áh, so weit dáweil hats nöt abá nu gschneibt;

---

[1]) vom Spiele Mühlfahren entliehen = die Sache wäre beendet. [2]) Leid zeigt. [3]) vom Capital leben.

Sie soll ná was drein rödn; áh, da thuar i wötten,
Da is má nöt bang, wir ihr 's Mudl schan tedten[1]) —
I kimm ihr schan grob gnua — so sagt á, dá Pold —
I denk, dáß's dá Grabár á so bal aholt!"[2]) —
Und dös hat iatzt gwirkt! Sie bitt'n nu nachá,
Er mecht das gspört Rad wiedá gehát iatzt machá;
Dös macht á leicht gehát, ös hat si öbn gspitzt;
Dö jungá Leut — dös hat ár eh schan alls gwißt —
Dö halten wia 's Pöch, lassen eh nöt vánand,
Und seine[3]) Leut — ös is eahn gwön wohl á Schand —
Ös sán guati Leut, ös thuats nimmá kränká
— Wer anerná wurd ihr á Goschen anhängá. —
's Mensch woant, wir á wiedá dáherkimmt, dá Bua,
Und d' Muadá vástöckt si; do er gibt koan Ruah,
Nan, d' Muadá muaß her, d' Hand will ár ihr göbn,
„Mir wolln ja in Frieden und Guaten aft löbn!" —
Sie wird á glei gfragt, wo denn d' Hohzát soll sein?
Und was für á Mahlzeit? Und wen ladt már ein?
Wia sie will, so gschiachts; 's Weib thuat si frei schamá;
Sie is gar so hört gwön, und dö Zwoa mitsammá
Dö sán gar so guat! — „Thán má beten allsand
Um dös, dáß má allweil so guat bleibn beinand!" —
Aufn Örtá is d' Hohzát; dá Pfarrá sagt: „Schen!
Mit Trummeln und Blasen muaß 's Amt ausságehn!" —



Die uneinigen Eheleute.

Bein Kohlführá Simerl in Derfl da drent
— Sein Haus liegt nöbns Dorfbaurn bein Garten herent —
Da is's mehr ganz stád aufn Abnd nach'n Össen;
's Weib sitzt auf dá Loahnbenk, wo's göstern is g'sössen,
Nöbn's Ofá und napfátzt;[4]) und 's Eisl nöbnbei,
Ihr Tochtá — ös hat öbn dö oanzi ná glei —

---

[1]) Uebermuth fühlen. [2]) daß sie bald sterben wird. [3]) nämlich des zugedachten Bräutigams. [4]) schlummert.

Dö sitzt vorn bein Tischl — ös siagt nöt zun Flickà —
Ös siagt nöt zun Nàhn mehr, und gfreuts à koan Strickà; —
Sie loahnt à so feirát und schaut iatzt und aft
Mehr hin auf ihr Muadà und froh is's, dàß's schlaft;
Denn sunst kebláts eh; höbát eh wiedár an
Zun grein'n und zun schimpfá da übár ihrn Mann; — —
Dö zwoa Leutl hätten nia z'samm' kemmá solln,
Dá Simerl[1]) und sie; — nan, wem wird denn das gfalln —
In Hohzáttag hat á schan anghöbt, dá Stritt,
Und iatzt — ötlá zwánzg Jahr — is erst nu koan Fried; —
Bein Z'sammgöbn, wer aufpàßt, der hätts dort schan bsunná:
d' Altarkörzen flánkerln,[2]) ganz unstát habns brunná;
Er is, wann ár anhöbt — allweil is ás gwön —
Angrobálát;[3]) do sie kann á spitzi rödn
Und aufhern kanns gar nöt; das daurt oft acht Tag
Und längá nu nachi, dàß s' umáschrein mag;
Wer da allweil zuaschaun muaß, den gschiagt alln weh; —
Wár 's Hauserl so schen; ös hat i dá Heh
Zwoa Stübl nu drobn; da siagt má weitmächti
I's Holz übás Dorf und auf d' Bergná hin prächti;
Und wann má bein Fenstá si aussi hübsch halt,
So schmöckt má dö Tannzapfán her da van Wald;
Zwoa eingrichte Stüberl; ös habn án schen Grund,
Án Erdäpfelackár und d' Wiesen da drunt. —
Is alles nix; er hat koan Freud nöt in Haus;
Drum thuat ár á Kohlführn, bleibt ganz' Wochán aus.
Und kimmt ár auf d' Nacht mit sein Rößl ámal,
So schlaft á nu iabl glei draußten in Stall! —
Und sie, sie brummt eh glei den ganzen Tag umá,
Ös sitzt i dá Nasen schan gspitzát dá Kummá; —
Eahm geht do d' Zeit duri mitn Fahrn auf dá Weit;
Kám, dàß ár án ötlámal „Wistáhá" schreit,
Röckt wiedá dá Herrgott wo d' Hand auá schen;
Da hängt á 's Roß an und muaß eini mehr gehn;
Da sitzt á bein Stámperl mehr da auf dá Benk,
Und laßt si van Leuten nu foppen á weng:
„Ah, du hast ás eh scheni," schreit oaná her,
„Du hast do á Weiberl, (was willst denn nu mehr)
Á rundigs, á bravs dáhoam!" — und iatzt vázlagt
Dá Simerl schan 's Gsicht, dàß má ganz auffi siagt
I d' Nasen. „„Á Weib?"" brummt á da i dá Gstill —

[1]) Simon. [2]) flackern. [3]) etwas grob.

„„I gib enks hübsch wohlfl[1]) hin, wanns oaná will!““ —
„„„Kanns do á weng härb sein á?“““ sagt dár oan drauf,
Und wirft ár á Hölzl[2]) und ziagtn ár auf. —
Áft habn s'n, in Simerl schan, wias 'n gern hätten;
Dáß's bössá nu anklopfán, hats nöt vánnethen. —
„„Dö Heiráth hat gfáhlt,““ sagt ár, „„is schan vorbei;““
Und laßt si á Gläsl nu einschenká glei;
Und dö thán án iadá dá Kellnárin winká,
Án iadá will á nu á Schnápsl nahtrinká; —
„„Dö Heiráthen, das sán váflicktische Händl! —
Schauts, käf i á Kuah, was dá wöll für á Bändl,[3])
So bin i schen stád dábei, schau ihr auf 's Mäul[4])
Und wanns mi á hat mit dá Mili á Weil,
Auf oanmal, um 's Geld odá tauschen gehts los!
Má gwingt si oft iabl á wengerl nu was.““ —
„Ja, wann má mitn Weibern á so kummt tentirn“[5])
— Sagt oaná — wollt manichá gern was váliern;
Auf 's Mäul wurd eahn gschaut á, dassell sag i á,
Dámit, wann má tauscht, dáß's in Hobl do wá!“ —
So geht dá Diskur; dá oan lacht á weng drauf,
Dá aná, der fleantscht; und so putzen s'n auf;[6])
Er wird allen wehrhaft dá Simerl oft grad,
Rödt alles aus, was sein Weib z'sammbrummt schan hat,
Und oan Höppin her nennt ás, oan Höppin[7]) hin
Und sie wirds den anán Tag alls wiedár inn; — —
In Sunntá auf d' Nacht is á hoamkemmá spat
Und sie — weil s'n wiedá glei ankebelt hat —
Jatzt hat ás á Trud ghoaßen; — dort abá, 's Wei[8]) —
Dort hats abá aufbegehrt; hoasri wirds frei,
Woaß nimmá, was's sagn muaß — i d' Seiten stemmts d' Händ,
Und hatn auf d'löst aft án Toagaffen gnennt;
Den anern Tag is's zun Herr Pfarrá gangá
Und macht án Diskur mit eahm nu án öllnlangá.
„Á Trud, sagt á, bin i! Dös hat á mi gnennt,
Mit den bin i glei da zu eahná hergrennt!“
Und iatzt muaß ár á her; er will si nu stemmá —
Áft is á halt á mitn Toagaffen kemmá! —
Dá Pfarrá vágleichts wiedá: „Gehts, göbts enk d' Hand
Und stroafts enkre Titel da abi allsand;“ —
Ös stöckán schan z'tiaf, dö Nám, gehnt nimmár auá,

---

[1]) wohlfeil. [2]) reizt ihn. [3]) schlechtes Stück. [4]) bedenke sie mit gutem Futter. [5]) verfahren. [6]) bringen ihn in Harnisch. [7]) Kröte. [8]) Weib.

Án iads thàts eh liabá mehr eini nu tauhá; —
Und gscheidár is's glei, ös rödn gar nixi mehr
Dáhoam mitánaná; denn rödt er mit ihr,
So schreit si schan daná, so gäh und so schiar,
Als wann oan á Hund schnappát gschwindi i's Kniar;
Da mischt si aft 's Lisl do ein in Diskur,
Sunst wurd iabl nu längá wiedá koan Ruah.
Hat á nöt viel Dank, 's Mensch; denn oanmal hilfts eahm —
Aft wiedá dá Muadá — und ganz recht thuats neam;
„Sie bleibt nöt dáhoam mehr," sagts, „is gar nöt schen;"
Sie will iatzt als Stubnmensch auf Wean abigehn.
Denn 's Hauserl, dös hoamtá, kanns nöt übánehmá,
Dö Leutl, dö zwoa, thán schan ganz abikemmá;[1])
's Weib arbát auf ihr Faust, und — er kennt si aus —
Er gibt aft á so nix mehr her da für 's Haus.
Da is's schan ám gscheidán,[2]) 's Mensch schaut si ums Brod
Glei selbá und geht als á Deanstbot i d' Stadt; —
Da kann si bein Dorfbaurn dá Fränzl was grimmá! —
Schan zwoamal iatzt kimmt á und was mi thuat ziemá,
Grad ihr geht á z'trám;[3]) und er kimmt nettá grad,
Wann d' Muadá in Stall aust ihr Arbát da hat,
Denn fuadán thuat si nu und 's Lisl, dö kocht; —
Da kimmt ár i d' Kuchl, und was ár aufpocht!
„„Auf Wean willst gar abi? Áh, das is do schier,
Da wird má z'löst gar nix mehr inná vo dir!? —
Zu wen kimmst denn hin? Zun á Frau? zun án Herrn?"" —
Der Buar abá mag um dös Menschl si schern!
Ganz roth wirds in Gsicht, was á hoamli iatzt rödt
Und wispelt — dö Rethen, van Ofen kimmts nöt. —
Was muaß á denn gsagt habn? Sie sagt hoamli: „Ja,"
Und gibt eahm nu d' Hand und sie bleibt wiedá da! —
Und er hats bein Miadá — um d' Mitt hat ás glangt,
Ös hats do neamd gsegn, wiar ás zubá hat gfangt;
Jatzt hast abá Zeit schan, däß d' gehst ámal, Bua,
Da weitá van Herd da! — Jatzt laß ihr á Ruah! —
Sunst geht nu was übá und wann d' Muadá kimmt
Van Stall her und siagt di, dö jagt di bestimmt! —
Er is schan dáhin; und dö ganze Nacht drauf
— Er kann gar nöt schlafá — er is allweil auf,
Und jugätzt um 's Hauserl allweil umádum,
Wo d' Muadár in Stübl liegt, 's Mensch i dá Stubn; —

---

[1]) kommen herunter, verarmen. [2]) am gescheidtesten. [3]) z'trám oder z'trätz gehn = jemandem absichtlich begegnen wollen.

In Sunntá aft wart't á na Kirázeit für,
Und geht ausn Gottsdeanst bis hoamzua mit ihr.
Und nahmittag wiedá; das kenn i gar nöt,
Dá Bua, dáß ár iatzt so i d' Christenlehr geht?! —
Und 's Mensch hat á Freud, wann s'n nachágehn siagt,
In Buabn nah dá Kirázeit; is ganz vágnüagt;
Sie gfreut si in Wertá schan mehr aufn Sunntá;
Bein Kirágang siagt s'n; á Buar is's, á rundá! —
Und z' Sunntá aufn Wertá; denn schier alle Tag
Jatzt kimmt á i d' Kuchl und halt gschwind á Frag. — —
Do heut kimmt ár einá, kásweis is á ganz,
Und 's Mensch schautn an öbn: „Was hast denn, hán, Franz?
Sags gschwind, d' Muadá kimmt glei, i hers schan in Stall!"
Er druckt[1]) án Eicht, aft bringt ás auá ámal:
„„I han mi heunt z'kriagt und auf Mord und auf Brand,
Mit Dadá, mit Muadá dáhoamt, mit allsand;
Du! Alle z'samm stengáns; ös halten más für,
Um wö i da umá renn allweil zu dir? —
„Da siagt eahm nix glei," schreit dá Dadár hidan,
Dá Simerl haust a, nan, wia lang stehts denn an? —
In Menschen, den bleibt van Haus gar nixi nöt,
Ja, nöt ámal d' Spreitzen, wo d' Holzhütten steht! —
Und d' Muadá hat á gschrian: „Was fallt dá denn ein?
Á Haus, wo má nix hert, als grein'n und als schrein!" —
I han nix váspróchá drauf, dáß i di laß!
„Morn packst di zun Göthen! Schau, das wár iatzt was!
Zwoa Stund weit vo da wög," so schreit á, mein Dadá.
„Das muaß ausánand gehn!" — Und Gall drübá hat á; —
Und i halt mi auf: „Dadá, dös will i sagn,
So gradván Haus laß i mi á nöt vájagn!"
Dáweil kimmt mein Bruadá und hauát mi eini:
„Rödst so mitn Dadán?"" — „Du, gschwindi öbik schleuni,"
Sagt 's Eisl, „geh aussi! Du, d' Muadá kimmt grad
Von Stall übern Hof her — öbn gschwind, sunst is's z'spat!"
Dá Bua springt gschwind aus, hätt á weitá vázöhlt,
So wár ár ákkrát in ihr Muadár anpröllt;
Und 's Mensch, dös steht da beim Herd saubá válorn,
Sie rührt wohl was ein, ös is lautá Pátz[2]) worn; —
Ja, wann i mit eahm öbn á Wártl rödn kunnt
Alloan nur, á ruahligs!" — So denkts ihr iatzund;
„Ja, Recht habns á so á, sein Dadá und Muadá —

---

[1]) zögert. [2]) weiche, ungefüge Masse, Brei.

Er braucht just nöt d' Hand aufz'ziagn, sein oagná Bruadá,
Als: Recht hat ár eh á — á Kind und á Vadá, —
's Kind muaß si halt dreingöbn, drum eh á: Recht hat á!"
Und weil án iads Recht hat, sinirts so lang um,
Auf oanmal, dáß's z'sammpackt ihr Sach i dá Stubn:
„Sie geht do auf Wean abi!" — Den anán Tag
Woaß dös das ganz' Dorf schan, dáß's nimmá bleibn mag;
Und iatzt, dáß dá Dorfbauá siagt, dáß 's Lisl geht,
Jatzt is vo dá Gschicht bein eahm gar nimmá d' Röd;
Jatzt sagt á zun Fránzl koan Wort nimmá grad:
„Er soll si fortpacká" — is froh, dáß án hat;
Dá Franz abá pássát 's Mensch allweil gern a[1])
Dö öttligá Tag — ös is nimmá lang da, —
Und weil ás nöt apáss'n mag wo álloan,
— Sie kimmt eahm halt nöt, er mag wasdáwöll thoan —
Jatzt kimmt ár in Vortag[2]) — na, morn roast's schan fort —
J d' Stubn einá, sitzt si nöbn 's Muadá hin dort,
Und wunát si, dáß's d' Muadá wöglass'n kann?!
Do dö halt's nöt auf, weil sies oft hat gsegn schan,
Dáß's hoamli mitn Vadán rödt; und wiar á siagt,
Dáß's richti, dö Gschicht da, dáß's Hand und Fuaß kriagt,
So macht á dá Lisl langmächti á Lehr:
— Bluatroth wird 's Mensch, und schaut auf eahm iabl her —
„Wia gfährli als's wár um sie drunt i dá Stadt,
Und dös" — moant á halt iatzt — „váspröchát á grad:
Er g'halt' ihr sein Herz und er g'halt' ihr sein Wort,
Und sie, sie soll's á g'halten, wann's iatzt geht fort!"
Sie abá váspricht nix, sie kann ja nix sagn,
Na, wann'n sein Vada mit ihr thát vájagn?!
Ja, da gschiacht eahm hart, ön Buam! — „Do", — sagt á z'löst,
Und höbt dábei d' Hand álloan — „i mach mi föst!"
Den anán Tag kimmt ár in allá Gottsfrüah,
Und will zu dá guatn Lötzt rödn nu mit ihr,
Sie is abá fort schan! Er kann si kám fassen,
Án recht án schön'n Gruaß hats eahm do nu z'rucklassen,
Á Bildl, á kloans, wo ihr Nam drobmát steht,
— Heunt gibt eahm's da d' Muadá — und sunsten nix nöt;
Do, was er ihr káft hat, das silberá Ringerl,
Was's iadlmal aufg'stöckt hat i den kloan'n Fingerl,
Das hat's hoamli mitgnumá, eahm is's á Trost,
Und dös gfreutn á, dáß'n grüaßn nu laßt

[1]) abwarten. [2]) tagsvorher.

Auf d'löst nu bein Haltáweib, dö ihr d' Sach tragt;
„Án Gruaß hats má aufgöbn" — hat 's Haltáweib gsagt —
„Auf di nu", — sán d' Augn naß, sie woaß sunst nix mehr, —
„Und hoamli, hat's gsagt, soll i'n bringá da her!"
Da wird eahm ganz anás, ön Buabm, derentwögn!
So hart als wia iatzt is eahm gar nu nia gschegn. —
Ös is 's Mensch dávon, hets, und was má vánimmt,
So hat sie in Wean drunten, kám däß's ankimmt,
Án Deanst á schan g'funden, na, wia má thuat hern,
Á fürnehmö Frau, und dö hat's nu recht gern;
Dö löbt ganz álloan — von ihr'n Mitteln thuat's löbn —
Dö lernt ihr á 's Kochá und was's sinst thuat göbn;
Is eh guat, wann 's Lisl was lernt auf dá Weit.
Bein Kohlführá-Simerl geht's abá dö Zeit
Nu bössá thala;[1]) ös wird nix z'sammg'ránt,
Nix g'waschen, weil 's Weib oft gar 's Kochá vásámt.
Á Tuchát is á g'stohln worn in'n Stübl drobn,
Wo 's bössáne Sácherl beinand is aufg'hobn;
Er náhm gern á Geld z'leihá, kann koans auftreibn,
Sie stemmt[2]) si, sie will gar koan' G'schrift intáschreibn,
Sobal däß á kimmt mit án' Anstaubá[3]) wo,
Und wann's ihr á weiß machán so oder so;
Da hárbt á si hintnah und agrein[4]) thán's dert.
Dö Leutl, dö zwoa, iabl, däß má's gar hert
Bis aussi, wo 's Derfl schan ganz zun End geht;
Auf d' Nacht hert má's nu bössá, däß má's vásteht
Auf d' Weit, wias'n schimpft laut und kebelt á Zeit,
Und wann's eahm aft z'viel wird, wir er wiedá schreit:
„Dá Toifl holt's á nöt, sie, is eahm eh gwiß!"
Á so hat á g'schrian, däß's dánöbn g'standen is!
Z'samm kimmt á nöt mit sein' Unt'resse iatzt mehr,
Mitn Kohlführn, und sie gibt koan Miligeld her;
Jatzt habn's eahm sein Rößl pfändt sammtn Gschiar grad
Und d' Kohlkripp[5]) dázua, geht all's wög um án'n Spott;[6])
Und dorten is's abá so zuagangá drauf
In Hauserl, auf d' Nacht, ös is neamd mehr auf
In Derfl, in ganzen, á so hert má schrein
Und zuaschlagn in Tisch eini, abá nöt fein!
Dá Dorfbauá is übri zu eahn gar i d' Stubn,
Er fürt si, ös bringt oans dös aná nu um!?
's Weib will si iatzt schoadná,[7]) sie will'n asötzen,[8])

---

[1]) thalab. [2]) widersetzt sich. [3]) betrügerischer Geldverleiher. [4]) sich zanken. [5]) Köhlerstätte. [6]) Spottpreis. [7]) scheiden lassen. [8]) beiseite schieben.

Sie hat schan oan'n, der ihr recht hilft zun válötzen.
Á Bittschrift auf d' Dumherrn,[1]) dö kriagt iatzt dá Pfarrá:
„Das Weib sagt, ihr Mann wár á Lump, und á wahrá,
Sie kann's nimmá aushalt'n", — schreibt sie ganz klägli —
„Sö gleichen's das aus so g'scheidt als nur mögli!"
Ös kriagn iatzt án'n Fürstand;[2]) vo zwoa nach'n Össen
Bis spat auf'n Abnd is dá Pfarrá dag'sössen;
Dö Leutl, dö zwoa, dispátiern allweil fort,
Und er ruckt öbn 's Häubl und kimmt zu koan'n Wort.
Koan Saufá, koan Spielá, der's hinwurf öbn 's Geld,
Das is á öbn nöt (is á Kreuz auf dá Welt).
„I wir", sagt dá Pfarrá, „und glei is das gmacht,
Dá Tochtá auf Wean schreibn, dáß's hoam wiedá tracht't,
Sunst g'schiagt nu án Unglück; dö zwoa öbn in Haus,
Und neamd da zun schoadná, das gáng nöt guat aus!"
Dá Briaf geht auf Wean furt, nán, abá der Jammá!
Dö Frau laßt's nöt her, denn so guat kinnáns z'sammá:
Koan so treu's und so brav's, so guatherzig's Leut
Hat dö Frau nu nia g'funden umádum weit;
Wia's krank is gwön, hat's ihr ausg'wart Tag und Nacht,
„Ja, dö hat ihr 's Löbn grött'", sagt's, „mit ihrá Wacht!"
Und drum hätt' sie's g'halten bei ihr iatzt und aft,
Und hätt' ihr bein Asterbn á weng was váschafft;
Sie will's gar nöt herlassen, will's gar nöt glaubn,
Do endling, auf d'löst, muaß sie's wögnden válaubn;
Dá Lisl is selbn angst: „D' Muadá gibt ja nöt nah,
Dá Vadá wird z'hárb, drischt's ámal saubá a!"[3])
Dös macháns halt aus, und á so rödn sö sö's a:
Kimmt eh bal dá Summá, aft roast dö Frau nah,
Und will si, weil 's Hauserl zwoa Stüberl drobn hat,
Wann's schen is, á Zeitl dort aufhaltn grad.
Á so roast 's Mensch hoamzua, wen hätt' denn das ziemt,
Dáß's wiedá so gschwind da is Lándl z'ruckkimmt?
Ös is heunt á Tag, má siagt gar neamd in Dorf,
Und d' Märzen-Sunn, dö trickát wögnden schan scharf
Dö Kothlackán, dö i dá Gassen thoan stehn,
Da siagt má á Mádl is Dorf einágehn,
Dö spoaht, ákkárát spoaht's dö Kothlackán aus,[4])
Und schaut, ganz bekannt schaut's hin auf án iads Haus;
Án Roafrock hat's an dö, bein Bodn ganz váschnürt,
Án Huat auf wia d' Frauná, mit Bleamerl vázíert;

---

[1]) Consistorium (als Ehegericht). [2]) Verhandlung. [3]) schlägt sie weidlich. [4]) weicht aus.

Dá Franz geht bein Haus aná, glei hat á's kennt,
Er steigt übán Zaun, hat ihr d' Reib g'schwind a'grennt,[1])
Is zubi zun Hauserl und schleicht nah dá Seit,
Jatzt hert á's, wia d' Kohlführá-Simálin schreit:
„U mein Cisl, du bist ás!? Und auf dá Gred[2])
Hat oans iatzt das aná g'fangt, rödn thán's nix nöt,
Als woan' tháns all' zwoa; da Vadá kimmt á,
— Er hat ja den Schroa ghert bein Hauserl so gáh —
Kimmt áná von Garten, und wia's eahm's gibt, d' Hand,
So wern eahm á d' Augn naß, ös stehn allsand;
Dá Franz mag's nöt grathen, er mischt si á glei
In Haus herauſt zubi und steht á hibei,
Er schaut iatzt hibei, er hat gschaut erst herdan:
„Dá Cisl steht 's Woaná, dös steht ihr erst an!"
So denkt ár eahm und gibt ihr d' Hand hin zun grüaßen;
Sie hat ihr erst d' Augn ámal auswischen müaßen,
Jatzt siagts'n — dö Rethen! — und er thuat frei wehá[3])
Mitn Augnán, es mecht'n öbn 's Mensch nöt vášchmähá!
Aft grüaßt s'n á, gibt eahm d' Hand, gsegn hat ás grad,
Daß's 's Ringerl, dös kloan, in ihrn Fingá nu hat;
„Du, Bua, tracht' bal hoam wiedá, sunst macht dein Vadá
Spetákl mit dir, denn án Forchten[4]) glei hat á!"
Er fürt eahm iatzt nimmá, er scheucht's nimmá d' Cis,
Weil's frei von eahm selbá dort fortgangá is.
Dá Pfarrá hat Recht ghabt ganz: 's Cisl is da,
Ös bricht dá Dispút wögnden just nöt ganz a
Da zwischen dö Leutl, als do hert má's nimmá
So scharf und so laut agrein', was oan' thuat ziemá;
Do das is á Ölend: ös habn schier koan Brod,
Koan Mehl is in Haus, ös is umádum d' Noth!
Ös arbát wohl 's Cisl den ganzen Tag um,
In Garten herauſt bal und bal i dá Stubn,
A Kopftüachl auf, wia sie's ehntá hat ghabt,
An Kittel, án kurzen, so sötzt's in Salat;
Klöckt abá koan Arbát, ös gibt nimmá aus,
Ös hat schan dá Simerl was angschuldt auf 's Haus,
Und sie, sie hat á bándelt,[5]) ös macht bein Kramá
Schan zwoanzg Gulden, aft erst das aná mitsammá!
Ja, das is á Ölend, koan Geld is in Haus,
Dá Müllná drunt klagt's iatzt mit siebnzg Gulden aus!
Dá Müllná klagt aus, und koan Geld zun auftreibn!

---

[1]) zuvorgekommen. [2]) Gred = erhöhter Steig am Hause. [3]) flehentlich bitten. [4]) der Forchten = Furcht. [5]) hinterrücks angeschuldet.

Jatzt thát si's Weib á, wann wer kám, intáschreibn!
„Hets, wann ás gar pfändt, und dá Amtmann kimmt drauf:
In Stüberl drobn d' Einrichtung saubá gehts auf!
Wird eh nimmá anás; dá Müllná vásteht
Koan Gspoas nöt da drunten" — so hat á heunt gröd't
Dá Simerl, — und packt da sein Päcklwer zsamm,
— Á Hemát, á Hosen, das wird á drein habn —
„Du Lisl, schreibst heunt nu auf Wean, auf dö Frau,
— Sie möcht si sunst richten, wár angschmiert aft, hau[1]) —
Mir kinnáns nöt ghalten, denn d' Stüberl wern lár —
Wia lang wirds denn anstehn, geht 's Haus nachi á? —
J schau má iatzt auf á Zeit wo um án' Ort,
Gsund bin i, kenn d' Arbát, i bring mi schan fort;" —
So sagt á mitn Päckl; und 's Lisl hat gmoant:
„„Bleib da bein ins, Vadá!"" — und 's Weib abá loahnt
Ganz bloah hint bein Ofá und sagt nixi nöt,
No, daß á sollt dableibn, dá Mann, — nöt á Röd; —
Und iatzt — um so gwissá erst geht á iatzt fort;
Er dráht ihr in Bukl und sagt nöt á Wort,
Koan Silbn zun ihr, wiar á in Griff einimacht
Ums Weihbrunn, und wiar á zun Kreuzmachá tracht; —
Án acht Tag dárnah hat sie's inná wordn, d' Lis',
Zwoa Stund weit davon, daß á eingstanden is
Bein Moarbaurn z' Neukirá, als Knecht is á dort;
Sie schickt glei án Bothen, án oagná glei fort.
„Ös is ja á Briaf vo dá Weanástadt kemá,
Dö Frau will dö Zahlung für d' Mühl übánehmá,
Sie schickt dö siebnzg Gulden — ös braucht koan langs Grübeln —
Sie halt[2]) si bein Sácherlwer drobmát in Stübeln;
Sie wird ihrs schan schätzen, bals auffá aft kimmt;
Daß s' kimmt i den Sumá, is eh schan bestimmt;" —
So laßt sie's in Vadán sagn; — eahm hats wohl gfreut,
Do bleibt á bein Moarbaurn schan iatztn á Zeit; — —
„Nan, weil ná dá Müllná sein Satz hat ámal, —
Das anáni Zizerlwer[3]) zahlt má ja bal;" —
Ös schätzt 's Lisl da ausn Rádi was schan,
Und d' Pflanzen bringt s' á hoir hübsch thoir an; —
Dö Zwo sán hübsch thäti da, d' Muadá und d' Lis',
Und allweil alloani, als dös is halt gwiß:
Ganz hoamli — und gar neam derfs wissen — so schleicht
Dá Franzl i d' Kuchl, do öbn auf án Eicht; — —

---

[1]) Interject.; etwa: beachte es wohl. [2]) nämlich als Pfand. [3]) Kleinigkeiten.

Á so geht d' Zeit duri und d' Zeit bleibt nöt stehn,
Dá März hat schan trickát, dá Auswärts wird schen; —
Ámal á Sunn — scheinát á Früahlingstag wiedá
In Dorf da, — ja 's Wödá, das is gar nöt zwidá.
Á Lüfterl geht, was insá Herrgott thuat gsögná,
Und d' Blüah thuats weiße von Bámán herrögná —
Da fahrt á Kaleß her, — dá Kutschá hat gfragt
Um 's Kohlführáhäusl, ös habnt eahms schan gsagt —
Ös Derfl fahrts ánhá, schnurgrad hin zun Haus,
Und 's Lisl laßt alls liegn, und láft ná grad aus:
„Lisett', grüß Dich Gott!" iatzt bußt s' dá Frau d' Hand,
Dá Kutschá und sie helfán ihr mitánand,
Daß s' aussásteigt ausn Wagn — brauchán án Licht;
Dá Roafrock, der weite — ös geht nöt so leicht; —
Jatzt bußt s' ihr d' Hand nu ámal, druckt s' recht dábei,
D' Augn schwimmán in Wassá, sie siachts nimmá frei;
Und d' Muadá kimmt á auá und gibt ihr d' Hand,
Dá Fránzl rennt umá, er siachts allesand; —
„Ein hübscher Bursch!" — sagts, dö Frau, schaut á so umá,
— Ihr Spächerl,[1]) dös hats da zun Augnán hergnummá —
Und 's Lisl wird roth, und dá Bua hat si zogn,[2])
Als wia wann á Vogl gschwind wöggá wár gflogn;
„Man sieht schöne Leut hier, und — wo man hinblickt —
Die Landschaft ist wundervoll — bin ganz entzückt;
Das Häuschen gemüthlich, ganz nahe beim Wald" —
Und 's Lisl, dö gfreuts, dáß's ihr gar á so gfallt;
Sie weist's glei i d' Stüberl auf d' Heh auffi da,
Dá Kutschá, der packt dáweil 's Schachtlwer a: —
Dö Frau is voll Freuden: ös sán ihr groß gnua
Und hoch gnua dö Zimmerl; dö Aussicht dazua! —
„Áh, die ist ja prachtvoll!" — D' Lis' muaß ihr da kochá,
Und sie geht spazirn umádum dö ganz Wochá,
Und schaut eahn in Haus bei dár Arbát á zua,
So moants, geht dá Summá, recht schen geht á dur; —
Sie sagt gar nix vo den Geld, was's hat váwichá[3])
Auf d' Bötten und d' Kásten in Stübeln herglichá;
Und wias 's Lisl mahnt und bedankt si dábei,
Da thuats: „Áh, da rödn má iatzt gar nöt dáweil;" —
Dö Frau, dö hat Geld gnua, das is ihr á Gspiel! —
Und 's Lisl, dö gilt ja bei ihr oanmal z'viel; —
Ja 's Lisl derf alls sagn, sie kennts schan guat gnua; —

[1]) Lorgnett. [2]) ist fortgeschlichen. [3]) unlängst.

Den ganzen Tag sáns alleweil in Diskur;
Ös thán i dá Kuchl oft kochá beinand,
— Ös zoagt ihr bein Bratherd da nu alláhand —
Ös rödn glei vo den und ös plauschen vo den, —
Dö Frau thuats glei iabl von Heiráthen zenn'[1]) —
Da hat ihr aft 's Lisl, — ganz roth is's — vátraut:
Dá Dörflbaurnbua, dáß á gern übrá schaut, —
Und alles dazua, wias schan zuagangá is —
„In Dorfbaurn vádenk i nöt", — sagt nachá d' Lis' —
„Mir sán ja z'viel schuldi, i kann 's Haus nöt nehmá,
Is ja mitn Unteresse koan Auikemmá!" —
Und iatzt woaß dö Frau án Rath; sie zahlt alls aus;
Dö fünfhundát Gulden halt ghalts aufn Haus,
Und ohne Prozentá — wann 's Lisl 's Haus kriagt;
Do d' Hohzát muaß übrigehn,[2]) dáß sies nu siagt,
Dáß da is in Summá nu; iatztn wirds gehát!
Und d' Leut rödn davon auf dá Weit, auf dá Nähát; —
Dá Hohzáttag glorreich, dö Frau is Zuabraut;
Oans hats, um wö 's Lisl á weng trüabi schaut:
Dá Vadá is krank worn, er is nöt dábei! —
„Morn muaß i'n" — sagts — „hoamsuchá, morn geh i glei" —
Dö Frau abá hat á Freud; — sitzt dö ganz' Nacht
Bein Mahl (was's da alles zun Össen habn bracht!) —
Sie trinkt aus oan Glas mit dá Braut, nöt zun sagn,
Sie hat si gar hoamli als Gváttrin antragn; —
Dá Zuabränggá hats á zun Lándlátanz gnummá,
Sie sagt wohl, sie kanns nöt, tanzt wögnden mit umá;
Bis hoamzua zun Haus habns eahn nachigeigt no; —
Ja, das is á Freudentag, wanns geht á so;
Dös Jodeln in Dorf nu drauf — abá dö Braut,
Oans hats halt, wögn was's á weng trüabi dreinschaut:
„Dá Vadá is krank worn" — „„mir gengán ja eh"",
So sagt á, dá Franz, ihr Mann (selm gschiacht eahm weh), —
„„Das is dá erst Gang, den má machán, mir zwoa, —
Glei moring zun Vadán, das bleibt gwiß und wahr;"" —
Wias übári gengán — dá Weg is hübsch weit —
Kám dáß's ausn Dorf sán, ös gengán á Zeit —
So gögnt eahn dá Both schan: „Dá Moar laßt eahn sagn:
Dá Simerl is gstorbn schan — und laßt's á glei fragn
Da, wia s'n begrabn lassen? übámorn schan —
Er sagát in Fall bein Herr Pfarrá gern an;" —

---

[1]) damit necken. [2]) stattfinden.

Án Stih hats ihr göbn iatzt, dá Lisl, — nan wia! —
Koan Athen kriagts gschwind, dá Mann do bei ihr,
Der halt's, dáweils schöpft[1]) so schwár — „Mein Gott und Herr!"
Und iatzt kemmán d' Záhá, sie siacht nimmá mehr; —
„Er is á Paar Tag", — sagt dá Both — „is á glögn;
In allá Früah heunt habn s'n gschwindi váschehgn:
Und aft bin i fort, weil á böten hat schön:
Ös mecht um sein Weib — um sein Weib mecht wer gehn!
Dáweil dáß i geh, rennt schan wiedá oans nah:
Er hats schan dároacht[2]) — hat schan z'sammgarbát da; —
Um dös is eahm hart, bittá hart is eahm gwöst:
Sein Weib hätt ár aböten[3]) gern nu auf d'löst!" —
„„No, mein Gott und Herr!"" á so sagt iatzt án iads —
„„No, d' Muadá wird schaun, wann má hoamkemmán iatzt!?""
Ja, dö hat halt ja gschaut, und dös nöt á weng!
Sie röd't nix mehr, sötzt si öbn niedá auf d' Benk
Ganz afarb;[4]) — und hintnah moants dös iatzt dazua:
„Hets, wann dá Mann daher, i d ö Pfarr bracht wur,
Auf d e n Freudhof dadá?" Sie mechts halt gern habn —
Sie luaß si ámal aft nöbn seiná begrabn, —
„„Das geht ja nöt, Muadá,"" — so habn alle gsagt —
„„Schau, wo dá Bám umfallt, dort wird ár ausghackt;"" —
Und dáß dös nöt angeht, iatzt flennts erst döstwegn,
Sie wár halt als Gstorbne, nöbns Mann wárs gern glögn;
Wias aft zu dá Leich gengán, hat 's Lisl gmoant:
(Ös is d' Muadá zitárát auf dá Benk gloahnt)
„„So geh, bleib dáhoam, bet án Rosenkranz da;
Ös is ja viel z'weit, schau, du magst ins nöt na,
Und guat is dá á nöt!"" — Sie geht; — macht sie auf,
Und humpelt mit eahn, do bein Dorf aussi drauf; —
Án Eicht hat's ös than, wohl, sie mag eahn do nah;
Do schan hintás Wald geht ihr d' Farb á so a,
Sie muaß á weng rasten; bein Zaun da sitzt's niedá,
Und schöpft á weng Athen, geht abá glei wiedá;
„„Geh schau, wár'st dáhoam bliebn!"" — Sie deut': „Sie geht mit;" —
„„So hängt di föst ein — mir gehn Schrittl für Schritt;"" —
Sie wird allweil schwöchá, ös is nöt zun sagn —
Dö Zwoa tháns ja eh völli Engerl schan tragn[5]) —
„„Mir müassens"" — sagt d' Lis' — „„zun án Haus zuibringá,
Das erst, was ins fürkimmt, da wo, z'gwissen Dingá;"" —

---

[1]) nach Luft ringt. [2]) sein Ziel erreicht. [3]) Abbitte geleistet. [4]) ohne Gesichtsfarbe.
[5]) auf den Händen tragen nach Kinderart.

„Wo sán má denn?“ — sagt d' Muadá — „schan aus dá Pfarr?“
„„Nan, dorten bein Stög drunt, dort wirds nachá gar““ —
„So gehn má nur weitá“ — so hats iatztn deut';
— Denn rödn viel kanns eh nimmá iatztn dö Zeit —
Und iatzt nimmt's dö ganz Kraft z'samm, geht völli guat; —
Do glei entás Stög, wo dá Fingá[1]) zoagn thuat:
„Jatzt sán má z'Neukirá“ — da lassen d' Füaß aus, —
Dá Kopf, der sinkt umi: „„Dort vorn is á Haus, —
Öbn gschwind tragn má's zubi; he, d' Thür machts gschwind auf! —
Án Weihbrunn her!““ — und iatzund spritzens gschwind drauf —
Án Schöpfá,[2]) á Paar, macht's nu; ös is schan gar! — —
Jatzt liegt's, wia sie's will, i dá nehmlingá Pfarr'
Als gstorbn, wia ihr Mann; — „„macht's d' Gruab á weng gressá
Und lögt sie's aft zubi — ös is glei das Bössá!““ —



Der überlistete Bräutigam.

Á so hats mi abá nöt glei dáwischt mi,
Wir i iatzn da zu mein' Wei kemmá bi!
Han 's Heirátn gar nöt in Sinn ghabt so bal;
J han má wohl denkt dös, i heirát ámal;
Ámal! Abá iatzt nöt, is allmal nu Zeit,
J mach má mit 'n Menschern dáweil nu mein Freud!
Muaß's zerst á weng agásseln![3]) Mit den Umrenná
Da lern i dö Ziffá[4]) á weng bössá kenná;
Má nimmt bei án Kramá, eh, dáß má was ghalt,
Á mehráloa Stuck i d' Hand, bis oan' was gfallt;
Drum bal han i dös und bal dös Mensch dátappt,
Und han's gschwind án Eicht zun á Tanzárin ghabt.
Und iatzn, dö lötzte da, wia dö hat gsegn,
Ös is má in ihr just so viel nimmá glögn,
J schau má schan bal um án anánö mehr,
Jatz geht dö auf oanmal so aufbauscht dáher,
Dáß d' Leut völli schauát wern! Sagnt oan vándichá,
„Sie wurd' aus 'n Jungfernbund iatzn bal gstrichá!“

---

[1]) Wegweiser. [2]) Athemzüge. [3]) fensterln, gassenlaufen. [4]) wegwerfend für Frauenzimmer.

Und dös glaubt neamd liabá als wia insre Leut;
Dös Gröðát geht fort, geht bis dani auf d' Weit.
I schau, wiar is her! I will fragn zerst ámal,
Schen hoamli, dáweil kimmt's schan einá in Stall,
Grad wiar i in Ochsnán will 's Fuadá fürgöbn;
Sie schaut mi öbn an und zun Flenn will's anhöbn,
„Was is's!" sag i, „schneuß dá und stád sei!" sag i,
„Nan, wann i di eh heirát, sápárádi!"
I renn glei zun Richtern vo insárá Gmoan,
I renn glei zun Herrnán, renn a alls álloan,
Und brings alls i d' Ordnung. Dá Pfarrá vákündt
Ins vo lautá Schrocká á paarmal glei gschwind.
In Hohzáttag erst ámal, da nu ganz spat,
Mir sán schan dáhoamten, da sagt's má's erst grad:
„Ös is nixi z'gwarten, dös ganz' is Planschwer,
I han d' Leut öbn gfoppt á weng, ghert eahn nöt mehr,
I han's öbn nöt glaugnt, wia sö's zenn' habn angfangt,
Du hast den án End gmacht, und hast um mi glangt."
Und 's Herz hat ihr togáßt dort gschwindi á Weil,
Dáweil i's so anschaun mitn aufgrissná Mäul;
Do, was will i machá, iaß han i's halt schan,
Und gern hat's mi do sie, sinst hätts dös nöt than.
Da siagt más do abá, was d' Weibsbildá lüagn,
Und was's alles treibn, dáß's án Mann gschwindi kriagn!



Der Liebesbote.

Dö Tawerá-Lippin, á Witin is's schan,
Dö löbt mit dá Tochtá in Hauserl hindan,
Án Übáländ is's da von Moarhaus, den großen,
Was eh glei da drenten liegt übá dá Straßen;
Sie hat iaßt ihr Tochtá, weil's selbn nimmá mag,[1])
Von Deanst wiedá hoam gnummá; ös is Plag;
Dö g a n z' Kraft is wöggá, má glaubáts gar nöt,
Wann's arbát án Tag, liegt's den anán in Bött;

---

[1]) vermögen, imstande sein, zu arbeiten.

„Thua strická“, habn d' Leut gsagt, „dein Tochtá da, d' Mirz,
Wár eh intán Menschern dá Flügelmann iatz,
Wann d' Weibsbildár á Kumpánie tháten machá,
Sie sollt si föst rührn und sollt arbátn nachá,
Und sollt dár á auswartn, wann dá was is;[1])
Ös kemmts ja á so fort all zwo und für gwiß.“
In Moarhaus sán's froh um d' Mirz, weil sie's ná habn,
Dá Moar und sein Tochtá und d' Deanstleut allzsamm.
Dá Moar is á Witiwá, geht ein und aus,
Und laßt da sein Tochtá regiern gern in Haus;
Is eh ár á Weibsbild, kernfrisch, jung und gsund,
Dásteht d' Arbát, kennt all's und plagt si á rund;
Sie thuat enk glei Roßhandeln, dreinrödn thuats gwiß,
Geht hin, speilt eahm Goschen[2]) und schaut eahm auf 's Biß;
Is zwoarázwoanzg Jahr alt — ja, d' Muadá is tadt, —
Koan' Bruadán, — dá Vadá is eh dá neamd grad, —
Da lernts án's schan nachá: 's Haus muaß regiert sein;
Und da — sie hat Freudn iatzundár, uh mein —
Da páßt ihr iatzt 's Mirzl, sán eh ganz bekannt,
I d' Schul sáns schan gangá dö zwo mitánand,
Und iatzn sáns hergwachsn, Menschá sáns da,
Ös göbn i dá Greß oans den anán nix na;
Schaut oane dá anán á glei, wann más fiagt,
Fein sammát[3]) in Wang und in Augnán helliacht;
D' Mirz bleibt i dá Kuchl, sie muaß ihr d' Sach hüaten,
Was liegt i dá Speis; dö Leut müaßens füaten;
In so án Haus derfn allweil zwoa Wacht stehn,
Dáß g'arbát wird und nix nah Schadná thuat gehn;
Áh, d' Mirz is á so recht, schaut überall nah,
In Kellár, in Stall, aufn Feld dort und da;
Wia 's Pöch halt's zu ihr, dá Vadá hat Freudn,
Ös is koan Vádruß und koan Stritt intán Leutn,
Án iads geht dá Arbát nah, koans bleibt nöt hint,
Dá Hausknecht is bráv, dáß má'n nöt glei wo findt,
Jatzt geht ámal d' Wirtschaft; und do sagt ihr Vadá,
— Und allweil den nämlign Gedanká gern hat á —
„Sein Klárl soll heiráten; er mecht gern bein Löbn
Sein Haus und sein Sachá den Buabn übágöbn,
Bei den er bein Heirátn selbn hat dreingrödt;
Jatzt hat á nu 's Rechtn zun sagn: „Der wird's nöt!“ —
Heunt sitzen's álloan nettá da i dá Stubn

---

[1]) wenn dich Krankheit angelt. [2]) öffnet dem Roß das Maul. [3]) sammtartig.

's Moar-Klárl und 's Mirzl, dá Dadá geht um;
Heunt dámmert[1]) á völli, ös wird eahm schan z'viel
Dös, weils mit dá Heirát da gar nöt gehn will;
„Was habn si für Buabn iatzt schan", sagt á, „angfragt,
Entwödá hats „Nán" odá gar nixi gsagt;
Und gehát muaß's wern, und wanns bricht, was si biagt,
I wills ámal wissen dös, wer mein Haus kriagt!"
So is á is Schlafstübl eini aft glei,
Und d' Thür hat á föst zuagschlagn, heunt, nu dábei;
Und 's Klárl sitzt da nöbn dá Mirz auf dá Benk,
— Dö schaut nah dá Seit auf sie hin iatzt á weng —
Ganz bloach is's in Gsicht, und da übá 's Wang
Rinnt abár á Tropfá, der macht si hübsch lang;
„„Ja"", sagt d' Mirz, „„was hast denn, wia viel wárn froh,
Wanns hätten wia du, den Aussuach[2]) iatzt da?""
Jatz hats ihrs vátraut: „Dá Gánslbaurnbua,
Dá jüngá, der 's Haus kriagt, — do Schuldn habns gnua —
Ja, das is á Kámpl, á liabs, á frischs Bluat,
Sie kann ihrn nöt anschaun gnua, wanns'n segn thuat;
Bein Wirth auf dá Hohzát, — á Jahr is's schan bal —
Da hats mit eahm tanzt glei án ötligemal,
— Ámal suchán d' Menschá selbn bei dö Buabn umá —
Dort hat'n sie á wiedá extárá gnummá,
Und hat eahm nu d' Hand druckt, wias sán vonand gangá,
Und sitdem is's gar, nix hat si váfangá;
Was fragn si für Buabn an, koan Manát vágeht,
Vo den Haus is's stád, und vo eahm is koan Röd!"
„„Ja mein Herr"", sagt 's Mirzl, „„der traut si halt nöt,
Á Güatl, wos umádum schmal abágeht;
Sán ehrnbráve Leut, abá Kindá, dö Meni,[3])
Und Schuldn vo jeher, ja, der kriagts nöt scheni,
Der 's Haus ámal nehmá muaß; mir tháts nöt gfalln,
Wann i so viel Gschwisterát aussi müaßt zahln;
I kenn ár á wengerl — á meinigá Dödá —
Á Bua, wia á Kind; o, du Kreuzdunnáwöda!
Der is nöt vábándelt, das hätt má dáfahrn"".
„Abár anhängá kann si oans heunt odá morn",
Sagt 's Klárl dánah, „und da woaß i koan' Rath;
Und wanns wár, was sagát dá Dadá aft grad?"
„„Du, wart"", sagt iatzt d' Mirzl, „„dös wern má bal hern,
I bring eppá dös á weng bössá i d' Kehrn;[4])

[1]) ist ungeberdig. [2]) freie Wahl unter so vielen Bewerbern. [3]) Menge. [4]) zur Entscheidung, Wende.

In Sunntá aufn Abnd muaßt ás wissen für gwiß,
Dá Bua, ob á mag, und was's mit eahm is!
Dein Vadá da? Der is ja eh ganz vázagt;
Dá Bua is ja bráv, wann má wenn dá wöll fragt
Á paar Gulden hin und á paar Gulden her,
Áh, wann er án Suhn macht,[1]) der Sápárá der,
Án folgsamá, der sein'n Vadán thuat ehrn,
Und der á sein Klárl laßt mitregiern gern,
Und dáß alle guat sán in Frieden beinand,
Und lassen in Vadán was gelten allsand;
Und siacht aft dá Vadá sein Klárl vágnüagt,
Wia's lacht auf ihrn Mann, wann s'n einágehn siagt, —
Das wird si schan machá; — — iatzt gehn má i's Bött;"" —
J's Bött sán's wohl gangá, do schlafá kann's nöt
's Moar-Klárl; dö oan hat ihr gar z'viel hergmaln; —
Sie kann heunt koan Tuchát, koan'n Polstá dáhaltn,
Alls bringt's untránaná und alls is váKehrt,
Das halbát Bött liegt i dá Früah auf dá Erd; —
In Sunntá drauf macht si dö Mirzl á Rechten,
Mit Söckel,[2]) mit gstrickte, in Dorf thuat's umfechten,[2])
Ihr Muadá váKáft's; sie geht in oan Láffá
Zun Gánslbaurn aussi, dá Bua, der sollts káfá,
In Franz foalt sie's an[3]) und schaut, dáß's 'n gschwind
Alloan wo dáwischt bein Stallthürl hint;
Er nennt's glei sein Moahm und fragt um ihr Muadá,
„Nan, wia sie si fortbringt?" — á Bua is's á guatá —
Er Káft ihr á so a, gehn laßt ás nöt lári,
— Sein Geldl geht oft aus Barmherzigkeit zschári[4]) —
Und aft geht's mit eahm in Garten ganz dani:
„„Nan also"", sagt's „„Dödámann, ghert also han i,
Du tháſt iatztn bal 's hoamti Haus übernehmá,
Und d' Berglbaurn-Seph thát als Bäurin herKemmá?"" —
— Das sagt's abár öbn nur wögns Ausfrátscheln grad,
Hánz, ob á si nöt schan vábándelt wo hat? —
Dá Bua da, — sie derf eahm i d' Augn öbn nur schaun,
Und derf eahm án iáde wohl, dö 'n fragt, traun —
Is gar nöt vábándelt; er sagt: „Er laßt 's Haus
Sein'n Bruadán; soll der schaun aft, wia er kimmt draus;"
„„So thát i mi"" — sagt's — „„du, wia viel lassen fragn —
I thát mi bei insán Moar-Klárl antragn?"" —
„Ja", sagt á, „z'erst spreitzt má si und spielt án Großen

---

[1]) wie ein Sohn sich hält. [2]) Socken anbieten. [3]) zum Kaufe antragen. [4]) dahin, fort.

Dárnah kann má saubá si auslachá lassen;" —
„„Du 's Klárl"", sagt's, „„lacht nöt, das kann i dá sagn"" —
„Ihr Vadá dáfür", sagt á, „der wurd mi jagn;" — —
Er will si nöt antragn; — iatzt muaß's eahms vátraun;
Sie weist'n nu abi bis aussi zun Zaun,
Und dort hat's eahms gsagt: „„Du derfst ja öbn glangá,
Vo dir und vo neamd andern laßt sö si fangá"". —
Án Eicht blitzt eahm 's Augn, — aft fallt eahm dá Muath;
— Er kennt ja ihrn Vadán, den kennt á ja z'guat: —
„Das wurd öbn á duránand in denselln Haus, —
Án Gruaß nöt ámal", sagt á, „richst hoamli aus, —
Das thua i ihrn Vadán nöt, thua eahms nöt an
Dös, dáß á sein Tochtá nöt bändign mehr kann; — —
Du hast má", so sagt á, „án Stich iatztn göbn,
Dö Wunden in Herzen, dö bleibt má mein Löbn, —
Wárst stád gwön! — Du, sag zu dá Klárl nix nöt,
Dámit ihr dö Gschicht aus'n Sinn leichtá geht; —
Wárst stád gwön!" — so sagt á bein „Bfüath di Gott" wiedá,
Und schaut bal auf d' Heh aussi, bal schaut á niedá;
Er kimmt ihr iatzt für, wia s'n zubi gehn siagt,
Als wir á jungs Reh, was án Schuß just hat kriagt; — —
Der hat seine Söckel und der hat sein Post,
Á Neuigkeit, daß á langmechti dran lost; —
Und sie geht iatzt hoam und gschwindi is's gricht,[1])
Sie geht zun Moar selbn und vázöhlt eahm dö Gschicht
Von Anfang zun End. Frei lost á dá Mann; —
„„„Er will más nöt anthoan""", — so höbt ár iatzt an —
„„„Dös, dáß i mein Tochtár (is finsten so rund)
Dös, dáß i's auf d'löst nimmá bändingá kunt?
Das thát aft án duránand i mein'n Haus machá?
Und drum schickt á liabá glei gar koan Gruaß nachá?
Dá Bua, er soll kemmá, i trag eahms i an,
Weil er bei sein' Herzen in Wehdám[2]) hat schan."""
Und iatzn is's zuagangá! D' Mirz is glei aus,
Suacht umádum 's Klárl in ganzn liabn Haus;
Kám hat's ihrs alls gsagt gscháfti — 's Mäul geht ihr schleini —
So rennt dö voll Freuden is Stübl glei eini
Zun Vadán, zun guatn, auf den fallts iatzt zua,
Und fangt'n um á Hals, — nan, druckt hat s'n gnua —
Hets, wann má wen so viel kann freudenreich machá,
Wer wird nöt da selbá á Freud habn á nachá?!

---

[1]) schnell besonnen. [2]) Herzeleid.

„„„Mein liabs Klárl“““, sagt á, „„„du, sag eahms do guat,
Dein' Bräuggá, Du, dáß á mi schätzen á thuat!“““
Und iatzt fangt s'n wiedá, in Vadán, mit Gwalt:
„Schwörn muaß á, dá Bua“, sagts, „bevor, dáß i'n g'halt!“
Is eh gar koan' Gfahr da, á seelnguatá Bua,
Er arbát den ganzen Tag schen fleißi zua,
Und kennt nix, als folgn, was dá Vadá thuat schaffá;
Ja, der muaß si frei i dá Mirzl vágaffá,
Wia's wiedá dáherrennt und bringt eahm dö Post;
Án Eicht hat á gstaunt dran, án Eicht hat á glost,
Aft fangt ás, sein Moahm da, als wá schan sie d' Braut,
— Zun Glück hat vo weiten neamd zubá just gschaut; —
Ja, d' Mirzl wár eh zeiti,[1]) wia má's siagt da;
Was speanzelt dá Hausknecht, dá guate, si a;[2])
Mir scheint, sie kennts eh abá: „Wann má nix hat,
I's 's Heirátn“, sagts gern, „án Unsinn is's grad,
Má geht öbn i's Ölend mitn Bolz ohne Ziel“; —
Do der Hacká findt iatzn d' Klárl án Stiel;
Sie rödt mit ihrn Bräuggá, mitn Vadán rödt's á:
Das Übáland drenten — sán eh d' Stübl lár —
Dö Wiesen dánöbn auf zwo Küah in án Bstand,
Und d' Arbát in Haus, — kinnáns löbn mitánand; —
Jatzt fallt i den ganzen Haus oans übás aná,
Dá Hausknecht, der kniat gar, geht gar nimmá daná
Von Klárl sein' Fuaß wög; und d' Mirz hängt si á
Ganz auffi auf 's Klárl, dö zwoa wern ihr z'schwar;
Dá Vadá da, wiar á dö Freud siagt da nachá:
„„„Os müßt's mitánand“““, sagt á, „„„Hohzát glei machá!“““



Der Händedruck beim Fenster.

Dá Bua geht zun Dirndl sein'n Fensterl so viel;
Und wißts ös dös, was dá Bua iatzt dáweil will?
Um dös plagt ás, dáß 's Mensch vázagt frei mecht wern:
Dö böttwarme Hand da, dö hätt á so gern! —

---

[1]) reif. [2]) sucht ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Sie mecht eahms bein Gáderl da auáglangá,
Odá, wann sie's válaubát, er will si's selbn fangá; —
„Ja“, sagt 's Mensch, „d' Hand gibt má ja her — moan i grad —
Erst, wann má mit oan schan ganz ausghandelt hat?“ —
„„Drum moan i ja““, — so sagt dá Bua aft dárnah —
„„J moan ja, mir sollten glei aushandeln da! —
Má gibt ja eh d' Hand oan hin, dáß d' ás selbn woaßt,
Du, wann má eahm göbn was will, dáß má eahms ghoaßt!““
„J will nix vágöbn und i mach á koan Ghoaß,
Drum laß má á Ruah“, sagt's, „und mach koane Gspoaß;“ —
„„J mach ja á so koan Gspoaß, laß mi ausrödn: —
Schau, d' Hand bedeut't 's Herz — ös is allweil so gwön —
Was 's Herz dadá hätt gern, und was's thuat válangá,
Dáweil dáß 's Herz klopft drum, thuat d' Hand á schan glangá;
's Kind glangt na dá Rodl,[1]) dá Mann nah'n Pfluag
Und z'glei nah sein Pfeiferl, aft wiedá zun Kruag.
's Weib glangt nah dá Schüssel dort und dár alt Mann
Der glangt nah sein'n Stecká, dort hátscht á hindan;
Jn Sunntá glangt 's Menschl von Truhá-Öck fürá
Den nitneuá[2]) Kittel, den nimmt's iatzt i d' Kirá,
Und d' Buabn da bein Wirth — kinnáns eh kám dáwarten —
Dö glangán bein Mostkruag um d' Kugel und d' Karten;
Dá Kranki, der glangt mit kloanzitrádá Hand
Um 's Gläsl, wögns Einnehmá, schlickt's allesſand;
Dá Mann glangt um 's Weib und 's Weib um sein'n Mann
Und d' Kindá, dö hängán z'boad Seiten si an.
Dá Jágá glangt Büchsen, dá Wuach'rá sein Geld,
Mit zanndürre Fingá wird's nu ámal zöhlt;
Wen d' Musi gfreut, glangt um sein Geign odá Blasen;
Und wann má schan napfátzt und tunkt mit dá Nasen,
So glangt má ön Polstár und laßt'n nöt her,
Bis dáß má nix woaß, is má was odá wer? —
Dá Baur i dá Karten, Du, i kenn eahms an —
Er glangát ön Kini gern hin um sein Kran. —
Drum sollt á jungs Dirndl, ös sollt mit Válangá
Mit all zwo Händ aufn Buabn auaglangá.““ —
Á so hat á fortgrödt und 's Mensch lost eahm zua
Und napfátzt, dáweil ers so auslögt, dá Bua; —
„„Má gibt““, sagt á, „„oan' gern á d' Hand auf án Gruaß!““ —
„Kan eh sein“, sagt sie drauf, „is abá koan Muaß!“ —
„„Má gibt oan á d' Hand““, sagt á, „„zun án Gelts Gott!““ —

---

[1]) Kinderklapper = Spielzeug. [2]) nitneu = funkelnagelneu.

„I abá,“ sagts, „i han nix z'dankά da grad!“ —
„„Má gibt,““ sagt á, „„d' Hand, wann án wer dábarmt grad!““
„Wö sollst má dábarmá?“, sagts, „hat dá neamd gschadt!“
„„So gib má do d' Hand,““ sagt á, „„als Zoachá öbn
Für mi, dáß d' vázeigst alls und grüaßt mi dánöbn!““
„I bi ja nöt hárb,“ sagts, „i han ja nia greint;“
„„Na, is má nöt hárb,““ sagt á, „„is má guat Freund;
Und dö guate Freund sán, dö göbn do inand,
In gschwindán und liabán nu göbn sie si d' Hand.““
So rödt á; und iatz kennt sie's ein ámal doh,
Sie muaß eahms göbn, d' Hand, und sie gibt eahms dánah;
Er nimmts und er fangts und er streichelt schan dran,
Bis auffi zun Öllbogn, ganz hat ás herdan;
Dá Bua hat án Jubel, ja, anástá nöt,
Als wann ár á Drangeld van ihr da schan hätt;
Er wills nimmár auslassen! — „Laß ámal nah —
Du boigst már in Arm nu aus[1]) bein Gátter da!“ —
So greint 's Mensch mit eahm da und muaß allweil ziagn;
Gmoant hats schan, sie mag d' Fingá nimmá dákriagn; —
Das is ámal d' Hand! — Kriagt hat sie's do wiedá,
Do völli vábogn sán bein Fingá dö Gliedá;
Gib acht, Diandl! Was i siag, eingfádnt[2]) bist schan —
Der angrádi Kunt, du, das kenn i eahm an —
Der geht dá schan z' Trám[3]) iatz, der laßt nimmá nah,
Wia froh bin i, dáß doh á Gátter[4]) is da!



Die Waffen des weiblichen Zornes.

Mein Wei, wanns guat aufglögt
Is, schauts gar so rár,
Als wia wann in Auswärts
D' Sunn aufgangá wár.

---

[1]) ausrecken. [2]) eingefädelt. [3]) z'trám- oder z'trátzgehen = nachstellen. [4]) Fenstergitter.

Und wanns abá hárb wird,
Aft machts ihr á Gsicht,
Als wia wann in Gwulkát
Á Wödá losbricht.

Mitn Augnán da blitzts — i
Mag dös kám dátragn —
Und wanns mi aft anschreit,
Aft hats schan eingschlagn.

Und wanns aft gar flennát
Wird vo lautá Gall,
Aft habn már in Rögn á
Schan da allemal.

Aft denk i: „Äh, iatzt wirds
Bal überi gehn —
Nahn Wödárögn scheint gern
D' Sunn nu ámal so schön!



Der Wachtposten.

Dáweil i nu öbn á kloans Diandl gwön bi,
Hat d' Muadá schan allweil si agrándt um mi,
Und ganz Tág lang prödigt und kebelt mit mir;
Und iatzt, dáß i herwachs und greßá schan wir,
Jatzt is's glei nu örgá! — J lach ihr schan z'laut —
Und schau ihr alls z'liacht — und röd alls z'vátraut —
Und dráh mi alls z'flink — und woaß allweil z'viel —
Und iatztn, dáß d' Leut dadá sagn i dá Gstill:[1])
„Dá Fránzl bein Nachbárn drent schauát má nah" —
Jatzt is d' Muadá gar völli ganz vázagt da! —
„Uh, mein Mensch" — hats gsagt heunt — „du woaßt, wir i bi,
Du, wannst má was anstöllst, dáschlagn thur i di!" —
„„Nan, abár i woaß nöt, was d' Muadá so irrt,""[2])
— Sag i drauf — „„und dáß d' Muadá gar si so fürt?""[3])

[1]) Stille. [2]) irre macht, beunruhigt. [3]) fürchtet.

„Du, fang má nix an, Mensch“ — sagts wiedá dárnah —
„Du, denk auf dein'n Vadán, du kennst'n á so!“ —
„„Na, i wias do eh wissen, was i z'thoan han““
— Sag i wiedá drauf aft — „„so gscheidt bin i schan!““ —
„Du, dös habn schan mehr gmoant“ — sagts — „mehr habns
schan gsagt,
Und habns dárnah wögnden schen saubá dáfragt!
Á söttás,[1]) was moant: Na, ös is gar so gscheidt,
Á söttás, du, hats nu in ersten akeit![2]) —
Du, woaßt es nu, was dá Kaplan prödignt hat?
„No, bals übásehgn is, aft“ — sagt á — „is's z'spat!“ —
„„Nu ja, dá Kaplan““ — sag i — „„sagn thuat ás gnaun,
I mua abá wögnden z'löst selbn auf mi schaun!
Und schau schan auf mi selbn; dös Ding kám schan auá,
Als wann i án Nachtwachtá extrá thát brauá!?““ —
Á so schnapp i z'löst auf mein Muadá da her,
Und aftn hats do nixi gsagt weitá mehr; —
Und weil d' Leut van Fránzl drent gar so viel rödn
Und wissen — iatzt bin i erst neugieri gwön,
(Er gögnt már á so bal, da späch i 'n aft aus;) —
I ziag mi bein Birnklaubn gögn 's Nachbárn sein Haus
Stád fort nachn Angá — dort steht á, dá Bua —
Und schaut má vo weiten bein Klaubn allweil zua;
Aft, wir á siagt, dáß i schan 's Sáckl anfüll,
(I mags nöt leicht höbn, abár eahm wárs á Gspiel)
Jatzt rennt á dáher, sagt: „Er hilft ma's hoamtragn!“
Ja! — Eahná zwoa thán si freili nöt plagn;
Mir lachán in Hintragn; do ganz auf dá Náhát
(Weil er mitsammt meiná is Haus eini gehát),
Dort han i gsagt hoamli: „„Du, da laß má's stehn
Jatzt, 's Sáckl — hoam thuar i alloan wiedá gehn!““ —
Und iatzt hat á gschaut öbn und i bi dávan
(Han eh gmoant, mein Gsicht wird má ganz brinnát schan!)
Und sit denselbn schaut á schan gern vo dá Weit
Großmächti auf mi her und i geh auf d' Seit! — —
Jatzt pfeift á schan zwoamal um neuni auf d' Nacht
Bein Fenstá vorbei und hat Jugátzá gmacht; —
In Samstár is's rár gwön: I schau öbn nu gschwind
Auf d' Nacht ganz wögns Zuaspörn bein Hofthürl hint,
Jatzt schleicht á, dá Fránzl, grad zuá zun Haus,
Springt zuwá und fangt mi und laßt mi nöt aus

---

[1]) ein solches, dasjenige. [2]) abgeworfen, zu Schanden gemacht.

Langmächti, bis däß i 'n halt recht böten han
Und han hoamli gsagt däbei: „„D' Muadá kimmt schan!““ —
Kám will i i's Bött gehn, aft kimmt á, dá Bua,
Zun Fenstá schan wiedá, gibt so lang koan Ruah,
(Er will nu was ausrödn heunt, will má was sagn —
Und heunt muaß ás wissen nu, was á will fragn) —
Bis däß i eahms zuasag: „Bein Birnbám in Garten,
Dort hint aufn Bánkerl, dort soll á má warten!“ —
„„Ja, dös is á Bua, á vázagtá! — J muaß's
Do halten, mein Wort! — Wann i 'n sitzen auft luaß
Alloan iatzt statt 's Narren, er müassát hárb wern!““ —
Wir alles is stád gwön, má thuat nix mehr hern,
Als 's Hunderl, dös knauft á weng, schleich i mi stád
Aufn Zehán, als wann i aufn Oarln[1]) gehn thát,
Dur 's Haus übán Hof und bein Thürl hint aui,
(Do lautá stád Hinsteign á guate Zeit brau i)
Und gschröckt bin i, däß má 's Herz togátzád wird,
Wann 's Laubát in Bámán, in Garten si rührt! —
„„Dort steht á, i siag 'n schan! — No, wias 'n gfreut
Jatzt, däß i do kim; er wart't eh schan á Zeit!““
Dáweil i nu hinschau, iatzt láft á dávan,
Dá Bua; er springt dort übern Gartenzaun schan; —
J schau, dáweil hat mi schan hinten wer gfangt! —
O Jeschbás! Mein Muadá is's, dö auf mi glangt:
„Was fallt dá denn ein?“ — sagts ganz hoamli zu mir —
(Und i han wir eschbás Laub zittát nöbn ihr.)
„Was fallt dá denn ein? — So leicht übá dö Massen!
Di hat insá Herrgott ja do ganz válassen!?
Und da hast nu gsagt neulá: Du brauchst'n nöt,
Koan extringá Nachtwachtá?“ — J han nix grödt:
Dá Schrocká — dö Schand — nan, i han gar koan Athen; —
Und d' Muadá hat meine Gedánká dárathen;
Aft weists mi i d' Kammá z'ruck, macht már á Lehr; —
J hans nimmár agschnappt, koan Wártl nöt mehr;
Und schnapps nimmár a á, dös nimm i má für,
Und sollts á zwo Stund lang fort kebeln mit mir.

---

[1]) auf Eiern.



Ein herrschsüchtiges Weib.

Ös muaß schan so sein aufn Moarhaus in Thal;
Dá Baur is dá Neam;[1]) der muaß „Ja“ sagn allmal
Und d' Bäurin gilt alles, und d' Bäurin schafft an;
Und er aft, der patzige Lippl, ihr Mann,
Er is, wia sein Dadá; er rödt hintennah
Das Nehmlige halt, was sein Bäurin sagt da; —
Sie, d' Bäurin, káft d' Ochsen und sie vákáft 's Troad
Und sie schickt in Duter,[2]) den jungá, auf d' Woad,
Und sie rödt mitn Zimmermann wögn dá neu'n Tenn,
Und aft mitn Schmid wögn á Wágl, den schen; —
Und er aften, hintennah wirds erst er inná,
Wann 's Wágl schan steht i dá Wagnschupfá drinná; —
Ös geht eahm wohl iabl dá Handl nöt z'samm;
Ös is eahm, er sollt do mehr Rechten á habn,
Und will á was anschaffá, rödt sein Weib drein,
Und wann dö nöt auflost, so höbt ár an 's Schrein,
Däß 's ganze Haus z'sammrennt da; abá sein Wei
— Er mag wia dá wöll schrein — bei ihr is dös glei —
Sie thuat halt, was sie will, und dös áffárát,
Und er aft, ihr Mann, wird vo selbn wiedá stád,
Nu stádá, wir ehntá, sagt gar nixi mehr,
Ös geht glei á Manát und längá nu her; —
Er kimmt má nöt anás für, als wir á Has,
Der hängt i dá Máschen; er wár so gern los
Und beutelt und reißt án Eicht, bis ár auf d'löst,
Ganz z'sammgroagelt,[3]) stád wird und da hängt schen föst; —
Er rödt nimmá drein viel; was nutzt denn das Rödn,
Und wann ár á drauf völli hoasri is gwön! —
Er geht eahm iatzt Nahmittag bal um án Most,
Und trinkt schen stád fort; und dáweil á so lost,
So hat á sein'n Dusl;[4]) — und alle Tag wiedá —
Und lögt si schen zeitli in Stübl aft niedá;
Und sie, sie schreit umár und sie kummádiert,
Däß umádum alles in Trapp gehát wird; —
Und wögnden geht d' Wirthschaft nöt hinfür[5]) dábei;
Jatzt sáns dreiázwánzg Jahr váheiráth't schan glei,
Und habnt nöt án Kreuzá nu Schulden azahlt,
Dös habn übernummá; dös is do á Gwalt![6]) —

---

[1]) Niemand. [2]) den Hirten (von Dutten, ins Horn stoßen, auf der Schalmei blasen). . erschöpft, halb erstickt. [4]) Rausch. [5]) vorwärts. [6]) das ist doch stark.

Ja sie — um ihr Arbát, da gib i nöt viel;
Sie rámt halt d' Wösch fürá, dös ausmángá[1]) will;
Ös bleibt halt so liegn i dá Stubn, halbáts z'rissen,
Van Stuhl wirds auf d' Benk, vo dort auf'n Stuhl gschmissen;
Was is's á mit'n Kochá? — Wann d' Miaz si nöt tummelt,
Ihr Tochtá, dös eh hin und her allweil schummelt,[2])
So kámens um Vieri zun Össen ámal!
Bals tráwi[3]) wird, z'hoatzets in Ofá schan bal; —
Sie sollt was dáhausen, sollt wirthscháftli sein? —
Ja, ihr ganze Wirthschaft, was is's denn, áh mein!
Dáß's dort und da, wo si dö Zöhnte nöt scherát —
Was azwickt in Deanstleutn, was eahn wohl gherát;
Nan, dös kennáns guat, d' Deanstleut, dös kennáns rund,
Van ihr aus da is eahn wohl nix recht vágunnt!
Drum mögn sie's á nöt, d' Leut; da fáhlts eh schan weit!
Da sollt was hinfür gehn? Ja, wohl hinfür! — Z'ruck! —
Ihr oagene Tochtá hat gsagt hintáruck
Zun Franzen, ihrn Bruadern: „Mir gfallts nöt, dös Ganz';
I wollt, statt'n Vadern hättst du schan 's Haus, Franz!"
So sagts; und dö Röd da hat d' Saudirn aufgfangá,
Und is mit dá Rodl[4]) zu dá Bäurin hingangá;
Und dös is grad recht bei ihr, wann wer was sagt
Und wann wer án Wasch,[5]) vo dá Weit á, hertragt; —
Dös is á Vähör worn! Uh, mein liabe Miaz,
Dö laßt di nöt aus, d' Muadá; hat di schan iatz!
Dein Wángerl wird bloach, is 's Augn nimmá so liacht. —
Sie bstehts schan, was's gsagt hat, so viel was má siagt,
Denn d' Muadá hat d' Hand aufzogn, pascht hats ná grad;
Dös oan Wang is abár iatzt fast feuerroth!
Und d' Augn wern ihr naß und á so rennts dávan,
Á Winkerl suachts, wo sie si ausflenná kann. —
Dö Hausdetschn,[6]) 's wár just i derá nix glögn,
Als: d' Muadá hat d' Miaz vo den an nimmá mögn!
Sie mags nöt, wanns neunmal ihr Tochtár á is —
Und 's Miazl, ganz trüabi, sie woaß nöt für gwiß,
Obs öppán nöt gar dá Franz selbn hat verrathen?
(Denn d' Saudirn verrath't sie nöt mit koan kloan Athen!
Hat eh schan án wunerschen Kittelzeug kriagt
Erst iatzt vo dá Bäurin; der Kittel, der fliagt!)
Und 's Miazl geht um in Haus, ja, i sags dert,
Als wir á fremds Schäffl, was nöt in Stall ghert! —

---

[1]) glätten. [2]) hin- und herschiebt. [3]) sobald sich die Arbeit häuft. [4]) Nachricht (rotulus). [5]) Gewäsche, Zuträgerei. [6]) die im Hause verabreichte Ohrfeige.

Án iadá Mensch — ös is sein Löbtá so gwön —
Án iadá Mensch braucht wen vertrauli zun rödn;
Und 's Miazl hat gar neamd; dort stehts mehr bein Zaun
Und thuat — ös is Sunntá — dö Sprissel anschaun,
— Denn fortgehn laßts d' Muadá nöt; — da kimmt dá Knecht
(Á Bua, er is lusti und jung, abá grecht,)[1])
Dá Petá dáher; er woaß nix zun anstölln,
Der hilft ihr heunt d' Sprisseln van Zaun da z'sammzöhln;
Schan lang hat á gschaut in ihr, was denn 's Mensch hat!?
Bein Sprisselzöhln bringt ár ihr alls auá grad;
— Er schaut schan so treuherzi — der macht á Mäul,
Á weits, dá Bua! Hoamligá rödns alláweil,
Bis dáß's aft in Haus drinn auf oanmal wer spannt;[2])
Jatzt machäns á Zoachá, und flugs säns vánand;
Bein Össen is's schan um viel aufglögtá, d' Miaz;
Ja, hat denn dá Buar ihr án Trost schan göbn iatzt? —
Äh, Trost hat á koan gwißt, nan, neugieri öbn,
So hat ár ihr zuaglost; und dös kennts dánöbn,
Dábarmár á thuats eahm, dáß d' Muadá härb is;
Und er kunnt nöt harb sein auf sie, dös kennts gwiß; —
Ös schaunt aufánand, zuckán glei wiedár a,[3])
Ös mechts wer in Acht nehmá i dá Stubn da!
Sie woaß's, was dá Bua si denkt und er woaß's á,
Und wann öbn á Glöngát do bal wiedá wár,
Á Plátzl wo, wo ers alloan wiedá hätt,
Dámit ers kunnt fragn wiedá, wias ihr denn geht? —
Jn Plätzeln, da mangelts nöt in án Baurnhaus;
Bal rödn sie's bein Scheiterlögn alls wiedár aus,
Wanns nettár alloan sán — bal wiedár in Stall —
Aufn Feld — auf dá Wiesen draust á iablmal; —
Ös is völli schen, das Ding; — 's Mensch iatztn da,
Sie fragt na dá Muadá nöt viel mehr dárnáh;
Wann d' Muadár á nu á so schreit und umtrummelt,
Und wann sie's gögn Mittag schan föst umáschummelt
— Sie schilt hin auf d' Miaz mit Kreuzsákkará mehr —
Dáweil kimmt dá Bua mit sein Pfeiferl dáher
Und foiert si an da, und d' Miaz mitn Span,
Sie hilft eahm, dáß's brinnát wird; glost eh ganz schan,
Und er, er geht nu iatzt nöt weitá, dá Bua;
Und d' Muadá schreit wiedár án Sákkrá dázua;
Ja, dáß si dö Miaz um den Schelterá scherát!

---

[1]) ehrenhaft. [2]) bemerkt. [3]) wenden sich wieder ab.

Als wanns halt án Dunnerá weit hidan herát; — —
Ámal in án Samstá — d' Miaz is in d' Bank fort
Und holt á Pfund Fleisch und á Löbern á dort —
Kimmt d' Muadá zun Petern selbn aui in Stall,
Und bringt eahm sein Lahn aussi — gehn sollt á bal!
Und glei sollt á gehn fort; sie wart't eahm da zua
Und bleibt schan stehn á, bis á z'sammpackt, dá Bua,
Und bis dáß á geht mit sein Binkl, dá Petá;
Er is völli dumm und vástoanát; dort geht á; —
Und 's Miazl, wias hoamkimmt drauf, d' Deanstleut fragns glei:
„Du, is á dá nöt göngt bein Garten herbei?"
Ganz bloach is's und 's Herz togátzt. „„Was is denn das?""
„Ja, frags, d' Muadá; sie wirds do wissen á, was!?" —
Sie fragt nöt und d' Muadá sagt á nixi nöt; —
„Áh, mein Miaz, tracht öbn heunt bal aui is Bött
Nahn Rosenkranzbeten! — Hast eh d' Letánei,
Mit zittrátá Stimm hast ás fürbet't dábei,
Und hast auf koan Engl und Heilign nöt denkt,
Weil schwár ganz was anás in Herz drinnát hängt! —
Geh aui! — Jatzt bist do alloan da in Bött;
Schau, iatzt kannst do woan'n recht, und siagts neamd nöt." —
Ös hat nöt lang gwoant dort; ös schlaft alles schan,
Jatzt kimmt wer zun Fensterl und dámerlt[1]) stád an.
Da Buar is's, dá Petá. „Bst! — Abá nur stád!
Dö Schlög, wanns wer mörkár in Haus iatztn thát!
Nur stád", sag i, „dáß dá groß Hund nöt rebellt,
Und erst dös kloan Knauferl,[2]) was eh alles meldt!" —
Ös rührt si nix umádum, koan Mensch hert zua,
Was's ausrödn bein Fensterl da, 's Mensch und da Bua. —
Er bsteht ihr sein Liab da (hat gar nia nix gsagt,
Sie abá, sie hatn ár ehntá nia gfragt.) —
Und sie gibt eahm d' Hand aussi, bei ihr is's gwiß;
Und grad, weil ihr Muadá dá gar so arg is,
„Jatzt bist ás und bleibst ás," sagts, „schau dá nur bal
Da wo um án Deanst um, aft kimmst iablmal!" —
Den anern Tag geht d' Miaz i d' Kuchl, i d' Stubn,
Ös geht, als á humpfádö[3]) gehts in Haus um
Und d' Muadá, dö schaut öbn, sie is ganz vástoant:
„„I han mi vákennt,"" sagts, „„dös hätt i nöt gmoant!"" —
Ja, Muadá, dö jungá, dö lödingá Leut,
Du, denán, wanns wölln, denán wird má nöt z'gscheidt! —

---

[1]) pocht. [2]) der kleine Kläffer (knaufen = kläffen). [3]) vor sich hin summend.

Á Jahr kimmt á schan iatzt zun Fensterl, dá Bua,
Und heiráthn? Rödn dávan tháns wohl oft gnua —
Do, iatzt is sein Vadá gstorbn; der hat sit Jahrn
Á Sölden in Bstand[1]) da, dö zuakáft is warn
Van Baurn auf dá Wies drent; in Baurn wárs ganz recht,
Wanns iatzt glei dá Suhn übernehmá á mecht;
Er laßt eahmá kemmá: „Schau um á brávs Wei
Und arbát! Dáhaltst aft dein Muadár á glei;
Sinst muaß's aus'n Hauserl — was tháts denn nu dort? —
Wannst fleißi bist, Petá, i hilf dá schan fort.“ —
Dá Petá váspricht eahms und drauf dö ganz Nacht
Schier hat á bein Miazl ihrn Fensterl vábracht; —
Ös wissen koan Rath; alle zwoa wissens nöt,
Dös wöl[2]) zu dá Muadá i's Bitten hingeht;
Dös wöli als hingeht und laßt si vájagn! —
Aft machán sie's so aus: á Briaf wird hintragn; —
Mein Petá! — Den Briaf, den hat d' Muadá glei z'rissen
Und hatn dá Miaz öbn für d' Füaß so hingschmissen:
„Án Bstándler? — Woaßt nix sinst? — Van Moarhaus in Thal!
Hán, hat má denn so was do ghert schan ámal?“ —
Und 's Miazl, dö flennt; und dö ganz liabe Wochá
Is 's Grein'n und is 's Hausen fort nimmár abrochá;
Má Moar, der muaß á her: „Grein du do mit ihr!
Du haust ja z'weng a, Mann, wia kimmst má denn für?“ —
Und iatztund kimmt er her und haut in Tisch eini,
Und schreit án Eicht, is abá stád wiedá schleuni; — —
Do schreits wia dá wöll á da, d' Miaz macht si föst
Und endling wirds do aft zun Z'sammgöbn auf d'löst;
Do neamd geht auf d' Hohzát; und 's Heiráthguat da,
Ös habn wohl was aufgschriebn und gwáppelt dárnah,
Do göbn habns ihr nixi; — — was schert si er grad,
Dá Petár, um 's Heiráthguat! — Weil ás ná hat! — —
In oan Stuck is's froh, d' Muadár; is's auf dá Weit,
D' Miaz; — hat si ghárbt gnua mit ihr allweil, dö Zeit; —
Do kám dáß d' Miaz fort is, so kimmts án so für,
Als wann dá Sögn Gottes iatzt ganz gáng mit ihr;
Ös klöckt i dá Kuchl nix, klöckt nix in Stall —
Und zwo Menschár arbátn fort iablmal,
Und bringán nu dös nöt z'wögn, was d' Miaz hat than; —
Ös nehmán nu Geld auf, án ötlámal schan; —
Is eh schan rund andágelt,[4]) 's Grundbua, dös ganz!

---

[1]) Miethe. [2]) welches, wer. [3]) Worte darüber gemacht. [4]) rundherum beklext, beschrieben.

„„Geh, Bäurin, du, göbn má 's Haus übár in Franz!
Er sollt oane heirátn, dö á Geld hat;
Mir nehmán án Auszug[1]) van all Sachán grad,
Dán Most und dán Fleisch, vo dá Mil und dán Troad,
Aft is uns um 's Wirthschaften á nimmá load.
Er soll oane nehmá, dö di gelten laßt,
Wannst schan so á Freud mit dá Wirthschaft nu hast."" —
So sagt á, dá Mann; ös wár völli gscheidt bal; —
Schan lang hat á nöt so viel grödt auf ámal; —
Sie beutelt in Kopf drauf; do den anán Tág
(Áh, Sáppárá walt, áh, dös is do á Plag!)
Dá Müllná hat 's Geld aufkündt, zwoatausend Gulden;
„Án Eichtl öbn will á nu," sagt á, „gedulden!"
Dá Müllná hat 's Geld aufkündt, und nix zun kriagn!
„Jatzt kinnáns ins abá án Eicht umáziagn!" —
„„Dá Franz sollt si umschaun bal um á rechts Wei!"" —
So sagt á, dá Moar; und sie schreit drein glei:
„Um 's Wei schau eahm i!" — „„Nan,"" sagt á, „„schau du,
Abá gschwindi, dáweil dáß d' Leut stád sán da nu!"" —
Und iatzt hats in Einkáffá-Philippen gfragt,
Der d' Troadmustá gern so in Sack umátragt;
Der thuat á so umkubeln,[2]) wiar á umscheibt,[3])
Den hats schan viel Pölz trágn,[4]) dáweil á dös treibt; —
Da sitzt á mit sein'n langá Schmöckä,[5]) ganz roth,
Sie schenkt eahm á Stámperl án Branntwein ein grad;
Er woaß oane auf á vier Stund in dá Weit,
Dö hat was und kriagt was, dös wird dös recht Leut;
Und jung is's und saubár is's, allás geht z'samm,
Da kann dá Franz á nu á rechte Freud habn; —
Ja, jung is's wohl freili, do habn thán dö Leut,
Bei weiten nöt so viel; guat lüagn is auf d' Weit;
Er sagt bein eahn á drent: „Hets, 's Moarhaus in Thal,
Das Erste in Dorf is's und bleibts allemal;
Und dös bißerl Schulden drauf, dö sán bal zahlt;
Is sie schan á Bäurin da, Sáppárá walt,
Bei derá's hinfürgehn muaß; und nu dázua
Á seelenguats Leutl, i kenns ja guat gnua;" —
Ös sán schan in Schaun da gwön; aufkocht is worn!
Ná, Brátl und Krapfá, á, das sán ja Narrn! —
Dákündt wird in Sunntá glei dreimal in oan;
Zu was wár dös Zárrn und dös umá so loahn![6]) —

---

[1]) Ausgedinge. [2]) herumkuppeln. [3]) herumkommt. [4]) Kuppelpelze. [5]) Nase. [6]) herumziehen.

In Mantá is d' Hohzát drauf, Leut hats göbn gnua;
In Petán und d' Miaz ladnáns gar nöt dázua;
Eahn Feirtágwand wár á z'gring, wias da geht prächti;
Zwo Mahlzeiten sán, is án iade langmächti,
Dázwischen nu d' Jausen, vier Spielleut dázua,
Auf zwoa Plätz wird tanzt dabei, Geld hats kost't gnua! — —
Jatzt soll halt dö Braut da — so wárs z'gwissá Dingá —
Jatzt sollts halt ihr Heirátguat bal nachábringá;
„Wann kemmán denn d' Truhán? Wann kimmt denn aft d' Sachá?
Hánz, kimmt denn nöt 's Geld glei in Bahkánln[1]) nachá?" —
Ös geht völli kloan; das Ding, Sáppárawalt,
Á paar hunát Gulden, dö hat ár erst zahlt,
Ihr Vadá; — das is ja auf d' Hohzát aufgangá! —
„Ös müaßt's ös ámal iatzt ganz bumföst válangá,
Er hat ja gmoant, ös habts ös? — Drum hat ár öbn
Sein Tochtá zun Heirátn übrá da göbn!"
Jatzt rödt á si aus, sie hat eh so viel Gwand
Und Hemádá kriagt; wann er's rechnet allsšand,
Zöhlt eh schan weitmächti. — Zwoar alte Bundschuah,
Dö schickt á nu und van án Tumbáck án Uhr. —
„Ja, iatztn, wann nix mehr kimmt, 's Geld is aufkündt" — —
Dár Einkáffá-Philipp, der wissát oans gschwind,
Den Satz ganz voran, wo dár Auszug drobn steht; —
„Ja, iatztn, wanns gar nimmár anástá geht,
So stehn má halt z'ruck; — und weil má's nur habn,
's Geld! — Das hat ins schablát[2]) gmacht alle da z'samm!" —
Dö Bäurin, dö jungö, dö richt't i dá Speis
Jatzt Mehl, Schmalz und Oar her, wias sie moant, dö Weis';
Dös stritt'[3]) ihr dö Alte alls wiedá vánaná,
Und was dö vástöckt hat, rámt dö wiedá daná; —
Dö Jung sagt: án Sterz, und dö Alt schafft an: Strudl,
Und wann dö oan Knödl moant, moant dö da Nudl. —
„Dáß abá," sagts, „d' Muadá mir gar koan Willn laßt!" —
„„Weilst,"" sagts, „„nix vástehst, weilst nix g'lernt dáhoam hast!""
Und iatztn is's austhan — dö Jungö, feurroth:
„Jatzt derf d' Muadá stád sein!" sagt dö iatztn grad;
„„Was? — 's Mäul soll i halten? Dir dá? — Du Band![4])
Was hast ins denn zuabracht? Dö paar Fetzen Gwand,
Dös d' anghabt hast, aufputzt i dein'n Hohzáttag,
Als wiar á Palmösel!?[5]) — Ös habn dár in Sack[6])

---

[1]) Backkorb. [2]) hasten. [3]) wühlt auseinander. [4]) Band, Schmähwort für eine faule, nichtsnütze Weibsperson. [5]) hölzerner Esel, der noch vor ein paar Jahrzehnten am Palmsonntage in feierlicher Prozession herumgeführt wurde. [6]) den Rock.

Á so abitretten bein ersten Tanz schan!"" —
So schreits auf sie; — iatzt höbt dö Jung wiedár an:
„Was hat denn aft d' Muadá ihr Löbtá tentiert?
Na, Schulden, dáß eh schan auf 's Haus griffá wird!" —
„„Du, Franz,"" schreit iatzt d' Muadá, und humpelt i d' Stubn;
Dö Jungö da geht um án Herd umádum,
Und flennt statt'n Kochá; — wias elfi hat gschlagn,
Sollt aufdöckt sein und sie sollt 's Kraut einitragn;
Is umádum nu nixi ferti ámal!
Und d' Bäurin, dö junge da, vo lauter Gall
Geht gar nöt zun Tisch hin; — dá Franz, der sitzt da,
Und schaut á so; d' Muadá, dö sagt aft dárnah:
„„Der Höppin, den Bock muaß dá Schedl gsötzt wern!"" —
So sagts, dáß's dö Deanstleut da allesand hern,
So laut, dáß dö oan i dá Kuchl ghert hat:
„„Franz, du bist dá Mann"", sagts, „„und dir gherts zua grad!""
Er mecht abá liabá gern Frieden stiften; —
Do bei so zwoa Weibár is's nettá zun giften. —
Ös geht nix mehr recht, und ös geht nimmá z'samm;
Dö Rödná, dös iatzten schan auslassen habn,
Dö flöckán, als wiar á Pfeil; d' Muadá, dö schreit
In ganzen Haus umá, bis dani auf d' Weit;
Und d' Bäurin, dö jungö, dö siagst fruah und spat
Ganz finstár und iabl vámwoante á grad; —
Ös össát dö jung Bäurin aus derá Schüssel,
Wo d' Muadár in Löffel hat, nimmár á Bissel; —
Und wann ihr dá Franz do mehr helfát, dá Mann!
Und d' Muadá sagt do: „„Á Lepáderi[1]) is's schan,
Dá Franz da, mein Suhn; — no, er is dá Herr —
I wollt ihrs schan zoagn, wann i Mann wá, wiar er!"" —
In Dersl, in ganzen, rödns sinst vo nix nöt,
Als wias da bein Moarbaurn in Thal drunt zuageht; — —
Und iatzt wird in Franzen schan wiedár oans kündt,
Á Geld aufn Haus da; was thuat á denn gschwind?
„Wo is denn dá Philipp, dár Einkáffá da?" —
„„Du, Trinkgeld, á guats abá, gib i dárnah,
Du, wannst má dös z'wögn bringst, was aufkündt worn is,
Und bring má glei nu hunert Gulden für gwiß;
Ös is 's Unteresse zun zahln á fürs Jahr,
So gehts aft in oan'n und is nachá gar;"" —
Das hat abá wögnden án Umrenná braucht!

---

[1]) schlaffer, willensschwacher Mensch.

Bal hätt si dá Philipp in Fuaß ganz vástaucht,
Und hätt gar nix kriagt; auf d' Waldbám und 's Gras,
Was eh schan zun Máhn wird, da kriagt ár aft was.
Da kimmt á, dá Baur, mitn Philipp dáher,
Der's herleihá thuat, 's Geld, um Hunert nu mehr;
Es wird alles zöhlt und wird alls untáschriebn,
In Philipp is á dá Franz nix schuldi bliebn,
Und druckt eahm á guats Trinkgeld hoamli nu eini;
Der schaut nöt, der greift öbn, in Sack schoibt er's schleuni; —
Aft lassens án Änten, á hübsch foaste, braten;
„No, habn már á Geld wiedá, hat ins schan grathen!“ —
Und d' Muadár ißt á mit (dár Alt, der is fort,
Der sitzt gern bein Wirth auf dár Ofábenk dort).
Dá Muadá da schmöckts á; bein Fortbhüathen[1]) aft
Geht d' Muadá mit eahm nu — ös hat ihrs neamd gschafft —
Und wias vón Haus dani gehn, mehr schan auf d' Weit
„„Hm, gar wirds mit eahn,““ sagts, „„mit dö jungá Leut!
Und muaß á,““ sagts, „„gar wern; in Franzen sein Wei,
Da derfát d' Sach grathen á haufenweis glei,
Is do nu koan Klöcká; sie hat koan Wirthschaft
Nia glernt und nia kinná, und lernts nimmár aft.““ —
So rödts hoamli fort allweil, machts wichti gnua,
Koan Wundá wárs nöt, wann ár umschlägi wur,
Dá Baur und holát sein Geld wiedár a;
Aft hättens eahn Änten umsunst gössen da; — —
Wias zubageht, d' Muadá, zun Haus wiedár aft —
„Da tragns ja wen zubá, der ganz letschát[2]) schlaft?!“ —
„„Uh mein Jeschbás Máriá, das is ja mein Mann!““ —
Dá Schlag hat'n troffá, dá Geistli kimmt schan; —
Is nix mehr zun machá; in Oanem wirds gar; —
Schau, so muaß á draufgehn, so gách, dár arm Narr! —
„Dáfür laß má'n abá mit Musi wögtragn,
Vo da ausn Haus glei, so derf neamd nix sagn.“ —
Bein Wirth, da is Zöhrung für alle Bluatsfreund; —
Dá Petár und d' Miaz sán wohl mitgangá heunt,
Dá Franz laßt eahn ansagn, dá Franz ladnt's á ein —
Do sö scheuán d' Muadá, ihr Plätzen, ihr Schrein; —
Gehnt nöt zu dá Zöhrung, gehnt öbn á weng fürá,
Bleibn bethát in Freidhof, aft hoam vo dá Kirá; — —
Dá Franz geht zun Pfarrá und ertát dort a,[3])
Aft geht á zun Schulmoastá, Wirth á dárnah,

[1]) Abschied nehmen. [2]) schlaff, matt. [3]) abrechnen.

Zun Tischlár und Grabár — á so kimmt ár umá:
„„Dö groß Glocken hat ins iatzt viel wöggá gnummá!
Han gmoant, hunert Gulden Unteresse will i zahln,
Und iatztn habn dö allsand d' Händ da aufghaltn. —
Wo is denn dá Philipp, dár Einkäffá da?"" —
Er kimmt wohl; er sagt eahm iatzt abá glei a;[1])
Kám, däß á si niedásitzt gern, was án ziemt,
Und däß ár á Glásl, án Zwöschbán, annimmt; —
Jatzt schauts abá gräfft[2]) aus! 's Unteresse bleibt aus —
Oan Post um dö aná kimmt zuá zun Haus —
Er mecht gern vákäffá was, ghert nix mehr sein,
Dö Waldbám, dö schenán, váschriebn sáns, hán mein!
Und heunt habn si d' Bäurin und d' Muadá so z'kriagt
Da draußt i dá Kuchl — á Glück, däß's neamd siagt —
Däß d' Bäurin is fort — sie is, moan i, hoamzua,
Vier Stund in oan'n Athen, is abá weit gnua! —
Dá Franz, der spannt 's Rößl ein, moant z'gwissá Dingá,
Er wird d' Bäurin eh wiedá leicht zubábringá; —
Sie geht nöt; — „ös dauert", sagts, „eh nimmá lang!" —
Und woan'n thuats! — Ös wird án grad ángsti und bang;
Er muß halt alloan hoamfahrn! — Jatztund schauts aus!
Koan Geld nöt zun Zahln und koan Bäurin in Haus —
Und in ganzen Derfl und weit um in Gei
Dös Ausrichten — dö Umádumrödárei! —
„„J muaß öbn 's Haus fortstölln,[3]) so viel, was i kenn;
Wo is denn dá Philipp? Leicht woaß á má wen!""
Dár Einkäffá kimmt und er schaut nöt lang um,
So hat ár án Käffá, er woaß schan oan drum;
Wias liegt und wias loahnt, und hübsch hoch nimmts der an,
Und gibt eahm, án Hundertá gibt ár eahm dran;
Vier Zahltág habns ausgmacht, no, alle Halbjahr
Js's allmal zun Gelddérlögn, nachát is's gar;
Dá Franz kann mitsammt seiná Muadá da bleibn,
Á weng arbáts mit á zun Zeitlang vátreibn; —
Áh, 's Haus is ja hoch vákäft, bleibt eahm á Geld,
Ös gibt ja nu mehr Häusá da auf dá Welt! —
Dá Franz is so froh, däß ers los hat dös da,
Er käfft eahm halt wiedár án anás dárnah; —
Dá Käffá, der kimmt; ganz alloan ziagt ár ein,
— Er is vo dá Weit, muaß á Wittiwá sein; —
Á paar Kamáráden, dö kemán nu mit,

---

[1]) erklärt sich für vermögenslos. [2]) zerrüttet. [3]) zum Verkaufe.

Dö thán alles ausmustern, göbn gar koan'n Fried;
Was liegt und was loahnt, wird in Kauf dani göbn,
Z'erst d' Roß, nachá d' Küah — dá Franz schaut ja nur öbn —
Vákáffen schan d' Tisch, d' Kásten, d' Loahnstühl dánah,
In Zaun iatzt gar draußen, den reißens schan a —
Und heunt habns in Nußbám schan anpackt, den großen,
Der da steht bein Haus; wöllnt'n areuten lassen! —
„„Was fallt enk denn ein iatzt? Der tragt ja nu guat!““ —
Sö schaun öbn auf das, dáß á Scheitá göbn thuat; —
Dö habnt schan á paar tausend Gulden eingnummá! —
Und wia dö söchs Manát dárnah gengán umá,
Is nu erst koan Geld z'kriagn; iatzt gengáns dávan
Und lassen in Leihkauf[1]) hint, habn eh gnua schan! — —
Und iatzt flennt á laut, dá Franz; — dös thuat á kenná,
Jatzt muaß er und d' Muadá, dávan müassens renná! —
Dá Franz geht zun Gricht hin: „„I kanns nöt dámachá,
Wögn meiná tháts pfänden und lizitirts nachá;
I geh in án Deanst i dá Náhát wo glei,
Wo d' Bäurin bein Vadán is; o du arms Wei!
Und d' Muadá soll schaun, dáß's dá Petá doh nimmt;
I woaß sinst koan'n Ort, intá 's Dah dáß's wo kimmt!““ —
Dá Franz da, er packt iatzt sein Päcklwer z'samm:
„„Nan, d' Hausthür da““, sagt á, „„solln's á vákáfft habn!““
So brummt ár in Aussigehn; — d' Muadá geht nöt! —
Sie rödt nöt, sie deut't nöt, wias umá so steht. —
Sie bleibt da in Haus! — — „Ja, 's Haus spörrns ja a! —
Ös is ja dá Schreibár und Deaná schan da!“ —
„„„Was thuast denn da? Laß di doh brichten und geh!
(Sie muaß nöt beinand sein, dös kennán már eh:)
Schau, dort kimmt dá Petá dáher und á d' Miaz;
Mir göbn dár á Wort, á guats, brauchst ás á iatzt!“““ —
Sö holn's ja á so a! — „Geh, Muadá, geh dan![2])
Bleibst halt iatzt bei ins da, mir ghalten di schan;
Mir habn, Gott sei Dank, do koan Noth nu nia ghat;
Gsund sán már und arbáten thán má gern grad;
Und gar so vágnüagt sán má!“ — D' Muadá steht da,
Ganz stád und ganz starr is's! — Sö nehmáns dárnah,
Und weisens schen langsam! — Und wia d' Muadá geht,
Da Trittl für Trittl, sie rödt nix mehr nöt;
Sie rödt nöt, wias gwön is, sie rödt nöt, wias wird;
Das Weib, sie kennts selbn, das hat auskummádirt! —

[1]) Darangeld. [2]) von der Stelle.

Der wahre Beruf.

„Nán, wann i nur da gar nia herkemmá wár!
Koan Fleisch kriag i eh nöt, i brauch koan Kraut á." —
Á so han i gsagt und so traur i má z'rödn,
Dáweil i bein Schmid i dá Lehr nu bi gwön;
Dá Moastá, der will mi bein Schopf nehmá gschwind,
J bin abá flugs bei dá Thür aussi hint;
J trau má nöt eini mehr, bin glei hoamzua:
„Was willst denn", sagt aften mein Vadá, „hán Bua?"
„„Nán, Vadá, bein Huafschmid drent, da bleib i nöt,
J mag koaná wern und wanns wia dá wöll geht;
Jn allá Fruah aufstehn, dá Hammá, dá schwár,
Und bis auf Mittag hin dá Magn völli lár —
Und 's Eisen, dös glüahád, ui jö, wia dös brennt!
Aft, wann án bein Aufhöbn á Roß danirennt,[1])
Und wanns án erst auffitritt, föst kerzengreá,[2])
Da thuat án koan Heahraugn[3]) mehr weh auf dá Zehá."" —
„Wö wirst denn koan Schuastá, wias dein Vadár is?
Á Stiefl muaß gflickt wern und z'reißt wiedá gwiß!"
„„Da thuat má ja 's Sitzen aufn Dreifuaß koan guat,
Dös Buckeln, dáweil már in Draht wichsen thuat."" —
„Ja, mein Bua, was stöll i mit dir nachát an?
Bein Schneidá bist fort und bein Wagná dávan,
Und Baurnknecht, das denk i má, willst koaná wern!"
„„Á Fleischhackᔓ, han i gsagt, „„wár i halt gern;
Dös Umgehn schen föst und schen schleuni in Gei
Mitn Hund und mitn Steckᬠdössell gfuhl má glei!"" —

Aft wiar i á Fleischhacká; is á koan Bleibn;
Den ganzen Tag allweil dös Kálblumtreibn,
Da wird má stroachmüad[4]) und da kriagt má si gnua,
Und kimmt már aft hoam, hoaßts: „Gschwind geh fort, Bua,
Á Kuah steht bein Baurn nu á Stund weit hidan,
Án alte, zaundürre, zwoanzg Kálbl hats schan" —
Dö muaß iatzt dá Buar aholn, und dös bei dá Nacht,
Und hat ás nöt glückli schen hoamli hoambracht,
Und dáß sie si niedálögt wo aufn Wög,
Und er mags nöt aufzárrn, aft gibts dáhoam Schlög;

Aft hat mi mein Vadá zun Böcká hingöbn,
Hat gmoant dort, án Ehr wird ár öppán aufhöbn;

---

[1]) wegstößt. [2]) kerzengerade. [3]) Hühneraugen. [4]) todmüde.

Dá Bucklkorb hinten, d' Hund kelzen án an,
Dö Hitz aft bein Ofá, 's Brod han i váthan —
Dá Böcká vásprengt[1]) mi; aft kim i i d' Mühl;
Da bin i schen weiß worn; doh, wann i's sagn will,
Dös Beuteln allweil, und der Staub aft dázua —
Und aufbleibn ganz' Nácht dábei — da kriagt má gnua!
Bin aft zun án Buachbindá, daurt öbn á Zeit,
Das Umáklehn[2]) mitn Papp hat mi nöt gfreut;
Das stinkt ja mituntá — i bi zun án Bindá,
Da geht már ums Faß umádum allweil gschwindá —
Doh abá dös Schlögeln! Bi bal wiedá fort,
Dös Dümmeln![3]) Vásteh ja van Moastá koan Wort;
Aft sollt i eahn d' Kiná nu umátragn habn,
Dö z'kratzn án 's Gsicht dábei, dös gáng má z'samm!?
Wia liabár á Källná, han d' Glösá z'sammgschlagn,
Und sauf i dá Gruab,[4]) dáweil d' Göst um mi fragn,
Bis dáß mi dá Wirth vájagt; aft bin i nachá
Als Lehrbuá gschwind umi zun Zuckerlwerbachá;[5])
Dort han i eahn hübsch was — mir hätt das Ding gschmöckt —
Von Torten und Kräpferlwer wöggá gschwind gschleckt;
Dö habn abá bal tracht;[6]) und iatzt kimm i her
Als Haarschneidghülf zun án alten Friseur;
Als wann eahns halt d' Mäus nettár abissen hätt',
Á so han i's g'schnitten, i kanns anás nöt;
Vo dort — muaß mi stölln — visitirnt á so umá —
Jatzt hättens mi bal zun Soldaten gern gnummá!
Ös fáhlt um án Dám öbn, so viel i her rödn;
Aft bin i eahn doh gar z'vánichti[7]) nu gwön:
„Er wachst nimmá, dáß á fünfundzwánzig kunnt fassen". —
I han mi bein Bstöchern[8]) aft angáschirn lassen!
Dort hat mi á Schwörzá dáschlagn aft nöt gar;
Dásell hat má's zoagt, wia má's hoambringt, sein Waar![9]) —
Aft wiar i á Fechtbruadá; han á Papier,
Án angschmierts, in Händen, dös halt i eahn für,
In Herrnán, ös löſts ja á so neamdn glei —
Und mumfl,[10]) bitt um á alts Hemád dábei; —
I bi nöt weit gangá, nöt viel Gschäften gmacht,
Habns mi aufn Schub i mein Hoamátsdorf bracht.
„„Was thoan má denn abá mit eahm dadá iatzt?
Er kann nix und lernt nix"" — á so fragt án iads;

---

[1]) verjagt. [2]) herumstreichen (mit dem Kleister). [3]) Getöse (beim Klopfen). [4]) Keller. [5]) Zuckerbäcker. [6]) nämlich: mich wegzubringen. [7]) unansehnlich. [8]) im Traunkreis für Finanzorgane. [9]) nämlich die Schläge. [10]) undeutlich sprechen.

Dá Gmoan-Richtá abá, der woaß iatzt án Rath:
Er laßt már án oagne Muntur machá grad,
Án Sábl nu kriag i, án Hund ár, án großen:
„„Koan Bedlá derfst gar nöt i's Gei einálassen!
Und wann á doh köck gnuar is, aft thuastn fahá,
Und bringstn zun Pflögá i's Grichthaus glei aá!““[1]) —
Dö Bettelleut abá, wia dö renná mögn,
Wanns mi öbn vo weiten dáher kemmá sehgn!
Jatzt bin i was worn erst! Dös hätt i nia glaubt;
Jatzt bin i dásell worn, der d' Bettelleut staubt,[2])
Jatzt bin i der worn, der d' Bettelleut fangt,
Und mi hätt ums Betteln gehn selbá nu plangt.[3])



Die Gedankenaudienz.

Wias miá geht mit meine Gedánkán allweil!
Dö ráren, dö i gern hätt, sán matt und fául,
Und kemmán nöt für, und aft anerne wiedá,
Dö sán má, wanns kemmán, in Anfang schan zwidá,
So raunzáte, dö überláffen oan'n öbn:
„Was is schan gwön alles, und was wirds nu göbn?“ —
Und gengán nöt weitá. — I han má heunt denkt:
„Sollnt alle oan Rechten habn, dáß si neamd kränkt —
I gib Audienz! — Schreibts ös auffi i's Land,
Sollt kemmá, wer will, i laß's für allesand!“
Da kemmáns, i siags dá bein Fenstá recht schen —
Dö oan fahrn und reiten und dö thán z' Fuaß gehn, —
Den sán seine Stiefel bis auffi angspritzt,
Und der hat in Rock auszogn, spoacht her dáhitzt —
Da geht oaná krump ganz hint nachi nu weit,
Das is gwiß á guatá, laßts'n einár á, Leut!
Ös solln draust in Vorsaal, bevor i's fürlaß,
Ös solln á weng warten, i lös dáweil was

---

[1]) herab. [2]) fortjagt. [3]) gelüstet.

Und mach aft á Schláferl, höb 's Napfátzen an,
Dáweil wurdns ráffát in Vorzimmá schan:
„Nan, streits nöt lang“, sag i, „soll anhergehn grad
Dár Erste, der d' Schnalln i dá Hand eh schan hat.“
Da geht oanár einá, án Zollstab, án langá,
Dánöbn nu án Stöckká, nöt gar wiar á Stangá:
„„I bi““, sagt á, „„Baumoastá, kennán mi eh —
Dá Greanburgáthurm,[1]) Sö, habns gmössen sein Heh? —
Der is ja vápfuscht glei in Anfang schan worn;
I moanát halt, drei Klaftár auffi sollns fahrn,
Aft náhm á si aus, wann má hingeht bergauf,
Und wann má vo Seidlhuab[2]) abáschaut drauf!““ —
„Ja, fahrn már auf“, sag i, „zwölf Schuahr ámal;
Doh, wer führt denn d' Stoan z'samm? Wer bringt denn ön Kal?[3])
Und wer zahlt denn d' Maurár und d' Zimmáleut aus?“
„„Da gengáns halt sammeln vo Haus hin zu Haus!““ —
„Nan“, sag i, „das han i á so schan probiert,
Das Sammelngehn hat mi nu allmal angschmiert,
Mir warten mitn Thurmbaun auf bössáre Zeiten,
Und aft soll mán sehgn abár á schan vo weiten!“ —
Der geht mit dá Stangá und spießt den oan'n schier,
Der nach seinár einá da geht bei dá Thür;
Án Briaf hat der. „Mir schreibt á ganz guatá Freund —
(Er hat dös als sicher, derfahrn hat er's heunt) —
I kriagát Geldhausen, dö groß, dö guat Pfarr,
Mit dreitausend Gulden Stuck Renten nöt gar;
Án Ökonomie auf zwoa Roß, án Kaplan,
Án Pfarrhof, is wundáschen z'sammbaut alls schan,
Und d' Kirá, á Pracht öbn, von Pfarrhof nöt weit,
Und rundum groß Baurnhäusá, jeelnguate Leut. —
Dá Bischof soll gsagt habn, so schreibt á má der:
In Greanburgá[4]) göbn má's, ös is nöt z'fruah mehr,
Er stiefelt schan lang gnua den Berg auf und a,
Dö Kirástiagn und á van Untáhaus da.[5])
Und prödingá thuat á ja, als wanns druckt wár; —
(Ja, druckt is's á so alls, i bi nöt so gáh!)
Ös is i dár Ordnung, auf eahm, dáß má schaut,
Bövor, dáß'n Bettlleut frößn aufn Kraut!“
„„Dö Sprach““, sag i, „„gfallt már; án oagns[6]) gschicktá Bot!
Da habns als á Trinkgeld mein Briaftáschl grad —

---

[1]) Kirchenthurm des Marktes Grünburg. [2]) Seidlhuber- oder große Linde, schöner Aussichtspunkt. [3]) Kalk. [4]) dem Pfarrer von Grünburg. [5]) der Ort Grünburg liegt über ein Kilometer unterhalb der Kirche und des Pfarrhofes. [6]) eigens.

I laß mein'n Freund grüaßen und is má d' Pfarr bstimmt,
Zun Installirn, dáß á aft gwiß zu mir kimmt!
Án Wein laß i hergöbn, der hat gwiß koan'n Faihlá,
Und ötlámal laß i's á wechseln, dö Taillá.[1]
Mein Gräfflwer dadá, án Ausvákauf mach i,
Und was i nöt anbring, váschenk i glei nachi."
Der geht. — Wiar á d' Thür aufmacht, steigt oanár einá,
Án Fráck hint, langschnablát, á Herr, ganz á feiná.
„„Fünf Lose! Á Herrschaft, bei Krakau da drinnen,
Das sechste ein Freilos, das muß dann gewinnen!"" —
„Á Herrschaft? Wár eh recht, glei gáng i i d' Ruah,
Mein'n Ghalt schenk i nöt her, den nähm i dázua;
Án Tanngrassátbogn[2]) schen, den luaß i aft machá,
Bei den übergáb i dö Pfarrschriften nachá —
Mit Musi; dá Schulmoastá müassát dábei
I's Horn einiblasen, mit'n Schulghilfen z'glei. —
Sö, abá 's Verrathen? Nan, i will oans ghalten —
Sö, abá bei Krákau? Áh, Sápáráwalten!
Auf d' Löst habns d' Kosáken eh niedá schan brennt,
Da sáß i aft nu ámal auf, Sáprámént,
I ghalt öbn oan Los nur und gengáns nur glei!" —
Der noagt si und i mach eahm d' Thür auf dábei. —
Da steigt oaná her, hat so vornehm nöt than,
Doh der Mensch hat Máxen,[3]) das kenn i eahm an.
„„I roas"", sagt ár, „„iatzt i dá Welt um hübsch weit,
Ös is iatzt zwoa Jahr schan, — ös is das mein Freud —
I geh heuá wiedá nach London, Páris
Und Konstántinopel, das woaß i schan gwiß;
Wanns mitgehn wolln, viel kinnáns sehgn mit dábei,
Kost't Eahná koan Kreuzár, i halt eahná frei!"" —
„Áh, Sápárámént", sag i, „dös wár wohl schen!
Da laß i mein Pfarr da, wias is, liegn und stehn,
Ös solln si dö Schäffl wem anern vátraun,
Ös solln si wo gschwind um án Haltábuabn schaun;
I geh mit den Herrn da um d' Welt umádum,
Ös wird már á so iabl z'eng i dá Stubn; —
Aufn Möör wern má doh fahrn? O, kunnt i dös sehgn,
Ja, da halt, da wá má dös Mehrá dran glögn:
Wann d' Sunn sinkt i's Möör, jessás, das wár á Glori,
Doh muaß i án Urlaub habn van Consistori;
I sag: Hets, vágunnts má's — i roas' ohne Geld

[1]) Teller, verschiedene Speisen auftragen. [2]) Triumphpforte aus Tannenreisig. [3]) Geld.

— (Mi halt oaná zöchfrei) — iatzt fort um dö Welt!
Glei schreib i mein Gsuach iatzt! Gehorsamá Dienà!
Wanns wird dázua, sagns má's, i gher schan ganz Jhná!
Adio dáweil iatzten!" — Und d' Thür mach i auf,
Kimmt wiedár á Herrischár einár aft drauf:
„„Ich bin Großeleve und Bauingenieur
Bei Anlegung der neuen Eisenbahn hier.
Die Bahn ist tracirt zwischen Hörndl und Steyer,
Grad hier längs dem Pfarrhof — (wird fertig noch heuer).““ —
„Nan, das is nöt schlecht", sag i; „doh, wia schauts aus?
He, mößts vo mein Grund was wög odá von Haus?"
„„Zwei Zwetschkenkernbäume geniren uns sehr,
Sie tragen ohnedieß keine Pflaumen nicht mehr.““ —
„Nan, wög mit dö Krempen",[1]) sag i drauf aft glei,
„Däß 's Lokomotiv aft kann pfeiffá vorbei;
Da fahr i auf Steyr á halbe Stund öbn,
Da bin i dábei draußt, thuats was dá wöll göbn:
Mit was kann i aufwarten? Mit án Liqueur? —
Ja, heunt nehmáns Eahná koan Zeit nimmá mehr! —
Nan, wird ámal baut, kemmáns eh mit dá Frau?"
„„Ja““, sagt er, „„und d' Kinder, die bring ich zum Bau!““ —
„Dáweil wern d' Birn á zeiti, gfreu mi schan drauf!" —
Mit den is á gangá; er macht d' Thür schan auf; —
Päßt eh völli hart bei dá Thür oaná draust,
Er geht iatzt schan einá, und dös in oan'n Baust.[2])
Á Schachtel, án öckáte,[3]) hat ár anghängt,
Er tragts in án Ream,[4]) der zun Hals auffiglengt. —
„„Sie, kaufens mir ab was““, so sagt á, „„mein Herr!““ —
„Was habns denn", sag i, „für á kloans Tándlwer?"
„„Hab Wortspiele, Einfälle, ganz gute Witze —
Da ist eine Anspielung gleich an der Spitze.““ —
„Án Einfall, á guatá, was kost't á denn nachá?
Sö, wann i má d' Schachtl da selbn derf aufmachá,
Und kann má selbn aussuachá?" — „„Das geht nicht an!
Ich gebs ja nur dutzendweis hin an den Mann!““
„So nimm i á Dutzád und schau's gar nöt an!" —
„„Zwei Kreuzer kommt einer im Dutzend sodann,
Und wenn sie in Reimen sind, vier Kreuzer Währung.““ —
„So lassens zwoa Páckl da zun á Bescherung." —
Der geht mitn Geld; wiar i aft 's Páckl aufmach,
Sáns lautá so Lerchenfeld-Liadá dánach:

---

[1]) unfruchtbare Stämme. [2]) einer Eile. [3]) eckige. [4]) Riemen.

„Dö Wáwerl,[1]) dö schwarze, bein Sperl[2]) in Saal; —
Mein Mann, der vásoffen, da kriag i was Gall" —
Dá „dámlange Hánsl", der is á dábei,
Für Wean, für die Bühne bearbeitet frei.
Dáweil i mi örgán will, steigt oanar einá,
Hübsch vornehm in Gwand, á Herr, ganz á feiná;
D' Haar sán schan halbs gráblát, á fein gspitzte Nasen,
Und d' Augn thán eahm, wiar á schaut, völli vághlasen:
„„Hab ich wohl die Ehre, zu sprechen den Herrn,
Der im Dialekt sich versucht manchmal gern.""
„Zu dienen", sag i drauf, „doh is nix dáhintá,
Ös is nur mein Kurzweil in Spatherbst und Wintá." —
„„Vertraun Sie mirs an doch, ich bin ein Buchhändler,
Und bin auch zugleich Manuskripten-Umtändler,
Ich geb sie in Druck aus, ich statt' sie aus schön,
Ich laß Blatt für Blatt eine Zeichnung mitgehn,
Die neuesten Lettern, ganz feines Papier,
Und schöne Vignetten vorn auf der Broschür,
Datirt ein Jahr voraus, damit es neu bleibt.
Ich wend mich an Einen, der Kritiken schreibt,
Der wird sie empfehlen; was der ausposaunt,
Sie, das geht von Ort zu Ort, daß alles staunt,
Was kennt und was nicht versteht! — Aber eins noch:
Ein Wörterbuch woll'n Sie dazu geben doch,
Erklärung am Schlusse doch müssen Sie machen,
Sonst kennt man das Zehnte nicht von Ihren Sachen!"" —
„Ja, mein Herr", sag i drauf — studir so án Licht —
„A Wörtábuach machá, dös is nöt so leicht;
Bei weich sag i woach und statt Streich sag i Stroach —
Bei r e i c h und bei g l e i c h sag i nöt r o a c h und g l o a c h. —
Dö Sprach, dö is bockboanö, dö hat koan Regel,
Dö pfeift á so fort, wiar in Auswärts[3]) dö Vögel." —
„„Gewisse Prinzipien müssen bestehn,
Nach welchen die Biegungen sprachlich vorgehn."" —
„Was frag i nach Ihre Prinzipien da!
I dicht, was már einfallt, und aft schreib i's a,
Und thuas zu dö anán i's Páckl aft eini,
Dámit i was hab aft zun Fürlösen schleini. —
I dicht was und aft lös' i's eh selbá glei,
Und da unterhalt i mi selbá dábei,
Und sán guate Freund beinand, und wölln was hern,

---

[1]) Barbara. [2]) ehemals berühmtes Wiener Local. [3]) Frühling.

So bin i ja da á, und löſ' ja für gern;
Dö kennáns ſchan!" — „„Aber doch Schade, auf Ehre!
Es ſoll manches gut ſein, ſo viel, was ich höre. —
Sie, ſchreib'n Sie mirs ab!"" — „O, wo hätt i Zeit!
Und wann i á Zeit hätt, ſo hätt i koan Freud!" —
„„So laſſen Sie es ſchreiben nur, das bezahl ich,
Die ganzen Unkoſten, die nehm ich auf mich!"" —
(J ſchau, dáß i'n anbring, den Sákárá da):
„J muaß má's erſt ausdenká, fragns ſpötá nah!" —
„„Enfin — meine Karte hier — ich bin ein Wiener;
Jch habe die Ehre!"" — „Gehorſamá Diener!" —
Dá Kerl, was 's Aſchreibn koſt't, hat á wohl gfragt,
Doh was ár aft mir gáb? Da hat á nix gſagt. —
Da her i, dáß draußt wer i d' Stubn einágeht,
Und dáß á ſchan föſt nöbn dá Strohdáckern ſteht;
Mach d' Thür auf, ſchrei auſſi: „Wer ſáns?" han i gfragt;
„„J bi dá krumphinkáte Bot"", hat á gſagt,
„„Der allmal erſt kimmt — ös is hechſte Zeit grad,
Das mehrámal abár um án Tákt z'ſpat!"" —
Dáweil á má nachád án Briaf gibt i d' Hand; —
„Áh, mein guatá Freund! Was ſchreibt der allsſand?"
„„J wünſch dá viel Glück, Bruadá, wiar eh und vor,
Und ghalt dá und ſchau dá nur auf dein'n Humor! —
Und wird dá Thurm z' Greanburg um nixi á hehá,
Und kriagſt á koan böſſári Pfarr, thua nöt wehá.[1]) —
Du brauchſt koan Lotterielos, koan Herrſchaft nöt z'gwingá —
Und wannſt á nöt roaſen kannſt, deutſt halt mitn Fingá
Á weng auf dá Landkarten umá, ſo ſiagſt
Und kennſt di aus gnua, dáß d' án Weltbegriff kriagſt —
Und wann már á z' Greanburg koan Eiſenbahn kriagn,
Thua fleißi fortdichten ſtatt den Umáziagn. —
Káf d' Einfáll nöt auswörts, ſpar 's Geldl[2]) in Sack,
Nimms allö aus dein'n Hirn, haſt eh d' Niedálag. —
Ghalt deine Reim ſelbá dáweil in Válag
Und löſ' ins gern für was á iabl án Tag."" —
So han i fortglöſen. „Ja, wahr is's und wia!
Und guat moant ás eh á allmal er mit mir!
Hätt viel Gſchmátzt dáſpart iatzt — wö kimmſt denn ſo ſpat?
Seit wann gehſt denn krumpi, hán, hinkátá Bot?" —
„„J han már án Herrn gſuacht, denk, da wirds má glücká —
Der umádum d' Wahrát in Leuten thuat ſchická;

[1]) klagen. [2]) Geld.

Und wiar i i's erst Haus glei d' Post han hintragn,
Dá allárerst hat má schan d' Háxen agschlagn!"" —
„Äh, d' Leut sán ja grob gnua, iatzt mach di kommod,
I laß dár án Most bringá und á guats Brod." —
Dáweil i dös sag, mach i d' Augn auf dárnah,
Und siag iatzt, i sitz auf mein'n Schlafsessel da
Und d' Zeitung liegt druntent, ös glaubáts ös kám —
Dö Gedankenaudienz da, dös is nur á Trám.




Waldneukirchen seit 1873.



Das menschliche Gemüth.

I gib oan koan Groschen um alls, was á woaß,
Und wár á dá Gscheidtá rund umár in Kroas,
Wann 's Herz da ganz lár is, und wann 'n nixi rührt,
Als was'n nöt selbá schan angehát wird.
Dös is öbn, á halbetá Mensch is's bei mir! —
Und kimmt már aft abár án Anerná für,
Der öbn nur sein Gschäft woaß, sein'n Hausváſtand hat,
Und der abá mitlacht und mitflennt á grad,
Den ghalt i má; den gib i's gern hin, mein Hand.
Und is ár án oanfachá Mensch öbn in Land,
So is ár á ganzá! — Liabá weniger drobn
In Hirn, und das mehrá bein Herz soll ázhabn.



Der Lohn des braven Dienstknechtes.

Dá Wirth i dá Schafwoad — i geh gern aufs Land
In Summá zu eahm hin — vázöhlt alláhand. —
Aufn Abend sitz i gern mit eahm da untăn Bám
Heraust bei dá Hausthür; ös glaubáts ös kám,
Wia wohl oan da is! — I rauk mein Cigárrn,
Ja, wann alle Tag just so ruabli[1]) öbn wárn! —
Á Luft, wiar á Balsam! I spreitz öbn mein Nasen
Und staub in Ruck wöggá, i kann nöt gnua blasen —
Und er stopft sein Pfeiferl, mein Hausherr, dánöbn;
Er will már á Gschicht mehr zun Böften heunt göbn;
Er woaß's ja, i hers gern, i los' eahm gern zua —
Á Gschicht, wias in Derfl da zuageht oft gnua. —
Da hat á má dort ámal — han má's aufgschriebn —
Dö Gschicht vázöhlt — lang sán má sitzen dort bliebn: —

„Da glei", sagt á, „außer 's Dorf — is nöt gar weit —
Da hat ár á Häusl für Taweráleut,
Dá Derflá, mein Nachbár. — Er hats nu nöt, 's Haus
Dá Jungö, sein Muadá regiert durlaus —
Da hat i den Häuserl á Witin[2]) loschirt
Mitsammt ihrá Tochtá, dö zwánzgi schan wird. —

---

[1]) ruhig, stillvergnügt. [2]) Witwe.

Sö fuadán á Kuahl und halten á Goaß,
Denn sö da bein Derflá — eahn is dös á Gspoaß —
Sö lassen eahn 's Angergras amáhn allssand,
Aft sötzens in Feld — mit Válaub — allerhand:
Langmächtige Zeilná mit Erdöpfel da
Habns einglögte, Kraut und Ruabn á nu dárnah;
Ös derfán á 's Laubá z'sammrechá in Wald,
Dö Stöllná, dö gáchen, wo's müahsam is halt. —
Dafür müassens abár á helfár all zwo,
Und zuagreiffá, wann d' Bäurin umáschafft da
In Haus und in Feld, wo's halt trábi[1]) grad is,
Kriagnt eh á kloans Löhnl, dá Samstár is gwiß. — —
Dö Taweráleutl habn selbár ámal
Á Baurnhaus hidan ghabt, so groß glei schan bal,
Als wia dadá 's Derflá. — Dá Witin ihr Mann
— Gott trestn — hats kafft und gmoant hat á dort schan,
Wann 's Baurnhaus nur kafft is, aft is ás schan grad! —
Ja, wann á kám d' Hälfte zun Dransötzen hat?! —
Ös steht nöt zwoa Jahr an, so hat ár agspitzt;[2]) —
Schauts, wann si á Mensch bis auf 's Boan einiritzt,
So blüat't á halt fort, und 's Bluat nimmá zun stilln! —
So gehts oan'n, der schuldi wird, bein böstn Willn. —
Er hats nöt vástanden, was's is, hets, das Ding,
Wanns hoaßt: „Aufn Haus, so und so viel bleibt liegn." —
All Jahr 's Unteresse, er is halt z'hoch dran; —
Sein Weib hat nix ghabt, wiar ás heirát't, dá Mann,
Und er mit den seining mag bal nimmá klöckå,
Geht z' Grund und sein Gerstl[3]) geht á dábei wöggá.
Á Baurnsuhn van Moarhaus — hets, das is á Sachá —
Der muaß iatzt in Dorf drent án Taweŕá machá. — —
Wö hat á denn abár — er suachát leicht umá —
Wö hat á denn nöt glei á Menschl si gnummá,
Dö á wiedá hat was? — Ja, kriagt hätt ás gnua —
Doh gar so váliabt is á gwön dort, dá Bua;
Dö Witin da — schauts á weng hin nah dá Seit,
So kennts ihrs ja nu an — dö is ja á Zeit
Als Diandl in Herwachsen — is nöt zun sagn —
Dö schenár in Dorf is's gwön, derf gar neamd fragn. —
Wann sie kimmt, má schaut öbn und aft is án glei,
Ös wár allweil Wintá gwön, der is vorbei,
Und da is dá Früahling iatzt! — Gráfft habn dö Buabn,

[1]) eilig. [2]) abgewirthschaftet. [3]) geringes Vermögen.

Aufn Abnd und dö ganz Nacht, fort geht á, dá Sturm
Bein Fensterl — und sie nimmt denselbingá halt,
Der's gwiß doh á heirát't, weils sinsten nix zahlt —
Und abár á glei muaß á, nöt lang umtándeln —
„Sinst laßt sie si liabá", sagts, „gar nöt vábándeln!" —
Bein Moar sán zwen Sühn da — dár öltá dávan,
Der laßt neamd mehr zubi, der hats aften schan;
Koan Mensch geht auf d' Hohzát hin und á dárnah,
Vo seine Freund neamd will was wissen mehr da;
Und sie thuat ihr á wohl koan extrá Müah nehmá,
Dáß's hohbucklát bittát i's Moarhaus wár kemmá. —
Und kám hat á gheirát't — er nimmt si bein Kramá
Á Stübl drobn auf dá Heh für sö zwoa z'sammá —
Jatzt geht ár i's Hauskáffá, geht alle Tag,
— Á fösts Drangeld hat á dábei in sein'n Sack; —
Er geht nöt weit dani, er geht nöt lang um,
Ös wurd sein'n Weib d' Zeit lang dáhoam i dá Stubn —
Er kásst si — nöt kloan is's — drent 's Mándl in Berg:
„Geh eh schan gnuar um" — sagt á — „kreuz übá zwerg." —
Hat Áckà, hat Bám, und er laßt aufn Haus
Das Mehrá á liegn, nan, da zahlt má's bal aus. —
Er is vollá Freud, wiar á hoamkimmt, dá Mann,
Und sie, sie gfreuts á, dáß's á Bäurin wern kann! —
Ja, Baur wern, dösselbi is eh á koan Kunst;
Doh wer leicht denn 's Geld her, so viel umásunst,
Was d' Wirthschaft válangt, wer schafft denn aft her
Alles? Bauer á bleibn fort, das is wohl nu mehr! — —
Dö Zwoa habn si gschunden, doh schad is um d' Plag;
Ös frißt ja 's Untresse schan z'viel alle Tag,
Und geht ja nöt allás nah Nutzen allwei,
Ös is ja viel Unglück und Schadn a dábei. —
Van eahn Paar Echsel[1]) geht oaná schan krump:[2])
„Der hat mi schan angschmiert, dá Handlá, der Lump!" —
Aft zöhrt eahm á Kuah abi — müassens selbn schlagn,
Dá Fleischhackà gibt nix — iatzt hats drin in Magn
Án Nagl, án eisán! Da muaß's ja draufgehn! —
Dö Kuah, wann dö gsunde in Stall nu thát stehn,
Án Hundertá gáb er; — aft schier alle Jahr
Vágrath't was in Feld durch dö ganz liabe Pfarr;
Und bal fáhlts bein Woaz in Kern — und bal bein Korn —
Und bal is dá Klee wiedá ganz schüttá worn —

[1]) ihrem Ochsenpaar. [2]) krumm.

Auf oanmal ham d' Bám nix — iatzt soll ár umláffá,
Án Most wo, án wohlflign, für d' Deanstbothen káffá,
Und braucht sein Geld eh — iatzt muaß ár anschulden:
„Ös wern si doh, bis dáß i z'sammkimm, gedulden?“ —
Ja, wern si gedulden! Hat oaná gsagt schan:
„Dá Mándl in Berg, der kimmt á nöt dávan!“ —
Jatzt fordert án iads, was á weng was guat hat,
An iadá moant: „Sákárá, i kim gen schan z'spat!“ —
Da soll oaná hausen![1]) — — Er mechts gern vákáffá,
Ös lassen ár abár á so umáláffá:
„Kimmt eh bal dá Deaná, dös warten már a,
Da kriagn má's ja wohlfl, wanns ausgrámt is da.“ —
So muaß ár i d' Wohnung, ös bleibt nöt á Kräusl,[2])
Ös bleibt nöt so viel, dáß á kriagát á Häusl; —
Á Kinderl habns kriagt dáweil iatzt dö paar Jahr,
Dáß's sán aufn Haus da; — ös siagt auf á Haar
Dá Muadá siagts glei; — á Klárl is's worn; —
Dö is, aufn Mándlhaus is dö geborn; —
Und 's Weib hat á Freud dámit und á dá Mann;
Und wann á si nöt viel i d' Arbát gehn kann,
Eahm gfreut 's Dianderl doh recht, so arbát halt er
— Er geht da zun Dersler als Taweerá her —
Und sie, wiar aft 's Diandl mehr herwachsát wird,
Aft arbát sie á wiedá, weils Kind nöt irrt;[3])
Ös habn eáhn Vádeanst — und so viel mi thuat ziemá —
Er bleibt schan á so und koan Haus káfft á nimmá; —
Do dáß á so agspitzt hat gschwind — má kennts eh —
Er geht gar nöt untá d' Leut — das thuat eahm weh; —
Er löbt á so fort, ganz still losát, dá Mann,
Zöhrt abi, wird liegát, und steht nöt lang an,
— Sie wartát eahm aus so gnaun, is nöt zun sagn —
Ös zahlt nix, ös habnt'n aufn Freudhof hintragn; — —
Is iatzt schan viel Jahr aus — sie heirát't gar nimmá,
Geht á zu dö Freund nöt — da derf si neamd grimmá.[4]) —
Sie löbt mit ihrn Techterl — dö is iatzt schan groß —
Und bringt sie fort hauptguat, sie arbát ja was; —
Als wia da bein Dersler.[5]) — Dá Suhn, der mag sie
Und nu liabá schaut dá Narr gern überi
Auf 's Klárl, auf d' Tochtá, wanns dasitzt bein Tisch,
Und ißt so schen gschmáchi,[6]) und lacht so schen frisch;
In Derslersuhn packts iabl völli bein Herzen; —

---

[1]) haushalten. [2]) bißchen. [3]) hinderlich ist. [4]) sorgen. [5]) beispielsweise auf dem Derslergute. [6]) appetitlich.

Und da gschiagt eahm hart, und das thuatn so schmerzen,
Däß 's Mensch gar so ernsthaft kann sein alleweil,
Mitn Hausknecht, mitn Flor,[1]) hats án Gspoaß iabl glei.
Doh er, bal á kimmt däzua, is dá Gspoaß gar;
Jatzt woaß á nöt, is dá Flor odár er Narr? —
Dö vorige Wochá kimmt kreuz übá quer
Á bartátá Mahlá i's Dersl dáher:
„Wer laßt si denn machá? schen portografirn?" —
Nan, 's Klárl bitt't d' Muadá, thuat so viel triblirn —
Jatzt macht ás all Zwo auf oan Bild mitánand;
Bein Össen da zoagt sie's her, schaunt allesand;
Dös oan da, dös denkt si's, dös oan sagts laut:
„Recht saubá sáns alle zwo, wann má's anschaut!" —
„Höbs auf Klárl wiedá — wanns schmieri gar wurd!" —
Sie stöckts bei ihrn Halstüachl hinteri guat;
Wias wöggeht van Tisch, hats dá Florl alloan[2])
Und kann so viel bitten und kann so viel thoan —
Sie greift bein Hals eini: „Was thuast denn, han, Narr?"
Sie schenkt eahm dös Bildl zun Andenká gar! —
Áh, d' Muadá, dö greinát! Triblirt z'erst so drum,
Und iatztn váschenkt sie's, das is doh á dumm! —
Und der hat á Freud dámit! Der fahrt glei a,
Lögts — d' Augn spreizt á drauf — i sein Truhá dárnah. —
„Nan, Florl, dein Bildl? Ja, laß dá was schenká!
Schau's an hoamli fleißi — das werdns dá eintränká!" —
Ös steht nöt lang an, is án ötlá Tag drauf,
Jatzt macht á nöbns Hausherrnsuhn d' Truhá da auf,
Und der siagt das Bildl — das is nöt oan Ding —
Vo weiten glei kennt ás — da siagt ás drin liegn!
Dá oan hats nöt g'acht, däß á herschaut, dá Bua,
Er macht nu langmächti sein Truhá nöt zua. —
Der sagt nix und schaut, abá frei hatsn gwürgt,
Und d' Nasen, dö schnauft, wiar ár Athen iatzt ziagt:
„Da schauts ámal her doh, wia guat als der steht
Bein Klárl!" — So hat ár iatzt selbn mit eahm grödt. —
Er lauert iatzt nachi, obs nöt wo z'sammschliaffn —
Das gfreuátn halt, wann ás gschwind wo kunnt triaffn. —
Er siagt abá nixi, er schaut, wiar á will,
Ös geht gern án iads zu dár Arbát ganz still.
Dá Florl geht da übri, 's Klárl dort daná,
Ös wird gar nix grödt und nix deut't aufánaná; —

---

[1]) Florian. [2]) ist mit ihr allein.

Und wögnden, dá Derfláſuhn, der mag ſi grimmá! —
In Flor — ſö ſán guat gwön eh[1]) — den mag á nimmá. —
Jatzt, wann ár eahm ſchafft was, iatzt ſchreit án ſo an,
Als wann án aufn Kraut nöt gar fröſſen wollt ſchan. —
Dá Flor denkt: „Was is denn das?“ — kennt ſi nöt aus;
Ös ſchaun oans dös anár an, wias ſán in Haus. —
Ös ſchaun bal nu mehr, wiar á foamt,[2]) dá Suhnbua! —
In Örtá habns Knodn,[3]) ſán wohl patzi gnua,
Ös habn ihr vágrathen, dá Bäurin, á weng; —
Äh, ſö öſſens doh wög — ſo viel ſag i enk —
Sö ſpötteln nöt drübá — dá Florl ſchan gar —
Ös is ja in Haus alleweil dá guat Narr —
Auf oanmal: Dá Florl hat ſi ganz übázuckt,
Koan Athen nöt hat á, hat d' Benk dani gruckt,
Wo ötlá drauf ſitzen — ſo lang hat á zogn,
Bis dáß eahm dá Pätz is bein Mäul auágflogn! —
Dá Derfláſuhn ſiagt das und ſpringt van Tiſch auf,
Und packtn und ſchlagtn i d' Wänd zubi drauf,
Dáß glöckelt[4]) dá Schedl: „J wia dá zun Spott
In Knoden ausſpiatzen?“ — So ſchreit án an grad. —
Dá Flor will dös laugná: „Er kann nix dáfür!“ —
Dá Suhn is ſchan auſſi dort, foamát, nan, wia
J d' Kuchl und ſagt ſeiná Muadá dö Gſchicht,
Und ſchilt dábei, dáß koan Höllſákrá abricht.[5]) —
Dö Bäurin, in Fürflöck nu, ſo gehts iatzt einá:
„„J han das in Brauch““, ſagts, „„i thua nöt lang greiná;
Do wer mi beleidign will, mit dem is's aus,
Den ſchaff i — i machs ganz kurz — fort ausn Haus!““ —
„Ja, fort,“ — ſchreit dá Suhnbua — „und glei packſt di fort!“
Ös laſſná nöt rödn mehr, válaubn eahm koan Wort. — —
So packt á halt z'ſamm drauſt; er pfüat't gar neamd mehr;
Er packt in ſein Truhá das ganz Sácherlwer
Aufs Portografiebild, das liegt iatzt ganz unten;
Das hatn vájagt ausn Deanſt da, den Kunten! —
In Leuten dábarmt á, doh ſagn tháns nix da —
Und 's Klárl erſt — ihr rennt dö ganze Farb a —
Doh z'kenná gibts nixi, da thát ſie ſi ſchamá,
Ganz hoamli hats gflennt gſchwind olloan i dá Kammá. —
„Dá Flor wird ſchan wiedár án Ertl kriagn wo
— D' Welt is ja koan Heahnſteign — ſo wiſch di doh a!“ —
Sie wiſcht ihr á ſo ſchan d' Augn; er, dá Suhnbua,

---

[1]) ehedem. [2]) ſchäumt. [3]) Knödel. [4]) einen lauten Ton gibt. [5]) ohne Aufhören.

Den gibt sie's nöt z'kenná — z'samm nimmt sie si gnua —
Sie lachtn nu an freundli! — Is was, uh mein,
Is doh das á Diandl! Kann falsch á nu sein! —
Ja, falsch sein! — Sie hat eahms bal zoagt, und bein Tag,
Wia stark als s'n gern hat, wia stark als s'n mag! —
Á Laub is zun rechá in Wald int, weit gnua,
Da nimmt ás alloan abi, 's Klárl, dá Bua:
„Nimm d' Jausen glei mit", sagt á, „dáß má was habn,
Mir sitzen ins drunt bei dá Staudn á weng z'samm'." —
Ja, drunt bei dá Staudn! — Was muaß's göbn habn, uh mein?
Wern auf ámal ráffát — wia kann denn dös sein? —
Was hat denn der Kerl mit ihr nur z'weis[1]) öbn? —
Zwo Wádschná[2]) schen flink nachánand hats eahm göbn
Und is eahm dávan aft — dá Kerl mecht fluahá —
Jatzt kann á sein Laubát alloan z'sammsuahá.
Er schilt á in Hoamgehn zun Teufelholn drauf! — —
Den anán Tag sagt d' Bäurin in Klárl auf
Und ár ihrá Muadá: „Sie nimmt ihr wen anán",
Auf d' Liachtmössen müaßens van Häusl á wanán.[3]) —
„Sie kriagt schan wen Rechten, sie hofft ihrs für gwiß!" —
Koan Mensch kennt si aus in Haus, was denn dös is?
— Sán allweil so guat gwön da — 's Mensch woaß's alloan,
Sie sagt abá nix, mags in Buabn nöt anthoan. —
Jatzt sáns alle zwo dáhoam; ös habn koan Kost
Z'Mittag nöt, ös habn zu dá Jausen koan Most; —
Ös solln eahn was kochá, habn gar nix in Haus,
Hat koans á án Lohn, gengán so ein und aus. —
Wann 's Klárl án Ort doh hätt, was zun Vádean,
Ös wár aft bein Sauán wo odá bein Küahn. — —
Kunnt á iatzt nöt einstehn glei — d' Muadá, dö liegt; —
Laut seufzt's drin in Bött, weil sie's gar á so stickt! —
Dá Kummá, der nimmt ihr in Athen á so! — —
Dáß's ganz aus dá Gnad sán und dös alle zwo,
Das kennt's und sie woaß abá gar nöt, wögn was? —
's Mensch láfft um á Badá; ja, was nutzt denn das?
Da hilft ja koan Einnehmá; — er thuats ausfragn,
Zwoa Gläsl váschreibt á: „Mir rámán in Magn!" —
Sie nimmt nix: „„Uh mein Klárl, laß mi"", hats bitt't;
Und 's Mensch hat aft 's Fláschl bein Fenstár ausgschütt't,
Dámit á nöt hárb wird — er kimmt bal, dá Badá —.
„Á weng bössá wirds schan drauf" — so viel gsagt hat á. —

---

[1]) zu thun. [2]) Ohrfeigen. [3]) wandern.

Nan, bössá wirds eh á weng, sie macht si föjtá,
Weils Tag und Nacht beten thuat, wirds aft getrestá:
„Ös woaß's insá Herrgott, is's was, odá wia?
So leidn má's halt, mir kinnán ja nix dáfür!“ —
Ja, leidn má's! Ös is iatzt dá Badá zun zahln,
Dá Grias, den dá Müllná hat extera gmahln,
Und d' Rindsuppen alle Tag vo dá Fleischbenk —
Dá Badá hats angschafft, dö kost't nöt á weng! —
Und iatzt koan Vádeanst dázua, und nix dáspart! —
Eahn Löhnl in Sack hat ja nia gar z'lang gwart't:
Án Kittel, án saubern, án gsprekelten mehr,
Den káfft ihr dö Junge; da floigts ja dáher,
In Sunntá i d' Kirá, dáß's schaun alle Leut;
Ihr Muadá da, statt dáß sie sagát: „Sei gscheidt —
Hast eh so viel Gwándtwer beinaná iatzt schan!“
Sie friemt[1]) ihr den nehmlingá Kittel á an. —
Jatzt geht 's Mensch und d' Muadá, und dráhn si dábei —
Ös hultáts oft oans für zwo Schwöstán aft glei. —
Und iatzt solltens záhln! — Was vákáffá má denn? —
Á Tüachl, á seiders? — Án Kittel, án schen? —
Á silberne Halskötten! — Neun Gáng hats umá:
„Geh, brings, Klárl!“ — Sie hats i d' Hand iatztn gnummá:
„Dö hat má dein Vadá als lödigá Bua,
Als Bräuggá schan, káfft mit dá Schliaßen dázua; —
Dö thán má vákáffá — doh liabá vásötzen —
Du muaßt á weng umschaun — dein Maul á weng wötzen. —
I hans nimmá tragn mehr — o, dö hat guat rasten —
Dö liegt schan viel Jahr du — da drinnát in Kasten —
Sit dáß már in Baurnhof dort vo lautá Nath
Habn dani göbn müaßn den nächst Böstten grad. —
„Váschleudert is's worn, dös Haus“, hat án iads gsagt;
„Doh ob már á Geld brauhán, hat ins neamd gfragt.“ —
So sagts und bußt d' Schliaßen, hats flennát so ghaln
Und d' Záhán dö sán auf dö Kötten hingfalln. —
„„Wo soll i denn hingehn? I scham mi ja frei!““ —
Sagt 's Mensch iatzt; — ihr Muadá, dö woaß schan was glei:
„I mach guate Bösen — du woaßt ás, sán fein —
Á Paar nöt vákáfftö wern drobmát nu sein
In Öck untern Dah, du, wo d' Ratzenfalln is;
Mit dö gehst hausirn — hast á Rechten[2]) doh gwiß —
Gehst halt i dö guatbössán Häusár iatzt da

[1]) bestellt. [2]) berechtigten Anlaß.

Und nimmst d' Kötten mit, ziagst ös auá dárnah:
Dásötzen, das wá má halt, wann oaná will,
Dásötzen, das wá má halt liabár um viel!" —
So sagts, höbt schan wiedár an kloanweis zun flenná,
Und gibts nu nöt umi, sie kann si nöt trenná. —
Den anán Tag drauf — dö zwen Bösen hats gnummá —
Geht 's Klárl, van oan'n Baurn zun anán gehts umá;
Dö silbárö Kötten hats extrár in Sack; —
Bein guat dritten Baurn schan — ös is grad Mittag —
Wer sitzt da bein Tisch, wias i d' Stubn einikimmt?
Dá Florl! — Dö Kethen! — Nan, wias dö hat ziemt! —
Dö Kethen bein eahm und dö Kethen bein ihr!
Das sán á paar Leutl, áh, das is ja schier! —
Sie ziagt — z'erst foalts d' Bösen an[1]) — d' Halskötten auá;
Jatzt schaut dá ganz Tisch voll — und z'erst nimmts dá Bauá
Und wögt mit dá Hand so, und d' Bäurin aft á —
Und d' Menschá, dö sán schan begieri gwön gáh,
Sö mechtens gern sehgn gnaun — und aft kimmts i d' Buabn:
„Á söttáne Kötten, dö hätt halt án Furm![2])
Dö sollt halt dá Bua da sein' Menschen hingöbn,
Der Kerl — aft derf ár á so schan anhöbn,
I moan, was dá wöll, was eahm einfallt á da,
Sie kann nimmá „nán" sagn, schlagt nixi mehr a!" —
„„Siebn Gulden! Dásötzen öbn — mir lösens a
Á so wiedá, bal má mehr kinnán dárnah!"" —
Ös nimmts neamd; doh eingladnt is 's Mensch da zun Össen;
Sie is aft nöbns Flor glei zun Tisch zuigsössen!
— Da wird á schan wiedá roth, und sie wirds á,
Das sán á paar Leutl, dö sán abá rár! —
Ös göbn ihr án Löffl — ös is ihr vágunnt —
Sie fahrt á i d' Schüssel, und schmöckt ihr alls rund.
— Das Umgehn macht hungri; — wias bet't nachá habn,
Packt sie ihre Bösen und 's Kötterl á z'samm,
— Sie is schan bein Gartenzaun — láft wer hint nachá,
Dá Florl is's — was will denn der iatztn machá? —
Er springt schan dáher da — án Forten[3]) freí hats —
„Dö Kötten nimm i", sagt ár, „i in Dásatz!
Elf Gulden, nöt sibmi öbn, gib i enk drauf;
Aufn Abnd kimm i zubi zu enk, zöhl enks auf." —
Nan, iatzt kann 's Mensch hoamgehn; sie bringt ihr dö Post,
Dá Muadá, dö hat si dran saubá válost![4])

---

[1]) feilbieten. [2]) (wohlgefällige) Form. [3]) Furcht. [4]) vor Hören nicht zu sich kommen.

Aufn Abnd is á da schan, und hat das ganz Geld —
Ös wird allweil mehr — fuchzöhá Gulden herzöhlt;
Und d' Kötten — er lögts aufn Tisch her dánöbn —
Dö hat ár in Klárl zun Aufhöbn hingöbn,
Do hoamli — ihr Muadá, dö sollt nixi wissen. —
Nan, den hat dá Bummerl heunt schen abá bissen![1])
Es is ja á Narr worn! Er is ja nöt gscheid!
Er bleibt bei eahn sitzen iatzt da nu á Zeit,
Vázöhlt eahns: „Dá Baur, wo'n 's Mensch gfunden hat,
Bei den is ár öbn auf án Eichtl ná grad —
Er soll ja — als z'samm muaß á halt si hübsch nehmá —
Er sollt ja i's Moarhaus als Wirthschaftá kemmá." —
„„Das is ja dá Baurnhof"" — hat 's Klárl iatzt gsagt —
„„Stammt nöt da dá Dadá her?"" hats d' Muadá gfragt. —
„Ja freili", sagt dö drauf, „dein'n Dadán sein Bruadá,
Woaßt eh, der is gstorbn vert",[2]) so sagt iatztn d' Muadá.
„Koan Kind is nöt da, und 's Haus is nöt kloan,
Was thát denn sie da muadáseelen alloan?
Sie braucht schan án Wirthschaftá, und den brauchts guat,
Sie braucht oan'n, der föst si in Haus umáthuat. —
Und sie is hübsch bös, moan i, wia má d' Leut sagn,
Dö Deanstbothen kinnán si nöt leicht vátragn;
Doh 's hat ja — á so habns má neulá vázöhlt —
Ihr Bruadá sein'n Suhn, moan i, überágstöllt?" —
„„Ja, der hats á so gfurmt"",[3]) sagt er iatzt, dá Knecht,
„„Däß d' Moarin vor Gall iabl aspringá[4]) mecht;
Als wann 's Haus schan sein gherát, so hat á than; —
Da kimmt á bei seiná Moahm abá schlecht an;
Auf oanmal wirds bröchát — sie hatn schan gjagt;
Ihrn Bruadern is load und er is ganz vázagt,
Er hätt wiedá böten, doh was mi thuat zimmá,
Den Vödán, den köcken, den nimmt ihr sie nimmá,
Und wann ár á hárb is, ihr Bruadá, neumal,
Sie hat schan z'viel inn' worn, sie hat schan z'viel Gall!"" —
So sagt á, dá Florl — „„und i wár ihr recht,
Dá Zuabringá hat mi geint untá dö Knecht —
Als: neidi is's, sie gibt má nöt ámal das,
Hets, was i bein Derfler han ghabt! — Das is was! —
Aufn Sunntá — sie wissáts gern doh z'gwissá Dingá —
In Sunntá, da soll i ihr d' Post selbá bringá!""
„Ja, das is mein' Mann da sein Schwägerin, Bua!"

---

[1]) etwa: der treibt aber Tollheiten. [2]) voriges Jahr. [3]) getrieben. [4]) abspringen, bersten.

So sagt iatztn d' Muadár und wunát si gnua. —
„„Ja, dö““, sagt á, „„hat si mit alle Freund z'kriagt;
Ihr Bruadá da, wiar á sein'n Buabn wiedá siagt
Dáhoamten — er hat gmoant, er hat eh schan 's Haus —
Á Goschen, án ölendi, lárt ár iatzt aus,
Und sie übár eahm!““ — So hat ás vázöhlt,
Und denkt dábei hoamli: Ös is wia dá wöllt,
Dö Höppin, sie wird doh zun Aushalten sein,
Dá Klárl ihr Moam da — bei der steh i ein! —
Bevor dáß á geht, hat á dös iatzt vásprochá:
Er kimmt, wann á dort is, nach ötliche Wochá
Und sagt eahns, wias geht? Ös sán alle Zwo
Begieri auf dös, wias denn abágeht doh? —
Vier Wochá dárnah kimmt á richti dáher;
's Klárl hat nu koan Arbát; sie geht kreuz und quer
Mit Bösen um, doh dá Vádeanst is ganz gring!
Dö fuchzöhá Gulden — das is nöt oan Ding —
Dö sán schan bal gar! — „Grüaß Gott! nimmá z'früah
Bist da ámal — 's Mäul speiln má auf[1]) voll Bögier —
Wia gehts dá denn?" fragns. „„Áh, is alles ganz schen —
Nach den Lumpen han i ganz leicht nachigehn; —
Mein Bäurin, wanns nöt glei geht, wia sie si's denkt,
Was dö für á Goschen án iaden anhängt!
Mi selbá gschirrts abi, so gern als's mi hat,
Denn sehgn thuat sie's doh, was má thuat alles grad,
Und was már á spart überall, dáß má's zwingt;
Hets, d' Laus um á Balg schindt má, dáß má was gwingt.[2]) —
Do hat sie si ausgschrian, is's wiedar aufs Böst,
Als: 's Wort muaß má lassen ihr allmal, das löst;
I gilt was bein ihr schan, das nimm i már a,[3])
— Sie siagts ja doh, wiar i mi abiplag da —
Vázöhlt már oft alláhand, rödt oft mit mir
Vátrauli, als wann i á Suhn wá zu ihr; —
Sie hat má sogar neuli — sie geht just um
Nöbn meinár alloan und i sitz i dá Stubn —
Vázöhlt ván ihrn Mann: z'erst, wiar ás gschätzt hat,
Nan, weils eahm was zuabracht hat, hübsch was doh grad —
Und aft vo sein End, dáß sie's ausgmacht habn guat
Schan ehnter, dáß oans ganz dös aná örbn thuat;
I han aft mit Fleiß, i — sie hats nöt viel g'acht't —
Mein Röd da auf enk, dáß ös Freund sáds, hinbracht; —

[1]) aufsperren. [2]) gewinnt. [3]) merke ich.

Jatzt hats má dös á gsagt — ihr gehts in Kopf um: —
„Mein Mann“, sagts, „zun End gehts — i steh i dá Stubn
Nöbn 's Böttstatt bein eahm — er schaut mi so an,
So sinnli: — Hán, willst was? — so sag i — hán, Mann?“
„„Mein'n Bruadán, du, wiar á koan'n Geldleichá findt, —
Und mir hättens ghabt, 's Geld, und mir habn koan Kind —
Den hätt má solln helfá, aft wárns aufn Haus. —
Das druckt mi, i brings aus'n Sinn nimmá draus —
Den hätt má solln helfá““ — hat á gsagt nu ámal,
Aft is eahm dá Athen schan ausgangá bal.“ —
„„So háts má's vázöhlt alls. Ja, sag i aft drauf,
— Warts, denk i má hoamli, i gibs nimmár auf —
Wö is denn aft d' Schwágrin und 's Klárl nia kemmá? —
Sö kinnten ja doh á Válaub[1]) ámal nehmá?““ —
„Weils z'stolz sán“, sagts, „schau, und drum kemmáns nöt her,
Du, übár án Bettelstolz geht gar nix mehr!“ —
Jatzt schiaßt d' Muadár auf, wia dá Florl das sagt,
Und wiar ás vázöhlt so — bein Herz hat sie's packt: —
„Du, Klárl“, sagts, „d' Schwágrin, ganz hat sie recht,
Wanns übár ins ahaust,[2]) wanns übár ins fecht[2]) —
Dá Stolz is's, doh der muaß iatzt sinkát vágehn —
Ja, mir gengán überi alle zwo schen,
Und bitten für mi und di, schen bitt'n má da,
Wir wölln, wanns was thoan will, gwiß dankà dárnah.“ —
Den anán Tag gehns zu dá Moarin schan umá,
Sie hat 's Klárl glei als á Kuchlmensch gnummá,
Sie kann d' Muadár á brauchá, sollt ná dableibn —
Sie schafft ihr schan was, dáß's nöt so thuat umscheibn![3]) —

So is dö ganz Freundschaft da wiedá beinand,
So hat má's dá Wirth dort vázöhlt allesand. —
I han, wiar i wiedá kimm den nächsten Summá,
Han nöt ámal aufdenkt — rödn alláhand umá —
Erst zwoa Jahr dárnah ganz, iatzt fallts már erst ein:
Wia wirds denn mitn Klárl nu weitá gwön sein,
Dö dort sammtn Flor bei dá Moarin is gwön?
„„O, dö habn schan gheirát't““, sagt er, „„nöt zun rödn,
Wia froh und wia z'frieden als d' Moarin is glei:
Dá Flor, der führt d' Wirthschaft, und 's Mensch kocht nöbnbei,
Drum hat sie's — vagnüagt is's übá dö Maßen —
In Haus in ihrn Deanst hat sie's heiráten lassen.““ —

---

[1]) Erlaubnis. [2]) schelten. [3]) nicht müssig geht.

„Was macht denn ihr Muadá? — „„Dö derf sie nöt schinden;
Dö hilft á weng umá, thuat Bösen binden,
Und Kindswei nöbnbei.““. — „Hat 's Klárl á Kloans?“
„„Ja freili, is eh wiedá z'gwarten bal oans;
Wann dö á so fort thuat, dö kriagt ja nu vieli!““ —
„Áh, dö muaß i segn — i geh hin auf á Mili.“



Die Anwärterin des Dorfbauerngutes.

Dö schensingát Miazl — so nennáns d' Leut gern
In Dorf da, weils losát in Feirtá zuahern,
Wanns drobn aufn Chor Kirileison thuat singá
Nöbn's Geigná und Blasen, dáß's hell thuat oft klingá —
Dö macht da bein Dorfbaurn á ganz bráve Dirn; —
Derf abár á bráv sein, und derf si schan rührn;
Denn d' Bäurin — 's Mensch is vo dá Schwöstár á Kind,
Á lödigs dázua, dáß koan Vadá si findt,
Und d' Muadár in Kindlbött á is draufgangá —
Sie höbts[1]) und hats gnummá dort — wár koan Válangá;[2])
Is selbn dort nu lödi gwön! — Hart is dös schan,
Hat deant mit den Kind, den kloan'n — hat schier nix z' Lohn
Fünf Jahr, bis dáß's gheirát't hat da i dá Pfarr. — —
Und iatztn hat 's Miazl schan ihre zwoanzg Jahr,
Und d' Bäurin zöhlt vierzgi — ja, d' Zeit vágeht gschwind!
Sie selbá da, d' Dorfbäurin, hat gar koan Kind,
Hat zwoamal schan gheirát't! — Hets, wann már ámal
In Vierzgá schan guat aufn Buckl hat bal,
Is nimmá viel z'gwarten! Sie hat 's Miazl gern,
Ihr Gothen;[3]) da moan'n d' Leut, ös kunnt ámal wern,
Dáß 's Menschl gar 's Haus kriagt; d' Miazl hats, moan i, neuli
In Nachbaurnbuabn selbá gsagt, hoamli öbn freili,
In Forsthuabá Poldl. — Er blast, wann sie singt,
Aufn Chor gern d' Trompötten, dáß's hell auiklingt,
Drum kennáns ánand á weng nähertá schan:
„Zwoa gleichgstimmte Seelen“ — sagt gern dá Kaplan. —
Dá Poldl und 's Miazl, dö wern eh recht z'samm;

[1]) nämlich aus der Taufe. [2]) wäre nicht zu verlangen gewesen. [3]) ihre Pathin.

Dá Poldl — sie kennt dös, recht gern muaß ás habn —
Wias neuli van Markt hoam is, 's Wettár is kemmá
— Sie will schan án Umwög weitmächti iatzt nehmá —
Dá Bach is so aussägstiegn, schwoabt[1]) übern Stög;
Wo steig i denn hin, denkts, wo is denn á Wög?
Und wurd schan glei flennát. — Dá Poldl schreit drent,
Der is ihr in Gußrögn entgögn hoamli grennt;
Án Schámpár, án dicklodnán, hat á mitgnummá,
Mit den watt't ár iatztundá übán Bach umá,
Den lögt ár ihr an: „Du, dir gängs bis auf d' Haut!" —
Und weils ihr i's Wassá nöt einiz'steign traut,
So nimmt ás, wias is, 's Mensch — dá Kunt hat á Kraft —
Und wáschelti[2]) bis auf d' Knia duri gehts aft;
Sie halt si bein Hals drobn. — Is abá 's Mensch schwár!
So denkt ár eahm. — Wann i nöt so bámföst wár,
So riß mi das Wallnár[3]) um, iatzt odá nachá,
Nan, dö wurd án Plumpsár i's Wassá hinmachá —
Á schen foastá Bissen — wurds glei wiedá habn,
Das Eintunká wár öbn statts ohnmáchti labn! —
Sie fürt si nöt, haltn schen guat um á Hals;
Sie denkt ihr: Dá Poldl — sagts was dá wöll alls —
Á guatá Mensch is á, da ziag i má'n für,
Dö anán Buabn sán lautá Háspla[4]) bei mir!
Er laßts wiedár abá mitn Schámpá, dens hat;
Sie knöpfltn umádum zua saubá grad
— Er hilft ihr dábei schen — dort hats eahms vátraut,
Wias gehn mitánandá: „Du, d' Leut, dö sagns laut,
Und i sags öbn hoamli da: Gschegn kanns wohl schan,
Das Dörflbaurnhaus, dáß i's kriagn richti kann.
Mein Gothen, dö sagt má — sie sagts fruah und spat —
Wias zweitmal verten iatzt den gheirát't hat,
Sie hat má — gwöhrt hat sie si übá dö Maßen —
Bein Herrnán[5]) als Erbguat glei 's Haus váschreibn lassen." —
„„Ja, 's Haus váschreibn!"" — Da lacht dá Poldl iatzt auf.
„„Da kannst abá warten!"" so sagt ár iatzt drauf. — —
Und wahr is dös; er hat wohl recht ganz, dá Bua,
Wann er zun váschriebmá Haus lacht öbn dázua.
Ihr Gothen is vierzgi, und er, dá zweit' Mann,
— Er is wohl vier Jáhrl Drágoner gwön schan —
Is erst siebnázwánzgi; kimmt zubá vorn Jahr,
Er soll iatzt án Knecht machá da i dá Pfarr,

[1]) spült. [2]) watend. [3]) die Wellen. [4]) Tölpel. [5]) bei Gerichte.

Und hat dort statt 's Wachtmoastá schan kummádirt,
Und iatzt soll á — nan, wia gen dös öppá wird —
Soll Mistfassen bloßfuaßi bei dá Hofladká?
Soll Erdöpfel goißen[1]) mitn Söchterl in Ackä?
Und sollt si nu — nan, das wár übá dö Maßen —
— Er tummelt si z'weng — dábei anplätzen[2]) lassen? —
Er sitzt nu in Wirthshaus, er hat nu koan'n Herrn
Und hat nu koan'n Ort, wo s'n hätten schan gern. —
Bei alle neun Toifl, das is abá schlecht! —
Da gögnt eahm dö Wittin — — wird nu ámal recht! —
Denn dö gibt eahms glei z'kenná: „Trag di nur an!"
Á jungá Drágoná — sie hats bein Herz schan! —
Und er denkt eahm: „„Äh, was! I mach doh án Herrn,
Was z'misti is, schaff i mein'n Knecht nachá gern;
I mäßl mi zubi,[3]) i bándl mi an,
Und wann i's á nimmá ganz jung machá kann,
Und wann már á d' Falten in Gsicht schan sehgn thuat,
Má sitzt auf á hübsch alten Möhrá so guat,
Als wiar á Remundi!""[4]) — — Dá Pfarrá, der schaut,
Wias kimmt dámit, er hat sein'n Augnán nöt traut:
„Sitz niedá", so sagt á, „und Sö dadár á!" — —
Nán, wann nur in Pfarrá sein Prächten[5]) nöt wá —
Is eh alls umsinsten, er örgát si öbn,
Und dö thán, was sö wölln — da sitzens dánöbn. —
„Vor vierzöhá Jahrn bist kemmá zu mir
— Mir is's, als wanns heunt wár", — so sagt á zu ihr —
„Mitn Dorfbaurn, mitn alten — á Wittiwá grad —
Der abá gwiß achtásechzg Jahr dort schan hat,
Den hast már als Bräuggá bracht dorten i's Haus,
Und gwön is má dorten: Glei jag i di aus!" —
„„Ja, mein"", sagts, „„Herr Pfarrá, dort, i mit den Kind,
Bi froh um án Ort gwön, drum laß i'n nöt hint. —
Han ausgstandn gnua, dreizöhá Jahr han i'n ghat,
Dös lötzte Jahr eh schier in Bött allweil grad;
Söchs Jahr hat á 's Wassá nöt lassen recht kinná,
Und siebn Jahr thuats nachá vo selbn allweil rinná.
All Wintár in Bött — ös is übá dö Maßen —
Sö wissens, wiar oft i'n vásegn doh han lassen,
Wiar oft als i um dö lötzt Öhlung han böten! —
Als wiar á Spanreischben,[6]) Sö, öbn zun austreten,
So is oft sein Löbn gwön; á Schnaurá, á paar

[1]) begießen. [2]) anschreien. [3]) mache mich an sie. [4]) Remontepferd. [5]) Reden.
[6]) niedergebrannter Holzspan.

Nu kurze, so moan i: No also, 's wird gar!
So! Gehts aft zun Tischlá, friemts 's Kreuz und friemts d' Bahr
Und oans geht zun Grabá. — Dáweil is's nöt wahr!
Án kloans Licht dárnah is á wiedár aufgsössen,
Schaut frisch umádum und will wiedá was z'össen. —
Sein Seel — han i oft gsagt — dáß's schelch[1]) in eahm stöckt,
Dö hat si wo gspießt, sag i, hat si válögt. —
Und ganz auf d'löst nu dázua, wias eahms hat gmacht,[2])
Da ham má'n erst nu übásegn bei dá Nacht!"" —
So sagts zun Herrn Pfarrá und er studiert nah,
Schaut eahm an — der sitzt mit sein' Spitzbártl da
Und wart't, was's denn ausmachán und was's denn wird? —
Dá Pfarrá, dáweil á si abisinniert,
Steht auf vo sein'n Loahnstuhl und geht um sie umá.
Wias sitzt da nöbn seiná, bein Arm hat ás gnummá,
Und weists übá 's Zimmá her: „Laß di doh mahná,
Jatzt kimmst má dáher mit den jungá Drágoná?"
So sagt á ganz hoamli — der herts nöt — zu ihr. —
„„Á wohl"", sagt sie hoamli, „„á mir is nöt schier;[3])
Er sagt má, er hat á Freud, drum sötzt á drauf.[4]) —
Herr Pfarrá, i ghalt má'n, i gib'n nimmár auf!"" —
Dá Pfarrá weist's wiedá z'ruck, und sötzt si her,
Und macht d' Schreibáreien und macht eahn aft d' Lehr:
„Wo 's Alter nöt z'sammpáßt bei Bräuggá und Braut,
Den Riß flickt dá Sinn, dá guat", sagt á vátraut.
„Den böstén Sinn goiß i án iaden Paar ein,
Doh da muaß á doppelt und dreifach aft sein,
Frei nöt zun Válangá, so woach und so guat." —
Und wiar á dá Braut ihre Falten zöhln thuat,
Jatzt blitzt á mitn Augn auf sie: „Was i dá sag —
Du kimmst má wögn 's Bräuggá da mit koaná Klag! —
Du siagstn da eh loahn bein Ofá, mein'n Stöckä!
Den nimm i und jag di, gehst gern wiedá wöggá!" —
Á so háns aft fort; dö Braut bußt eahm d' Hand,
Dá Bräuggá, in halbet soldatischen Gwand,
Sálutiert mit dö Fingá, sunst hat á nix grödt,
Als wann á vor seinár in Rittmeistá hätt. — —
Á Jahr is's vorbei, dáß gheirát't habn iatzt,
Wia nettá dá Poldl da geht mit dá Miaz,
Und wiar ás da auslacht, dáß's moant, sie kriagt 's Haus! —
Dö Derflbäurin, dö geht dáhoam ein und aus —

[1]) schief. [2]) wie es mit ihm zu Ende gieng. [3]) bange. [4]) setzt er sich's als Ziel.

D' Leut röön nöt viel, abá so viel wissens gwiß,
Dö Derflbäurin da, dáß sie nöt vágnüagt is. —
In bössern kennt 's Miazl dö zwoa da, wias thán,
Wia sperr, brosentruckà als's aufánand sán;[1])
Und alle Tag sperrá, was muaß's denn öbn habn?
Dö Liab, dö zoigts frei auf á Kletzen[2]) schan z'samm! —
's Weib flennt iabl hoamli, d' Miaz sagt nachá grad:
„I gáng zun Herrn Pfarrá, leicht woaß ár án Rath!" —
Sie gáng gern und geht nöt, das is doh váboant,[3])
Sie woaß, dáß dá Stöckà bein Ofá dort loahnt. — —
Und endling gehts doh hin: „Sie hat, sagts, koan Klag,
Sie hat bein Herr Pfarrá nur iatztn dö Frag:
Dö Scheidung? Was kost't das alls, was má hat z'schreibn?
Si zahlts glei, sie will nix schuldi da bleibn!" —
Dá Pfarrá macht d' Augn auf und 's Weib kennt eahms an
Dös, dáß's eahm dábarmt doh — er schaut á so dran —
Und iatzt höbts zun woan'n an — er hat ihr grad gwunká:
„„So sitz di!"" — Nöbn eahm is's aufn Loahnstuhl hingsunká. —
„„Ja, was hats denn göbn?"" sagt á. — „Ja, was hats göbn! —
Dö ganze Zeit, dö Gott van Himmel gibt öbn
— Jatzt is's übers Jahr schan van Hohzáttag an —
Koan'n so kalten Kerl, wiar er is, mein Mann,
Den gibts nimmá, geht má dö ganz Welt aus weit!
Koan Liab um koan'n Kreuzá! — Dö ganz liabe Zeit
Jatzt, dáß má beinandá sán, wann i'n was frag,
Kriag selten án Antwort drauf; — was i á sag,
Er pastelt[4]) mi halt als á muflete[4]) a
Und i muaß mi schamá, frei gschröckt steh i da;
Und hat á mi apastelt, geht á dávan,
Dámit dáß i gar nimmá nachifragn kann. —
I woaß nöt, gehts hinfür, i woaß nöt, gehts z'ruck
Dö Wirthschaft, dö ganze, um dö i mi buck!
I geh wiar in Trapp um den ganz liaben Tag,
Und tummel mi fleißi, und wiar i mi plag —
Ös is nix dákennt, ja, er siagt mi gar nöt,
Gschweign dáß ár á guatherzigs Wort auf mi rödt,
Dáß 's Augn ámal lachát. — I kenns hin und wiedá,
I thua, was dá wöll á, i bin eahm halt zwidá.
Sö, wann má grad warm is und kimm eahm auf d' Nähát,
— Dá Gruh is eahm zwidá — da wird á schan gehát! —

---

[1]) sperr, mager, trocken; brosentruckà, trocken, wie Brotkrumen; beides auch von wenig liebevollem, zärtlichem Betragen. [2]) gedörrte Birne. [3]) verwünscht. [4]) brummend abweisen.

Da geht ár aufn Abend is Wirthshaus gern fort,
Er sauft nöt, er spielt nöt, er lost halt öbn dort
Grad, weil s'n dáhoam nöt gfreut; aft kimmt á spat,
Wann gwiß neamd mehr auf is van ins, kimmt á grad. —
Da geht á so hoamli — 's Weib wöckt á nöt auf! —
Sie sagát was, er müaßsát rödn nachá drauf. —
Da nöstelt ár umá ganz gring in sein' Gwand,
Und hat á si's hergricht't auf morn allesſand,
So kracht nachá 's Bött, wiar ár einigfalln is,
Aft her i á so nix mehr eh schan für gwiß,
Als ranfeln,[1]) als wann má thát Ládn schneidn á Fuhr,
Án Kröpfetzá,[2]) öppár án Kreistá[3]) dázua! — —
Da han i án Terná gmacht!" sagts; sie hätt' gern,
Dá Pfarrá, der sollt iatztn mitschimpfát wern;
Das wár ihr á Trost, wár ihr recht — abár er,
Er schaut öbn auf sie da ganz ernsthäfti her.
— Sie schneuzt si grad flennát und denkt si grad öbn:
Hánz, han i den Kerl da nu z'weng auffigöbn? —
„Mein Deanstmensch", sagts, „'s Lisl, grob gnuar is's auf mi,
— Wias allesand sán, das ganz Gei überi —
Er siagts, wias herschnappt! — Dáß á hin ámal gaffát
Und dáß ár ihr 's Mäulhalten doh ámal schaffát? —
Ganz wild machts mi iabl, da rödt ár aft guat,
Dámit ihr 's Mensch nöt so viel drausmachá thuat;
Dö Záschen![4]) — Sö, wann i's nöt wißsát, dös grad,
Dáß's eh ganz án eifringá Liabhabá hat,
Der's eh fleißi hernimmt, und eifert dábei,
I hätt schan mein'n Mann in Dádacht iabl glei!"
Und iatzt macht dá Pfarrá á Gsicht, finstá gnua,
Und beutelt in Kopf nu á paarmal dázua:
„„So muaß má nöt rödn!"" „Ja, was rödt má nöt alls,
In Knecht, den dábarm i übá Kopf, übá Hals,
Den mag á nöt; was á mit den umáschilt!
Án iadá Höllsákrá, Sö, wann á gwiß gilt,
Dá Toifl, Sö, wann á kunnt thoan, wiar á wollt,
Er hätt ins mit Haut und Haar alle schan gholt!
Sein ganze Kásárn-Religion, was thuats gelten?
Koan Beten is 's eh nöt, ös is lautá Schelten!
Bein Rosenkranz schleicht á si allmal dávan
In Samstá, und is á in Sunntá oft schan,
— Er geht wo auf d' Weit hin, i muaß má's ausnehmá[5]) —

[1]) schnarchen. [2]) Räuspern. [3]) ein Stöhnen, ein Seufzer. [4]) faule Person. [5]) erkennen

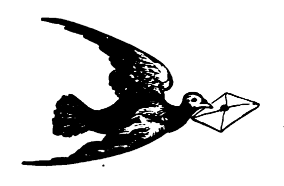
Gwiß is á oft á i koan' Kirá nöt kemmá;
Er hat weng Vátrauá, nöt aufn Kaplan
Und nöt aufn Pfarrá, dö sehngt 'n nöt an;[1])
Bei eahm is dá Herr z' groß, er schimpft just nöt grad."
Und iatzten dá Pfarrá, das Gsicht, was á macht!
Das finstá auf sie! „„Was wascht denn dö zsamm?
Du, wann má was sagt, da muaß's Hand und Fuaß habn!""
„Nan, neuli", sagts, „sag i zu ehm da, hán Mann,
Du, insán Herr Pfarrá hast prödign ghert schan?
„Geh, her má mit dá Prödi auf", sagt nachát er,
„Zerst macht á in Kanzlspruch, sagtn guat her,
Und wann i den woaß, aft woaß i á so",
So sagt á, „dö ganz liabe Prödi dána!"
„O, mein Mann, in Pfarrá seine Sprüch allesand
Und d' Predigná drauf sán oft weit füránand!"
Á so han i gsagt drauf, nan, wann ás öbn fassát,
Wann á vo án Weibsbild belehrn si doh lassát!
I wollt, ös wár d' Scheidung schan gschriebn, dö ganz Sachá,
Was wir i denn schuldi, wia viel wirds denn machá?"
So sagts und ziagt 's Geldbeuterl auá á schon:
„Reun thuats mi, so viel i Haar aufn Kopf han."
„„Ös geht doh nix — áh, das is do ámal gwiß
Áh — übár á Weibsbild, was dumm do gnua is!""
So sagt á, dá Pfarrá, und dráht i dá Haubn:
„„Wia werns denn Dir"", sagt á, „„dö Scheidung válaubn?
Hat 's Weib nöt válassen, er hat nix váthan,
Er hat 's nöt mißhandelt, Du, woaß á dös schan,
Dáß d' her bist zu mir da? Und thuats 'n nöt z'ritten,[2])
Dáß d' heunt da in Pfarrhof um d' Scheidung thuast bitten?""
„Nan, halb und halb denkt ár eahms, halb und halb nöt;
„Zun Pfarrá gehst? Asetzen?"[3]) So hat á grödt,
„Koan'n Zuchthauskehrbösen kannst aus mir nöt machá,
Und so magst má nöt an, das is öbn zun lachá."
„Du Scheppskind, Du", sag i, „Du Zoigl, Du dummá,
Moanst, i geh als Papplöffl nöbn deinár umá?"
„Geh um, wo dá wöll", sagt á, „Sau, vollá Schmier,
I hau Di ámal gschwind hin auf d' Stubnthür,
Dáß d' pická bleibst gschwind án Eicht!" „Was?" sag i drauf,
„Du Blunzen", und iatzt schreit d' Miaz: „Gothen, her auf!"
So hán má vonand kemmá; er denkt eahms wohl,
Dö hat bein Herr Pfarrá ihr Mäul gwiß ganz voll."

---

[1]) stehen ihm nicht zu Gesicht. [2]) aus seiner Ruhe, in Zorn bringen. [3]) trennen.

„„Nix Rathlosers gibts nöt, und bleibts derentwögn,
Als wia Mann und Weib, dö si gar nimmá mögn!““
So sagt á, dá Pfarrá; „„Jatzt gehst ámal z' Haus,
Und haltst gögn eahm 's Mäul, Du, das bitt i má aus,
I wir eahm án Briaf schreibn, i muaß mit eahm rödn,
Er wird nachá kemmá, und wia das is gwön,
Dánah kriagst erst Du wiedá spötá á Post.““
Mit den is 's Weib fortgangá, hat á weng glost.
Dá Mann kriagt das Briaferl: „Was muaß 's denn da habn?“
Dáher[1]) bein Herr Pfarrá! Und iatzt packt á zsamm,
Roast eini i d' Stadt glei und suacht nöt lang umá,
Als Stallmoastá is á zun Oberst gar kummá,
Er reit't sein „Remundi“ iatzt, wo alles schaut,
Án Braun'n, wo si koaná mehr auffi hat traut;
Der geht, wia in Schnürl, dá Oberst á Freud!
Dá Mann, wann á hoamgáng, der wár ja nöt gscheid,
Hat Brátl, Salat da, und schafft um in Stall,
Dáß alls durchánand rennt, wann er kimmt allmal;
Drum hat á schan gschriebn hoam: „Solln thoan, sö, was's wölln,
Und wann sö grad 's Miazl nöt zwidá thuat stölln,
So sollt 's dá Pold nehmá, dö zwoa mitánaná,
Er geht vo dá Stallung da nimmá gern daná,
Solln d' Gothen dáhalten, soviel wirds schan tragn,
Er gibt eahns áh z'káffá, wanns spötá anfragn,
Denn er da — sö sollten eahns ghaltn, eahn Moahm,
Dö Wurzen, dö zwidá — er geht nimmá hoam!“

[1]) Verhör.



Die Hoffnung auf einen braven Schwiegersohn.

Dá Hofbaur in Dersl, nöbns Edlstaudnbach,
Dös Haus liegt in Bámgarten, schen liegt dös da;
Dá Bauá und 's Weib, á paar christlige Leutl,
Eahn kimmts wohl öbn für iatzt, ös is öbn á Zeitl,
Dáß's wirtschaften dadá Jahr aus und Jahr ein,
Ös muaß abá schan á zwanzg Jahr vorbei sein;
Á oanzige Tochtá habns; dös Mensch derfs gfreun;
Schiar greßá wia d' Muadá; dö geht aus und ein,
Und arbát schon mehr zsamm und flinká um viel,
Als wia dö guat Muadá, ihr is's öbn á Gspiel;
Ja, agricht't hats d' Muadá in Kochá, in Stall;
„So bleibt d' Muadá sitzen", sagt 's Mensch iablmal,
„I richts ja álloani"; und d' Muadá is froh,
Wanns rasten á weng kann; sie hat bein Herz da
Á wengerl án Wehdam, und schan á paar Jahr
Á Huasten, á kämpfáte,[1]) i dá Früah gar;
Áh, 's Mensch thuat ja gern alls, und wanns á stroachmüad
I's Bött nachá steigt, dáß's koan Gliedl nöt rührt,
Sie bet, und vágißt nix, und schlaft abá drauf!
Án Tümmlá derfst machá, du wöckst ás nöt auf;
Sie arbát und bet schen, und folgt, und, was drübá,
Das laßts insán Herrgott, den drobn, laßt sie's übá;
So hat ihr's ihr Muadá zogn. Schauts, dá Kaplan
Bei ins, áh dá Pfarrá, wohl hunátmal schan,
Ös prödign nix anás für Jung und für Alt,
Für dös kinnáns á nöt, wanns iabl nix zahlt.[2])
„Schau, thua nár öbn folgn, und sei bráv und sei guat",
So sagt d' Muadá gern zu ihr, wanns ös grad thuat,
Und dáß sie's álloan hat, „Du, i und mein Mann,
Mir habn ins dö ganze Zeit gschunden wohl schan,
Und gspart habn má, alles und alles für Di,
Auf Di geht ja 's Haus, dö ganz Sach übári;"
Aft schaut sie's gern an, 's Mensch, schaut hart wiedá wöggá,
So foast und so rothwánglát wirds, das thuats schröcka,
„Ös kimmt", sagts, „für Di", sagts, „á hoaglige Zeit,
Wann eppá bein Fensterl á Bua einá schreit,

---

[1]) ein Husten, der zu kämpfen gibt, Krampfhusten. [2]) keinen Erfolg hat.

Dö sán iabl köck, Du, rödn alláhand zsamm,
Du, wanns d' eppá moanst, dáß's án Gspoaß nettá habn,
In Kopf, dáß d' nix herst, den stöckst abá schleini,
Ziag d' Tuchát nár auffá guat, föst stöckn eini!"
So machts ihr á Lehr oft, hats nöt viel vonnöthen,
Denn wann áh dö Buabn da án Gustá just hätten,
Bein Fensterl zun fragn, und ös schauátn nah,
Ös is ja dá Nachbánhänsl glei da;
Der waschát án iadn, der herkám áf d' Nähát,
Und hauát eahm, wann á nöt bal weitá gehát,
Án öttlige hin, dáß eahm d' Augn mechtn blüatn,
Dö Kerln, dö wissens, drum thán sie si hüaten;
Er schreit und er jugátzt um 's Haus bei dá Nacht,
So woaß más, dá Hänsl, er is auf dá Wacht.
Doh zubi zun Fensterl selbn, nan, dáß má moanát,
Er fragát ámal, dáß á zubi si loahnát?
Er traut eahm nöt, das is in Diandl án Ehr,
Ja, sie schreit von Fensterl auf eahm á nöt her.
Doh, i dá Gottsfruah, wanns zun Brunn auigeht,
Da woaß sies á so, dáß dá Hänsl dasteht,
Und gibt án guatn Moring und blinzelt dábei,
Sie muaß, wann s'n siagt, iabl lachá schan frei,
Und neunmal gwiß gögnt á ihr, bal draust in Garten,
Und bal bei dá Holzlög, er muaß ja frei warten;
„Guatn Abnd" und „Guatn Moring" und „Grüaß Gott" und
„Guatn Heunt",[1])
's Mensch brácht schan viel Dutzád zsamm, was má da scheint;
Bluatroth wird 's Mensch iabl, und schaut gschwindi wöggá,
Der Kerl, der laßt seine Augn á so stöckä!
Sie kann eahm nöt feind sein, dá Bua is guat gstöllt,
Á Kerl, als wann má 'n ausn Oarl hätt gschölt.
's Mensch dráht si váwichá, sie siagtn vo weiten
Schan kemmá gögn sie her, iatzt extrá auf d' Seiten
Und kehrt eahm in Rucken, sie schaut übán Zaun;
Auf oanmal hint fangts wer: „Sie sollt nöt umschaun",
Der halt ihr vorn d' Augn zua, „nan, sie sollts dárathen,
Wers is, der hint drobn loahnt?" — Nan, da hats ihr grathen!
Sie nennt'n bein Nam schan: „„Geh, Hans, gib á Ruah!"" —
Und er halt ihr d' Augn abá wögnden nu zua.
Und wiar ás aft auslaßt, so dráht ás mit Gwalt
Auf eahm umá, dáß's eahm in Arm einäfallt;

[1]) guten Tag.

Da lacht ár auf oanmal, aft höbt ár án, z'bitten:
„„„Nan, Klárl, sei guat! Du, i thua di nöt z'ritten![1])“““ —
Dáweil láfts eahm wöggá. „„„Du, nix abá sagn!
Geh, sag nix dáhoam, wann di öppás thát fragn!“““ —
So schreit á hint nachi, wias hingeht zun Haus,
Sie schaut nimmár um, laßt ihr schlaun'n übáraus. —
„Dá Muadá nix sagn?“ — Nan, den nehmlingá Tag
Sagts nixi nöt; abár — ös braucht gar koan Frag —
Den anán Tag drauf schan hats ihrs vátraut;
Sie is schan so agricht't. Ob hoamli, ob laut —
Dá Muadá muaß's alls sagn; — bluatroth wirds in Gsicht,
Wias d' Muadá nu hoarkloan da fragt wögn der Gschicht! —
Und glei hat sie's kennt: d' Muadá thuat nöt so schier![2])
Dá Hänsl, der Sáprá, der gilt was bein ihr! —
Sein Muadár, á Wittin, hat Geld und hat Sachá,
Sie kann eahm was göbn glei und á was vámachá. —
Dá Buar is koan Lump und er arbát wia 's Luadá,[3])
Sein Schwöstár und er da, ös folgn schen dá Muadár,
Und dö is hübsch streng und halt doh á guats Leut,
Á christligs, á bráos, da derf má gehn weit. —
Dö Hofbäurin sehäts wohl eh liabá gern —
Ihr Kelzen,[4]) ihr grobs, will nöt anástá wern —
Dá Mann, der gáb 's Haus übá. „Wann oaná kám,
A Bräuggá, á rechtá, der 's Klárl da náhm,
So thát már ins, moanát i, nimmá lang scheern.“ —
So sagts zu ihrn Mann, plodert fort á so gern! —
„I han schan ganz gnua“, sagts, „und du, plagtá Mann,
Bist á nimmá jung, schau, má kennt dá's schan an!“ —
Dá Vadá laugnt zuar, er thuat nöt so schier:
„„Ja, dá Hänsl, i moan, á Gmüath hätt á zu mir!
Dort, wiar i gschwind gsagt han, eahn Mar[5]) thuat mi irrn[6])
Da drent auf dá Gräniz — i derf nöt triblirn —
Nán, glei hat án wögthan, weils má so recht is;
Sein Muadá, dö hätt ihr nu Zeit lassen gwiß,
Bein Hänsl, Weib, moanát i, hätt má guat sein
Als Auszügláleutl.““ — D' Muadá thuats gfreun!
Den nehmlingá Tag — 's Mensch hätt um dös gar nöt gfragt —
Hat d' Muadá dá Klárl schan alls hoamli gsagt;
's Mensch schlaft bei dá Nacht nöt, 's ganz Leintuah walzt's z'samm,
Trámt allweil vá Hänsl, was muaß denn 's Mensch habn? —

---

[1]) beleidigen. [2]) nimmt es nicht so schwer. [3]) hier im guten Sinne. [4]) husten. [5]) Markstein. [6]) stört mich.

In Sunntá ladnt d' Hofbäurin d' Nachbárin ein
Aufn Abnd, ös wölln Nußspieln; sie sollt abá fein
— Alloan derfs nöt kemmá — sie soll z'gwissá Dingá
In Hänsl und 's Rosl, ihre Kiná, mitbringá. —
Dö kemmán. — Ös is völli schen gwön, das Ding;
Dá Hänsl mánirli, o, der sitzt so gring,[1])
Als wiar á kloans Kind i dá Schul i dá Benk;
's Mensch spächt auf eahm umi, und lacht frei á weng,
Wia ständ als á sein kann! — „Mir kemmán bal wiedá,
Á so á kloans Gspielerl, das is gar nöt zwidá!“ —
„„Aufn Sunntá kemmts! Nahmittag sitzen má z'sammá,
Da spieln már um Zwöschbnkern Glocken und Hammá!““ —
Dort hat aft dá Hänsl — ständ is á nöt bliebn —
Dá Klárl in „Schimmel“[2]) hübsch hoch auffitriebn;
Dá Vadá thuat á mit, káft 's Mauthnáhaus[2]) glei,
Is abár um seinö Kern kemmá dábei.
Nan, den habns schen ausglacht — auf oanmal 's Gspiel gar! —
So lusti gehts ninát doh her i dá Pfarr,
Als wia da bein Hofbaurn iatzt. „Hans“, sagt dá Vadá,
(Á ganz á guats Augn auf eahm recht freundli hat á)
„Aufn Sunntá muaßt d' Zidern aufn Abnd á mitbringá,
An Almetzá thán már auf d'löst nachá singá.“ —
Is's richti so worn aft? Ja, w o a n'n thuat 's ganz Haus!
Vásegn thán sies, d' Muadá! — Is doh völli aus! —
In Freitá erst packt sies mitn Stöchá so an,
Á Stöchá bein Herz, däß's frei schnaufá nöt kann;
Dá Badá, der laßt[3]) glei — „„ja, sinst kimmt dá Brand““,
So sagt á, „„hets machts enk öbn gfaßt allesand,
Dö Hitzen, dös hat dábei, wia á kloans Kind!
Dö Rethen in Gsicht! In Herr Pfarrá holts gschwind!““
„O, mein Klárl, d' Muadá, dö geht dá dávan!“
Sie kimmt i koan Bött iatztn öttla Tag schan;
Bein Herz muaß má wármá, aft wiedá einnehmá,
Dá Schleim, inánand hängt á, will halt nöt kemmá;
Wann der, hets, nöt gehát wird, so is's vorbei;
Dá Schwitz steht in Gsicht als á kalte schan frei,
Und gar is's! Nan, weils ná vásegn is nu gut,
Frei gülln thuat 's Mensch, wias ihr 's Liacht[4]) hinhaltn thuat;
Dá Vadá flennt á dánöbn: „O mein liabs Wei!
Á bráos Leutl han i ghabt“, schreit á dábei;
Jatzt is's wiedá ständ worn auf oanmal in Haus;

[1]) leicht. [2]) beliebte Spielfigur im genannten Würfelspiele. [3]) nämlich zur Ader.
[4]) Sterbelicht.

Ös geht in án Sunntá neamd mehr ein und aus;
Dáſlennte ſitzt 's Klárl bein Ofá gern hint
Aufn Abnd; denn á Muadá vágißt má nöt gſchwind;
Dá Dadá loahnt á dort, und wiar á ſinniert,
So ſiagt má, dáß d' Pfeifn mehr ausgehát wird.
Dá Hörbſt und dá Wintá gehn duri á ſo,
Doh wia aft dá Tag wiedá wachst ámal doh,
Und wia aft in Auswärts alls grean wiedá wird,
Jatzt wird eahm, in Baurn, wiedá leichtá in Gmüath,
Als wann á halt aufklein'n[1]) thát, und ſo á Mann,
Nan, umádum tragns eahm ſo Weibsbildá an,
Ös habn eahm, bein Todtenmahl habns eahm ſchan grödt:
Dá Oan moanát dö da, dá Oan wiedá nöt.
Á Wittiwá, ſagt má gern, gſchwind is á treſt!
A kloan-arme Seel is viel hörtá dáleſt!
Koan Wochá vágeht nimmá, dáß nöt wer kimmt,
Und fragntn mehr, obn nöt doh eppá zimmt?
Und mit lautern Nethen und lautá Dálangá,
So is á halt richti mit Oan'n ámal gangá,
Ob 's Menſch, was ſi antragt, wias ausſchaut ámal?
Und obs ſoviel hat, wia d' Leut rödn übárall?
Ös ſteht nöt lang an, ſo kimmt Oane is Schaun![2])
Ja, 's Klárl kann völli ihrn Augnán nöt traun!
Dö thuat, als wanns eh ſchan alls ihr gherát da!
Mir ſcheint, derá gfallt 's Haus, ös geht nöt viel a,
So wurdns ſchan glei; i dá Klárl hats gſchaut,
Dö páßt ihr nöt, abá z'ſagn hats ihrs nöt traut;
Wias fort is gwön, geht á ſinnirát ſo um,
Dá Dadá, und 's Klárl rámt a i dá Stubn,
Jn Moſtkruag tragts wöggá, und 's Fleiſch da und 's Brod;
Jatzt rödt á auf 's Klárl, nan, gfragt hat ás grad,
„Ob d' Kuah nu nöt gſtiert hat?“ Sie is oanmal z'hárb,[3])
Sie is's nöt in Stand, dáß's án Antwort hergáb,
Geht aus bei dá Stubnthür und ſchlagts nu föſt zua;
Er geht á Weil um nu, aft laßts eahm koan Ruah,
Geht aui i d' Kuchl; wias ſiagt, dáß á kimmt,
Laßts 's Pfándl bein Herd ſtehn, nan, dáß án doh zimmt,
Geht eini i d' Speis, vo dort umi i 's Stübl,
Sie rennt ja vo ſeiná, nan, das is nöt übel;
Und iatzt geht ár auf, dá Alt, ſchreit ihr ganz laut,
Und wias ihr aft kloanweis doh zubá hat traut,

[1]) aufthauen. [2]) zur Hausſchau. [3]) ſie iſt nun einmal zu aufgebracht.

Ihre Augn hats bein Bodn, und á kloans weng schauts auf,
„Soll eppá dá Dadá", sagt er nachá drauf,
„Sein Kind fragn? Soll dös eahm fürschreibn,
Ob Heirátn wiedá, ob Wittiwá bleibn?
Weil 's Mensch si vágafft hat in Nachbánbuam drent,
Soll nachá dá Dadá dáfür da herent
Den Kerl glei 's Haus göbn, und 's Mensch und sein Sachá?
Und er soll sein Löbtá eahn'n Hausknecht da machá?
Das Mehrá nu arbátn fort da in Haus?
Dö jungá Leut dauern ja eh ninát aus![1])
Der Kerl nimmt all Tag was z'leihá in Haus,
Sobal, dáß á kimmt wiedá, glei jag i'n aus!"
's Mensch flennt abá wia, sie kann gar nöt rödn;
Wanns nöt so vázagt, so dábammát wár gwön,
Sie hätt eahms schan sagn kinnt und dös körzengrad,
Wia gern als á selbá in Hänsl ghabt hat,
Und wann d' Muadá löbát — ja löbáts nár öbn —
's Haus wár ja á so schan in Hans übágöbn;
Den lötzten Tag hat d' Muadá gsagt nu in Bött:
„Schau, Mann, iatzt hast allweil mein ghert", hats gröbt,
„Und wann insá Herrgott um mi iatzt thuat kemmá,
So gherst aft in Klárl, und der, ders wird nehmá,
Dá Hänsl, is eh recht, bei eahm hast guat sein."
Aft tunkts gar in Fingár i's Dögerl da ein,
Gibt eahm da án Weihbrunn, in Mann, und aft ihr,
Dá Tochtá, und drauf aft, á so kimmts eahn für,
Gögn 's Nachbánhaus umi — da liegts drent dánöbn —
Für 'n Hänsl i d' Luft hats in Weihbrunn nu göbn!
's Mensch will'n nöt mahn'n drauf, was sagát á denn?
Sie kann iatzt sinst nixi, als recht bittá flenn;
Bein Össen habns wiedá vorn Leutn so gröbt,
Als wann gar nix gwön wár, aft is alls i's Bött;
Dá Mann geht dö halbáte Nacht auf und a,
Und rauft, dáß dá Ruck staubt, sinniert á so da:
„'s ganz Mensch, was heunt da is gwön, fiagt mi nöt an
Mi, weil i á so neamd so guat mehr sein kann,
Wia i und mein Weib sán gwön, abá sie da,
Sie spreitzát má d' Láhrwänd für?[2]) Exterá,[3]) ja,
Jatzt heirát i erst, und ihr exterá z'trutz;
Was suach i lang umá, is koane viel nutz!"
So munfelt er fort mit eahm selbá, voll Gall,

[1]) halten nicht an. [2]) wollte mich bei Seite schieben? [3]) zum Trotze.

Und pofelt in Ruck, dáß's schan staubt übárall;
„Doh, heirátn z' Fleiß Oans, und dös má nöt mag,
Is doh áh á dumme Sach, wann is recht sag!"
Mit den is á schlafá. 's Mensch is i dá Kammá,
Dö walzt si in Bött drinn, o, dös is á Jammá!
Dá Bua kimmt zun Gätterl, der hats doh aft trest,
Er is abá selbá — er macht si öbn föst —
Is selbn ganz dábammát; er woaß sinst koan'n Rath,
Er woaß sinsten nix, als dös oanzige grad:
„Dein'n Vadán thua nix an, thua folgn wia von eh,
Und thua'n nöt zürná,[1]) und thua eahm nöt weh!
Er is ámal Vadá, was er sagt, is recht,
Und wann á Dein Herz dábei nu á so wecht;[2])
I kann más nöt anás zsammdenká und fassen,
Dein trutzige Weis' derffst eahm nimmá segn lassen!
Moanst wohl, mir is anás? Schau, er is má feind,
Und i, i thua beten für eahm gwiß nu heunt,
Und wann i eahm moring án Nutzen kann bringá,
Án Gfalln, so gschiachts glei, und gern, und z'gwissá Dingá!"
So hat ás belehrt, und so hat á 's Mäul gwötzt,[3])
Und nennt insán Herrgott nu ganz hin auf d'lötzt,
Als wia bei dá Pröbi dá Pfarrá gern sagt;
Dáweil hat dá Vadá si hoamli wögpackt;
Der hat á Weil glost heraust vollá Neugier:
Hánz, was denn dá Bua da heunt ausmacht mit ihr?
Den anán Tag, und das in allá Gottsfruah
Schan, hat ár eahm d' Post than: „Sollt kemmá dá Bua!"
Der hat abá gschaut, wiar á sagt: „Bua, geh dann,[4])
Und Du Klárl, Dein'n guat-bössán Kittel lög an,
Mir gehn zun Herr Pfarrár und glei i d' Kanzlei,
Dort machán má d' Hausübágab á dábei."

---

[1]) zum Zorn reizen. [2]) Weh empfindet. [3]) hier wohl in der abgeschwächten Bedeutung: „gebraucht". [4]) denn.



Die barmherzige Schwester.

Dö Bäurin bein Hölzl, dö hat abá heunt
Á Hárben![1]) — Was dö abár um allweil greint! —
Á tragete Katz hätt án bössern Hámur;
Nan, wanns ná nöt gar so viel schreiát dázua.
„Koan'n Menschen mehr ghalt i, wers is, übá Nacht!" —
Dös hats schan vierzgmal gsagt und — göbts á weng acht —
Vierzgmal sagt sie's nu, und án iads gibt ihr Recht;
Nan, weil má si richti z'tod örgern mecht!
Heunt hat á Vágierá[2]) — das is eh das Dummá,
Án solchán nöt nachschaun — in Kotzen mitgnummá. —
„I ghalt neamd mehr!" Jatzt schreits schan wiedá so laut,
Ihr Deanstmensch, á Moahm is's, wia dö so gschröckt schaut;
Gwoant hats schan á wengerl; was kanns wohl dáfür!
Sie sollt halt schan aufpáßt habn bal i dá Früah!
Aufn Abnd is dá Bäurin ihr Gall endling gsunká:
„Sitz her da" — so hats ihrá Moahmerl iatzt gwunká —
Und löj má was fürván Kálená da grad,
Den ins dá Kaplan göstern zubágöbn hat.
Schau d' Bildl z'erst an, du, dá Meni sán drinná,
Und kost't öbn fuchzg Kreuzár, ös sollt nöt sein kinná!" —
's Mensch schaut und iatzt wirds um viel aufglögtá glei,
Denn d' Bildl sán eh ihr das Liabá dábei;
Aft lösts und schen löst sie's, so wia má halt rödt,
Und d' Bäurin, dö lost, übáhert nixi nöt.
Auf oanmal — ös wird iatztn eh schan bal Nacht —
Jatzt klopft wer i d' Hausthür — án Lärmá hats gmacht. —
„Schau aui, wers is!" 's Mensch macht d' Hausthür auf,
Und kimmt abá ganz dáschröckt einár iatzt drauf:
„„Án Urlaubá bitt't, er blieb gern übá d' Nacht!"" —
Und iatzt hat ihr d' Bäurin á Gsicht abá gmacht:
„I ghalt neamd", hats gschrian — er hats ghert bei dá Thür,
Wias aussi schaut — fort is á, gschröckt und das wia! —
„Mach zua guat, geh einá und lös wiedá zua!" —
Sie löst wiedá — umádum alls i dá Ruah —
Jatzt dümmelt schan wiedá wer draußt bei dá Thür;
Wias aufmacht, dá nämli Mensch kimmt wiedá für.
Er geht á glei nachá, kimmt einá i d' Stubn,
Und d' Bäurin, dö örgert si: „Is dös Mensch dumm!

[1]) Zorn. [2]) Vagant.

Jatzt laßt s'n gar einár! — J ghalt neamd" — hats gsagt,
„Und scherts Enk nár aussi!" — Er abá, vázagt:
„„„J thát halt doh bitten!""" — So sagt ár iatzt wiedá,
Vo Schwöchäten mag á nöt stehn, sitzt si niedá. —
Á ganz jungá Mann dá, ja, wann á gsund wár,
Der sehát was gleich, ja, der wár ja ganz rár! —
Doh iatzt sitzt á da, so bloach i sein Gsicht,
Als wann má vo Wachs hätt á Larven hergricht't.
„„„J bi""", sagt ár, „„„irr gangá, weils i mein Hirn
Heunt gar á so tümmelt, zun Augnbrám váliern!
J zahl ja""", so sagt á, „„„wo is denn dá Bauá?""" —
Und ziagt iatzt á ganz á kloans Geldbeuterl auá.
„Mir brauchán dein Geld nöt" — sagt d' Bäurin aft drauf —
„Und pack di nur weitá, steh wiedá da auf!" —
Und iatztn rödt 's Moahmerl, dös jungö, aft drein:
„„Moahm, wann má halt, hets, wiar á ausschaut, uh mein —
Hán, wann má'n halt doh ghulten?""[1]) „Glaubst denn du das?
J kenns schan, ös machán án für öbn so was,
Bis däß már aft nachischreit vo lautá Gall,
Was's wiedá habn angstöllt, was anás allmal!" —
„„Nan, abá"", sagt 's Mensch, „„insá Franz, dá Soldat,
Js gwiß á froh, wann ár án Untástand hat.
Hánz, woaß má denn, wias eahm wo geht auf dá Weit?
Und wann eahm was is, bitt't ár á guate Leut!"" —
„Und du rödst már á nu drein? Glei haltst má 's Mäul!
Das Mensch hat á köcken! Z'guat bin i allweil! — —
Jatzt packts enk ná fort — ös is nöt so spat —
Und machts enk aufn Wög, abá gschwindi ná grad!" —
So sagts, taucht'n aussi — iatzt geht á schen städ —
Án ötlámal hat s'n in Gehn völli dráht. —
„Schau nu ámal nach, ob á dani doh geht?
Und däß d' má nix sagst mehr, und glei gehst i's Bött!" —
's Mensch geht bei dá Thür aus, und d' Bäurin i's Bött,
Sie hat si mehr ganz in ihrn Zorn einigrödt. — —
Um Mitternacht dámmerlt bein Weib ihrá Kammá —
Jhr trámt in ihrn Gift da nu allerhand z'sammá —
Da dámmerlt wer an draußt: „Ja, was i vánimm,
Das is ja mein'n Franzen, mein'n Suhn is's sein Stimm!" —
„„J bis ja — vorbei sán dö Jáhrl, dö drei
Van strengá Soldatenlöbn, alls is vorbei.
J bi wiedá da; dö ganz Nacht bin i gangá,

[1]) behielten.

I denk má, mein Muadár, i muaß's heunt nu fangá!"" [1])
Und d' Muadár is eh bei dá Hausthür iatzt schan:
Jatzt halst ás, sie hängt si ganz guat in eahm an.
„Hán, willst denn was z'össen?" — „„Äh, denk nöt auf mi!
Äh, weil i ná wiedá dáhoamten dá bi!"" —
„Wiar is's dá denn gangá? — Doh recht guat schaust aus —
Da werns abá schaun moring allsand in Haus!" —
Er sitzt auf sein' Plátzl schan da auf dá Benk:
„„Dázöhln kann i enk schan, nöt öppár á weng! —
Doh d' Muadár is frisch nu — ja, das is á Freud!"" —
Und iatzt fangt ás wiedár — er is ja nöt gscheid. —
Und wiar ás aft auslaßt ámal endling wiedá,
Jatzt findt ár — er schaut aufn Bodn nettá niedá —
Á Beuterl, ganz kloan; dös faßt á bögieri —
Dös Beuterl, dös kennt á — zun Liacht geht á füri,
Schaut eini: Á kloans Ámástedl [2]) is drin:
„„Ja, das is mein Andenká, da is's herin!"" —
Und iatzt fragt á zidrát: „„Wer is denn da gwön? —
Wer hat denn dös zött' [3]) da?"" — Er kann gar nöt rödn. —
„Das hat der Vágirerválorn", sagts, „für gwiß,
Der ersten vo da wiedá wöggangár is,
Mir habn má nöt ghalten!" — „„Nöt ghalten?"" sagt er; —
„„Woaß d' Muadá dös abá, wer is ár aft, der? —
Mein böstá Kamerad! Mein Löbn hat á grött'! —
O Muadá, wann der si nöt angnummá hätt',
Wia d' Schwärzá habn hergschossen; eahn is's oan Ding,
Sö lassen mi — i han án Schuß kriagt — öbn liegn.
Er is um mi z'ruck wiedár, er thuat si wagn,
Und nimmt mi und hat mi á Stund weit schier tragn.
So han i mein Hilf kriagt; — koan Mensch kennt má's an
Mehr, dáß i in Schenkel á Kugel ghabt han.
Abá Muadá, nöt ghalten!?"" Und an schaut ás öbn,
Ihr hats frei án Stich da i's Herz einigöbn. —
„„Wo is á denn aus? — Ja, i muaßn ja suachá!
Jatzt da i dá Finstern — das is ja zun fluachá —
Wo soll á denn umgehn? Er findt ja koan Ort?
Und „Názl", so schreit ár eahm — und is aft fort. —
Und er is dáhin, er geht fort gögn á Wald
Und schreit bei dá Nacht da sein Nam aus mit Gwalt. —
Und d' Muadá, dö pibert [4]) und bet't i dá Stubn,
In Rosenkranz nimmts, aufn Knian rutschts um,

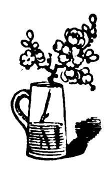
---

[1]) umarmen. [2]) Amulet, Agnus Dei-Bildchen. [3]) verloren. [4]) zittert.

Vo den Öck da wöggá bis hin auf das aná,
Aft kimmts als á flennáte da wiedá daná
Und suacht insán Herrgott; — und er schreit da draust:
„Nätz!“ daß má’n bis einá hert, wiar á ghaust;
Zun Holz is á zubi, dort schreit á nu eini,
Und wiar ár aft z’ruckkimmt in oan wiedá schleini,
Jatzt schreit oanár abá bein Dachfensterl: „Franz!“
Und er schaut iatzt auffi — vástoant is á ganz: —
„Da is ár in Haus!“ — „„Sei stád““, sagt der drauf —
Dö Bäurin, dö ghalt’t neamd, doh páss’ á weng auf; —
Du, ’s Mensch hat mi hoamli herobn da váslöckt,
J kei[1]) dá mein’n Mantel zua; wannst bist zuadöckt,
So haltst ás schan aus, bis dá Hahn wiedá kráht,
Aft stehln már ins fort alle zween da schen stád.““ —
Ja, das wird ganz anás! Dö Freud duriaus!
Dö Zween werdn ja iatztundá d’ Herrn da in Haus! —
Dö sáns bei dá Nacht schan iatzt; alles muaß auf.
Jatzt kimmt ’s Moahmerl á in ihrn Kiderl her drauf.
Und d’ Muadá schlagt d’ Augn niedá; d’ Hand thuats hinglangá
Und thuat si bei ihr wögns Dábarmá bödanká.
Dö woant und kniat zubi, dö Alt muaß’s aufhöbn;
„Insá Herrgott“, sagts, „hat má den Sinn doh eingöbn!“ —
„„’s Dábarmá, dös frumme, wanns gwurzt[2]) is in Haus,
Das reißt má mit oan Zoihá[3]) nöt ámal aus!
Thuats dö nöt, thuats dö““, so sagt dá Soldat,
Dá Muadá z’liab sagt ás, sie wird feuároth.
Und gfreun thuat sie’s, wiar ár ihr d’ Hand hingibt aft,
Als wann sie’s nöt wár, dö’n auffi hat gschafft. —
Acht Tag liegt á kranke, á Fiabá nu hat á,
Á wengerl was muaß á gar brauchá van Badá,
Und ’s Mensch wart’t eahm aus, richt’t eahm ’s Tránkl zun nehmá,
Feurroth gehts zun Bött, er is froh, wanns thuat kemmá; —
Á Bindersuhn is á, á paar Stund vá da
Vo hoamten, á wengerl was kriagát á ja,
Mecht gern für eahm selbá gern d’ Arbát anhöbn;
Sein Kamerad sagt eahm: J den Dorf kannst löbn —
J trummel schan um, Du, kriagst Kundschaften gnua!
Bleib da auf dá Nähát“ — so rödt ár eahm zua.
Und ’s Moahmerl, dö wissát bein Hölzl herbei
Á Hauserl ganz wolfl,[4]) hergwunschen wárs frei;

[1]) werfe. [2]) eingewurzelt. [3]) Zug. [4]) wohlfeil.

„So gib dein Geld her dázua, mach nöt viel Wödá,
Kriagst 's Haus und in Bindá glei" — sagt dá jung Vödá.
Sie wird feuároth — in Soldaten schauts an,
Wia der bitt't mitn Augn! — Er dábarmt án frei schan —
Jatzt káfts richti 's Hauserl, in Vogl hats á,
Án nitneuá[1]) Bindár in Dorf habn má gáh.



Die vernachlässigte Tänzerin.

's Mensch broat't heunt ön Fotz, und án Gránt abá hats,
Wos umgeht, nöt gar wiar á tragáte Katz;
Aufn Tanz is's gwön göstán, steht umasinst umá,
Zun Tanzn wird dort und da oane hergnummá,
Wias stengán um sie, iabl oane weit hinten,
Dá Bua, wia d' Augn schiaßn, dáspächts i dá Gschwindten,
Und sie steht in Schübl da eh ganz voran,
Und hat nu á Scheikl, á ganz á neugs, an,
Und sie lassens stehn da, ös schaut si neamd um,
Sie rennt aft dávan endling, wird ihr doh z'dumm;
Sie hat neamd nix gsagt, denn sie fürcht, sie kimmt z'Schanden,
Doh ihrá Kamarádin da hat sies heunt bstanden;
Is á án alts Mensch schan, hat nimmá koan'n Plangá
Auf 's Tanzgehn, dö lötzt Zeit is á umsinst gangá;
„Geh nimmá", sagt dö drauf, „mir kemmán i d' Jahr,
Was wachsen für junge nach da i dá Pfarr,
Bildsaubáne á nu, má wird frei vázagt,
Und ins hat ja d' Schenheit nia exterá plagt;
Wer soll si denn umschaun, mia habn á koan Geld,
Koan angfallns,[2]) um was si á Bräuggá gern meldt,
Mia habn á auf 's Sparn insá Löbtá nia denkt,
Habn alle Jahr 's Löhnl auf 's Gwándl hinghängt,
Wer soll ins denn fürázjiagn da aufn Tanz?
Und wann ár ins trinká laßt, d' Zöch zahln dö ganz?

[1]) nagelneu. [2]) geerbtes.



In Rosenkranz nehmá má, dös kann ins nutzen,
D' Altarleuchtá, Messing sáns, dö thán má putzen,
Von Tanz sagn má gar nix und Bock-hoamzua-weisen,
Mia ghern, sagn más selbá glei, intás alt Eisen."



Die Furcht vor der Ehegattin.

Insá Wirth hat abá án Most iatzt in Zapfá,
Da derf má si wöhrn dágögn, abá schen tapfá,
Hets, dáß má koan'n Affen kriagt, und wann má grad
Á Gläsl ná glei übán Durst trunká hat;
Dá Tawerähánsl is heunt bein Wirth gwön,
Er hert vo den Most umádum allweil rödn;
Dort geht ár iatzt hoam, nan, dáß án hat kost,
Das kennt má vo weiten, denn Herr is dá Most;
Er gáng gern gradaus fort schen, abá, hánz Leut,
Dá Most is's, der loatn[1]) dort dani auf d' Seit,
Und kám is á drent, spoacht á überá glei,
Und munkelt á so mit eahm selbá dábei:
„Áh, das muaß má sagn schan, der Trunk is nöt schlecht,
Er laßtn á, insá Wirth, laßtn á grecht;[2])
Traun derf már eahm nöt abá, was i iatzt kenn,
Den Toifl, weil i mi schan wiedá anrenn! —
Mein Wei, wann i hoamkimm, i hers schan, wias sagt:
„Wo hat denn der Säprá den Affen dáfragt?"
„„Was"", sag i, „„án Affen?"" — „Nan, den mecht i finden,
Wer dös nöt kennt", sagts wiedár in oaná Gschwinden.
„„Du bild dá nix ein"", so sag i nachá drauf
Und sie zoagt má d' Faust iatzt, begehrt erst iatzt auf:
„Dö ganz Wochá nixi als schindten und plagn,
In Sunntá aft 's Geldl i's Wirthshaus hintragn; —
Wannst dös nöt laßt, Petár, aft sán má schan gschieden,
Habn allweil so guat mitánand glöbt in Frieden;
So is's abá gar aft, rödn thuar i nöt viel,
Denn wann ámal 's Mannsbild koan guat mehr thoan will,
Aft is á so schad, wann má was dá wöll rödt;

[1]) leitet ihn. [2]) unverwässert.

Er bleibt schan dábei und er thuats ámal nöt. —
I geh halt dávan und i nimm das kloan Kind,
Das laß i nöt her und i sag dás glei gschwind:
So gern, als dás hast, 's Dianderl, das nimm már i! —
Sollt nachár án anás sollt schaun aft auf di,
Gehst eh bald in Fetzen, wann neamd mehr thuat flická! —
Du kannst um mi neun Boten nachá aft schická,
I kimm dá nöt; denn i sollt alleweil rödn
Und kebeln? Das is bei mir eh gar nia gwön,
Das kenn i nöt; drum geh i eh liabá glei!
Du, bal i dáhin bi, aft is's schan vorbei! —
Nöbns Pfarrá dort hast es als Bräuggá vásprochá,
— Mir is, als wanns wár erst dö vorige Wochá, —
„Sie derf si nöt grimmá", hast gsagt dort. — „Mein Braut,
Wann sie als án Eheweib guat auf mi schaut,
I bleib i dár Ordnung; bins iatzt und bin lödi —
Und aft erst mitn Wei! — Was wahr is, das röd i!" —
Á so á Röd gfreut oan, ja, dös is was werth!
In Pfarrá habn d' Augn frei glanzt, wiar ás hat ghert. —
Und iatzt wárs á so? In án Sunntá án Affen?
Äh, da kunnt ja i dö ganz Wochá nöt schlafen!
Da geh i ja liabár, i sollt allweil mahná,
Und er wackelt z'Sunntá ván Wirth wiedá daná!
I kanns nöt, dös befeln,[1]) bleibt eh alls umsinst —
Da schaust halt, Mann, dáß d' wo án anerne findst!" —
So munkelt á, was iatzt sein Weib wird alls sagn.
So hat s'n dáhoam zu dá Thür zubitragn; —
Er klopft, sie macht auf, schaut'n an, wiar á geht,
Schaut wiedár auf eahm und sagt gar nixi nöt.
Sie ziagt eahm gschwind d' Schuahr aus, in Schámpár und d' Hosen;
Wann öppá wer draußten aus Neugier thát losen? —
Ganz still is's; er liegt schan, guat zuadöckt, in Bött,
Er schlaft schan. — Nan, dáß á heunt Most kosten geht,
Das hat ár ihr eh gsagt; drum kanns ihrs z'sammreimá,
Und braucht neamd, der nu was dázua müassát leimá.
Sie is á gscheidts Wei: „Schlafn aus bei dá Nacht!" —
Dáß er si bein Hoamgehn d' Lehr selbá hat gmacht,
Das woaß's nöt ámal. — Nan, ös is, wia dá wölt —
Kann sein, dáß ár ihrs moring selbá vázöhlt.

---

[1]) keifen.



Zwei heiratsfähige Schwestern.

Däß d' Kiná väsorgt guat, däß's glückli solln wern,
Auf das denkt á Vadá und Muadá so gern;
Dá Kogler in Dersl, zwo Töchtá da hat á,
Á Jahr sáns vánand; wann ás anschaut, dá Vadá,
Án iade zun heiráthen: Buckl und Brust
Broatmächti her, wia má's válangá kann just.
Dá Vadár, er spart schan sein Löbn, was má siagt,
Er woaß's, was in Geldl án iads Menschl kriagt;
Denn 's Haus kriagt dá Suhn bein Soldatnán hidan,
Á paar Jährl hat ár iatzt durigmacht schan —
Und d' Muadá suacht eh allweil Leinwanden z'samm,
Á paarBöttá soll doh án iade z'Hilf habn.
Dös wurden halt Bäuriná! Habn in Vástand
Und habn in Hámur dázua, alls habns beinand.
Dö öltár is 's Miazl, dö is schan á Jahr
Van Haus ámal wög gwön, in Deanst i dá Pfarr.
Dá Hoisl in Öd, er is jung, sein Weib alt,
Er muaß wen habn, wer in Haus d' Ordnung herhalt,
Denn sie mag glei iabl nöt auf i dá Früah. —
„Koan gscheidters Mensch kimmt enk á so nimmá für,
Als wia 's Kogler-Miazl; dö schaut enk auf d' Sachá,
Dö Alte sollt liegn bleibn, thuat dö alles machá.“ —
Á ganz's Jahr is's dorten; da wird dö Alt bössá,
Und 's Miazl, bei ihr wird 's Válangá á greßá,
Sie geht wiedá hoam; d' Muadá thuat si so plagn,
Und um á starks Menschl wills doh nöt umfragn.
Sie geht wiedá hoam; und iatztundá dö Zwo,
Nan, 's Miazl und 's Rosl, sán recht vágnüagt da.
Als heiráthen sollt halt doh oane ámal,
Dö aná, dö käm aft á so nachi bal. —
Dá Kogler sitzt heunt mit sein Weib i dá Stubn,
— Má siagt i dá Zwieliacht nöt viel mehr rundum: —
„Wann wer bei mein Haus um á Tochtá da fragt,
Dö öltá kimmt z'erst dani“, so hat á gsagt;
Und iatzt rödt á hoamli — ös mecht öppá schen
Dö Thür da i d' Kuchl hin offá gar stehn:
„Dá Nachbár da drenten, dá Lipp, wann der käm,
Fürn Stöffl, sein Suhn, däß á 's Miazl glei nähm,
Du, den gáb i's glei, 's Mensch, i han'n alls z'gern,
I mag á in Stöffl, ös wurd schan recht wern;

Das is abá, Weib, iatzt zu dir is's öbn gsagt,
Sehgn muaß má's erst selbn, wo dá Nachár umfragt. —
Hast nix ghert, Weib? I her án Bumsá[1]) bein Ofá,
Ös is ja gar hoamli wer auigschlofá?" —
„„I her nix"", sagt sie drauf. — Ja, 's Miazl, dö hat
Á kloans bissel gnapfátzt bein Ofá hint grad,
Dö is iatzt gschwind aussigwischt, ghert hats ihr gnua.
Sie will si nöt z'kenná göbn á nu dázua. —
Den anán Tag stehts schan in allá Gottsfruah
Bein Nachbarn sein Zaun drent, in Stöffl päßts für,
Und hat eahms vátraut. „Abá nix weitá tragn, —
Dein' Vadán, den brauchst iatztn á nu nix z'sagn!" —
Á so moanát sie dáweil, er gibt ihr Recht,
Doh gfreun thuat s'n dös, in Buabn, abá nöt schlecht!
Er wills hinter d' Hollástaudn hinteri zwingá,
Dort thát ás gern halsen und dös z'gwissá Dingá. —
Sie kennts und sie geht nöt; so druckt ár ihr d' Hand
Á so ötlámal recht; so stengáns beinand,
Bis dáß sie si ausreißt und rennt wiedár umá;
Und iatzt reut sie's gar nöt; ön Muath hats ihr gnummá,
Und hat eahms gschwind gsagt hoamli; eahm gehts á an! —
Dö halbát Nacht eh hats gstudiert á so dran:
„Hánz, soll i's bei mir ghalten? Was soll i thoan?
Der Buá da, dá Stöffl, ja, d' Welt is nöt kloan,
Und d' Menschá, dö speanzeln, is nöt zun gedenká —
Er kunnt si ámal auf án anás Mensch hängá,
Und wanns á just nach und nach, halb und halb gáng.
Wia dö als á broate glei fürá aft stáng!"[2])
Sie gfreuts, dáß ihr das bei dá Nacht eingfalln is —
Iatzt hat sie 's Wort eh schan, iatzt is's alles gwiß. —
Ja, dö geht vágnüagt um, als wann s'n schan hätt. —
Auf d' Nacht hats schan wiedá bein Brunn mit eahm gröbt,
Und alles ganz hoamli und vo lautá Rárn,[3])
Dö Leutl thán, als wanns váprochá schan wárn;
Er will ihr á Halskötten káfá schen gschwind?
Sie raths nöt, weil d' Muadá glei draufkemmá kinnt;
Án Uhrl, á silbárás? „Nix, gib án Fried,
Á lötzeltás Herz bringst von Kirtá hoam mit,
Das iß i glei, woaß aft koan Mensch nix dávan,
Und mir wissens do, was's bedeuten thuat schan."
Dö Leutl, dö zwoa, um án Tákt sáns voraus,

---

[1]) Lärm. [2]) stünde. [3]) alles ganz in Ordnung.

Dá Stöphl schliaft Tag und Nacht umá um 's Haus,
Und wanns á so fortgeht, so werns nu á Paar,
Bevor dáß's nu z'sammläutn da i dá Pfarr;
Ös derfát in Stöphl sein Vadá schan bal
Sein Haus übágöbn, dáß á kám áft ámal;
„Ja, umkehrt is á gfahrn", das is án alts Wort,
Und nettár is's so abá gangá á dort:
Dá Kogler und sie sitzen grad i dá Stubn,
Und d' Menschá, dö zwoa, gengán á dánöbn um,
„Wer kimmt denn heunt da nu?" Dö Thür, dö geht auf,
Und wer steigt iatzt einá is Anhaltn drauf?
Dá Hoisl in Öd; sein Weib, gstorbn is's vácwichá,
Und er da — Gott tresits, dö Alt — er gáng gern sichá,
Er mecht dadá 's Miazl zun wirtschaften nehmá:
„Mir thán", sagt á hoamli, „vonand nimmá kemmá,
J ghalt más schan, 's Miazl, das wird mein zweits Wei,
Mia machans glei — braucht neamd nix z'wissen dábei —
Glei machá más aus dös, do kemmá soll d' Miaz
Jatzt glei zu mir wirthschaften, kanns nöt án iads."
„Was sagst denn, hán Miazl, Du?" Dö steht dáweil
Ganz stockástárr da mit den offená Mäul;
In Vadán, den gfuil dö Gschicht, denk dás gschwind z'samm,
„Ja, Hoisl, wanns gnua is, was d' Miazl thuat habn?
Ös is á schens Haus, hat án tragbarn Grund,
Koan Kind, koane Schuldn, was moanst denn iatzund?"
Dáweil hat ihr 's Miazl — denkt her und denkt hin —
Jhrn Sinn ámal z'sammklaubt — bein Herz togátzts drinn —
„Wögn was bin i wög von enk, bi nimmá bliebn?
Dös Gröðát von Leutn, dös hat mi vátriebn;
Dö hán ja so bes gwön, laut habn sies gsagt glei:
„„Dá Hoisl hat hoamli ganz d' Miaz nöbn sein' Wei!""
Und weils gar nöt aufhern, was will i anfangá?
Wias böſſár is worn, Dein Wei, gern bin i gangá;
Und iatzt, dáß's in Freidhof liegt, kám ár um mi!?
So wahr i in Kogler sein Tochtá da bi,
Jatzt höbátns an erst: „„Ahán, is á da?
Oh, Hoislin, in Grab dráh di um nu dánah!""
In Kogler, án Riß iatzund frei hats eahm göbn,
„Soll 's Rosl iatzt nehmá", sagt d' Miaz aft dánöbn;
Dö halt gschwind ihr Fürtá, für d' Augn halt sie's für
Dáweil, dáß dá Hoisl so herschaut zu ihr;
Bluatroth is's in Gsicht, abá guat stehts ihr an,
Dá Hoisl váschaut si in ihr á weng schan;

Dáß's bráv is und arbát't, als das kennt ás eh,
Und um á Jahr jüngá, da gschiagt oan'n nöt weh;
„Du, Rosl, gib d' Hand her, Dein'n Vadán gfreuts á“,
Er denkt dábei hoamli: „Jatzt gehts abá rár,
Jatzt laß is mein'n Nachbán drent heunt nu föst sagn,
Er mecht für sein'n Stöphl auf 's Miazl antragn,
I gib ihr án Aussteuá — wern ins nöt z'kriagn —
Mia müaſſen dö öltá do zerſt fürázịagn!“
Und d' Muadá gfreuts á recht; iatzt gehts án Eicht zua!
Dá Stöphl drent, er is dá erſte, dá Bua,
Der d' Poſt bringt: „Sein Vadá, der bittát um d' Miaz“;
Zwoa Techtá in oan'n Tag, dös kann nöt án iads!



Der verwaiste Bauernhof.

Dá Moar da in Derfl — fuchzg Jahr is á bal —
Á Weib, und á guats, hat á ghabt wohl ámal,
Koan Kind abá gar nia; ös wird bei den Haus
Dá Stamm á wohl ausſterbn bal, kennt má ſi aus;
Und oans vo dö greßern wárs da i dá Pfarr,
Ös habnt nu án Uebáländ zubikáft gar;
Sie hat, moan' i, gſagt, bevors gſtorbn is: „Du, Mann,
Dáß d' eh alles örbſt, dasſelbe woaßt ſchan;
Und Du gib aft 's Haus auf zwoa junge Leut
Von inſárá Freundſchaft, wias ſán z'boadá Seit,
Is 's Menſch aft vo meiná Seit odá dá Bua,
Das is má oan Ding, wanns ſinſt z'ſammſtengán nur;
Und wanns d' abá ſelbn heirátſt, aft gilt das nöt,
Aft rödſt eh mit der a, dö zuá aft geht;
Mir ſán allweil guat gwön,“ thuats wiedár anhöbn,
„Du haſt má koan unbſchaffens Wártl nia göbn“,
„„Das wár á nöt recht gwön““, ſagt er nachá drauf,
Und höbts ſammtn Polſtár in Bött á weng auf,
Dámits leichtá rödt und dáß's ſiagt umádum,
Ös is ſinſt neamd da, als wia er i dá Stubn,
„Ös braucht neamd nix z'wiſſen“, ſagts, „was má grödt habn,
„Du machſt dá Dein'n Plán, wiar is moan da, ſelbn z'ſamm“;
Und das hats nu ausgrödt ſie, ganz nu auf d'löſt;

In Mann is um 's Weib da erschröckli load gwöst;
Und iatzt macht dá Moar seine Plán iatzt da umá;
Zerst hat á án seiningá Vödern da gnumma,
An ihrige Moahm dázua, sagt nix dábei,
Obs heiráten solln, denn dös geht nöt so glei;
Er will ja nu selbn hausen; do dö zwoa da,
Dö mögn si ja gar nöt? Dös schaut má bal a,
An iads hätt gern selbn 's Haus, und will z'gwissá Dingá
Dös Aná schen kloanweis von Haus wöggá bringá;
Dö göbn Oans dös Aná föst auffi bein Baurn;
Ah, hets, wanns á so geht, dös kann nöt lang daurn;
All Tag schiar dá Bauá, ös sollt nöt sein kinná,
Vo den wird er dös, vo der dös wiedár inná,
Nix guats abá nia nöt; dá Bua sagt für gwiß
Ganz hoamli von Menschen, dáß's nix mit ihr is;
Und 's Mensch stöckts in Vödern: Stinkfäul is dá Bua,
Sobal, dáß neamd nahschaut — sie siagts ja oft gnua —
Und dumm is ár á nu! Was soll dá Moar sagn?
Auf d'lötzt habn sies selbn ghengt[1]), das hoamli Zuatragn,
Und habn si aft laut gstritten glei i dá Stubn;
Dö schelten ja, als wann dá Toifl gáng um;
Dá Moar, der macht staubaus: Ihr Moahm, das is nix!
I nimm iatzt á meine; mein Vödá, der Gix,
Der soll á zun Gugá gehn, i nimm án anern,
Von ihrá Seit Oan'n da, dö Zwoa laß i wanern;[2])
Ja, was is's denn gwön? Dö sollten iatzt z'sammschaun,
Dáweil iatzen, abá nöt weitá si traun?
Ja, da siagt más eh glei: Dá Bua iatzen da
Hat eh schan á Mensch, derá ziagt á föst na;
Sie woaß's, 's Mensch, thuat abá vo den nix várathen;
Denn er da, eahm hats neuli nettá guat grathen,
Kimmt nettá dázua schen, wia 's Mensch spat auf d' Nacht
Da á mit ihrn Buam hat án Z'sammválaß[3]) gmacht;
Dö Zwoa thán in Baurn wohl iatz nixi zuatragn,
Do aná Leut müaßens in Moar hoamli sagn:
Dein Vödá, der speanzelt wohl nöt mit dá Moahm,
Der is ja dö ganze Nacht eh nia dáhoam,
Der geht zu sein Menschen; und d' Moahm da in Haus,
O, dö schreit eahm eh nöt nah, macht ihr nix draus.
Sie hat bei ihrn Fensterl á so ihrn Diskur,
All Nacht loahnt á da, weil á bstöllt is, dá Bua.

---

[1]) aufgehört, unterlassen. [2]) dem Reime zuliebe statt wandern. [3]) Stelldichein.

„Dáfluachtö Bogáschi! Du Kreuzdunnáwödá!
Ös geht mit dá Moahm nöt und macht sie koan Vödá! —
I nimm iatzt — mir fallt was ein, iatzt is's gebothen —
I nimm iatzt als Hausfrau á meinige Gothen.
Den Plán mit dá Moahm und dázua aft dá Vödá,
Den ghalt i má bis auf neun Jahr erst für spötá. —
Án Hausknecht dázua, der si reibt, der si rührt;
Schau, wo's nöt in Haus wiedá guat gehád wird? —
Dá Hausknecht, dá neu, ganz á gschlingigá Bua,
Da is á Válaß, áh, das kennt má bal gnua. —
Und d' Gothen erst tummelt si umár in Haus,
Ös geht nix nah Schadn, er kennt si bal aus;
's Mensch schautn dábei gern so treuherzi an,
So liab und so frumm á — recht gern hats dá Mann;
Ihr Muadá is ja, hets, laut derf más nöt rödn,
In Moar da als lödi sein Mensch ámal gwön,
Ganz hoamli, koan Mensch hat was gwißt und vámoant,
Dö halbát Nacht is er bein Fensterl oft gloahnt;
Auf oanmal hoaßts: Heiráten! 's Haus übánehmá!
Jatzt is ár aft nimmá zun Fensterl hinkemmá;
Nu denkt ár oft drauf! Ös is koans wohl nöt schen:
Zerst hoamli so hinziagn, aft hoamli wöggehn!
Und iatzt, wann ás anschaut, 's Mensch — 's Herz hat eahm töbt —
Ja, das is ihr Muadá, wias leibt und wias löbt!?
Ihr Muadá, án Holzknecht hats gheirát dána,
Sie is iatzt schan gstorbn, ihr Vadá á da,
Der hat á gern d' Arbát ghabt da in sein Wald;
Á fleißigá Mann gwön, má hatn gern zahlt. —
Und recht hat s'n gfreut, in Moar, wiar á dort kimmt
Wögns christlingá Werk und zun Gvattern eahm nimmt.
Ja, das is á Gothen! — Wann á z'ruckkaufen[1]) kunnt,
Und wár nu á Bua, wiar á gwön is, so rund,
Er rennát ihr wiedár áffrát á so nah,
Ihr Gschanát, ihr ganz's und ihr Gláchtá hats da. — —
Ös geht völli guat iatzt; er sitzt gern dánöbn,
Wanns kocht, laßt si gschölti án Erdapfel göbn,
Und schauts allweil an. — Abá heunt hat á greint:
Er findt i dá Lad Lotteriezöttel heunt,
Glei zwoa nöbn ánaná, ganz guat sáns aufghobn —
Sán übral dö nämlingá Numárá drobn;

---

[1]) ungeschehen machen.

Ös hat nixi gwungá — sagts ganz feuároth —
Oanmal hätt' sie's gsötzt nu, das dritte Mal grad. —
Das Sötzen, das is nix, dem is á spinnfeind:
„Du derfst nimmá sötzen!" — Á so hat á greint. —
„Dá böst' Lotteriesatz is d' Arbát, dá Fleiß,
Und 's Bethen, schen folgn und á ganz frumme Weis." —
So macht ár ihr d' Lehr und á so rödt ár umá
Und hat dö Lotteriezöttl — zu eahm hat ás gnummá —
Und er sötzts iatztundá ganz hoamli und stád:
„Hets, wann má dá Toifl in d' Bladern[1]) halt thát? —
's Glück laßt si oft Zeit und 's Glück laßt si bedean —
J sötz nöt öbn z' Linz drent, i sötz á drunt z' Wean!" —
Und z' Wean drunt sáns kemmá, frei d' Augn reißt ár auf,
Wias stehn auf dá Tafel. — Er holt sie aft drauf
Bei zwoatausend Gulden, hats gschwindi anglögt
Und d' Büachl ganz hoamli in Kástl vástöckt.
Und was ár iatzt umsinniert: „Sie hätts nöt gwungá,
Denn kemmá sáns z' Wean drunt und eahm hats so glungá!"
Und doh is eahm iabl: Dös Geld ghert nöt sein,
Denn eahm wárs nöt eingfalln zum Sötzen — áh mein! —
Er laßts halt in Kástl drin, aufghobn is's gnua,
Jn Büachl wachst's eh 's Unteresse dázua,
Jatzt wern má's schan sehgn, was i thua, was i denk,
J muaß má's erst z'sammsinniern iatztn á weng! —
Doh wiedá was neu's iatzt! — Wer Leut hat in Haus,
Der kimmt doh sein Löbtá wohl gar niamaln draus:
's Mensch äugelt mitn Hausknecht! — Der hat ja á Freud!
Der wird nu á Narr, er is eh schan nöt gscheidt! —
„Was thuar i denn iatzt?" sagt á hoamli, dá Baua. —
„J kanns alle zwoa da, so guat kann i's brauhá,
Doh umliabln da, oans dös aná váführn,
Ja, das geht denn doh nöt, da muaß i mi rührn!
Drum hats i d' Lotterie gsötzt: Nan, wanns halt thát gwingá,
Aft thát s'n halt heiráthen, eh z'gwissá Dingá! —
Vájag i iatzt 's Mensch? Ja, dö geht abár a —
J han ja koan Bäurin — so nothwendi da. —
Und jag i den Kerl, so kimmt ár auf d' Nacht
Und schaut und tribliert, dáß's eahm hoamli aufmacht!
Nan, wann nur mein Weib nöt wár gstorbn! — Das is was!
J kimm vo dá Unglögnát gar nimmá los! —
J muaß zu dá Nachbárin überi gehn,

---

[1]) die Schweinsblase (als Geldbeutel benützt).

— Is á iatzt á Wittin — muaß schaun á weng schen.
Hánz, wias ihr denn geht?" — Wiar á d' Thür aufmacht dort,
Dö flennt! — „Ja, da geh i gen glei wiedá fort! —
I misch mi nöt ein, was's gibt!" — „„Bleib, Nachbár, bleib!
I bin doh án arms, recht á unglücklichs Weib!
Geh, káf má mein Haus a, du, i gib dá's wohlfl,
Als Wittin da Wirthschaft führn, das holt dá Toifl!
Han eh öbn vier Küehl, und wár so leicht gricht't,
Ös gáng van eahm selbá so schen fort, dö Gschicht!"" —
Jatzt hats eahms vázöhlt, wias ihr alleweil geht:
„„Mit achtádreißg Jahr bal — koan Kind han i nöt —
I heirát gar nimmá. Ös hat ja mein Mann
Án bráven Kameraden ghabt — lang kenn i'n schan,
Den nimm i in Anfang als Wirthschaftár auf;
Er wirthschaft't ganz guat, doh vier Wochá drauf,
Da sagt ás schan laut und sagts übrall dárnah:
„Und wann i'n nöt heirát, so bleibt á nöt da!" —
Aft nimm i án anán Knecht, glei den nächstböſten,
Án jungá, án kernfrischen Kerl, án föſten. —
Was der alles triebn hat, was der alls anstöllt,
Da kunnt már á Büachl anschreibn, wia dá wölt! —
Dö Liaderling[1]) schan aufn Feld und in Stall,
I kann eahm nöt nachschaun, den Kerl, allmal. —
In Sunntá da spielt ár und sauft á bis spat;
Bevor si der Lump nöt recht umágráfft hat,
Eh geht á nöt, bis á nöt oan hat recht griſſen,
Dá Wirth hatn 's mehrámal eh auigschmiſſen. —
Aft wackelt á hoamzuar und schilt recht dábei,
Den anán Tag schlaft á da drobmát in Heu! —
Und hat á sein Hölldübl[2]) ausgschlafá dort,
Bals Nacht wird, aft geht ár i's Gáſſeln erst fort.
Der kennt alle Menschár und d' Fensterl allsand
— Á mein, mit den Kerl da is's ja á Schand! —
I han'n vájagt, han án Alten aft gnummá
Und der lost in Haus iatzt den ganzen Tag umá,
Hat alleweil Kreuzweh und doh koan kloan Lahn! —
Jatzt muaß i án Taverá habn nu dranan.
Das tragts nöt; drum gáb i's gern her liabá, 's Haus;
Mi frißt dá Vádruß frei, der geht gar niar aus!"" —
„Ja", sagt á, dá Moar, „wanns á Hütten öbn wár
In Spreitzen, zun Z'sammfalln schan, aft luaß má's lár. —

[1]) die Liederlichkeit. [2]) Rausch.

Doh, mein Weib, ös is ja ganz saubá herbaut,
Das Haus hat án Werth, wias vo weiten herschaut.
Der Stoanhaufá zahlt nix als Überländ da,
Das is doh koan Tawerávohnung dárnah. —
Da ghern oagne Leut drauf, á paar jungö Leut!"
Und iatzten auf oanmal sinniert ár á Zeit,
Schaut d' Nachbárin an bössá. Dö sitzt bein Tisch —
Dö hat ja án Arm her nu fett und kernfrisch
Und schneeweiße Zähnt in Mäul; wann sie thát sagn,
Sie wár achtázwánzg, thát má's nimmá lang fragn.
Mögn hat ás allweil, is á recht á guats Leut! —
„Du", sagt á, „was is's mit dir? J hätt á Freud,
J heirát di; thuast má's abár aschlagn,
J halts nöt für übl, doh neamd thua was sagn." —
Sie is wohl dákemmá gschwind, abá glei gfaßt:
„„Nan, warum denn nöt?"" hats gsagt, „„wannst koan Gspoaß hast!"" —
Und greift um sein Hand. — Er, um d' Mitt nimmt ás glei,
Und halt si ganz zubi — zun Lachá is's frei. —
Jatzt hat ár ihrs wisplát vázöhlt nachánand,
Dös vo seiná Gothen — van Terná — allssand,
Und sie thuat eahm eifri, ganz nahát, zuahern.
„Er gáb halt dös Haus seiná Gothen da gern —
Er gáb ihrs ganz wohlfl; sie sollts übernehmá
Und sie und dá Hausknecht solln z'sammá aft kemmá. —
Das is wögn á Terná, 's Geld ghalt't eahm aft er,
Und ghert eahm á, macht si koan Gwissen aft mehr. —
Und ihr is's alls recht da; sie gfreuts allweil mehr,
Er nimmts ja mit Gwalt bei dá Hand wiedá her. —
Er thuat ja váliabt, wiar á ganz jungá Narr,
Und sie wird á Bäurin, dö erst i dá Pfarr! —
Bis aussá bein Zaun hats'n nachá bögleit't
Und wiar ás schan bfüat hat, schauts nach nu á Zeit. — —
Dö Gothen reißt d' Augn auf! Dö hat abá gschaut
Den anán Tag, wiar ár ihr allás vátraut:
„'s Haus gib i dá wohlfl, um so viel Geld halt,
Dáß's oanár i zöhá Jahr, leicht, dáß ás zahlt,
Und schuldt nöt oan Pfeng, wann ár arbát und spart,
Und bet't, dáß koan Unglück nöt übá's Haus fahrt. —
Aufn Bräuggár und Hausherrn muaßt selbá wohl denká,
Und was má scheint, Diandl, du derfst nöt weit glengá!" —
Und iatzt wirds feurroth — um á Hals hat s'n gfangá —
Dáweil is grad nettá dá Hausknecht hergangá,

Den deuts, er soll herknian; und iatzt habns in Göthen,
All Zwoa mitánand um án Sögn habn s'n böthen.
Van Haus und van Grund, dáß án á kriagt dázua,
Das wird á dárnah erst'n inná, dá Bua. —
Habn mitánand Hohzát gmacht glei in oan Tag,
Und wiar i 's Jahr drauf um dö Leut wiedá frag,
Js d' Moarin dá Gothen nu fürkemmá gschwind:
„Á Büaberl!" — Dá Moar hat á Freud mit den Kind,
Ös is nöt zun sagn! Und sie — so getrest! —
Á so hat á Wittiwá d' Wittin dálest.



Der Nachtrag zur Mitgift.

Hets, wann már án Handel hat, was dá wöll gschwind,
So sollt á halt bstehn, sollt nix nachi habn hint.[1])
J kann nöt á Kuahr als á traget vákáffá,
Dö galt[2]) geht — der wurd gschwind dáher wiedá láffá! —
Mir habn meinö Händl hübsch grathen allsand,
Han ghaust da als Bauá — mein Geldl beinand —
Mein Wei, insá Herrgott trests, sie kunnt wohl rödn,
Js eh wiar á Wibl,[3]) á Wurm[3]) in Haus gwön;
Doh Kiná ausheiráthen, dös sag i enk,
Vádangeltá Handl — da zehnts oan' á weng! —
Koan Suhn han i eh nia ghabt, droi Techtár öbn —
Dá Jüngán, dá Miazl, wird 's Haus übágöbn,
Und 's Nándl und 's Lisl, dö müassen z'erst dani,
Án iade án Baurn, so viel ausruckà[4]) kann i:
Dö erste is 's Nándl gwön — übá zwánzg Jahr,
Á föfts, á foasts Weibsbild, sán weng i dá Pfarr —
Jn Gsicht mudlsaubá, und Zähnt hats dábei,
Á Wang, wiar á Schüssel, á gmahlne, schan glei. —
Oans is á weng zwidá: Dort, wia dá Váſtand
Js austheilt wordn, gibtn insá Herrgott allnsand; —
Z'weng oft is's dort gangá, und z'spat is's halt kemmá —
Den derfát má wohl und mit Dank abá nehmá. —

---

[1]) keine Nachwehen. [2]) unfruchtbar. [3]) Käfer, figürlich für regsames Wesen. [4]) mit Heiratsgut.



Ös habns schan dáhoam wögn den gfoppt und kuniert,
Dáß's iabl ganz kloanglaubi, flennát frei wird.
Dort, wiar i ihrs gsagt han: „Du, Mensch, nimm di z'samm,
I schau um án Mann, Haus und Hof muaß á habn,
Dort hats nix als glacht: „Hi, hi, hi" alleweil,
Den ganzen Tag fort reißt sie's auf á so, 's Mäul,
Bis dáß i ihrs abiat;[1]) mir wird dös schan z'dumm,
Ös lacht ja dá Stallbua schan mit i dá Stubn.
Drum sag i zum Lippen, den han i's antragn:
„Sie hat á weng z'weng schier, doh wannst ás willst wagn —
I will má's nöt ghalten, was thuar i, was mach i —
Ös kimmt má nöt an drauf, i gib nu was nachi." —
Ä so han i gsagt dort zun Lippen in Öd,
„Doh schau, dáß d' dázua thuast, und bring má's bal wög!"
Er laßt si da schlaun — er fiagt 's Geld — wia dá wöllt,
Und bal drauf, so gern hätt ás z'ruck wiedá gstöllt:
„„Dö foppt ja án iads in Haus, lost ja neamd auf?
Bal lachts, wiar á Schulákind, glei wiedá drauf
Is's gschröckt ganz und lost, als wia d' Sau bei dá Thür.
Dö Deanstmenschá pfuchzen,[2]) dö Knecht hintár ihr,
Dö deuten ánaná aufn Öllbogn, auf 's Hirn:
„Da hast ás nöt, da wirst ás schwerli mehr kriagn." —
„„Mit den Madl,""[3]) sagt dá Lipp iatztn und nachá —
„„Dö sollt intán Leuten án Richtá da machá?
Mitn Deanstleuten schaffá? — Dö halten ja z'samm —
Aufn Kraut frössens mi und sie, alls, was má habn;
Da kimm i um 's Haus nu, i bring dá's z'ruck wiedá."" —
So sagt á, dá Lippl. — „Du", sag i, „sitz niedá,
Is das á dumms Mensch, doh, was thuar i, was mach i,
I gib — wia viel willst denn, i gib nu was nachi!"
Mein Ranzen, den han i á Luckà nu gmacht,
So han i den Lippen doh kloanweis fortbracht. —
„„I thuar auf dö Draufgab,"" so schreit á nu umá.
Er hat si á Wittin, án alte, aufgnummá,
Dámits eahm sein Haus regiert; 's Nándl is nix,
Sie derf nimmá dreinrödn, sie kriagát gar Wichs. —
I mag gar nöt hingehn, und er kimmt nöt her,
I brauchn á nöt, will nix wissen á mehr. —
So gehts má mitn Nándl! — Dárnah mit dá Lis,
Dö zweite, dö Bäurin bein Bergl worn is,
Dösell, dö is listi, die hat ihrn Vástand,

---

[1]) verbiete. [2]) kichern. [3]) ungeschicktes Weibsbild.

Mehr, als má is Haus braucht, dö hatn beinand. —
Ganz gstaltli[1]) á, abá schan als á kloans Kind
Nöt beten, voll Unfurm[2]) gwön, dö má just findt,
Á falsch's und á bockboanigs, gáhzornigs Ding! —
Má mags odá nöt, i den thuat ihr nix liegn,
Schilt, wiar á Soldat, wann má's hárb nettá macht,
Und nachgöbn thuats nöt, wanns á bricht, wanns á kracht. —
Han oft gsagt ganz hoamli, Gott trests, zu mein Weib:
„Du, dös Mensch, dö hat ja in Teufel in Leib!
Wer dö ámal kriagt, Sakkrá, der derf si gfreun,
Vo ganz guate Öltern, du, muaß á halt sein.
Án Liabhabá hats ghabt, der schleicht si is Haus,
Doh i han eahm fürpáßt und jagn gschwind aus. —
Mit der tracht i nachi, dáß's gschwind án Mann kriagt,
Sinst kimmts má nu an, wann der Kerl herziagt. —
Sie will nöt, sie sötzt si — án Bräuggá da han i,
Koan sölches Haus is nöt weitmächti nu dani. —
Doh endling wills doh ámal, hats doh wer grödt,[3])
Doh obs ihr grad nettá vo Herzen recht geht,
Das wird wohl Gott wissen! Dá Bräuggár á Freud,
Denn 's Mensch, so viel siagt á, dö hat ja á Schneid. —
Dö kann schan á Haus regiern, dö geht schan drein,
Und saubár und mollet, wia soll s'n nöt gfreun? — —
Doh nöt á halbs Jahr, gehts schan zuar i den Haus;
Er rennt iablmal dö ganz Nachbárschaft aus!
Z'erst mockts mit eahm um, endling, z'viel wirds eahm schan,
Jatzt greint á halt doh ámal. — „I bi dá Mann!“ —
Jatzt höbt ersten sie 's Schrein an; dö kimmt eahm z'queri!
Sie nenntn án Lalli,[4]) án kloan Lepáderi;[4])
Er fangáts gern, will ihr á Tappen hingöbn,
Dáweil hat eahm sie schan — d' Leut lachán dánöbn —
Das ganze Gsicht abá z'kratzt; nan, das is schen!
Mit dö Scherá[5]) kann á i koan Kirá gehn. —
Er gáng gern zu mir glei, er mecht má's gern klagn,
Er traut eahm das Gsicht ausn Haus gar nöt z'tragn
„Sei froh“, schreits, „wannst zwispánni[6]) liegn kannst und schlafá,
In Haus regier i und du hast nixi z'schaffá!“
Ja, zwispánni schlafá! d' Leut munkeln so umá,
Sie hat ja den Kerl als Hausknecht aufgnummá,
Den Buabn, den i ausgjagt han bei ihrá Kammá.
Ja, der Handel geht ihr iatzt freili wohl z'sammá! —

[1]) wohlgestaltet. [2]) üble Gewohnheiten. [3]) beredet. [4]) Tölpel. [5]) Kratzwunden. [6]) zu zweien.

Wia d' Nasen váhoalt is, iatzt kimmt ár ámal,
Und sagt má vázagtö, „er bringt má's gen bal,
Sie hat eahms schan akáft[1]) ganz!“ — Sag i: „„Mein Mann!
Mein Tochtár, á Bockfell is's, mir kennáns schan;
I han ihr nöt anmögn![2]) — Was thuar i, was mach i?
I gib dá, was moanst, wia viel, i gib dá's nachi. —
Du, 's Mensch nimm i nimmá z'ruck!““ — 's Geld hat á gnummá,
Er kimmt zu mir abá sitdem nimmár umá,
Und i nöt zu eahm hin — i trauát má nöt —
Nan, weil má nöt woaß grad, wias zua wiedá geht. —
Iatzt han i nu 's Miazl — was will i anhöbn?
— Hübsch fäul wiar i á schan — han 's Haus übágöbn. —
„Wer mags?“ I söchs Wochá schan hat s'n, ön Mann
Und mi geht dö ganzö Gschicht nixö mehr an.
I han mein schen Auszug; is eh 's böste Sein! —
Nan, arbáten thuar i öbn, was mi thuat gfreun.
Dö jungá. Leut habn si gern, habn á koan Noth,
Mein Miaz is már allweil dö liabá gwön grad. —
Á fleißigs, á gscheidts Leut, á seelnguate Haut,
Bei der kriag i's guate, weils gwiß auf mi schaut. — —
Doh woaß i nöt, was's iatzt hat? — Daurt má schan z'lang!
d' Augn lingán tiafmächti — ös wird má schan bang —
All Tag klagts was anás: bal fáhlts ihr in Magn,
Bal sticht sie's bein Herz — sie kann d' Füaß kám dátragn —
Sie schleppt si mit Mártá — má siagts umádum —
Und geht wiar á Gspenst um, káswеis, i dá Stubn.
Sie wird schan so matt, 's Weib iatzt, däß's i dá Früah
Nöt auf recht mehr mag — dá Mann schaut schan in ihr. —
's Weib, wanns á so fort thuat — er muaß frei dákemmá —
So muaß ár á Leutl zun Anschaffá nehmá.
Ös muaß ja wer sein doh! — Sie will abá nöt,
Drum schleppt sie si, wia má's siagt, wias dáhergeht. —
„Is's doh allweil gsund gwön?“ so hat á mi gfragt,
„Dáweils nu is lödi gwön?“ — „„Du,““ han i gsagt,
„„So gsund, wiar á Vogl! — Was thuar i, was mach i?
Koan silberná Zwieguldеn, hilft nix hint nachi. —
Du gehst zun án Badá gschwind — laß dá nur schlaun. —
Und mir müaßen allö zun Beten iatzt schaun.
Wann der drobn nöt hilft, wann ins der nöt dáhert,
Du, aft woaß i nix mehr, aft sán má schan gfrert.““ —
Á so han i gsagt und á so muaß i'n mahná —

[1]) (die Schneid) abkaufen = Herr werden. [2]) konnte nicht Herr werden.

All Zwen mitánand müaß má gschwind án Eicht zahná. —
Und er is zun Badá und i — schan vásluacht —
I han drin in Stübl mein Rosenkranz gsuacht.
Mitn Nachigöbn is's nix, aufn Knian muaß i beten,
Denn just insá Herrgott, der kann ins dáretten! —
Dá Badár is kemmá — lang is á bei ihr
In Stübl, dö Bäurin, er fragts aus, nan, wiar!
Mir warten heraußten, mir sitzen beinand,
Und i han mein Rosenkranz föst i dá Hand. —
Jatzt kimmt á. — Mir schaun schan bögieri, was's is?
„Mir derfán", so sagt á, „getrest sein für gwiß.
Dö drinnát is's eh schán, dö lost nimmár umá,
I han ihr das Wösen, 's vázagte, schan gnummá." —
Jatzt klopft á den jungá Baurn freundli auf 's Knia:
„I han nöt lang umágfragt, was odá wia,
Mir habn was zun hoffá, den wart már entgögn,
Für Ehleut, für jungö, á Freud und á Sögn.
I wiar ihr was schickä" — so sagt ár in Gehn;
Dö Bäurin kimmt auá — ja, das is wohl schen —
Sie lacht ins — mir sitzen da — ganz gschámi an
Und i han den Jungá gschwind böten da schan:
„Dáß d' mi abá gwißli zun Gvattern thuast nehmá,
Du, das muaßt má z'guaten thoan für mein Dákemmá." —
So sag i zun Jungá. — Er hats schan zuagsagt,
Und iatzt bin i wiedá wögn den so vázagt:
Wanns öppár án Lemm[1]) bei dá Kindlbött kriagt?
Wanns nachá dá Mann erst recht hinselchá[2]) siagt? —
Und i, dár alt Mensch da, was thuar i, was mach i?
Á Paar Gulden Geld? Ja, um wö gáb i's nachi? —
I greif um mein Rosenkranz, den nimm i wiedá,
Und den bedl[3]) i auf fleißi, den bedl i niedá.
Hats was dá wöll nachi, i bleib schan bei den,
I thuar auf mein Geldranzen, nan, weil i's kenn:
Má muaß insán Herrgott — den derf má nöt z'ritten —
Den muaß má ja alle Tag fleißi fort bitten.

---

[1]) Lemm, Lempen = Leiden, Fehler. [2]) hinsiechen. [3]) ablaufen lassen = beten.



Die belohnte Krankenpflege.

Á Haus — und nöt kloan — und á Wittiwá sein,
Zwoa Kindá, wo oans i dá Wiagn nu thuat schrein,
Hets, das is án Aufgab! Jatz is's schan á Jahr,
Und 's Umfragn: Wo is Oane? wird gar nöt gar;
„Wanns d' auflost auf mi", so hat d' Muadá dort gsagt,
„Und nimmst dö, dö i für Dein Haus han dáfragt,
Dámach i Dein'n Kindán oagns nu was dázua,
Án Zoten,[1]) Du wirst Di váschaun nachá gnua!"
Dö Meine, dö i woaß, vo der is nöt z'rödn,
Á Mensch, án arms, lödi mein Tanzerin gwön;
Dö hat dort was gwoant, wiar i zuágheirat han;
„Hans gsegn", sagts, „bei Dir, dáß da nia was wern kann,
Wö muar i denn do mit Dir nachár anbándeln?
Und öbn i der Dummheit so umátándèln?
Recht gschiagt má", sagts, „dáß's már á so is iatz gangá!"
Und hat mi zur guaten Lötzt nu ámal gfangá,
I hans vo mein'n Arm völli wög nimmá bracht;
Aft hat sie si z'weitást von Dorf wöggá gmacht,
Dámits mi nöt siagt mehr, dámit neamd nix sagt,
Dámit dá Dáheirát't um sie nimmá fragt;
Sie is draust bein Kleebaurn, hidan auf dá Wies,
Koan'n Buabn hats nöt zügelt[2]) mehr, das woaß i gwiß.
Und iatz wárs halt nu ámal! Sollt nöt sein kinná,
Á Muadá, á brávö, wárs für meine Kiná,
Für mi wárs á Weib und á Tochtá für d' Muadá,
Und da für mein Güatl á Hauswurm, á guatá!
I náhms gern zun Wirthschaften, wár ja á schen,
Da wár i vásichert, do sie will nöt gehn;
Und iatz laß is abá heunt nu ámal grüaßen:
Ös hat insá Ähnl is Bött si lögn müaßen,
— Loschiert drent in Häusl — sie hat Gicht und Gall,
I brauch wen zun Auswarten, abá do bal;
's Mensch kennt d' Muadá eh guat, und dorten is kemmá,
„Und Du", sag i, „Klárl, „Du thua Di zsammnehmá,
Mein Muadá is eh schan müad mit den Umfragn,
Dö Menschá, dö Plátti[3]) habn, wölln nöt zuasagn;
„'s Geld hat ins nöt gmacht",[4]) Du, á so hats schan gsagt,
„Du, wann ins dá Himmel á Bäurin hertragt,

[1]) tüchtige Summe. [2]) geködert. [3]) Geld. [4]) gibt bei uns nicht den Ausschlag.

Dö mi á weng schätzen thát, lassát mi gelten,
J lögát mi, meiná Seel, nimmá viel z'felden";[1])
Drum nimm Di nur z'samm", sag i hoamli zu ihr,
Und 's Mensch — Tag und Nacht in Trapp — nan, abá wia!
Wia dö dö guat Áhnl in oanernfort labt!
Sie sagts iatzen nu: „„Hätt i 's Klárl nöt ghabt,
J lág schan in Freidhof"", ja, dö dákennts guat,
Was 's Klárl vábracht hat schan, und was's nu thuat!
Und i, i betracht már allweil meine Kiná;
„Geh, Klárl, schau einár, in Stübl herinná,
Geh, Muadá, geh á mit, Du, i bi vázagt
Wögn 's Heiráten, Du, i han 's Klárl heunt gfragt,
Schaus an da, nöbn meiná, sie gibt má koan'n Ghoaß,
Weil d' Muadá, sagts, do glei á bössáne woaß!"
Und 's Mensch wird feurroth, wias nöbn insá da steht,
Und d' Muada, dö schaut án Eicht, koans hat was grödt;
Mein Muadá, dö muaß ihrs erst z'sammstudiern recht,
Ös is ihr z'gáh kemmá, geht abá nöt schlecht:
Ös habn sö schan gfangt dö zwoa: „Bleibn má beinand,
Und habn má ins gern, sán má glückli allsand!"

---

[1]) würde mich nicht mehr in die Wirthschaft mischen.




Nachklänge aus Dietach.

Das Versetzungsgesuch eines Dorfkaplans.

Mein Nachbärskaplan sagt, er bleibt nimmá nöt
Jatzt, weil eahm dá Pfarrár aufs Däumel
so geht.[1])
Er soll nöt ins Wirthshaus gehn, da is's schan aus,
Und kimmt á Punkt siebmi zun Össen nöt z' Haus,
So macht eahm dá Pfarrár á Gsicht, á langs da,
Und d' Köchin dánöbn macht eahms ákkárát na. —
Und iatztn fangt 's Kuchlmensch á kloanweis an,
Und brummt'n bein Aufmachár an, in Kaplan.
„Nán", sagt ár, „iatzt geh i, mein Zeit is vábracht!" —
Sein Gsuach um Vásötzung, dös hat á schan gmacht.
Und mir hat ás neuli, da grad auf dá Gassen —
Mir sán guat bökannt — hoamli lösen gschwind lassen.
Und wißts ös, was er für án Ursach anführt
Drent beim Consistori? Nöt öppár ön Wirth
Da, odá dá Kuchldirn ihr finsters Gsicht;
Á wohl, vo den steht nix drinn' in sein Bricht.
Er klagt übá d' Luft da, dö thuat eahm so ahnt,
Dö Luft, sagt á, dö is á halt gar nöt gwahnt,
Und mags nöt gwehn á mehr, er kennts schan alls z'guat,
Und drum thát á bitten, vásötzt wann á wurd.
„Ja", sag i, „glaubns doh dös, dö Herrn drunten glei?"
„Á mein", sagt á, „dö drunt — eahn is dös nöt neu. —
J bi nöt dár erst und i bi nöt alloan,
Sö kennáns á so, dáß i d' Pfarrhofluft moan."

[1]) so zusetzt.







Der Dorfschulmeister von ehedem.

Dá Schulmoastá klagt si: „Sechz'g Schuler ná glei —
Und da sán schan wiedá neun armi dábei.
Und dö was zahln, göbn eh dö mehrán söchs Pfeng
Für d' Wochá gern;[1]) d' Baurnkiná, dö sán ja weng.
Wann d' Kloanhäuslá nöt und koan Taverá wár,
Aft wárn ja eh d' Benkán, dö mehrán schier, lár. —
Und á d' Mößnárei, nan, was geht denn á ein?
Für 's Orgelschlagn han i 's Jahr acht Gulden Schein[2]) —
Und d' Kiráſitz — göbn dár in inserá Pfarr
Án iadá zween Kreuzár auf d' Musi all Jahr! —
Dös Geldl, dös geht ja auf d' Soaten leicht auf. —
Ja, was bleibt denn nachá für mi übá drauf?
Kondukten und Hohzáten — thäns halt gern sagn —
Dö sollten án auáhöbn, sollten was tragn?
Ja, fallt ja nix für oft á ganze Zeit da,
Und, habn má á Gstorbns á, ös kimmt ja alls a!
Dort, wiar i bi herkemmá, dö ersten Jahr,
Dort habn má bein Kreuz, wann sie's agsötzt habn, d' Bahr,
Gern gsungár á Liad, hoaßt „Dá grimmige Tod!“
Á Liad, án alts, was zwoanzgi Gsötzl gwiß hat.
Was habn d' Leut dort gflennt oft, und güllt[3]) alle z'samm,

[1]) gewöhnlich, in der Regel. [2]) Scheingeld = Wiener Währung. [3]) laut gejammert.

Wann i und mein Weib dös schen Gsang gsungá habn! —
Doh iatzt kimmt ja alles a — fürten eahn schan,
Má roatát eahn öppár án Gulden mehr an!
Á ja, da bei mir dadá fürten sie's, d' Roat,
In Wirthshaus drent abá, da is eahn nöt load. —
Da saufáns und mir schickáns mit gnauá Noth
Án Wöcken, á paar übrá, als Todtenbrod. —
Á Tauf tragt á Zöhnál gern odár á zween,
Und da kann i iabl á Stund lang herstehn,
Bis d' Gvattersleut kemmán, vo woaß Gott woher. —
Aft ladt ár án nu nöt, der Sápárá der,
Zun Kindlmahl ein, dáß á 's Össen dáspart
Wár doh für den Tag da — nan, dös fallt má hart! —
Á Hohzát aft? — Kimmt selten umá, dös Ding —
Á Gulden dreiß'g Kreuzá, dös is dá ganz Gwing.
Áh ja, so á Hohzátamt, schen thán má's haltn!
Á Möss' glei van Mozárt — in Leuten tháts gfalln. —
Mein Kátherl, mein kloans — nan, acht Jahr is's iatzt alt —
Dö singt in Diskánt aussi, is ja á Gwalt.
Mein Weib singt Tenor und in Baß á dázwischen —
— Sie muaß's bei ins schan intránand á weng mischen —
Zween Schulerbuabn aft, dö thán geigná hidan,
— Dö han i dázua oagens agricht't á schan —
Und i spiel mit oaná Hand d' Orgel hibei
Und blas' mit dár anán d' Trumpöten nu z'glei. —
Gfalln tháts eahn, o je — abá zahln wölln sie's nöt —
Ja, wann i dö große Fámili nöt hätt! —
Nán, Leutl, mein Weib — áh, sie is ja á Narr! —
Sit dáß i's han gheirát't — iatzt is's erst neun Jahr —
Jatzt hats zöhá Kiná schan. Allsand bein Löbn! —
Án iaden, hets, sollt má zun Össen was göbn
Und aft soll már eahn ár á Gwándl nu schaffá? —
Und i han koan Platz mehr für d' Kiná zun schlafá? —
Dáweil dös oan Kind guat in Heidl[1]) nu is,
Is eh schan lang wiedár oans z'hoffá für gwiß.
So gehts bei mir gern da, i wiar ganz vázagt. —
Ja, Sáppáráment ámal — wanns ös nöt tragt!"

[1]) Wiege.



Die schnippische Köchin des Dorfpfarrers.

A Köchin, hets, habn má in Derfl herunt,
A guats Leutl, dáß má nöt glei oane fund,
Als, den Faihlá hats halt allweil in ihr ghabt
Sie, dáß's oan'n, wanns hárb wird, glei gar so aschnappt;
Und nix is so gschwindi, und kimmt so leicht an,
Als dáß má dö Káthi in Zorn bringá kann.
Bei mir da is's gar aus, bei mir, bein Kaplan,
Auf mi hats á völlige Schneid, zimmt mi, schan;
Han gmoant dort in Anfang, i, als dá Kaplan,
I wár nachn Pfarrá dár Erst glei dranan,
Han wölln á weng anschaffá, dös hätt má taubt,[1])
Dö hat má dö Zeitign schen gschwind abá klaubt!
„Wann wirds denn zun Össen", han i gsagt dort ámal,
„Ös hat schan lang zwölfi gschlagn, wár nimmá z'bal!"
„„Nan, glei zun Dáhungern"", sagts, „„wirds do nöt sein,
Dáß's heunt da i d' Kuchl mögn einá so schrein!
Dá Herr"", sagts, „„der wart nu drobn, nan, dös wár rár,
So wernds do wohl Sö nu dáwarten mögn á?!""
„Ja", sag i, „dá Pfarrá, dössel woaß i schan,
Oh-mein, der is gar á geduldigá Mann!"
Und wia má bein Össen sán, han i bloß gsagt:
„Hánz, is's denn nöt anbrennt, 's Kraut?" han i bloß gfragt;
„„So schauns"", sagts, „„dáß Sö da nöt selbn anbrennt sán,
Weils mehr gar so ungschickt dáherplodern thán!
So habn dö Kaplán"", sagts, „„án hoaglingá Magn,
Und bals selbá Pfarrá wern, mögns alls vátragn!""
Auf d' Nacht, wann i kimm, und ös is schan hübsch spat,
Und dáß sis ganz Brátl vábraten schan hat,
„„Nán"", sagts, „„das is do was! Is nöt schad um d' Sach?
Mán richts alls so gnaun, und vádirbt aft dánah!""
Und drum, wann i kimm, und sie liegt schan in Bött,
Da geh i so hoamli, denn aufwöck is nöt;
Da schleich i mi hin aft schen stád zu dá Rehrn,
Und glang má mein Brátl glei selbn auá gern,
Aft schneid i schen hoamli, dös is oft so föst,
Nöt gar wiar á Holzprügl is's oft schan gwöst;
Dástöll mi, als wann is halt do össen kunnt,
Und gibs dáweil bröcklweis hoamli in Hund;

---

[1]) hin und wieder für „taugt zu hören".

„Äh, gscheitár is's do", denk i, „d' Rein is morng lár,
Als wann dá vádörrt, vádorbn Brocká drein wár",
In Pollurl deut i, der kennts ákkárát,
Schnappt Bröckl für Bröckl und habt[1]) si ganz stád.



Die geschäftige Junge.

Dö Köchin in Dorf da und d' Schulmoasterin,
Dö sán alleweil i dö Waschhándl drinn,
Und 's mehráne Mal is in Grabá sein Wei,
Und d' Wirthin und d' Kramerin á nu dábei;
Nán, denán kimmt nix aus, wird Oane was inná,
So gehts mit dá Rodl[2]) schan, sollt nöt sein kinná;
Als wiar erst in Montá, rennt d' Kramárin her,
Dö hat ja heunt völli koan'n Athen nöt mehr:
„Sö, wissen Sös schan, Jungfá Köchin", sagts, „das?"
„„Ja, was denn?"" sagt dö drauf, „„Frau Nachbárin, was?""
„Nan, mein Gott, Sö wissens nöt, kenns iatztn schan",
„„Nan, was denn, in Gottswölln?"" fangt dö wiedá an,
„Das is abá do was", sagt dö wiedá drauf,
Und dö vollá Neubegier, dö mörkt schan auf:
„Nan dös, dáß dá Schmied göstern mit allá Gröbn
Bein Wirth drent in Grabá á Fotzen hat göbn!
Ja, dös is á Mötten gwön göstern auf d' Nacht,
Mit Gwalt habns dö zwoa ausánaná erst bracht!
Und gar leicht is's ankemmá, wias má sagn thán,
Dáß dö zwoa so stark inánand kemmá sán:
Dá Schmid, der thuat allweil vázöhln gern und rödn
Vo derá Zeit, wiar á Soldat is nu gwön,
Wiar er is Nátálien[3]) hinmüaßen hat;
Da hat á halt göstern vázöhlt á so grad,
Dáweil ár in Mántáwá drein gstanden is,
Hets, dös derfts má glaubn, sagt ár, allesand gwiß,
Da hat dö Hal Wein dritthalb Kreuzá kost't öbn,
Und nu recht án guatn dázua habns má göbn!"

---

[1]) hált. [2]) Rolle, rotula, hier Tratsch. [3]) Italien.

Dö Bauán allsand habn si agwunát dort,
Als nettá dá Grabá, der fallt eahm i 's Wort:
Dös glaub i nöt, sagt ár. Und wö nöt? Áh mein,
Á so habn dö anán gsagt, dös kann schan sein!
Um dritthalbn Kreuzár á Halbe schan kriagn?
Á ja, auf d' Weit her, sagt á, hat á schen lüagn!
Dá Schmied schautn an, is schan feuárroth worn,
Er hat, má kennts guating, d' Geduld schan válorn;
I glaubs nöt, so sagt á, da hätt si dá Schmied
Schan lang drinnát z'tod gsoffá, moants ös dös nöt?!
Und allsand habn glacht, und dáweil, dáß 's Gschäll geht
Rund umá bein Tisch übán Grabá sein Röd,
Jatzt steht dá Schmied auf da und haut insán Grabá
Schen gschwind mit dá Faust glei án öttlige abá,
Plesch, plesch is's dort gangá, schen gschwind nachánand,
Wanns nöt insán Grabá gschwind helfán allsand,
So wurd á rund Schlög kriagt habn, abár á so,
Nan, is á mit dö guat dávan kemmá do!"
„„Ja mein"", sagt aft d' Köchin, „„dös woaß i á so,
Ös hat ja dá Grabá auf d' Nacht göstern nu,
Kám is á dáhoamten, voll Gift und voll Gall
Nu übá dö Fotzen da, föst á paarmal
Sein Weib duriprügelt, sie hat más selbn gsagt,
Sie hat ja ihrn Mann bein Herrn Pfarrá váklagt.""
Nan, weils dö[1]) schan woaß, is aft d' Kramerin fort,
Sie siagt bei dá Hausthür ja d' Badárin dort;
„Guatn Moring, Frau Nachbárin, wissens ös schan,
Was göstern dá Schmied eahnern Grabá hat than?"
„„Nan, dö öttla Fotzen leicht?"" sagt nachá dö,
„„Dö kriagt hat dá Grabá? Áh, dös woaß i eh;
Dá Schmied, sag i Eahná, der wird wohl klagt wern,
Dá Grabár is da gwön schan heunt bei mein'n Herrn,
Und hatn da böten schen um á Zeugnis
Wögn den, dáß sein Nasen da richti gschwolln is"";
(Denn d' Nasen, dö gschwollne, álloan is nöt gnua,
Ös ghert allemal áh á Zeugnis dázua
Nu, dáß's richti gschwolln is, dös muaß á mitnehmá,
Dö Nasen alloan öbn, da derf á nöt kemmá;)
„Was denn?" sagts, „dá Grabá drent, er will gar klagn?
Dös muaß i do glei dá Wirthin drent sagn!"
Jatzt sagt sis dá Wirthin, dö sturmt abár um:

[1]) die Köchin.

„„Was, klagn will á gar nu, dá Öjel, dá dumm?
So hätt á zerst 's Mäul ghalten, wissáts do eh
Guat, dáß insá Schmied da glei is auf dá Heh;
Nan, abá dö Baurn alle schimpfátn schen,
Wanns wögn derá Dummheit is Gschloß[1]) müaden gehn!
D' Zeit kunnten vástehn drinnát i dá Kanzlei,
Und hin und her ausgfragt nu wurden dabei:
Hán, hast ás Du á gsegn, bist á gwön dábei?
Dá Tepp,[2]) wann án klagt, in Schmied, dös sag i glei,
Koan Seitl Most schenk i in Grabá mehr ein!““
Dö Wirthin, wanns anhöbt, dö kann á weng schrein;
Dö Kramerin geht, sie is völli dáschröckt,
Is übri zun Grabá und hat ehms da gstöckt;
Alls hats eahm vátraut iatzt, was d' Wirthin hat gsagt,
Und er, insá Grabá, hat nachá nöt klagt;
„Er laßts wiedá gehn“, sagt á — weil á si fürt,[3])
Ös luaßn á z'löst nimmá eini bein Wirth —
Dö Kramerin abá — dös han i nia kennt —
Jatzt is's wögn dá Fotzen 's ganz Derfl agrennt!



Die voreilige Dienstwilligkeit des Dorfkaplans.

Wann mi wer ersuacht um was, thuat si anfragn,
I kann halt koan'n Menschen das Gringste aschlagn,
Vo lautá Gefälligkeit sag i alls zu,
Und hintnah aft reuts mi, nöt oanmal, oft gnua!
    Da denk i wohl oft, wiar oft han i má's denkt:
    Wö han má denn i do dö Plag auffighängt!

Da Schulmoastá lassát sein Buabn instruiern,
Ös is wohl án Ösel, do er mecht gern studiern;
„Ja“, sag i, „Herr Schulmoastá, schickáns mán nur“,
Do all Tag dös Stundhaltn, da kriagt má gnua!
    Da denk i wohl oft, wiar oft han i má's denkt:
    Wö han má denn i do dö Plag auffighängt?

---

[1]) ins Pfleggericht. [2]) Tölpel. [3]) fürchtet.

Insá Köchin, dö hat mi aft böten dárnah:
„„Sö, nöt wahr, ausn Kochbüachl schreibns má was a? —
Dö Mehlspeisen schreibns má da exterá z'samm?““ —
„Nur her dámit“, sag i drauf, „glei wern más habn!“ —
Und iatzt bei den Aschreibn, oft han i má denkt:
Wö han má denn i do dö Plag auffighängt!

Mein Pfarrá válaut't[1]) si ámal hin und wiedá:
Ös is in Charfreitá dö Pródi eahm zwidá. —
„Ja“, sag i, „halts i halt, wanns Eahná nöt glögn
Is.“ — „„Guat und recht““, sagt á, „„i hab nix entgögn.““ —
Und iatzt in dá Charwochá han i má denkt:
Wö han má denn i do dö Plag auffighängt!

Mitn Mößkloadán, hoaßts, bei ins wirds iatzt ganz gar! —
„Warts“, sag i, „i sammel á weng i dá Pfarr!“ —
Und iatzt vierzöhn Tag geh i um auf 's Mößgwand
Und han nu nöt ámal ganz vier Gulden beinand! —
Drum han i már iatzt bei den Umgehn schan denkt:
Wö han má denn i da dö Plag auffighängt!

I han án Herrn Döttern da drinn' i dá Stadt,
Und eahm und sein Frau han i eingladnt dort grad:
„Sö, suachána mi hoam“, sag i, „gfreun thuats án ja!“ —
Und iatzt, alle Sunntá schier han i's iatzt da! —
Drum iatzt in án Sunntá oft han i schan denkt:
Wö han má denn i dö Bogásch auffighängt!



Der Katechet an der alten Mittelschule.

Á Mittelschul habn már in inserá Pfarr,
Án anáthalb Stund just is's dani nöt gar,
Und dö hat dá Pfarrá, geht er hin allmal
In Örtá,[2]) und glei nah dá Möß geht á bal,
Wann nettá koan abrachtá Feirtá nöt fallt,
Odá dáß má nöt recht an'n Morast hat dur 'n Wald,

[1]) gibt an, sagt. [2]) Dienstag.

Hets, odár ös rögnt odá schaut si dázua,
Odá daß ár á Schrift gar wen ausstölln just mua,
Án Taufschein, dázua 's Religionszeugniß glei,
— Da muaß ár erst ausfragn án Eicht nu dábei —
Á Schreibn von Gricht, was auf án Antwort wart schan,
Odár ös kimmt gar dá Kápitelbot an,
Odár er hat án'n Kondukt erst um neuni,
Odár án'n Speisgang auf d' Nähát wo schleini,
Odá daß wer öttlá Mössen glei zahlt,
Und daß á bein Einschreibn si wiedá váhalt't,
Odár ös is d' Armenbetheilung den Tag,
Odá kimmt so wer dáher mit á Frag,
Dös Oan kann nöt löbn, hätt gern was vo dá Bichsen,[1])
Den Oan'n thuat sein Weib nöt recht, mechts gern rund strizen,
Odár ös hat in Haus selbn was váfaihlt,
In Stall, i dá Kuchl is glei z'lang váweilt,
Odár er hofft auf Mittag hin án'n Freund,
Odá will selbn nettár ausroasen heunt,
Odár ös is eahm von Vortag nu her
Dá Kopf dick, d' Zung letti und 's Mäul völli sperr.
Odá daß eahm was anders in Wög nettá kimmt —
Abá sunst geht ár allmal, so viel als mi zimmt.



Der Dorfkaplan in Geldverlegenheit.

Neamd klagt si á so, als wiar insá Kaplan
Da, daß á mitn Geld gar nöt zsammkemmá kann;
I woaß's gar nöt, sagt á, bi dort odá da,
Überall hängán má d' Dárm allweil nah![2])

Nan, wanns á so fortgeht, i kimm nimmá zsamm,
I woaß's abár á nöt, hets, was's denn grad habn
Dö Herrn, daß's nettá mir, und nettá mir öbn
Allweil den schlechtán Posten á göbn!?

---

[1]) Armenbüchse. [2]) Gedärme, drastisches Bild für jemanden, der sich in seinen Geldverlegenheiten nicht zurechtfinden kann.

In Anfang da habns mi auf Waldwinkl göbn,
Grad öbn auf á Zeitl, als Hilfspriester öbn,
Sán sechshunert Seeln, z'thoan han i nix ghabt,
Jatzt bin i mitn Jágern aft umázogn grad.

Han schen fleißi gjagt und umbüchselt allwei,
Und han mein bisserl Wochálahn anbracht dábei.
Auf d' Nacht sán má gern in á Wirthshaus eingfalln,
Und aft han i kinná dö ganze Gschicht zahln.

Á dritthalb Jahr bin i in Waldwinkl gwöst,
Und aft hats mi do nimmá gfreut i den Nöst;
I bi schan lang gnua, denk i, da als Kaplan,
Und halt ámal iatzt um Vásötzung á an.

Und iatzt habns mi da auf Pfenghausen hergöbn,
Ja, sáprá, da kann i schan wiedá nöt löbn!
Nan, wann má in Anfang nix Guats nöt dáfischt,
Aft woaß más á so, dáß má nix mehr dáwischt.

Ös schmeißen oan'n hin und ös schmeißen oan'n her,
Und auf koan greans Gráserl kimmt má nöt mehr.
Nan, da han i iatzt d' Wochá fünf Gulden Schein
Und aft dö kloan Stolln,[1]) do ös geht ja nix ein!

Dö Pfarr is nöt groß just, ös fallt nöt viel für,
Und wann á was fürfallt, gehts, das is ja schier:
Beirá Tauf, bei dá greßten, ös is ja á Schand,
Druckáns ám án luckáten Zwoanzgá i d' Hand.

In án Sunntá án öttlá Bittgroschen dázua,
Bein Amt hoaßts á so nixi, öbn i dá Fruah,
Bein Speisengehn iabl án kloan'n Ridl Har,[2])
Jatzt sán má beinaná schan, ös is schan gar.

Ja, sápárámenten, wia kann i denn bstehn?!
Da mua i bei lebendign Leib nu z' Grund gehn!
Wann má alle Tag in á Wirthshaus hingeht,
Und dáß i dáhoam blieb, ja, dös kann i nöt.

Án öttla Hal Bier, ja, dö rinnán hina,
Dös is justáment, nan, wer geht iatztn da?
Á Seitl Wein trinkt má aft do á glei drauf,
Jatzt geht, pumsti, wiedár á Zwoanzgerl schen auf.

---

[1]) Stolagebür. [2]) Bündel Flachs.

Aft wann meine Nachbárn án Unterhaltung anstölln,
Ja, i mua dábei sein, 's thoan' schan auf mi zöhln,
Und wann i nöt kám, kurios gáng i a,
Ös gibt was dáwöll, i bi übárall da.

Nan, Scheibnschiaßn, Polzschiaßn, Böstkögelscheibn,
Eisschiaßn in Wintá, i derf nöt ausbleibn;
Aft d' Kartenspiel, dö kann i allsandá schier,
Und spiels á schen flott, und drum spielns gern mit mir.

Da ziagns mi dös mehrámal schen saubá aus,
Und mit den larn Söcken aft schickens mi z' Haus;
Aft schnopf i und rauk i, und greif in mein'n Sack,
Rechn d' Dosen und d' Pfeifen, nöt öbn in Tabak!

Drum schauts, Leut, i rechn más wiadáwöll aus,
I zöhl hin und her, do i mag halt nöt draus;
Dort hätt i ámal gern á Geld z'leihá ghat,
Und han bein Káplánón drum anghalten grad.

Weils allsandá meine Kamráden eh sán,
So han i má denkt dorten, dáß sies gern thán;
Ja, mein Nátzl, dort und da bin i angritten,[1])
Dö habn abá gar schene Gsichtá da gschnitten!

Nan, dö sán válögn worn, viel örgá wiar i,
Wo i do in á schen'n Válögnheit bi!
An iadá aft hat si haohbucklát ausgrödt,
Er hätt iatztn selbá nix Übrigs gar nöt.

I sollt nur, habns gsagt aft, beleib nöt hárb sein,
Und dáß i nöt löbn kann i, selbn sehgns sies ein,
Ös wissens ja guat von eahn selbá, habns gsagt,
Und habn má dábei da eahn Noth á so klagt.

Dös Ding wár auf d' Lötzt nu schier auákemmá bald,
Als wia wann eahn i gar was leihá nu sollt;
I bi nachá fort wiedá, mir is's z'viel worn,
A ja, denk i, wöllnt halt nöt fürá da fahrn![2])

[1]) habe ich's versucht. [2]) hervorfahren (mit dem Gelde).

Ös lögnt eahn's halt alles in Strumpfsöckeln[1]) z'samm,
Dámit, dáß á weng was zun zöhln iabl habn.
Das sán dá Höll-Mugeln![2]) Und mi lassens grad
Schen stöckä und sitzen á so i dá Noth!

Ös sollnt más göbn, was's má habn agsteßn[3]) schan,
Ös sollnt más ná göbn, án Eicht löb i dávan!



Der Localpfarrer von ehedem.

Dá Pfarrá in Kloandorf, der härbt si was — mein!
„J den Pfárrl", sagt ár, „ös geht ja nix ein! —
Ös stirbt ja gar neamd! Dágeht schier á Jahr,
Sán ganzö fuchzöhne gstorbn in derá Pfarr.
Und dös Jahr, nan, dös fangt sö á mehr an schen,
Han gwiß gmoant den Wintár, ös wern doh oan gehn![4]) —
Jatzt wár doh zun Sterbn so á wengerl á Zeit,
Und mir da, mir hätten doh hübsch alte Leut,
Als wia, schauts, dár alte Hansjagl in Heu —
J moan, der geht eh übár achtzgi schan glei,
Nan, der gáng doh, denk i, koan Menschen mehr a!
Sein Schwiegásuhn selbár, allsand wárns frah,
Nan, wann 'n insá Herrgott ámal zu eahm náhm,
Dámit ár eahn doh aus'n Auszugbrod kám.
Drei Wochán is's aus, hat s'n sákrisch ghat,
Äh, dort han i gmoant und ös macht eahms gen grad.
„Aufn Herzen da", sagt á, „da is's halt so schwar!" —
„„Nu ja"", sag i, „„Jagl, dös macht dá Katárrh.
Ös hat si halt einwendi saubá válögt,
Schau, Jagl, weil da drinn' dá Schleim beinand stöckt."" —
Und koan Medizin hat ár á nöt angschaut,
Nan, weil á koan Badár, er, z'erst gar nöt traut.
Dort han i má's gwiß denkt schan, dáß's bei den wird,
Dá Schulmoastá hat schan 's Miserere probiert —
Auf oanmal aft drauf, ja, i hans gar nöt kennt,
Ös hat si dös Ding van eahm selbn wiedá gwendt,

---

[1]) Strumpfsocken (als Geldbeutel). [2]) Mugel, ursprünglich kleines Brödchen, figürlich für kleinliche Menschen. [3]) im Spiel abgenommen. [4]) i. e. sterben.



Und iatztn, án ötlige Tag is's erst um,
Kimm hin wiedá, geht á da um i dá Stubn,
Als wia vor und ehntár und raucht sein Tobáck,
Án iads hätt denkt, dáß ár in Freidhof schan lág. —
Drum, den ganzen Manát, wen han i denn ghat?
I woaß schan, zwoar oanzi Konduktá halt grad,
Und da is dös oan nu 's Spitalweiberl gwön,
Und aft vo den anern is á nöt viel z'rödn.
Á Bauá wohl, habnt'n auf 's Gátter[1]) hintragn.
Bei mir da, ös wölln ja d' Leut gar nix mehr wagn.
Auf 's Gätter hintragn, á stills Mößl dázua —
Jatzt sán má schan förti, hoaßts, eh schan alls gnua.
Und i, mitn Zahln übáhalt i's gwiß nöt,
Wias gleiwohl in anerne Pfárrn oft geht. —
Ja, was i schan vo meine Nachbárn thua hern,
Ja, i da, i trau má dös nöt zu bögehrn!
Ná, dös derf i sagn und i prahl mi nöt da,
Bei mir sterbát oanár in wohlfeilern no. — —
Do richti — je wenigá als má bögehrt
— Dö Lumpenleut sán ja 's Váschan' gar nöt wert —
Je wenigá wöllns aft nu dös Bissel zahln,
Und z'löst soll má gar umásinst nu alls haltn. —
Doh mi, habŕs má gsagt, thátns eh nöt scheuhá,
Er abá, dá Schulmoastá, nimmts á so z'leihá,[2])
Er mit sein'n Miserere, mit sein' langá Liad,
So sagnt má schan mehr, dáß ás gar á so schnürt.
Nan, abá der Sákrá, er wirds schan nu sehgn,
I wiar eahm iatzundá sein Handwerk bal lögn. —
Sobal oaná stirbt, alloan geh i i's Haus,
Und eahm brauch i gar nöt, alloan gsögn i's aus!

---

[1]) niederste Beerdigungsclasse. [2]) prellt sie.



Die verbetene Speise des Dorfkaplans.

Wann i insá Köchin gern aufglögt hätt guat,
Aft gein[1]) i ihr Gwand, däß's ihr guat anstehn thuat,
Wanns just i dá Stubn herunt Nudelflöck schneidt,
Und is sinst neamd da just, aft is's dö recht Zeit.

„Sö, was für á Schneidá, Sö, hat Eahná denn
Den ganz neu'n Übárock gmacht iatzt, den schen'n?"
„„Den gspreckláten?""[2]) sagts nachá, „„odá den oan'n,
Den mit dö braun'n Bleamerl da?"" (und i kenn koan'n!)

„Nan", sag i, „denseln halt, denseln halt, dens neuli
Habn anghabt, i moan schier in Petár und Päuli."
„„Äh den!"" sagts, „„den han i ja iatzt schan vier Jahr.""
„Der is abá guat gmacht, bestimmt is dös wahr!

Er höbt schan ön Wachsthum schen außá und fein!" —
Sie bildt ihr aufn Wachsthum á wengerl was ein;
Drum bal i so röd, nachá schauts gar nöt auf,
Schaut öbn hin auf d' Nudelflöck, schneidt fleißi drauf.

„Recht guat is á gmacht", sag i, „oanfach dábei"
(Auf fuchzgerloa Krauserlwer wöttát i glei!)
„Und d' Farb äh nöt zwidá, ös is nöt gar z'grell",
(I woaß's nöt, is's dunkel, d' Farb, odár is's hell!)

„„Nán, was gar so schreiáts"", sagts, „„mag i zerst nöt,
Wia d' Schulmoastá-Sáli, wia sie dáhergeht!
Dö steigt ja dáher, is á Schand und á Spott,
Was's wiedár in Sunntá für á Kload hat anghat!

Ganz liachtgelb, und grasgreane Bloamán hats inn',
So groß, in án'n Mößkload säns nöt á so drinn!
Und ihr kohlschwarzs Gsicht dázua, ausgschaut hats do
Als wiar á Zigeunámensch!"" Sag i drauf: „Ja!"

„„Mir is halt das Dunkle"", sagts, „„liabár allwei"".
„Ja, da habn Sö eh", sag i, „mein'n Gustá glei,
Mein Kutten is á schwarz, is gwiß dunkel gnua,
Und brauch á koan Miadá, koan'n Schnürleib dázua."

---

[1]) rühme ich. [2]) gesprenkelten.



„„Ja, gschnürt bin i á nöt!““ „Was?“ sag i, „nöt gschnürt?“
Dös will i nöt glaubn, obwohls greifát schan wird
Auf d' Hüft, dáß's más anzoagt z'boad Seiten als gwiß,
Dáß sie von ihr selbár á so gwachsen is.

Do glaubn muar is do z'lößt, sie luaß má koan'n Fried,
J müaßáts nu selbá gar spanná um d' Mitt;
So kemmá má z'rödn aft von 'n Kitteln auf d' Fürtá,[1])
Aufs Kopftüachl gar, was's erst káft hat ön Kirtá.

Und 's Nudelbröt wackelt gar fleißi dábei,
Bis dáß i d' Röd umdráh auf 's Össen hin glei,
Und weil má heunt Nudel habn, dáß i ihrs sag
Bei der Glögnát, dáß i 's grollt Gerstl nöt mag.

Wögn den han i angfangt den ganzen Dischkur,
Dáß i mit dá Thür nöt is Haus glei falln mua,
All Fingálang machts á grollts Gerstl auf d' Nacht,
J mags nöt und wann sies á wiadáwöll macht.

Mein Löbtá nia mögn dös, sinst mag i allsand,
Dös sag i ihr iatzt, nah den Gsprácht von ihrn Gwand;
Und guat gehts! J han dö recht Laun schan dátappt,
Mir habn dös grollt Gerstl sitdem nimmá ghabt!



Der neu angestellte Dorfpfarrer.

Wann oanár á Pfarr kriagt, kimmt hin, wo dá wöllt,
Án iadá schier hätt eahms viel bössá fürgstöllt.
Er is nöt lang dort, fangt á 's Raunzen[2]) schan an,
Wo rá hinschaut in 'n Pfarrhof — dö Unordnung schan! —

Koan Ofá zun Hoatzen, und 's Dach muaß döckt wern,
Und d' Kuchl, dö thát ár á umändern gern. —
Dá Baofá schlecht, und koan Selchstatt is da,
Koan Gschirr und koan'n Werkzeug und alles geht a.

---

[1]) Fürtuch, Schürze. [2]) Jammern, Klagen.

Dá Gartenzaun hängt, wiar án umigloahnt hat,
Dá Wind, voring Jahr schan, in Hörist nu spat. —
Dös machát nu weng und wá nu zun Hinnehmá,
Doh d' Gründ, sagt án iadá, san ganz abikemmá.[1]) —

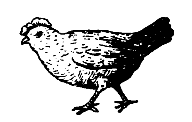
Koan Bám is nöt nahgsötzt und dö vori Wochá
Kimmts z'ruck vo dá Buachhaltung; habn eahms agsprochá,
Dös Geld, was dá Vorfahrá so vielö Jahr
Hat ghabt als án Beitrag da bei derá Pfarr.

Bei vierzöháthalb Gulden! Und iatzt kriagt á Gall!
So hárb, als wiar iatzt, woaß i'n gar niar ámal!
Grad sitzt ár in Wirthshaus, vázöhlts da ganz raoth[2])
Den Pfarrán, dö rá da i dá Nachbárschaft hat.

„Mir", sagt á, „mir gheráts vor Gott und dá Welt,
Und mir wöllns ös aspröchá iatzen, dös Geld?
Ja", sagt á dárnah wiedá — Gall hat á schan —
„Ja, wann i nöt", sagt á, „mein Congrua han,

Was moants denn, wia kann i denn nachá da löbn?"
Und laßt si á groß's Seitel Wein wiedá göbn.
„Er thuat rekurirn", sagt á, „wird nöt lang fragn,
Und d' Buachhaltáristen, dö hat ár in Magn."

Dös is dá neu Pfarrá. Und schaut s'n öbn an,
Viel aufglögtár is á gwön eh[3]) als Kaplan! —



Der Dienstbotenwechsel im Dorfpfarrhof.

„Sö, 's Kuchlmensch da und dá jung Herr Kaplan,
Mir scheint, Sö, sie macht si á weng in eahm an?"
So hat insá Köchin den alten Herrn gfragt,
In Pfarrá; „„A, warum nöt gar"", hat der gsagt,

---

[1]) herabgekommen, verwahrlost. [2]) vor Zorn roth. [3]) hier ehedem, früher.

„„Dö Annámirz da? Á dö schaut á nöt an,
Is ja eh i den ganz-liabn Menschen nix dran,
Schaut eh nöt gar als wiar á Vogelscheuch her,
Ganz ruaßi, rabnschwarz, jung is's á nimmámehr,
Á, wia wird denn dö gen váliabt iatzt nu sein!““
„O jegerl“, hats gsagt aft, „o jegerl, á mein,
Nán, nán, Sö, von Menschen da woaß i schan gwiß,
Dáß sie i den Herrn alln vánarrt ná grad is!
Sö, wias eahm schan d' Stiefel putzt, glanzát na wia?!
Sö, gar koane hat ihr nu gnummá dö Müah!“
„„Nan““, sagt ár, „„is eh recht so, wann sies schen macht““;
„Na ja“, sagts, „Herr Pfarrá, na ja, göbns nár Acht,
Sö, zwischen dö zwoa, glaubn Sös, wirds nu was gwiß;
Erst göstán in Abnd, wiar á hoamkemmá is,
Weils nettár in Nahmittag grögnt guat ghabt hat,
So hat ár aft d' Stiefel glei auszogn grad;
„Du, bring már in Stiefelknecht“, hat ár aft gsagt,
„„Mua i d' Schleppá[1]) á bringá?““ hat sie glei gfragt;
„„Nan““, sagt á, „„was is's? Dös is á nu nix gwön!?““
„Nan, schauns, und so machts ihr halt allweil was z'rödn“;
„„Á mein, geh wög““, sagt á, „„mach do nix dázua!
Er rödt nix mit ihr gern, als was á grad mua!““
„Á ja, Sö, á ja, Sö, er rödt schan mit ihr,
Sö wissens ja nöt, mein, Sö hern ja das nia“;
„„Was hat á denn nachá mit ihr alles grödt?““
„Ja, was?“ sagts, „das woaß i ja selbá nu nöt;
Er rödt halt mit ihr was bal dort und bal da,
Und sie is allmal völli aufglögt dárnah;
Erst vorgöstán hats eahm á Bier auffibracht,
Und wias nachá abá geht, hats gar nu glacht!
Nán, was á denn dorten zun ihr muaß gsagt habn?
Herr Pfarrá, mir geht dá ganz Handl nöt zsamm!
I bi nachá selbn auffi, bring eahm á Brod,
Zu mir hat ár abá gar nixi gsagt grad!
Wia 's Mensch aften den lárn Plutzá[2]) gholt hat,
Dort han i gschwind aufpáßt, und gwön is's má grad,
I hers mitánaná drinn wiedá was rödn,
Und grad will i losen, is's stád wiedá gwön;
Wia 's Mensch dárnah auá is, i geh grad für,
Da is's má aft gwön, sie dákimmt[3]) gschwind i mir“;
„„Á, das bildst dá wohl abár alls wiedár ein,

[1]) Schlafschuhe, Pantoffel. [2]) Bierplutzer. [3]) erschrickt.

A, das wird so viel"", sagt á, „„gwön just nöt sein!""
„Sö", sagts, „i zahls aus, 's Mensch!"[1]) „„A, warum nöt gar!
Das wár ja dö dritt"", sagt á, „„schan i den Jahr!""
„Nán, nán", sagts, „Herr Pfarrá, Sö sagn wasdáwöll,
Dös Mensch macht más z'viel schan, i sags auf dá Stöll,
Und wann i nöt gschwindi derf afahrn dámit,
Sehgn wern Sös, i laß Eahná nimmá koan'n Fried,
Denn dö macht más z'viel, und dö muaß má aus'n Haus,
Denn dö Gschicht, dö geht si schan nimmá guat aus!"
„„So jagst ás zun Teufel, do das woaß i gwiß,
Du, dáß's mit dá nächsten drauf wiedá so is!""



Die erfolgreiche Predigt in der Dorfkirche.

Dá Pfarrá bei ins is den Tanzen was feind,
Der hat i dá Prödi da drübá mehr greint. —
„Fünf Wirthshäusá", sagt ár, „an iads hat sein'n Tanz,
Ja, Buabn, ös vástaubts[2]) enká Gedl ja ganz!
Kám dáß wo á Geign gstimmt wird, rennt schan alls z'samm
Und solltens á glei á paar Stundn her habn.
Ös is enk koan Weg z'schlecht, ös is enk nia z'weit,
Doh daher, i d' Kirá, da laßts enk schan Zeit.
Da zoichts enk halt anher,[3]) schen zách und schen ștád,
Aufn Tanzbodn, da gehts abá, dáß si alls dráht.
Und was mi erst", sagt á, „in mehrán nu gift,
Is, dáß már auf Tánz so viel Menschár antrifft,
Was jung und was öltár is, allás rennt zua,
Und gwiß auf dö mehrán wart eh schan dá Bua. —
Ja, bal eahn dá Kittel fliagt, is eahn schan leicht,
Und daß si dá Buar i sö anhabt án Eicht.
Aft lassens eahn Möth zahln, süaß's Báchtwer dázua,
A ja, umásinst thuat ás ja nöt, dá Bua! —
Nan, wanns á so fortgeht iatzt nu á paar Jahr,
So wern bei ins d' Jungfern da saubá nu gar!" —

---

[1]) entlasse sie aus dem Dienst. [2]) bringt euer Geld durch. [3]) vom langsamen Gange.

Á so hat á gsagt, hat si ganz abágröckt,[1])
Und d' Menschá herunt habn in Kopf einigstöckt.
Á Wochá dánah aufn Pfarrá sein Rödn,
Da is da in Dersl dá Kirtá aft gwön.
Dá Wirth geht i's Gschloß hin und fragt in gstreng' Herrn,[2])
Und ob denn in Kirtá nöt tanzt derfát wern.
Der sagt, dáß á gar nix dáwidá da hat!
Dá Pfarrá, der hat á so gschimpft drübá grad. —
Dá Pfarrá vábiaths, dá gstreng' Herr hatsválaubt —
I folg in gstreng' Herrn da und tanz, dáß alls staubt!

---

[1]) über die Kanzel. [2]) Pfleger des Patrimonialgerichtes.



Wörter-Verzeichnis.

A.

á = ach nein, auch.
a = ab (in Zusammensetzungen).
aá = herab.
abágrissen = Ebenbild, Abbild sein.
abákemmá = verarmen,
abástritten = es sich erkämpfen, erstreiten.
Abfaltern = Apfelbaum.
abiatn = verbieten
abibrummá = die Begleitstimme singen.
abiflenná = sich abhärmen.
abigsögná = sich verwundern, beglückwünschen.
abigwödert = losgewettert.
abitaucht = untergetaucht, umgebracht.
ablecht = farblos, fade,
abringá án Gangsteig = die Benützung verbieten.
Abschiadá = verabschiedeter Soldat.
abuckeln si = mit gekrümmtem Rücken sich abplagen.
adanká = verabschieden, entlassen.
adáschaun = sich nicht satt sehen können.
adráht = verschmitzt, πολύτροπος.
adreschen = heftig prügeln.
adrucken = abdrücken, heftig umarmen.
afarb = ohne Farbe.
afechten = zanken.
aft, aften = hernach.
agehát werden = übel werden, erbleichen.
aglaudát, alauern = ablauern.
agössen habn = mit dem Essen fertig sein.
agrámt = abgeräumt.
áh = auch.
ahausen = von Haus und Hof kommen, abwirtschaften.
ahausen = sich ungeberdig benehmen.
Akemá = Abkommen.
akifln = abnagen, abtasten.
alauern = ablauern.
Alfanzereien = dumme Sachen.
alln = völlig, sehr, ohne Unterbrechung.
allsgfáhr = von ungefähr.
almátzn, almán = jodeln.
almern = Alpenmelodien singen, zumeist „Lieder ohne Worte", jodeln.
Amástedl = Amulet mit Agnus Dei-Bildchen.
amátzn = schwer athmen.
's Amt, wiar außágeht = wie das (Hochzeits-) Amt herausgeht, Festgottesdienst beginnt.
andingen sich = das Eheversprechen geben (vor Zeugen),
andingen das Mahl = das Hochzeitsmahl bestellen,.
andudeln = (einen Rausch) antrinken.
anehmá = erkennen.
Aneis = Anis.
anfoaln = (zum Kampfe) anbieten.
anfriemen = bestellen.
Angár = Ackerrain.
Angeháts = Angang, Unfall mit abergläubischem Grunde.
angfallns Geld = angeerbtes Geld.

angrádi = zudringlich, vorwitzig.
angrobálát = etwas grob, roh geartet.
ángsten = ängstigen.
ánhá, ánher = herein.
anhándeln = (Händel) anfangen.
Anhánlá = Urheber, Veranlasser.
anhöbn = anfangen.
ankelzen = heiser anbellen.
ankemmá = antreffen, (übel) ankommen, von Weibsleuten: in andere Umstände gerathen.
anplátzn = anschreien.
anpröllu = anfahren, scharf anreden.
anreiten = versuchen.
anschulden = Schulden machen.
Anstaubá = (betrügerischer) Geldverleiher, Wucherer.
anstehn = nicht weiter können.
antragn, guat = gut berechnen.
Anzoagn = Kennzeichen, Vorbedeutung.
anzoihen = anziehen.
apackú = wegbringen etwas.
apássen = erwarten, belauern.
apastln = kurz abfertigen.
aprobiert = hinlänglich geprüft.
arámá = wörtl. abräumen, mitnehmen, schädigen.
arándtn = sich abhärmen.
aroaten = sich mit Berechnungen abhärmen.
Asag d' = Absage, Widerruf.
ascheibn = (von den Dächern) gleiten.
aschnabeln = keck antworten.
aschnappen = eine schnippische Antwort geben.
aschwoabn = abschütten, abspülen.
aspenen = entwöhnen (von der Milch abthun).
aspitzen = abwirtschaften.
Athn = Athem.
auá = heraus.
auá habn = heraushalten, vorstrecken.
auákreiln = herauskratzen, h. klettern.
auáschabeln = herauseilen.
auáwiagn = durch Hebelkraft herausheben
auázogn = herausgezogen, übertr. gerettet.
aufbötten = das Lager bereiten.
auffigrennt = hinaufgestossen.
aufglögt = (gut) aufgelegt.
Aufglögtá, dá = der Lustigste, Aufgeräumteste.
aufgrödt = im Traume gesprochen.
aufheben = bewahren.
aufhengá = aufhörn.
aufhoatzn = Feuer anmachen.
aufkleiná = aufthauen.
auflosn = aufmerken.
aufpáßt = aufgemerkt, nachgespürt.
aufspeiln = aufsperren (das Maul).
aufzundten = angezündet.
Augnbrám = Augenbrauen.
Augnhöbl = Augendeckel, Augenlid.
auigschrian = hinausgerufen.
ausdeutschn = erklären.
ausfrátschln = zu erfragen suchen.
ausgreint = ausgezankt.
ausgspiatzt = ausgespuckt.
auskáfen = jemand etwas (vor der Nase) wegkaufen.
auskeit = ausgeworfen.
auslögn = erklären.
auslöschen = sanft (im Tode) entschlummern.
ausrödn = ausplauschen, verrathen, erzählen.
ausruckú = (mit dem Gelde) hervorfahren, sich rühren können.
ausschlagn á Runzn = ein Wiesenrinnsal ausräumen, säubern.
ausspiatzn = ausspucken (um das Beheren zu verhindern).
ausspoahn = ausschreiten, darübersteigen.
aust = außen.
austerne = äußere, Nebenschanze, mit anzüglicher Nebenbedeutung.
austhoan = übertr. seinen Wert verlieren.
Auswärts = Frühling.
ausweisen = herumführen.
auszjagn = ausziehen, arm machen.
Autá = Euter.
awehá = sich abhärmen.
Azöhrát = Abzehrung, Schwindsucht.

B.

(Vergleiche auch P.)

bácht, eigentlich backt = gelingt.
Bakárl = Backkorb.
Bakirá = Emporkirche.

balbiern = barbieren, übertr. zum Besten haben.
Bámpelzen = Bäume veredeln.
Bámputzn = Abraupen und Putzen der Obstbäume.
Ban, Badn = Futterbarren, Freßtrog.
Bándl = schlechtes Stück.
Bándlerei = Liebschaft.
bándln = Schulden machen.
bals = sobald.
Bángánet = Bajonnett.
Baofá = Backofen.
Batrog = Backtrog.
Baugurt = Bauchgurt, Lederbehältnis zum Umschnallen für Aufbewahrung von Silbergeld.
Baust = Erregung.
bedln = die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger gleiten lassen = beten.
befeln = belfern, keifen.
beichtn = beiden, zuwarten, aufhören.
Bein = Biene.
Beinfáßl = Bienenkorb.
Beinhütten = Bienenhütte.
Beinstöcken nagehn = Bienenstöcke betreuen.
bemeln = keifen.
Benk = Bank.
bersten, sich = sich sträuben, ungeberdig stolz thun.
beuten (beitn) = zuwarten.
bhüaten = sich verabschieden.
bfüat d' Muadá Gottes = befiehlt sich der Mutter Gottes.
Biatlmann = Brautwerber.
Biß = Gebiß (vom Pferde).
blab = blau.
blab machen = blau machen (scherzhaft für das Feiern der Handwerker an Montagen).
Bladá = Schweinsblase (allgemein als Tabaksbeutel gebräuchlich).
Blasn = Blasinstrument.
Bläßl = Bläße, Pferd mit weißer Stirn.
Blick um á Augn = flugs, im Augenblicke.
blöd = bleich.
blunzenvoll = voll wie eine Blutwurst (Blunzen), (von einem Betrunkenen).
boanln = knöcheln, würfeln.
Boarn = Baiern.
bockboani = widerspenstig.
Boding = Bottich.
Bözl = Halsrückentheil.
Bogaschi = Bagage, Gesindel.
Bolleten = Militär-Widmungsschein.
Bratschn = Pratze, Hand.
brauchen = Heilmittel anwenden.
Bräuggá = Bräutigam.
vom Broaten leben = vom Capital leben.
bröttelöbn = gerade, sofort, eben.
Brötteltálá = Holzteller.
brosentruckä = trocken wie Brosamen.
Brotzmäul = widersprechende Person, die stets das letzte Wort haben will.
Bschoadössen = Bescheidessen, was man von der Hochzeitstafel nach Hause bringt.
bstehn = zugestehen.
Bstöcher = Finanzwachorgane.
buaschen = herumziehen.
Buasen = Binde um die Mitte des Leibes.
büassen = einbüssen, verlieren.
Büatl Wid = Reisigbündel.
büllen = laut schreien.
Buffá (Puffá) = Abdecker.
buglát Freundschaft dö = sprichw. f. die ganze Verwandtschaft.
Bummerl = kleiner Hund. Den hat dá Bummerl bissen = der treibt Narretheien.
Bumsá = Lärm von einem Fall, Stoß u. dgl.
Bunkl = ein landesübliches Gebäck, ähnlich den bairischen Dampfnudeln.
bunkát = kurz und dick, gedrungen.
burrn = einen surrenden Lärm machen.
buarschen = pürschen, herumziehen.
Buschen = Blumenstrauß.
bußn = küssen.

C.

Cilli = Cäcilie.

D.

(Vergleiche auch T.)

dábammát = sehr beklommen.
dábet't = erbetet, durch Gebet erreicht.

dábittert = erpicht.
Dabl = Dummkopf.
dadá = da, dahier.
da drent = da drüben.
dáfroisen = erfrieren.
dágásseln = durch „gásseln“ erringen.
dáglengá = erlangen.
Dahscháb = Deckstroh.
dáhinschwebán = mit wankenden Schritten gehen.
dákeit = eigentl. umgeworfen, erschreckt.
dákemá = erschrecken.
dámerln, an- = leise klopfen.
dápenzn = durch fortwährendes Bitten erringen.
dáschlahá = erschlagen.
dáschröckä = erschrecken.
Dátl = beschränkter Mensch, alter Tölpel.
dáwei(l) = einstweilen.
dázuakönnen = zur Zither begleiten und jodeln (in der Begleitstimme).
Deaná = Gerichtsdiener.
Deanstbot = Dienstbote.
Dechtl (auch Dechtl-Mechtl = Liebesverhältnis.
dechtlmechtln = eine Liebschaft haben.
denk(á) = link.
Depp = Tölpel.
derisch = taub.
derfs rundi = recht sehr.
Detschn = Ohrfeige.
dischkárirn = discurieren.
Dögerl = kleines Gefäß (Tiegelchen).
Dörr = Arbeit auf Lohn, ohne Verköstigung.
Dörrband = Pechpflaster.
Dolln, Dollná = Dolden, Troddel.
Donau = beliebter (Haus-) Hundename.
Drahnl (Drohnl) = Kreisel.
drangöbn = Darangeld, ein Handgeld leisten.
dranmögn = behilflich sein.
drimáhdi = dreimal mähbar.
droi = drei.
druckn = mit der Farbe nicht herauswollen, zögern.
dudeln, and. = sich betrinken.
Dübl = eigentl. Beule, Geschwulst, übertr. Räuschchen.
dümmeln = Getöse machen, lärmen.

E.

Ehrl = Ohr.
eh = ohnehin.
Ehnl = Ahn, Großvater.
Eicht = Weile.
Eichterl = Weilchen.
eifern = eifersüchtig sein.
einágrábeln = hereingrauen, dämmern.
eingfádnt = eingefädelt.
einghengtö = Arm in Arm.
eingschossen = eingeübt.
Einlag = Armenversorgung durch abwechselnden Aufenthalt bei den Bauern.
Einlögá = der in „Einlag“ befindliche.
einischnopfátzn = hineinschnuppern, die Nase in etwas stecken, sich einmengen
ellá = in beträchtlicher Anzahl
endling = endlich.
Enlman (gew. Manenl vgl. d.) = Mond.
ent = drüben.
dá entáre = der drübere.
ent = herent, drüben, herüben.
entrisch = fürchterlich, grauenhaft.
enttragn = entfremden, forttragen.
eppá = etwa
exterá = eigens, besonders, zum Trotze.
extringá = besonderer, eigener.

F.

fahá = fahen, alte Form f. fangen.
Fáhlá = Fehler.
fáhli (faihli) = fehlerhaft, sündig.
Fáschen = die langen Binden, in welche die Säuglinge gewickelt werden.
Faunzn = Ohrfeige.
Faxen = komisches Zeug.
fechtn, afechtn = schelten.
fedán = fordern (vom Gläubiger).
feirád = feiernd, müßig.
Fel = Feld.
z' Felden lögn = sich dagegen wehren.
all Fingálang = alle Augenblicke, fortwährend.
Fláchl = Zipfel, Ende.

flánschen = Intensivium von flattern, verspätet kommen.
Flár, Flárn = Flechse, Sehne.
fleanschen = fletschen (die Zähne).
flehn, flenná = weinen.
Fliagngschmátzt = Fliegenkoth.
Flöckl = kleiner Fleck, vorbestimmtes Arbeitsgebiet auf dem Felde.
Flögl = Flegel, grober Mensch.
Flor = Florian.
Fludá = Mühlcanal.
foal sein = feil sein, gewillt herzugeben.
foamá = schäumen (vor Wuth).
foaschen = bluten, „schweißen" vom Wild.
foast = feist, fett.
Förgin = Frau des Fergen, Überführers.
förti = fertig, ermattet, unfähig.
Fortn = Furcht.
fortschabeln = eilen.
Fotz = Mund; án F. machá = ein finsteres Gesicht machen.
Fotzn = Ohrfeige.
frátscheln = geschäftig fragen.
Fraunbild = Muttergottesbild. Nach der frommen Legende war „unsere liebe Frau" die schönste ihres Geschlechts.
Freidhof = Friedhof.
Freund' = Verwandte.
Freundschaft = Verwandtschaft.
dö bucklát Freundschaft = sprichw. von der ganzen Verwandtschaft im spöttischen Sinne.
freveln, fráveln = frevelhaft reden.
Fried = Einfriedung.
froisen = frieren.
Froschlacká = Tümpel mit Fröschen.
fuchti = wüthend.
füchsá-fuchti = fuchswild.
fürásahrn = hervorfahren (mit dem Gelde).
fürágehn = hervorgehen (vom ersten Gang der Wöchnerin zur Kirche).
füráglengá = hervorlangen.
Fürbeter = Vorbeter (beim Tischgebet).
Fürfleck = Fürtuch, Schürze.
fürgangá auft = außen vorbeigegangen.
fürgebn = (das Futter) vorgeben.
Fünfgroschenloab = Laib Brot um fünf Groschen.
Fürstand = Tagfahrt, Gerichtstermin.
fürkemmá = unterkommen.
Fund = Findigkeit, Verständnis.
Furm = wohlgefällige Form.
furmá, gfurmt = tolles Zeug treiben.

G.

Gabler = Rehbock m. gabelförmigem Geweih.
gáh = jäh.
g'almázt = gejodelt.
galt = vor Alter unfruchtbar.
gásseln gehn = nächtliche Ständchen beim Fenster der Geliebten, mit dem Sagen gewisser Sprüche begleitet.
Gátter = (Fenster)gitter.
Gátter hintragn, aufs = von Armenbegräbnissen.
gaukeln = taumeln.
Gegnthoal = der andere Theil (von Eheleuten).
geh' dan = komm mit.
gehn (ad patres) = sterben.
Gei = Gäu, Gegend, Bezirk, Umkreis.
geiná = loben, rühmen.
gen = in manchen Theilen des Landes viel gebrauchte Partikel: etwa, doch.
Gerhbá = Gerhab, Vormund.
Germ-Res = die Germ (Hefe) verkaufende Therese.
Gerstl = geringes Vermögen.
gfáhlt gehn = fehlgehen, fehlschlagen.
Gfecht = Streit, Zank.
Gfrástwer = Tand, unnützes Zeug.
Ghoaß = Geheiß, Versprechen.
ghöckt = gestochen (von Bienen).
Ghötzt = Gehetze, Tumult, Lärm.
gifthávferli = sehr ärgerlich.
Gir = junger Laffe.
Gladán = schale Brühe.
Glándá = Geländer.
Glaubn gebn = Hoffnung geben.
glei greá = gerade heraus.
glengá = reichen, vordringen.
glinzeln = flimmern von lebhaftem Glanze.
Gloat = Geleite.
glöckeln = einen lauten Ton (wie eine Glocke) geben.

glosen = versteckt glühen, in Glut gerathen.
Glumplwer = Lumpenwerk, Lumperei.
gmánklt = verwirrt (vom Geßtränge).
gmántáriern = einen Fehler ausstellen.
gmaust = behaglich, mit dem Nebenbegriff des Listigen.
gmegátzn = stöhnen.
Gmegátzá = stöhnender Laut.
Gnáck = Genick, Nacken.
Goaslschmiß = das dünnere Ende der Peitschenschnur.
goaßnárrisch = übermüthig (wie eine junge Geiß).
Godengeld = das Geld, das die Kinder von den Pathen erhalten.
Göth = Pathe.
Goschen = großer Mund, Maul vom Thiere, loses Maul, Schimpfwort, Lästermund.
goaslschier = geißelscheu, spr. gewitzigt, gewarnt.
Gothen = Pathin.
Gottákoad = als wie, gleichsam.
gráb = grau.
Gráffelwer = Geraffelwerk, Tand.
Grágötzá = Laut bei starkem Husten.
grámt = ausgeräumt.
Gránitz = Grenze.
gransen = grunzen (vom Schwein).
Gránt = Harm, Ärger.
gránti = böse.
grathen = unterlassen, entbehren.
's kann oan'n grathen = gelingen, da kann man schön ankommen.
grátzt = gereizt.
greá = gerade heraus.
grecht = unverfälscht (vom Getränke).
Grechtweg = öffentlicher Weg.
Gred = erhöhter Gang ums Haus.
greinen = schelten, auszanken.
greßáne = größere, ältere.
Greßt = Größe.
Griasnocká = Grießnocken, beliebte ländliche Mehlspeise.
grimmá = fürchten, besorgt sein.
Groamátheu = Grummet.
Gröbn = Grobheit.
gröckt = Würgen beim Erbrechen.
groin = gereuen.
groppát = grob, rauh.
Groẞdirn = erste Magd.
großeinzi = inbrünstig.
Gruab = (Keller-) Grube.
Gschall, Gschäull = lautes Geschrei.
gschámi = geschämig, verschämt.
gschlingi = gewandt.
gschmáchi = mit Behagen.
Gschmátztwer = leeres Gerede.
gschmoaßn = schlank.
gschniatzlt = geschnitzt.
Gschnoatl = Gericht aus gedämpftem, geschnittenem Fleisch und den edleren Eingeweiden.
Gschwuablát = summendes Gerede.
Gsoahát = Urin.
gspánlt = steif, wie mit Spänen eingeschnürt.
gspannt = geahnt, gemuthmaßt.
gspitzát = spitzig.
gspoaßi = spaßhaft.
gstalti = wohlgestaltet.
Gsund = Gesundheit.
guatding = sehr gut.
güllátzn = gellend schreien.
gülln = laut weinen, gellen.
Gugáscheckn = Sommersprossen.
Gugel = Hülltuch.
Guster = ital. gusto, Lust, Vergnügen.
gustern = gelüsten.
Gwáchst = Wuchs.
Gwaltleanl = eig. g. Leonhart, übtr. v. einem tölpelhaften Menschen.
gwándtn = kleiden, bereichern.
Gwind = Schraube.

H.

hábár und 's piast = feineres und gröberes (Werg) Garn.
habn = halten.
háfti = heftig, hastig.
Halbatzn = halber Batzen, kleine Münze, 2 kr. Conv.-M.
Hal Bier = halbe Maß (Bier).
halsn = umhalsen, umarmen.
Haltá = Gemeindehirte.
hánz = (an mehrere) heda, wie meint ihr?
hán = wie? an eine Person gerichtet.
hárb = herb, böse, feindlich.
hárben = ärgerlich sein.
Hárben = subst. Ärger, Zorn.
haschpeln, drein h. = (darunter) dazwischen bringen.

Háspla = Tölpel.
hátschn = hinken, gebückt gehen.
hau = Ausruf, etwa: schau, ei sieh doch.
hauptguat = ganz gut.
hausen = schimpfen, sich ungeberdig benehmen; haushalten, das Auslangen finden.
Hausstock = der (von Menschen) bewohnte Theil d. öst. Bauernhauses.
Hauswurm = eine unermüdlich thätige Person.
Háx, Háxn = Fuß, Bein.
Heahn = Hühner.
heh'n = winseln.
gheh'nt = gewinselt.
Heidl = Wiege.
heideln = einwiegen.
heil = glatt, schlüpfrig (v. d. Sprache).
heili = wahrlich, sicherlich.
herent = herüben.
Herrschaft = Patrimonialgericht.
hets = etwa: he, ihr da.
Heufáhrtl = Fuhre Heu.
hexeln = ein Kartenspiel.
hindobeln = hinschlagen.
hinglangt = hingereicht.
Hitzná = (Fieber) Hitzen.
hoagl = heikel.
Hoaglign = Heikelkeit.
hoamli = heimlich.
hoamti = (Haus) heimisches, Vaterhaus.
höcken = stechen (von den Bienen).
Höfang = Hebamme.
's Höft auslassen = die Herrschaft abtreten.
höldá = besser.
Hölldübl = starker Rausch.
Höllteugl = Pseudobildung für Höllteufel.
á Hölzl werfen = reizen.
Höppin = Kröte.
Hörist = Herbst.
hört = hart.
án Hopátátsch machá = den Empfindlichen spielen.
Hose = f. Absage, Korb.
hüaten = gámá = Haus hüten.
hubn = hub schreien = zum Erkennungszeichen.
Hübel = Hügel.
hülzá = hölzern.
humsen = summen, leise mitsingen.

J.

iabl = öfters, hie und da.
iátz und aft = früher oder später.
inandápröllln = aneinander gerathen.
Jeschbás = Jesus.
inná = drinnen.
jo = ja doch.
in oan = in einemfort.
irren = stören, behindern.
jugátzn = jauchzen.

K.

(Vergleiche auch G.)

Káffá = Käufer.
Kal = Kalk.
Kámpl = Kämpe, großer, tüchtiger, starker Mensch.
kebeln = keifen.
Kehrn, in d' Kehrn bringá = zur Aenderung bringen.
kein' = werfen.
Keller = ebenerdige, oft eingewölbte Schlafkammer der Mägde.
Kelzen = bellender Husten.
kelzen = bellen.
kendten = anzünden.
Kerbeln = Körbe.
Keridan = Leuchterstuhl, guéridon.
kerzengreá = kerzengerade.
Keuschen = Hütte, kleines Haus, meist in Alpenhüttenart.
Kinámensch = Weibsperson mit ledigem Kind.
Kindswehrá = Kinderpflege.
Kirásitz = Kirchensitz; jeder Bauer hat seine bestimmten Sitze für die Hausangehörigen in der Kirche.
Kirtá = Kirchweihfest, Kirchtagsgeschenk.
klámpfln = die Thür aufklinken.
Klárl = Klara.
Klebá = gleba, Scholle, Kothkruste.
Kletzn = gedörrte Birne, übertr. von einer unansehnlichen Person.
kloanbumsát = kurzleibig.
kloanzittrád = schwach zitternd.
klöcken = auskommen, auslangen, genügen.
kluag = sparsam.
kniahängát = mit hängenden Knien (Sinnbild f. e. Simpel).

Knodn = Knödel, Klöße.
knotzát = kurzbeinig.
Kobl = Taubenschlag.
ködán = ködern, locken.
Koh = Mehlbrei, Mus.
Kohlkripp = Köhlerstätte.
Kohl = Kehle, Kinn.
kohln = kauen.
Kollár = Halsbinde der Priester.
Kath = Koth von Erdschollen.
krágátzn = krächzen.
Králá = Kratznarben.
králn = kratzen, Zusammenziehen (von starkem Brantwein); auch Herumkriechen, Klettern.
Kramá = Krämer.
krampát = grob, unfein, uneben, von Blatternnarben entstellt.
Kráná, Krainer = Gottscheer Händler mit Kurzwaren.
Kránzl, in = umkränzt: die Nummern, womit ein Treffer gemacht wurde, werden eingekränzt.
á Kräusl = ein wenig, ein bißchen.
Kraut, ausn Kraut kemmá = aus der unangenehmen Lage kommen.
Kreben = die Nagelglieder der Finger.
kreiln (králn) = kratzen, ärgern.
Kreistá = das Stöhnen.
kreisten = stöhnen, schnaufen, auch husten.
Krempen = unfruchtbarer Stamm, bildl. f. ausgemergelte, kraftlose Dinge.
Kröpfázá = Aufstoßen, Schluchzen.
Krösen = (Chrisam) Geld, Pathengeschenk.
Kroibn = Grieben, ausgelassenes Fett.
krump = krumm.
Kuchl = Küche.
kudán = kichern, lachen.
küahschinkát = krummbeinig.
kuglát = kugelrund, vom feisten Vieh.
kunieren = quälen, eine Reminiscenz aus den Franzosenkriegen, Kujon= cochon?
Kunt = Mannsbild, meist mit üblem Nebenbegriffe.
kurzgoschát = mit kurzem Maule.

L.

la = laß.
lab = lau, fade, sinnlos.
Laden = Todtenbrett.
Ladwagn = Lastwagen.
d' Láhrwänd fürspreitzn = bei Seite schieben.
Lalli = Tölpel.
Ländlá = Ländler.
Langápuff = ein Brettspiel.
lassen = zur Ader lassen, Laßzeug = chirurgisches Besteck.
lássig = lässig, á lássigá Tag = Tag, an dem nicht viel zu thun ist.
Látschná = Lachen, Bierflecke.
launln = schlummern.
lautá, lautá Fleisch = nur Fleisch, nichts als Fleisch.
Lefzn = Lippe.
Lehr = Christenlehre.
Leihkauf = ein Trunk, womit der Handel abgeschlossen wird.
leiner = ahd. lînin, weichlich, schwächlich, vgl. len.
Leiten = bewachsener steiler Abhang.
Lemm, Lempn = Leiden, Fehler.
Lepáderi = Lapp, gutmüthig beschränkter Mensch.
Leutbittá = Leutebitter, Hochzeitlader.
d' Leviten lesen = den Standpunkt klarmachen.
Lipp = Philipp.
Loaberl = Brotlaibchen.
loabbden, leiden = dulden (vom Geld).
Loatá = Leiter.
Löbtá = Lebtag.
Löschhherndl = geschwollene Nase.
lötz = böse, auch körperlich schwächlich.
loign = lügen.
losen = horchen, auch von theilnahmsloser, gedrückter oder träger Stimmung gebraucht.
Luadá = Luder, arbátn wia 's Luadá = flink, fleißig arbeiten.
luaß = ließe.
Lueß = Losantheil am Gemeindeacker, Acker, überhaupt auch sumpfiger Boden.

M.

Madl = ungeschicktes Weibsbild.
Mäuerl = die niedrige Mauer hinter dem Ofen, wegen ihrer Wärme ein Lieblingsplätzchen für Alt und Jung.
's Mäul machá = vorschwatzen, zum Besten haben.
Maltá = Malter, altes Getreidemaß = 30 Metzen.
Manenl = Mond.
mánkeln = sich zu schaffen machen, auch mit übler Bedeutung von Abmachungen, sich verwirren.
mánnli = manierlich, zuthunlich.
gmántárirn = bemängeln.
Mar = Mark, Grenzstein.
Mark = Markt.
es ist Mara = spr. für gänzlich aus, steht ganz schlimm.
Marstideln = Grenzpflöcke.
Masen = Narbe.
Maß, beim Eisschießen á Maß lögn = den Eisstock mit Geschicklichkeit vor die Taube (Ziel) hinwerfen, respective gleiten lassen.
mausstád = mäuschenstill.
maustápperltaod = mausetod.
Máxen = Geld.
meameln = murmelnd zanken.
mehrá, dö = die meiste.
melá = melken.
mentisch = stark, fest, stattlich.
Miligeld = aus dem Milchverkaufe gelöstes Geld (gehört der Bäuerin als Wirtschaftsgeld).
Milkreuzá = Alimentationsgelder.
mitzwická = beim Zwicken (Kartenspiel) sich betheiligen.
Moaß = Maiß, Jungholz.
moaßen = ausholzen.
Mock = mürrisches Frauenzimmer.
mocken = böse, unfreundlich sein.
mockáte Weis = Unfreundlichkeit.
mockisch = verstockt, trotzig.
mögen = vermögen, können.
Mört = Martin.
Mötten = Verdruß, Lärm.
mollát = rund, üppig gebaut.
Mordláckl = großer, ungeschlachter Kerl.
's Mudl tedten = den Uebermuth beseitigen.
müad = adj. müde.
müad = verb. müßte.
mürd'n = müßte ihn.
Mühlzu = von einem sehr volksthümlichen Brettspiel: Mühlfahrn.
mülln = schlagen, klopfen.
mumfeln = murmeln.
vo Mund auf in Himmel fahrn = sofort nach dem Tode in den Himmel gelangen.
muntá = munter, wach, schlaflos.

N.

nachihabn = Nachwehen haben.
nachiprölln = nacheilen.
nahmögn = nachkommen können.
nahpföffern = hintennach noch brennen, schmerzen.
nahstiarn = wieder brünstig werden nach vergeblicher Paarung.
namögn = nach (zugehen) vermögen.
napfätzn = schlummern.
narrirn = zum Narren haben.
Narrendáttl = närrischer Mensch.
Nehát = Nähe.
nettá = nur.
Neubegier = Neugierde.
niaten = prügeln.
nierln = beunruhigen, quälen.
nindt = nirgends.
nitneu = nagelneu.
nu = noch.
Nudltoag = Nudelteig, sprw. vom hochfahrenden Wesen.
Nuß, láre = leeres Zeug, von müßigem Streiten.

O.

Oachlsau = Eichelsau (im Spiele).
Oad, mein Oad = bei meinem Eide, meiner Treu.
oagens = eigens.
oanláfi = eilf (Uhr).
Oar = Ei, das.
Oaschölá = Eischalen.
Obámilsuppen = Suppe aus fetter, zu oberst befindlicher Milch.
öbbá (öppá) = etwa.
öbbás = etwas.

öbn = nur.
öckát = eckig.
Örtá = Erchtag, Dienstag.
Ohnmáchtná = Ohnmachten.
Ohrwáschl = Ohrenlappen (von einem Lehnstuhl).
Oktár = fälschlich für Notar.
Ort = Dienstplatz, Stelle, Besitzung, Gut, Ertl = Gütchen.
Ort gehn, über = vonstatten gehen.
Össi = Essig.
ötlá = etliche.
ötlámal = einigemale.

P.

pagátzn = zittern, beben.
Palzá = balzender Auerhahn, von einer sinnlich angelegten Weibsperson.
Papp = Kleister.
Páppen = großer Mund, auch feistes Gesicht.
Parchát = Barchent.
Parschan = Person.
paschen = klatschen (von Schlägen), vom Handschlag.
pássen = abwarten, auflauern.
pássi = erpicht.
patschet = ungeschickt.
Patschn, Patschná = warme Hausschuhe aus Tuchresten.
Pátz = das Ausgepreßte, Brei.
Pátz Maltá = eine Maurerkelle voll Mörtel.
pátzn = pressen.
patzi = weich, breiig (von mißrathenen Klößen).
pátzwoah = breiweich.
penzn = drängen, nöthigen.
pfánzi (pflanzig) = zuthunlich, kokett.
Pfingstá = Donnerstag.
Pflögá = Richter (bei Pfleggericht).
Pfoad = Hemd.
pfugátzn, pfuchzn = verstohlen lachen.
pfuschen, auf- = schnell auflodern.
pibern (fibern) = zittern vor Aufregung.
Pinkerl = kleines Bündel.
plangá = Verlangen haben, gelüsten.
Plátti, vom slav. zaplati = Geld.
plátzn = schreien.
Pleftárei = Umschweife.
pleftern = plappern, leeres Zeug reden.
plern = plärren, schreien, vgl. rehrn.
Plodern = plaudern; locker sein.
Ploderá = Schwätzer, Dummkopf.
Plodárá, án machá = losplatzen, dreinreden.
plöschn = pleuen, losschlagen.
Poss = Schwarm, Schar.
pofeln = drängen, auch vom Rauche.
posslweis = scharenweise.
Poldl = dim. f. Leopold.
pomáli, slav. Lehnwort = langsam, ruhig.
práchtn = reden, erzählen.
prefránseln = préférence spielen.
Pritschn = schlechte Frauensperson.
Pröbstling = eig. große Gartenerdbeere, übertr. v. dicken Menschen, bes. Kindern.
Pröll = Hitze, Raschheit.
Progátzá = Zauderer.
protzmäulát = vorlaut, zänkisch.
Puffer = Wasenmeister, Abdecker.
Puffárin = Abdeckersfrau (oft Kurpfuscherinnen).

Q.

quántivádráht = durcheinander.

R.

ráh, rách = steif, ungelenk.
Rand = lustiger Einfall.
rándig = angesehen, schneidig.
rándtn = grimmen, härmen.
ranfeln = schnarchen.
rár = artig, nett.
Rárn = Richtigkeit, gute Ordnung.
rátzn = reizen, necken.
Ratzenbart = aufgedrehter Schnurbart (spottweise wegen der Ähnlichkeit mit einem Rattenschwanze).
Raudn = Grind, Borke (von Geschwüren).
Raukká = Räucherwerk.
Ream = Riemen.
rebi = lustig, munter.
Rechtn = (berechtigter) Vorwand

d' Reib arenná = den Weg abschneiden, zuvorkommen.
Rehrn = lautes Weinen.
rehrn = röhren, schreien (vom Hirsch), übertr. laut schreien, weinen, vgl. plern.
Reinl = niederer Topf, trop. ausn Reinl bringá = zornig machen.
Reit = das gereutete Land.
resch = schneidig.
Rethen = Röthe.
Richt, dö zweite = der zweite Gang (beim Essen).
riglsam = rührig, beweglich.
Roaf = Reifen.
roageln = pressen (Most).
roasn = reisen.
roatn = rechnen, bedenken.
abiroatn = sich abhärmen.
Rodl = Kinderklapper, übertr. f. alte Weibsperson.
rodln = rollen.
rossát = brünstig.
Rögerl = Regina, übertr. dumme Person.
rotzn = weinen, so daß . . . .
ruabigá = ruhiger.
Ruck = Rauch.
Rud = Rotte, Schar.
rund = umgänglich; geschickt; sauber.
rundi = sehr, um und um.
rupfá = grobleinen.

S.

Sachá = Sachen, Güter.
Sachá, össáte = Eßware.
Sácherlwer = Fahrnisse, Geräthe.
Säuer = Säuersuppe, Suppe aus gesäuerter Milch.
Säuerei = Unreinigkeit, Säure des Blutes.
ság = sähe.
Sahá = Stoppelfeld, Brachfeld.
Sail = Seil.
Sákl = Sacre, Ausruf.
Sálerl = dim. v. Rosalie.
Sam = Sämerei, Same.
sámsin = gleichwie, zum Scheine.
sápárisch = sákrisch = heftig, stark.
Sápárávald = Scheltwort, ähnlich sákárádi = sacre (nom de) dieu
Sau = Aß im Kartenspiel, bsötzte Sau = wenn auch ein Blatt derselben Farbe dabei ist; Tintenklex.
Saukrankát = Seuche der Schweine.
Saus = Gerede, Getratsch.
sautrutzi = voll Trotz.
Schablá, Schnöblá; án Schnöblá machá = zurückfahren.
Scháb = Schaub (Stroh).
Schacher, Schácherl = Gehölz.
Schäffl = Schafe.
Schaln = Schale, Hufkrankheit der Pferde.
schamá = schämen.
Schámper = kurzer Männerrock.
Schanz = Schanze, Ausdruck beim Kegelspiel.
scharátzn = scharren, vom Geiger.
Scharátzá = scharrender Laut.
schátzn = schätzen.
schátzn, 's Lisl schátzt si was ausn Rádi = hat Einkünfte, Einnahmen aus dem Verkaufe von Rettig.
Schaun, ins Schaun kemmá = die Hausschau vor der Verlobung.
Scheckl = Scheck, Hundename.
scheiben = sich bewegen.
scheibn = Kegel schieben.
Scheibstatt = Kegelbahn.
Scheidátanz = (wenn das Winterholz eingefahren ist).
Scheikl = kurzes Leibchen (f. Weiber).
Scheinl = Guldenschein.
schelch = schief.
Scheltárá = Schelten, Schimpfworte.
Schenn, d' = die Schönheit.
's scheni Händerl = von der rechten Hand.
Scheppskind = Kebskind, Bankert.
scheren = sich kümmern, abmühen, plagen.
schern, sich = trollen, abziehen.
Scherzl = der Anschnitt (beim Brot).
scheuchen = scheuen.
schiagln = schielen, hinspähen.
schiagláte Farb = Seidenstoffe von rother Farbe und andersfärbigem Schiller.
schiar = gewitzigt.
schier, schierli = fürchterlich, mir is nöt schier = ich fürchte nicht.
Schláchtingá = Schlächter.
Schlánkl = Schlaukopf.
schlaun = eilen, eilig sein.

Schlerpá, Schleppá = Hausschuhe, die man nachschleift, Pantoffel.
schloapfn = von schlürfendem Gange.
Schloar = Schleier.
schlögeln = mit dem (Binder-) Schlögel schlagen.
schlöglát = herumschlagend, unruhig.
Schmarn = Schmarren, eigentlich eine Art Mehlspeise, übertrg. Kleinigkeit.
schmátzn = schwätzen.
Schmiß, Goaslschmiß = die feine Schnur am Peitschenende, auch der Hieb damit.
schmutzen = schmunzeln.
Schmutzer = Schmunzler.
Schnáckerl = schnalzender Laut (beim Schlucken) oder Erkennungszeichen.
Schnappen = Haube, Fleck, Mal; schnippische Antwort.
schnaurn = schnaufen.
schniatzeln = schnitzen.
schnidi = schneidig.
Schnoadt = Schneide.
schnoatn = schneiden, schnitzen.
Schobá = ländlicher Kuchen.
Schober = eine gewisse Menge Stroh.
Schöfleut = Schiffer.
schöpfn = schwer Athem holen.
schoißen = schießen.
schoppen = ausfüllen.
Schrik = Sprung, Schadhaftigkeit im Glase.
Schrockā = Schrecken.
Schübl = Haufe, Schar, Menge.
schüchti = schüchtern.
Schulá = Schüler.
Schwärzá = Pascher.
schwanern = schwätzen.
schwemmnaß = ganz naß.
schwoabn = spülen.
Schwoabschäffl = Abwaschschaff.
Schwoabwándl = Wanne zum Gläserausspülen.
Schwöchát = Schwäche.
Schwolesche = Chevau-legers, leichte Reiterei (vor 1848 eine österr. Truppengattung).
Schwund = Krankheit, bei welcher alles „schwindet“, Abzehrung.
sein, „er is's schan“ = bereit sein, er ist bereit.
Seit gehn, auf d' = untreu werden.
Sengl = Beule.
siedeln = niedersetzen.
sinniern, nachsinnen = nachdenken.
sinnli = sinnend, (tief)sinnig.
sit = seit.
Sitzkellá = ebenerdige, oft gewölbte Gaststube der Einkehrwirtshäuser.
soachen = anpissen.
sodá = so.
Söchtá = Milchzuber.
Söckl = Fußsocken, Männerstrümpfe.
Söldn = kleines Gehöft.
Söldner = Kleinhäusler.
söttán, án = einen solchen.
sötzen = widersetzen.
sötzen, drauf- = Vertrauen haben (vom Lottospiel entlehnter Vergleich).
spáchi und gspánlt = unbeholfen und steif.
spáln = zwängen.
Spán = Buchenspäne, bei deren Licht früher gesponnen wurde.
Spenfádl = Spanferkel.
Spanreischben = niedergebrannter Span.
spannen = mit ausgespannter Hand messen, eine Art Massage, altgermanischer Brauch. Vgl. Grimm d. Myth.
speanzeln = liebäugeln, „kokettieren“.
spechen = spähen.
Speibteufelwerk = Feuerwerk (aus etwas angenäßtem Pulver).
speiln, spáln = auseinanderzwängen, aufreißen.
Speisgang = Versehgang.
sper = mager, trocken.
sich spielen = Licht- und Farbenreflexe geben.
spoachen = schreiten, mit großen Schritten gehen.
Spöckseitenzögá = Korb, um Speckseiten zu tragen.
Spott = Spottgeld, lächerlich geringe Summe.
Spreizá = Großthuer, Prahler.
stád = still, auch langsam.
Stadl = Scheune.
Stámperl = kleines Gläschen (für den Brantwein).
stámpfeln = vom ersten Gehen des Kindes.

Ständär = Gendarm.
staubn = verjagen.
Steirá = häufiger Fleischerhundename (wohl durch den Viehhandel aus der Steiermark veranlaßt).
stemmá = sich stemmen, widersetzen.
sticheln = anzüglich reden.
stickä = den Athem benehmen.
Stideln = Zaunstecken.
stieren = nach dem Stier verlangen, brünstig sein.
stigätzn = stottern.
Stihrödn = Stichelreden.
stockästárr = stockstarr, starr, wie ein Stock.
Störiloab = Störibrot, Festbrot, aus feinem Mehl und Milch gebacken.
stolpätá = stolpernder.
strabeln = sich beeilen.
Strähhaufn = Streuhaufe.
streber = von Stroh, á streberás Mándl.
streimeln = streicheln.
stritten = vor Gericht Streit haben.
Strixen = Streiche, Striemen.
stroahmüad = sehr müde.
Strohwäschl = Strohwisch.
strubli in Haarn = mit gesträubtem Haar.
Stummerl = ein Stummer.
Stupp = Staub; Heilpulver.
Suhnbua = Sohn des Hauses.
sumst = summt vor sich hin.
Sundá = Sonntag.

T.

(Vergleiche auch D.)

Tag = Geburtstag.
ös is am Tag = es ist bekannt.
Tálá = Teller.
Tannkrässätbahr = Tragbahre aus Tannenästen.
Tanzherr = der Tanzordner.
Tappen = Schlag, Hieb.
taubn = taugen.
Taunderlaun = Tand, Trödel.
Tawer = Tagwerk, Joch.
Tawerá = Tagwerker, Taglöhner.
Tawerawei = Weib eines Tagwerkers.
tentiern = verfahren.
Tepp, Depp = Tölpel.
teppät = tölpelhaft.
Thoan = Gegentheil, oft verächtlich für Weibsperson.
thoan, „es thuat eahms" = es gelingt ihm, thut ihm gut.
Toagaff = unbehilflich träger Mensch.
töbn = toben, heftig schlagen (vom Herzen).
togätzn = heftig klopfen (vom Herzen).
träbi = eilig, geschäftig.
trachten = eilen.
tragät = trächtig.
Trall = Laune, innerer Trieb.
z' träm gehn = aufsuchen, jemand zu begegnen suchen.
trämhäppät = schlaftrunken.
Trämmer = Traumbild.
Traudl = Gertrude.
Traunl = Kreisel, die Spule am Spinnrad.
trenzn, herumtrenzn = herumreden, müssig reden; heftig weinen.
trib(u)liern = mit Bitten überhäufen.
Trittling = Hausschuhe zum Dreintreten.
Trogsäß = Truchseß? der Tafelaufwärter, dapifer.
Trud = nach der abergläubischen Vorstellung eine Weibsperson, die Schlafenden das Blut aussaugt, fig. f. unleidliche Person.
trülln = mülln = schlagen.
Tümmler = heftiges Klopfen.
Tümpfl = Wassertümpel.
tumbäckä = aus Tomback.
tunkä = schlummern, eingenickt sein.

U.

übá und übá = sehr aufgeräumt.
übäri = hinüber.
übäris Geld = Geld neben schuldenfreiem Besitz.
überhäps = oberflächlich, ohne Sorgfalt.
Übäländ = lediges zu einem Hause hinzugekommenes Haus mit Hausgrund.
übrigehn = vor sich gehen, stattfinden.
umädum = rings herum.
umäfechtn = rührig sein; heftig herumschlagen.

umáklehn = herumschmieren.
umákoin = käuend herumbewegen.
umáscheibn = sich herumtreiben.
umbadán = bald dort, bald da in ärztlicher Behandlung stehen.
umbándeln = herumhantieren.
umbötten = im Bette unruhig und schlaflos sich herumwerfen.
umdeschen = herumtragen.
umfangen = wörtl. herumgreifen = liebeln.
umfröttn = sich kümmerlich abmühen, zu helfen suchen.
umgásseln = bei verschiedenen Dirnen „gásseln".
umibuckt = auf einen Zug ausgetrunken.
umpflánzln = umändern.
umschlági = wortbrüchig.
umstehn = weichen, Platz machen.
Umtragerin = hausierende Weibsperson.
umwárteln = sich zanken.
umwö = weshalb.
Unfurm = üble Gewohnheit.
ungheit = sehr viel.
unvátraut = unverhofft.
Ursch = Trog der Schweine.

V.

vábándeln = sich durch (Liebes-) Bande fesseln.
váboant = aus Bein, verhörnt, hart wie Bein (vom Geizigen).
vádangelt = Pseudobildung f. verdammt.
Vádeanst = Verdienst.
váflehnt = verweint.
Vágirá = Vagabund.
váhängt sein = ein Liebesverhältnis haben.
váhágeln = einlassen.
váhalten sich = sich aufhalten, verspäten.
Váher = Verhör.
váhoaln = verheilen, heil werden.
váhohlt = verhehlt, heimlich.
Válangá, 's wár koan Válangá = man könnte es nicht verlangen.
válaugná = verläugnen.
Válaub = Erlaubnis.
válötzen = lästern, beschimpfen.
váloisen = verlieren.
válosen = verhören; nicht achten, wie die Zeit vergeht.
Váltl = Valentin.
vámummeln = vermummen.
vánichti = unansehnlich.
vánudelt = verknittert.
várámá = verräumen, weglegen.
várittn = verwirren.
várödn = berufen, verhexen; in abfälligem Sinne sich über etwas äußern.
vásámá = versäumen.
váschaun = ob des Betrachtens gar nicht die Zeit beachten.
vásegn = (mit den Sterbesacramenten) versehen.
vásprengá = verjagen.
vástideln = verzäunen.
vástiern lassen = die Zeit der Brunst der Thiere unbenützt vorübergehen lassen.
váthoan = sich verthun, verderben.
vátraut = aufrichtig.
vátrinká, 's Wei vátrinká = den Leichenschmaus um das verstorbene Weib halten.
váwichá = vor einiger Zeit, einmal.
vert, verden = im Vorjahre.
Verlaß = Vertrauen, Sicherheit.
Vorlauf = der zuerst abdestillierte, daher stärkste und beste Brantwein.
Vorröd = Bedingung.
Vortag = tagsvorher.

W.

Wádschen = Ohrfeige.
Wallnár, das = das Wallen des Wassers.
wandeln = zur heil. Wandlung das Glockenzeichen geben.
wann = ob.
wann dá wöll = wann du willst, wann immer.
wannern = wandern.
Wart = Pflege.
wárteln = sich zanken.
wáschelti = watend.
waschen, bal zubi, bal dani = von Zuträgern und Ohrenbläsern.
z' waten habn = Mühe, Sorge haben.

Wáwerl = Barbara.
wechen = leiden, wehklagen.
Wehdam = Wehtain = Wehthun, Schmerz.
Weibáten = weiblich, Weibsperſon.
Weichbrunn = Weihwaſſer.
weiſen = führen.
z' Weis habn = ein Anliegen, Kummer haben, zu thun haben.
weitſchichtigá Vödá = entfernter Vetter.
wenden = durch Gebete und (Zauber-) Sprüche eine Krankheit entfernen.
z' weng = zu wenig (ſchneidig).
werkn = wirtſchaften.
Wibl = Käfer = fig. für rühriges Weſen, ebenſo Wurm.
Wid = Holz.
wiff = genau, friſch.
Wirfl = Schwindel.
Witin = Witwe.
Witiwá = Witwer.
„Wiſtáha" = Zuruf an die Pferde, „links" zu gehen.
woah = weich, kraftlos.
Woaſerl = Waiſe.
Woaz = Weizen.
wö = weshalb, warum.
wöhrhaft = ungeduldig, verzagt.
wöhrlos = eingeſchüchtert, verzagt.
wötzn, 's Mäul = über etwas reden (zumeiſt in übler Bedeutung).
würfli = ſchwindlig.
wunnáli = wunderlich.
wurln (wurlát) = kribbeln, Gefühl, als ob im Blute Ameiſen ſich bewegten.
wurmi = wurmig, vom Getreidewurm befallen.

Z.

zabeln = zappeln, ſich beeilen.
zách = zäh, langſam.
Záher = Zähren, Thränen.
záhmá (zámá) = quälen, ängſtigen.
Zahná = (bitterliches) Weinen.
Zahnt, d' Zähnt = Zahn, Zähne.
zárn = zerren, ſich ſchleppen.
Záſchn = Schimpfwort, herumziehendes, leichtes Weibsbild.
zaunmatt = ganz matt.
zeckfoaſt = feiſt wie eine (angeſogene) Zecke.
zehn'n (zen'n) = verfolgen, widrig ſein, quälen, hinhalten, necken.
zeihá = zeihen, (der Vaterſchaft) bezichtigen.
Zeil = Reihe, auch von der Zeit = Weile.
Zen = Ochſenziemer.
ziagn = Athem ziehen, holen.
ziagn = den Vorzug geben; ſich davonſchleichen.
zicken = ſäuerlich ſein (vom Bier).
Zidá = Zither.
(mi) ziemt = mir ſcheint.
Ziffer = verächtlich für Frauenzimmer.
Zipflerei = Umſtände.
Zizerlwer = Kleinigkeiten (von Schulden).
z'kiefeln = zernagen.
z'kriagn = in Streit gerathen.
z'lechſnt = (vor Trockenheit) geborſten.
z'lögen = jemanden zerlegen, zergliedern, die ſchlimmen Eigenſchaften aufzählen.
Zoachá = Zeichen, Lebenszeichen.
Zöch = Zeche.
Zögá = Handkorb.
Zöhrung = (Todten-) Zehrung, Todtenmahl.
zöttn (Krállerl) = fallen laſſen, verlieren (Kugeln des Roſenkranzes); á Eiſen zötten = ein Makel bekommen.
zoihá = ziehen.
Zoigl = testiculus, ſchlaffer Menſch.
Zoten = tüchtige Summe.
z'ráffen = zerraufen, in Unordnung bringen.
z'ritten = ärgern.
zruckgauggeln = zurücktaumeln.
zſammgebn = zuſammengeben, trauen.
zſammghaugerlt = zuſammengekrümmt.
zruckkaufen = ungeſchehen machen.
zſammkemmá = herabgekommen (durch die Krankheit).
zſammkinná = Zuſammenwirken bei der Muſik, ſich verſtehen.
zſammrátzn = zur Annäherung reizen.
zſammrödn = bereden.
zſammſchaun = ein Auge haben aufeinander.

Zsammverlaß = Stelldichein.
zschárigehn = auf die Seite kommen, wegkommen (vom Gelde).
z'trutz = zum Trotze.
zuarámá = zuräumen, (das Grab) zuschütten.
Zuabräuggá = Zubräutigam, Brautführer.
Zuabraut = Kranzbraut.
zualaugná = versprechen, gute Miene zeigen.
zuamásseln = annähern.
Zuastand = krankhafter Zustand.
zuatháti = zugethan, freundlich.
zubimáßln = vom Eisschießen entlehntes Bild für: sich nähern, jemandes Vertrauen zu erringen suchen.
Zuckerlwerbachá = Zuckerbäcker.
Zülln = Zille, Kahn.
zweiln = schlagen.
zwengá = einklemmen.
Zwenling = Zwillinge.
zwickkluag = geizig.
Zwickzamm = geiziger Mensch.
Zwidrigkeit = Zwist, Verdruß.
zwimáhdi = zweimähdig (v. Wiesen).
zwischneidi = zweischneidig, zweideutig.
zwispáni = zu zweien, eigtl. zweispännig; zwispáni schlafen = zu zweien schlafen (im Ehebette).
zwo = zwei.
Zwöschbáná = Zwetschkenbrantwein.
Zwöschbensuar = Zwetschkenbrühe.

Gedruckt bei J. **Wimmer** in Linz und zu haben, wie unten angegeben, sind weiters noch unter dem gemeinsamen Titel:

„Aus dá Hoamát“.

I. Band:

Volksausgabe ausgewählter oberösterreichischer Dialectdichtungen.

494 Seiten mit 140 Seiten musikalischem Anhang. Zweite, vermehrte Auflage. Linz, 1888. Im Verlage von C. Graeser in Wien und E. Mareis in Linz. Preis 3 fl. Ein kleiner Theil ist auch noch bei den Herausgebern per Adresse Dr. Zötl, Leonfelden, für Lehrer rc. im Lande zu 2 fl. 50 kr. zu haben.

(1. Auflage mit h. Erlaß des k. k. Landesschulrathes für Oberösterreich ddo. 4. October 1885, Z. 2754, zur Anschaffung für Lehrerbibliotheken empfohlen).

Von den vielen ehrenden, in den angesehensten Blättern des In- und Auslandes darüber gebrachten Besprechungen sei hier nur des längeren Artikels der **„Deutschen Rundschau“** 8. Heft 1888 gedacht, an dessen Schlusse es heißt:

„Vielleicht zu lange habe ich meine Leser bei einzelnen und beim einzelnen aufgehalten. Doch ich wollte einen Blick in die reiche Vielgestaltigkeit oberösterreichischen Lebens, in die Fülle seines dichterischen Schaffens eröffnen. Ich wollte den Wunsch im Deutschen Reiche erwecken, auch die Nachfahrer des Kürenberger kennen zu lernen. Ich wollte dazu anregen, die Lectüre der oberösterreichischen Poesien mit dem gleichen, sich selbstbelohnenden Eifer zu pflegen, wie seit L. Gabillons dankenswerten Anregungen bei uns Fritz Reuter gelesen wird. Die sich aber in diese herzerfrischende Lectüre vertiefen, werden bald den Worten Matoschs beistimmen, der in seiner wackeren Einleitung schreibt: „Der Bergsegen, den die Freunde unseres Landes nur vorübergehend genießen, der Seele unseres Volkes ist er seit uralten Zeiten der wunderkräftige Athem, der sie jung und stark erhält in allem Wandel des Daseins“. Und sie werden wohl auch mir beipflichten, wenn ich sage: „Wer nur einige Monate unter dem wirklichen Volke Oberösterreichs gelebt hat, weiß, daß es deutsche Art ist, die hier zwischen Enns und Inn treue Wacht gehalten in der Ostmark des Reiches!“

Aus dá Hoamát, Schülerausgabe, Preis in halbsteifem Bande 40 kr. ö. W. und 10 kr. Porto.

(Mit h. Erlaß des k. k. Landesschulrathes für Oberösterreich vom 4. October 1885, Z. 2754, zur Lectüre für reifere Schüler empfohlen).

Aus dá Hoamát, Liadá und Gsángl, redigiert unter Mitwirkung von H. Schnopfhagen von F. S. Reiter. Linz, 1888. 142 S., 8°, in Leinwandband, sammt Porto Preis 50 kr.

(Separatabdruck des musikalischen Anhanges der 2. Volksausgabe von („Aus dá Hoamát“, besonders für Besitzer der ersten Auflage und Gesangvereinen zu empfehlen).

II. Band:

Bilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben.

Von

Norbert Purschka.

1. Band. 237 Seiten. Linz, 1886.

In der Beilage zur „**Münchner Allgemeinen Zeitung**" vom 25. Jänner 1887 schreibt der nun verewigte Professor Dr. A. Horawitz in Wien darüber:

„Ausn Löbn!" sang der Dichter, „ausn Löbn" ist alles, was er singt, darum ist denn auch die älteste Weltbegebenheit, die Liebe, das Thema gar vieler der schönsten Gedichte. Und zwar die Liebe, wie sie im Dorfe geliebt wird — da ist nichts von Puppen à la Salomon Geßner, nichts von jenen faden, geschminkten Bäuerleins und Dirnchen zu sehen, wie sie die entartete Dorfgeschichte in der literarischen Retorte erquält — das ist alles tüchtig, gesund, kernfrisch und „broad", freilich auch ein bißchen derb, selbst grob, eben ganz „ausn Löbn". Aber es ist ein würziger Erdgeruch, den wir athmen, unverkünstelte Menschennatur, die sich kraftstrotzend vor uns regt. . . . Und wieder: . . . Purschkas Buch ist die glänzendste Verherrlichung des Seelsorgeberufes, wenn er in christlichem Sinne geführt wird. . . . Wer noch so gelehrt, noch so skeptisch, noch so „feingebildet" ist — mit Purschkas Anwendung des religiösen Moments wird sich jeder einverstanden erklären müssen. Man kann dem Volke nicht reicheren Segen, sicheren Halt gewähren, als es dadurch geschieht, daß man es stets auf die moralischen Gedanken des Christenthums verweist, daß man ihm predigt: Rechtthun bringt Zufriedenheit und ruft Gott als Helfer in jeglicher Gefahr herbei — der Gute wird nie zugrunde gehen, wenigstens in seinem Innern trägt er reichen Lohn! Das aber sind die Grundsätze, welche in Purschkas Gedichten inmitten aller denkbaren Situationen des Dorflebens ausgesprochen werden. „Mit Vorliebe sucht Purschkas Muse die Armen und Bedrängten auf und ist mit milder Hand geschäftig, die Wunden zu heilen, die unbedachtes Handeln oder die Schuld einer schwachen Stunde geschlagen. Sie liebt und leidet, schluchzt und jauchzt, arbeitet und feiert mit dem schlichten Dorfvölklein und hütet dabei dessen Glück und Sitte, wie ein treuer Hirt seine Herde." (A. Matosch). . . . Und: . . . „Wer unter den lebenden Dichtern Oberösterreichs könnte genannt werden, der das Gemüth des Volkes im „Landl" so ausdolmetschen könnte, wie er? Mit Bewunderung und tiefster Herzensrührung wird man stets seine Dichtungen lesen — sein Name wird währen, so lange die Berge seines Vaterlandes stehen und dessen Ströme fließen!" . . .

Ein kleiner Theil der Auflage ist noch durch die Wimmer'sche Druckerei in Linz oder Dr. H. Zötl, Leonfelden, zum Preise von 1 fl. 80 kr. per Band zu haben.

III. Band:

Bilder aus dem Natur- und Volksleben

der oberösterreichischen Alpen

von

Anton Schosser und Josef Moser.

213 Seiten, Linz, 1889.

Besprochen in der „**Deutschen Dichtung**" 1891. 6. Heft.

Schosser, der unübertroffene Sänger der lieblichen und erhabenen Naturbilder unserer Alpenwelt; Moser, der in gleich sicherer Weise die ernste, tiefergreifende, als drastisch-komische Seite ihres Volkslebens zu schildern versteht, sind hier, wie sie im Leben und Wirken sich nahe standen und die Eindrücke derselben Natur auf sich wirken ließen, sich gegenseitig ergänzend und doch jeder für sich ein originelles Ganzes bildend, zusammengestellt. Selbstverständlich durften bei Schosser, der ja selbst auf den Gesang ein Hauptgewicht legte, die nationalen Weisen nicht fehlen, denen er seine Dichtungen in so vollendeter Weise unterlegte, daß sie, wie Alexander Schindler (Julius von der Traun) in seinem Vorworte zu Schossers Nachlasse sagt, „schöne, sittlich reine Empfindungen, das wohlthuende Lob der Heimat und die sinnreichen Gebräuche der Väter künftigen Geschlechtern überliefern werden."

Sämmtliche Bände sind illustriert und gebunden in Original-Einband.

Band II und **III**, letzterer à 1 fl. 50 kr., sowie die **Schüler-Ausgabe** und die „**Liadä und Gsängl**" sind zu haben in der **J. Wimmer'schen Buchdruckerei** in **Linz** und bei den Herausgebern per Adresse: **Dr. Zötl** in **Leonfelden**.

A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Franz Stelzhamers

Ausgewählte Dichtungen.

Herausgegeben von

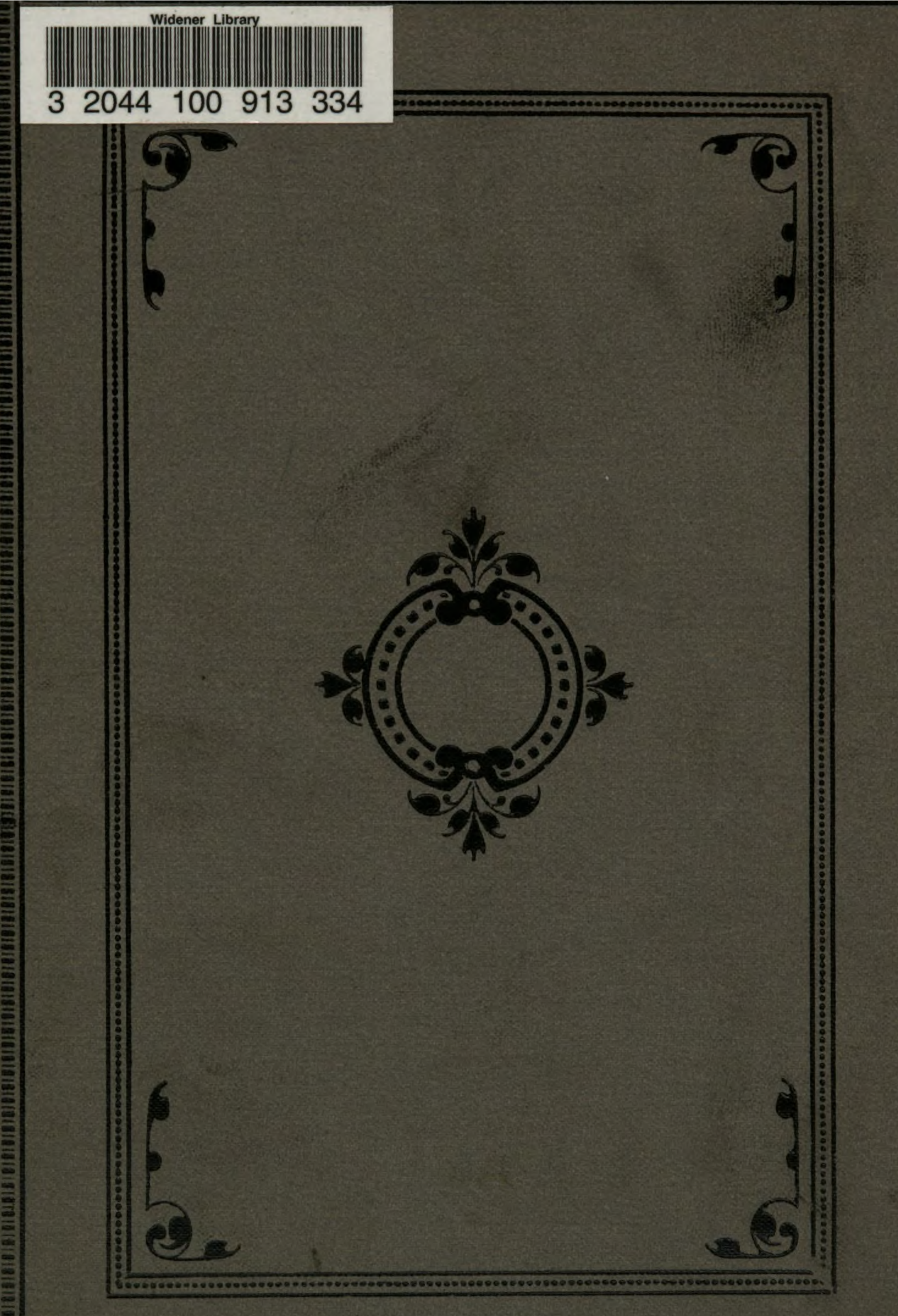
P. K. Rosegger.

4 Bände. Octav. 100 Bogen.

In 2 eleganten Leinwandbänden. Preis 3 fl. 30 kr. ö. W. = 6 Mark.







Buchbinderei
Hermann Scheibe Wien